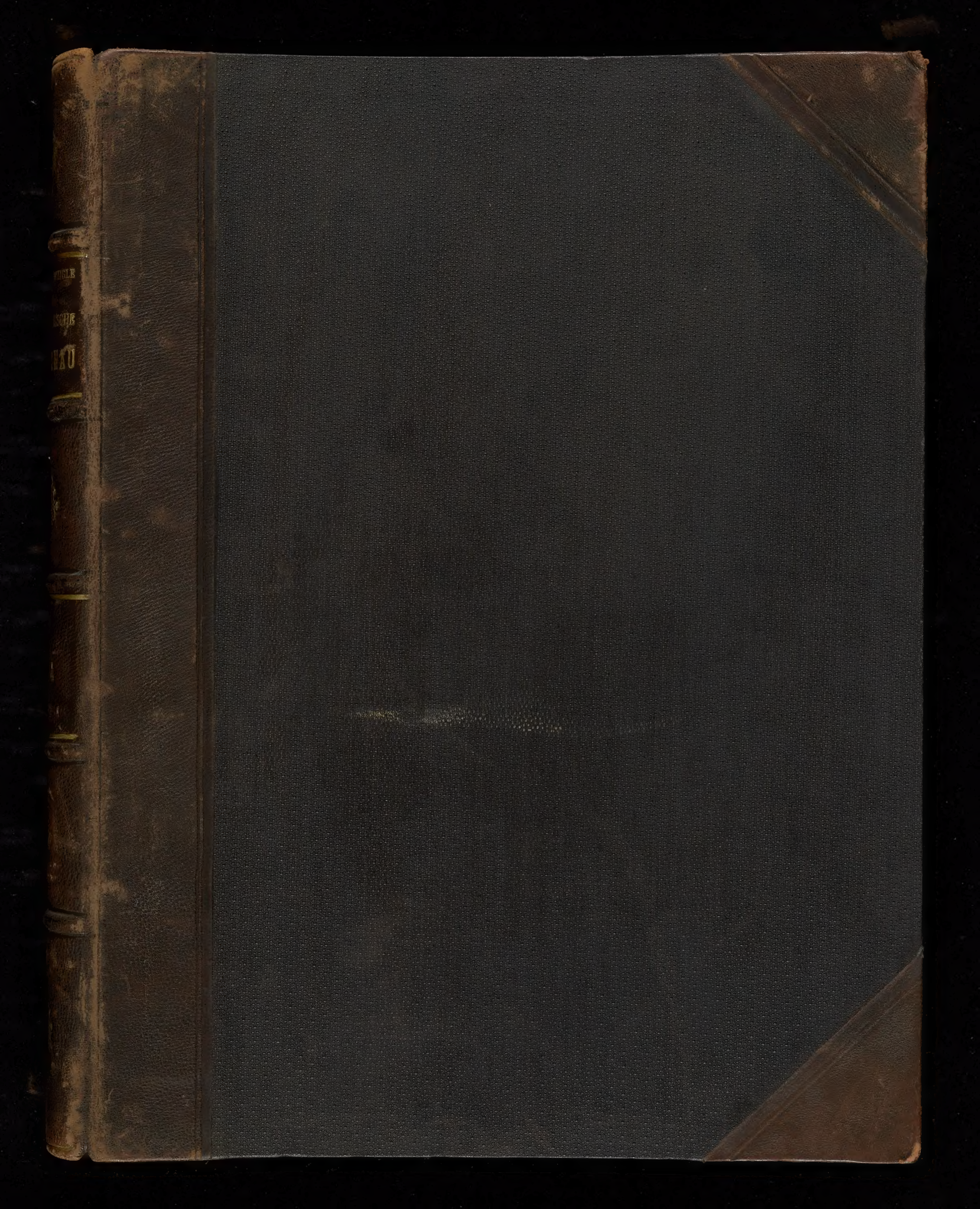
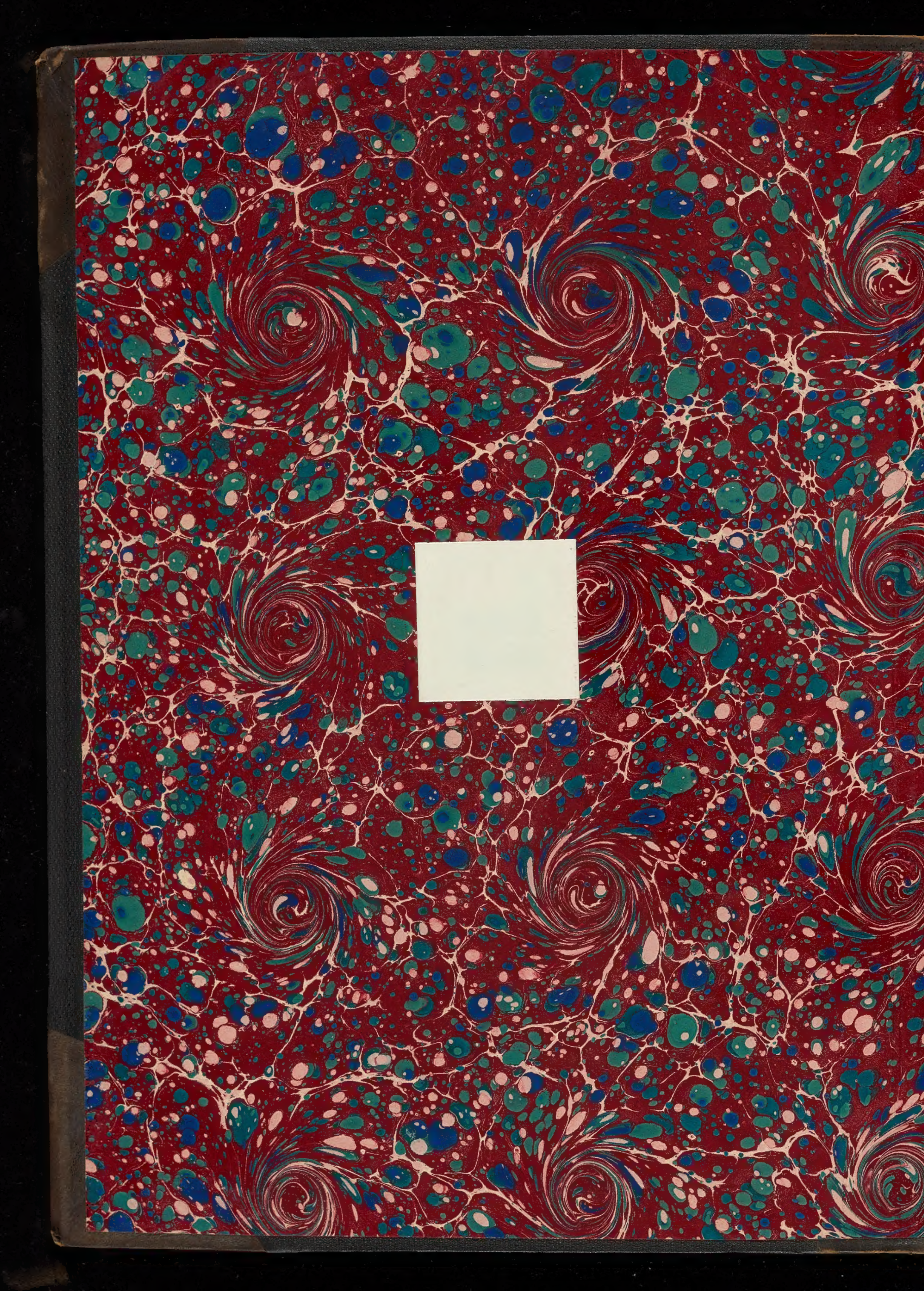
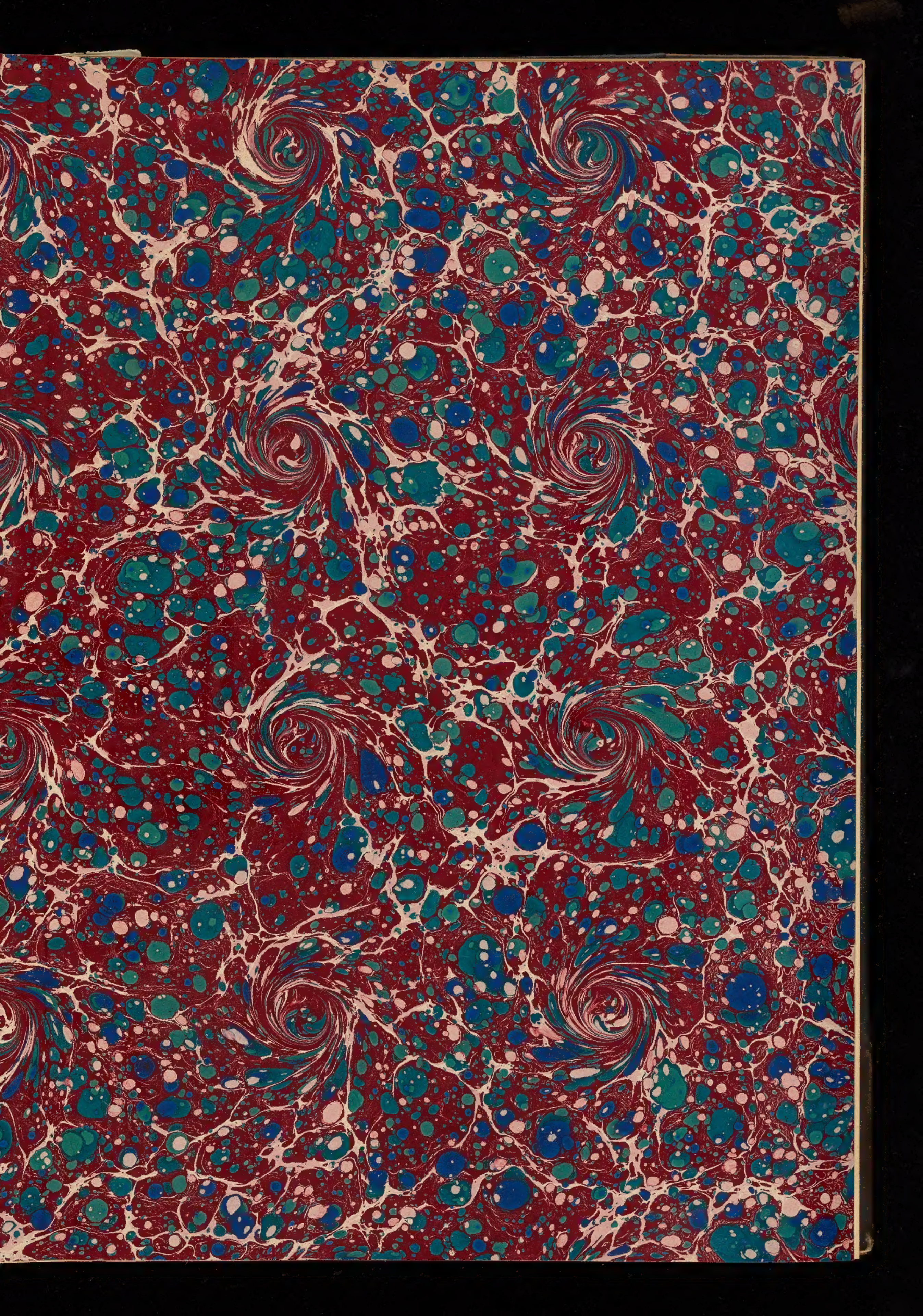
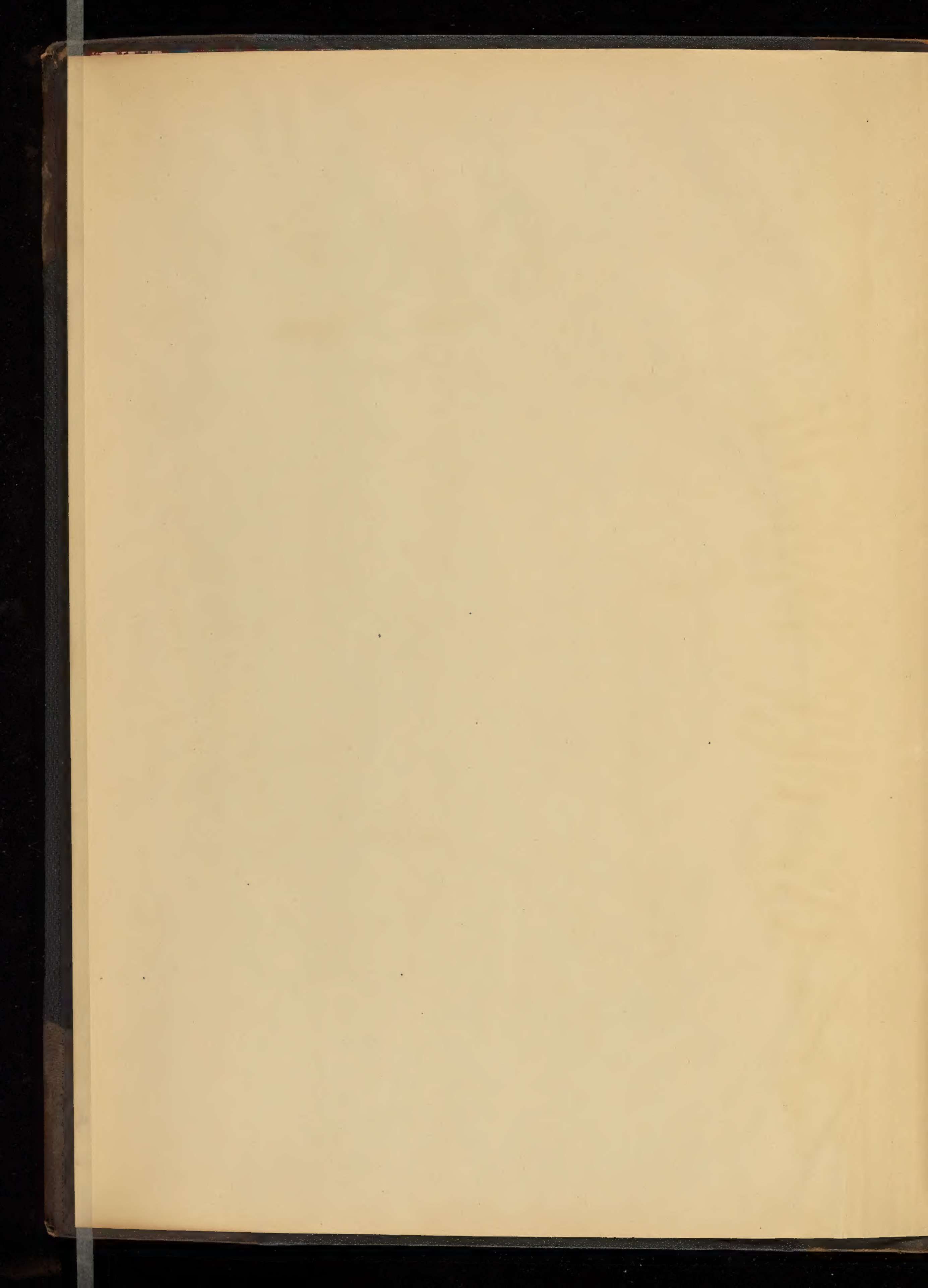
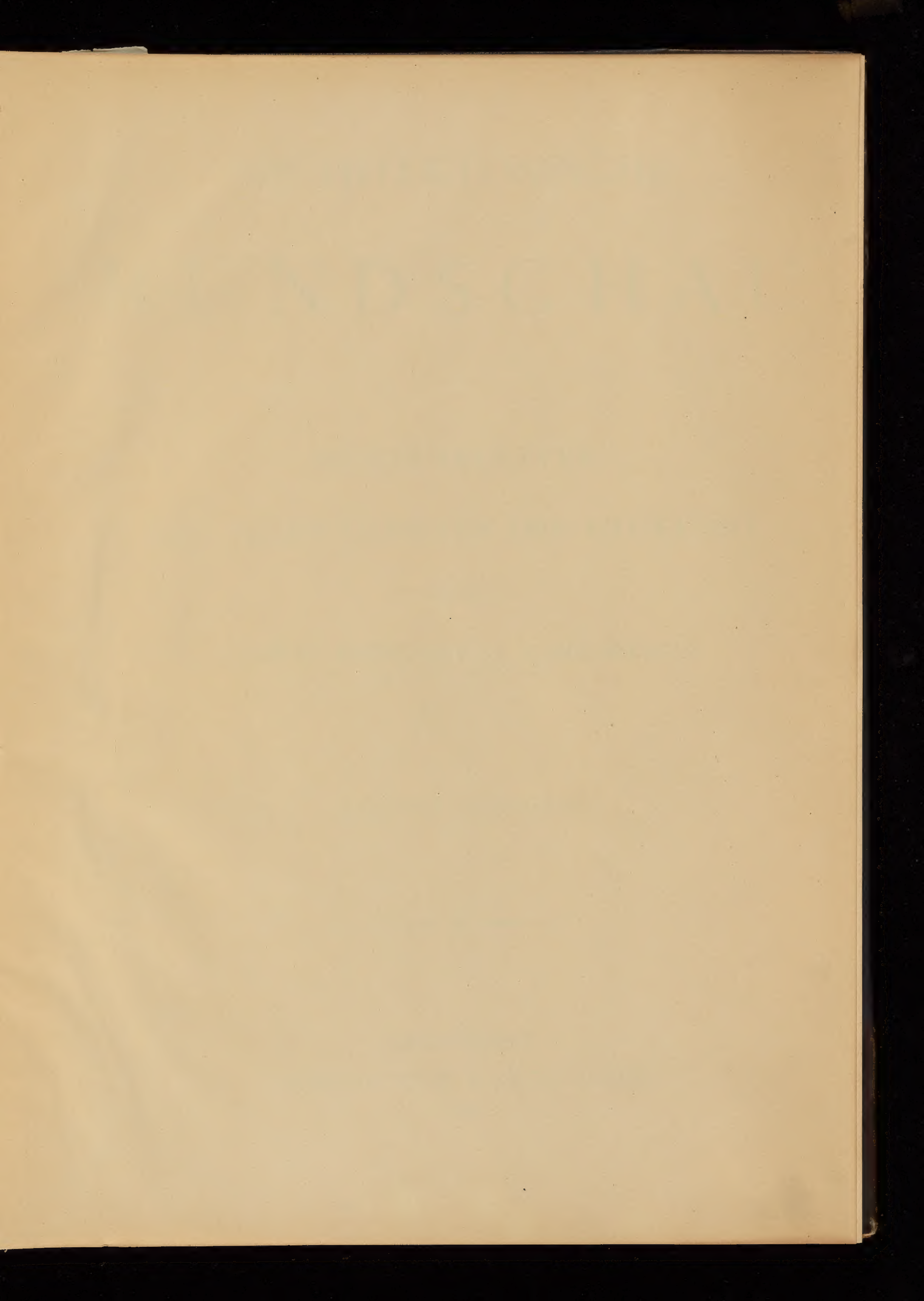
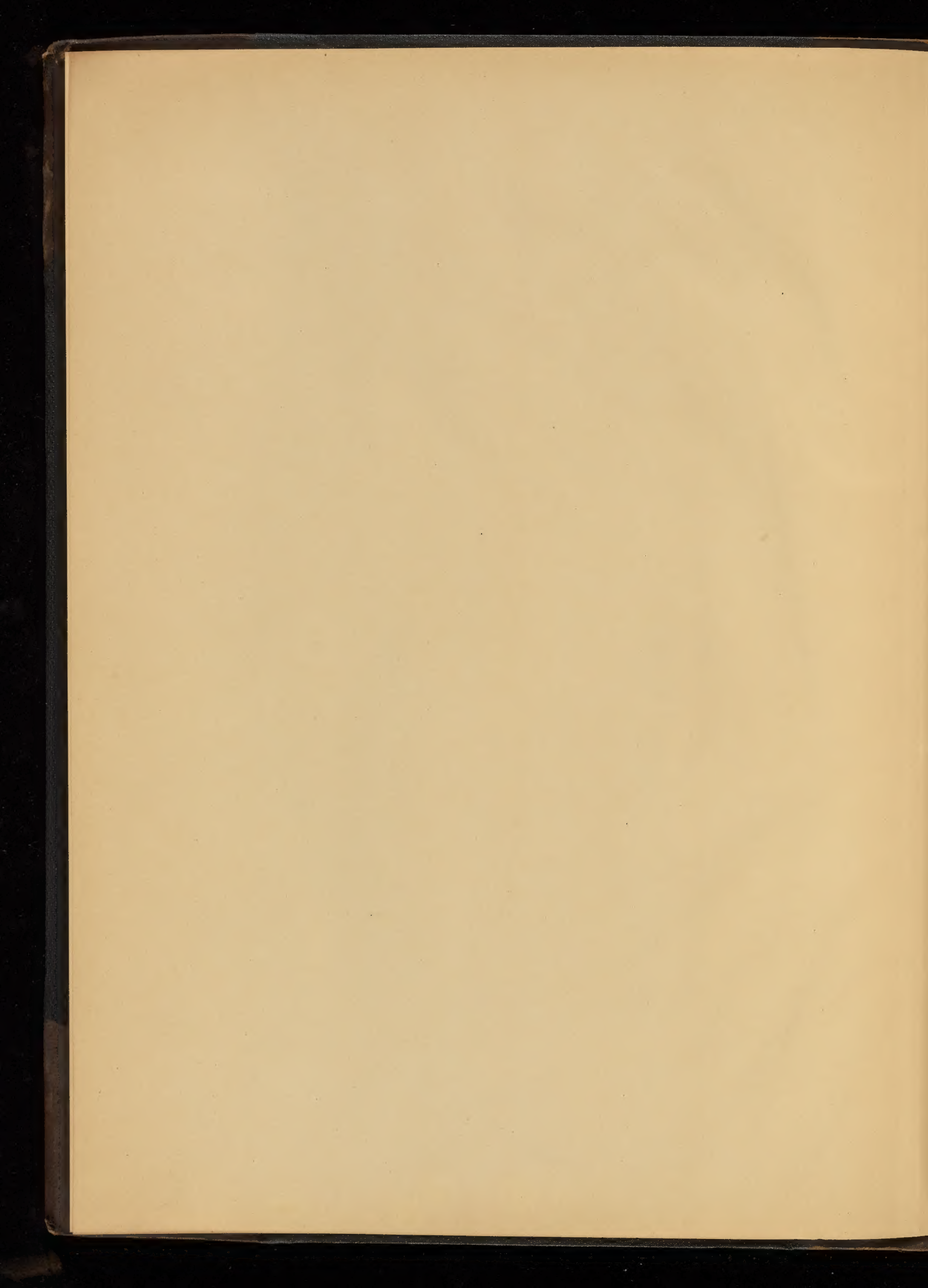












ARCHITEKTONISCHE

RUNDSCHAU

SKIZZENBLÄTTER

AUS ALLEN GEBIETEN DER BAUKUNST

HERAUSGEGEBEN VON

LUDWIG EISENLOHR UND CARL WEIGLE
ARCHITEKTEN IN STUTTGART



ZEHNTER JAHRGANG

STUTTGART
VERLAG VON J. ENGELHORN
1894

Druck der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

INHALT.

Öffentliche Bauten.

Kirchen.

Rathäuser.

Verschiedenes.

Schlösser und Villen.

Städtische Wohn- und Geschäftshäuser.

Innenräume.

Aufnahmen alter Baudenkmale.

Verschiedenes.

Architektonische Rundschau

SKIZZENBLÄTTER

AUS ALLEN GEBIETEN DER BAUKUNST

HERAUSGEGEBEN
VON
Ludwig Eisenlohr und **Carl Weigle**
ARCHITEKTEN IN STUTTGART.

10. Jahrgang 1894.

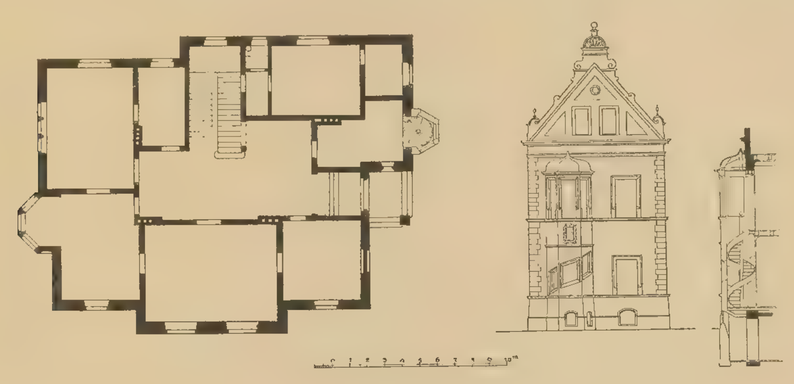
1. Heft.

Monatlich eine Lieferung zum Preise von Mark 1. 50.

INHALT.

Tafel 1. Villa J. C. Schön in Worms; erbaut von Professor Gabriel Seidl in München.

Die Bedingungen zur Grundrissentwicklung waren hier, da nach keiner Seite Hindernisse im Wege lagen, so günstig wie nur immer möglich: Licht von allen Seiten, daher lauter helle Räume, bequem anzulegendes Treppenhaus u. s. w. In der äusseren Erscheinung ist bei einer gewissen vornehmen Einfachheit des Details hauptsächlich auf günstige Silhouette gehalten, die denn auch durch die Entwicklung der beiden Giebel eine reizvolle geworden ist.



Grundriss nebst Plan zu einer Nebentreppe in der Villa J. C. Schön in Worms; erbaut von Professor Gabriel Seidl in München.

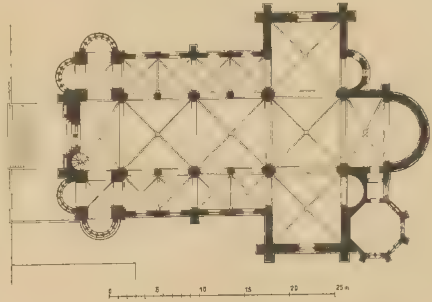
Tafel 2. Marienkirche in Elberfeld; erbaut von Tüshaus & v. Abbema, Architekten in Düsseldorf.

Der Bauauftrag für diese Kirche wurde den Architekten infolge eines engeren Wettbewerbes erteilt.

Es musste Raum für 1500 Personen geschaffen werden, welchem Verlangen in folgender Weise entsprochen wurde:

Die Kirche erhielt 730 Sitzplätze à 0,47 qm im Schiff und auf den Emporen und 863 Stehplätze à 0,30 qm, was einer Gesamtfläche von 602 qm entspricht. Für den Bauaufwand — mit Ausnahme der Innendekoration — standen 120000 Mark zur Verfügung, welche nicht überschritten werden durften.

Die Fundamente wurden aus Bruchstein in Wasserkalkmörtel, das übrige Mauerwerk aus besten hartgebrannten Ziegeln in Wasserkalkmörtel mit Thonsteinverblendung, die stärker belasteten Pfeiler des Centralturmes ausserdem mit Cementzusatz gemauert. Das Material der Steinmetzarbeiten besteht aus Tuffstein mit Ausnahme der Zwergsäulen, welche aus Granit hergestellt sind. Die Portale wurden aus Wrexener Sandstein hergestellt, die inneren Gesimse, mit Ausnahme der Pfeilersockel und Konsolen in Cement gezogen. Turmhelm und Dächer sind mit bestem Moselschiefer eingedeckt.



Marienkirche in Elberfeld; erbaut von Tüshaus & v. Abbema, Architekten in Düsseldorf.

Tafel 3. Wohnhaus für die Neuhoffnungshütte; erbaut von Architekt Ludwig Hofmann in Herborn.

Mit Rücksicht auf die völlig freie Lage des Hauses an einem Bergabhang ist eine malerische Gruppierung gewählt. Die äusseren Wandflächen sind geputzt, die Architekturglieder in rotem Sandstein ausgeführt und das Dach mit Cauber Schiefer gedeckt. Ungefähre Baukosten 82000 Mark.

Tafel 4 u. 5. Wohnhaus Heydrich, Ecke Beethoven- und

Grassistrasse in Leipzig; erbaut von Baurat Arwed Rossbach daselbst.

Tafel 6. Villa des Herrn Geheimrat Werner v. Siemens in Degerloch; erbaut von Eisenlohr & Weigle, Architekten in Stuttgart.

In den Jahren 1889—1890 wurde dieses Landhaus von den Herausgebern für Herrn Geheimrat Werner v. Siemens als Sommersitz in Degerloch bei Stuttgart erbaut.

Die Gestaltung des Ausseren ist dem Formenkreise mittelalterlicher Holzarchitektur entnommen, der in Verbindung mit massiven Bauteilen in charakteristischen Bauwerken noch heute in Württemberg erhalten ist. Erdgeschoss und Turm sind massiv gemauert und mit Weisskalk verputzt, die Aufbauten in sichtbarem Riegelwerk mit verputzten und teilweise polychrom behandelten Feldern hergestellt, die Dächer mit gewöhnlichen, das Turmdach mit farbigen Ziegeln gedeckt.

Das Innere hat eine würdige und stilgemässe Ausstattung erhalten. Baukosten ca. 53000 Mark.

Tafel 7. Turmhelme; aufgenommen von Architekt Josef Schubauer in Baden bei Wien.

Das mittlere Feld zeigt den Turmhelm der Stiftskirche in Wien, von dem Dohme in seiner Kunstgeschichte folgendes bemerkt: „Wien besitzt in seinem Turme der Kirche zum heiligen Kreuz (Stiftskirche) ein interessantes Spezimen der eintürmigen Kirchen innerhalb der barock-malerischen Richtung . . . Er wurde von Henrici 1749 erbaut. Diese stark durchbrochenen, schliesslich in schlanker Kuppellinie oder Pyramide auslaufenden Türme sind im allgemeinen der italienischen Schule nicht sympathisch. Ihre Heimat ist Holland, das Land der Glockenspiele, denen ihre luftigen Stockwerke geeignete Unterkunft boten.“ — Links ist der Rathausturm in Brünn (Mähren), gefällig im Aufbau durch die vier flankierenden Ecktürmchen. Eine Jahreszahl am mittleren Turmhelm weist auf das Jahr 1749 hin. — Im Bilde rechts ist der schlank ansteigende Helm des Pfarrkirchenturmes in Baden bei Wien dargestellt. Letzterer, gotisch, wie die ganze Kirche, hatte ursprünglich einen steinernen Turmhelm, welcher 1683 durch die Türken zerstört wurde; der abgebildete jetzige Turmhelm stammt aus dem Jahre 1687. Zu bemerken ist, dass der massive Turm nicht selbständig vom Grunde aus aufgeführt ist, dass vielmehr seine Umfassungsmauern auf den vier Spitzbögen der letzten Travée des Hauptschiffes aufsitzen.

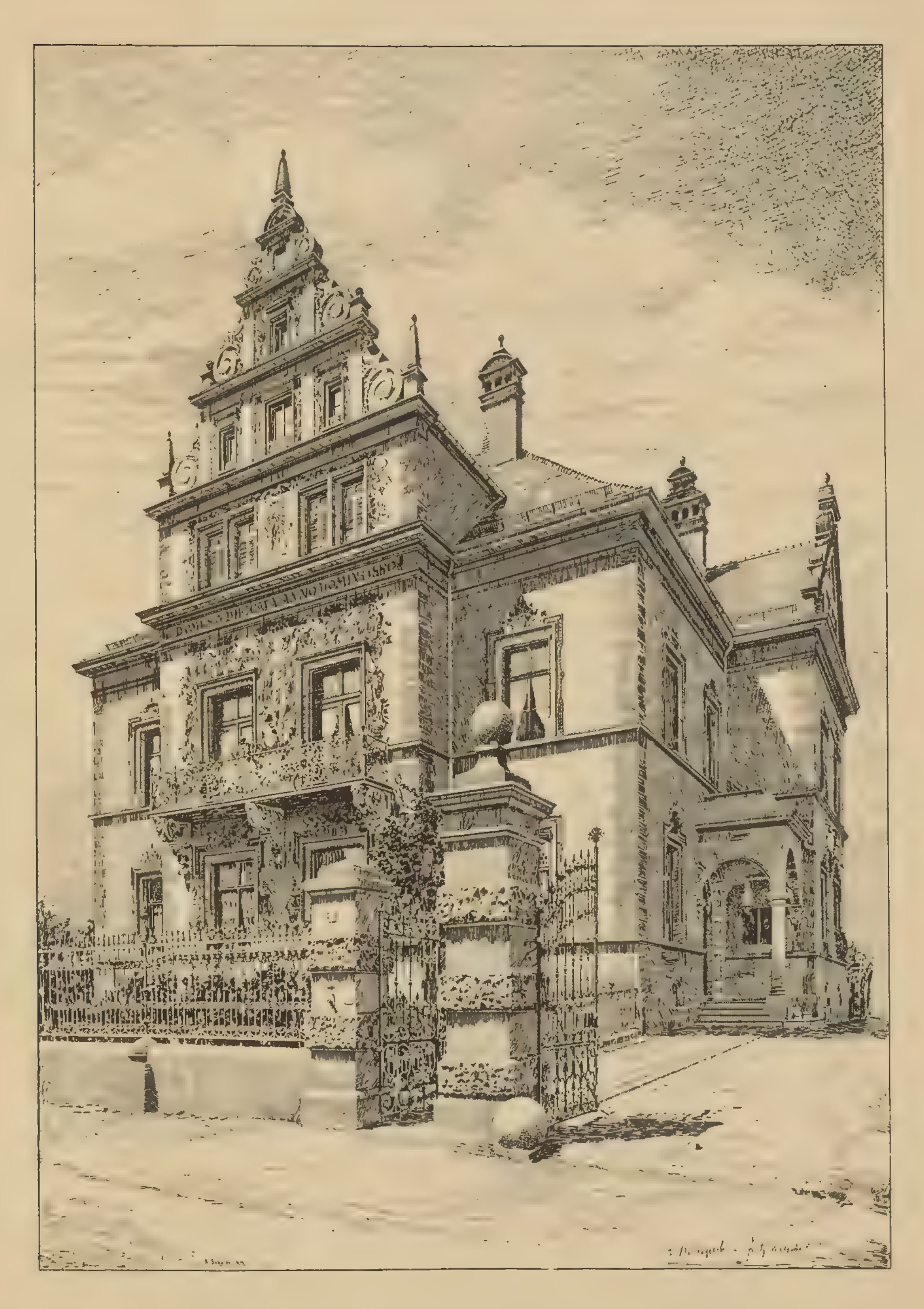


Detail einer alten Barockfassade in Wien; aufgenommen von Architekt Josef Schubauer in Baden bei Wien

Tafel 8. Wohnhaus des Herrn John Matthews in New York; erbaut von Lamb & Rich, Architekten daselbst. — Hauptansicht.

Mit Genehmigung des Herausgebers aus „Architecture and Building“, New York.

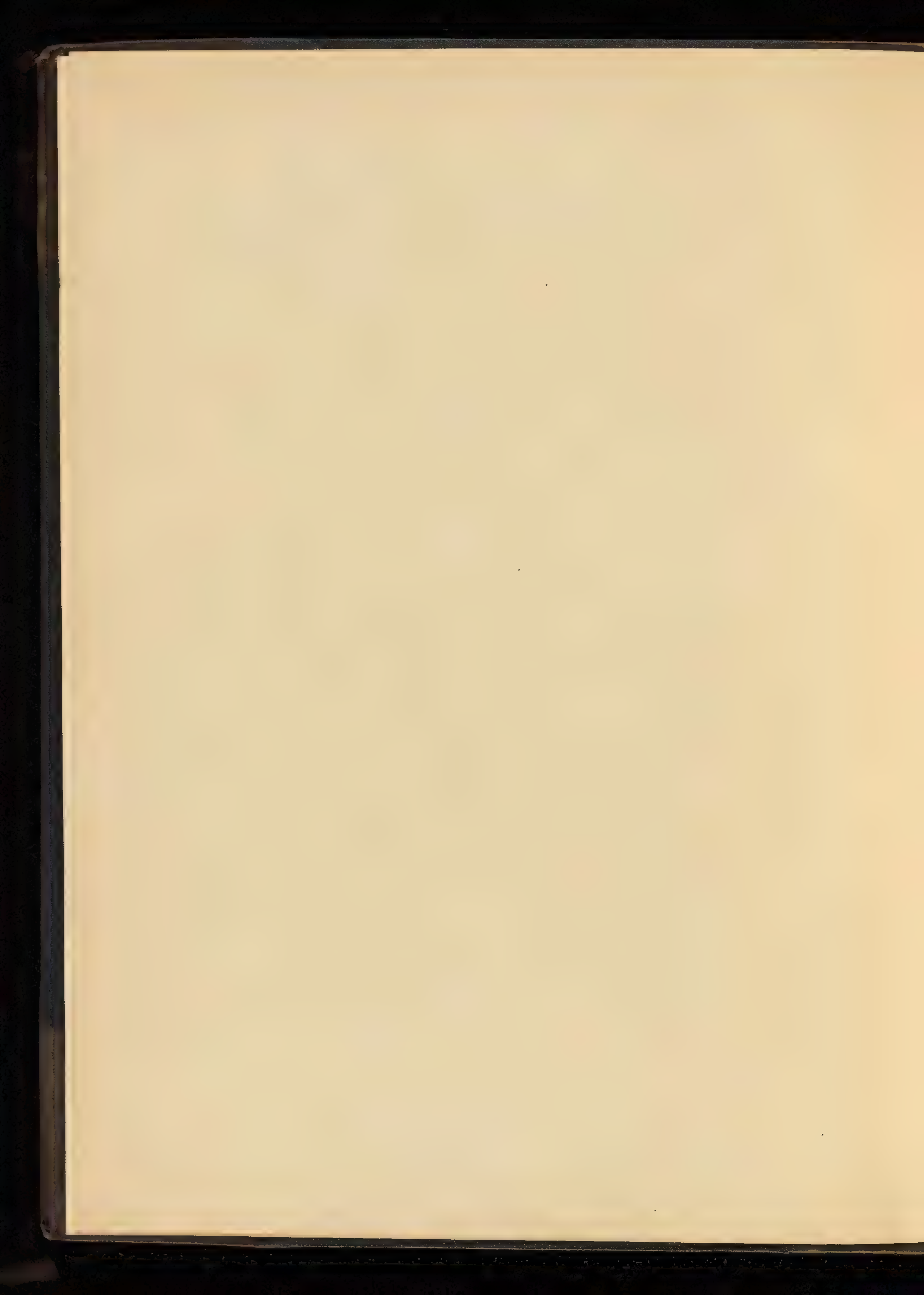
Für die Redaktion verantwortlich Baurat Carl Weigle in Stuttgart.



Villa J. C. Schön in Worms; erbaut von Professor Gabriel Seidl in München.

(Grundriss in der Textbeilage.)

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

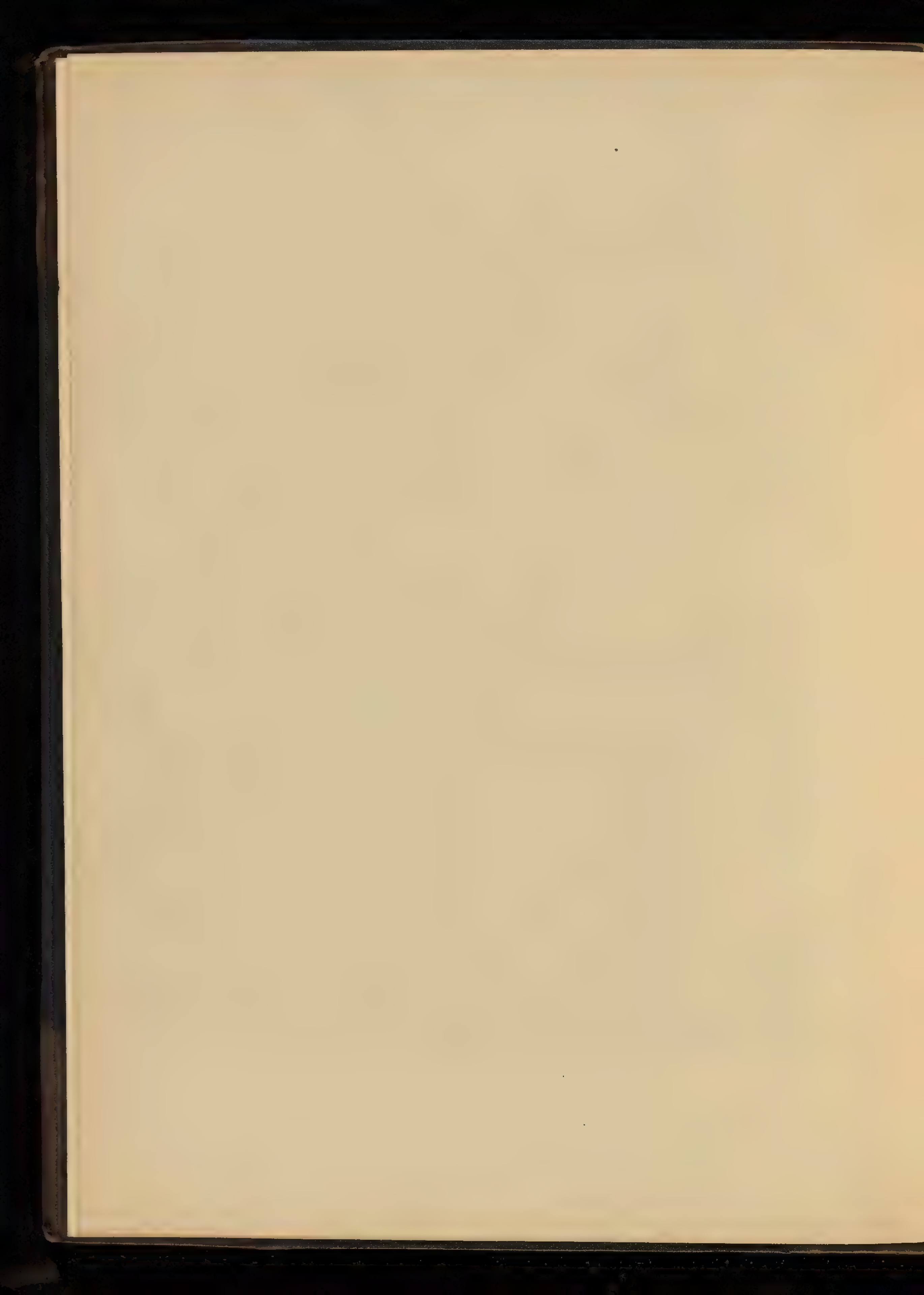


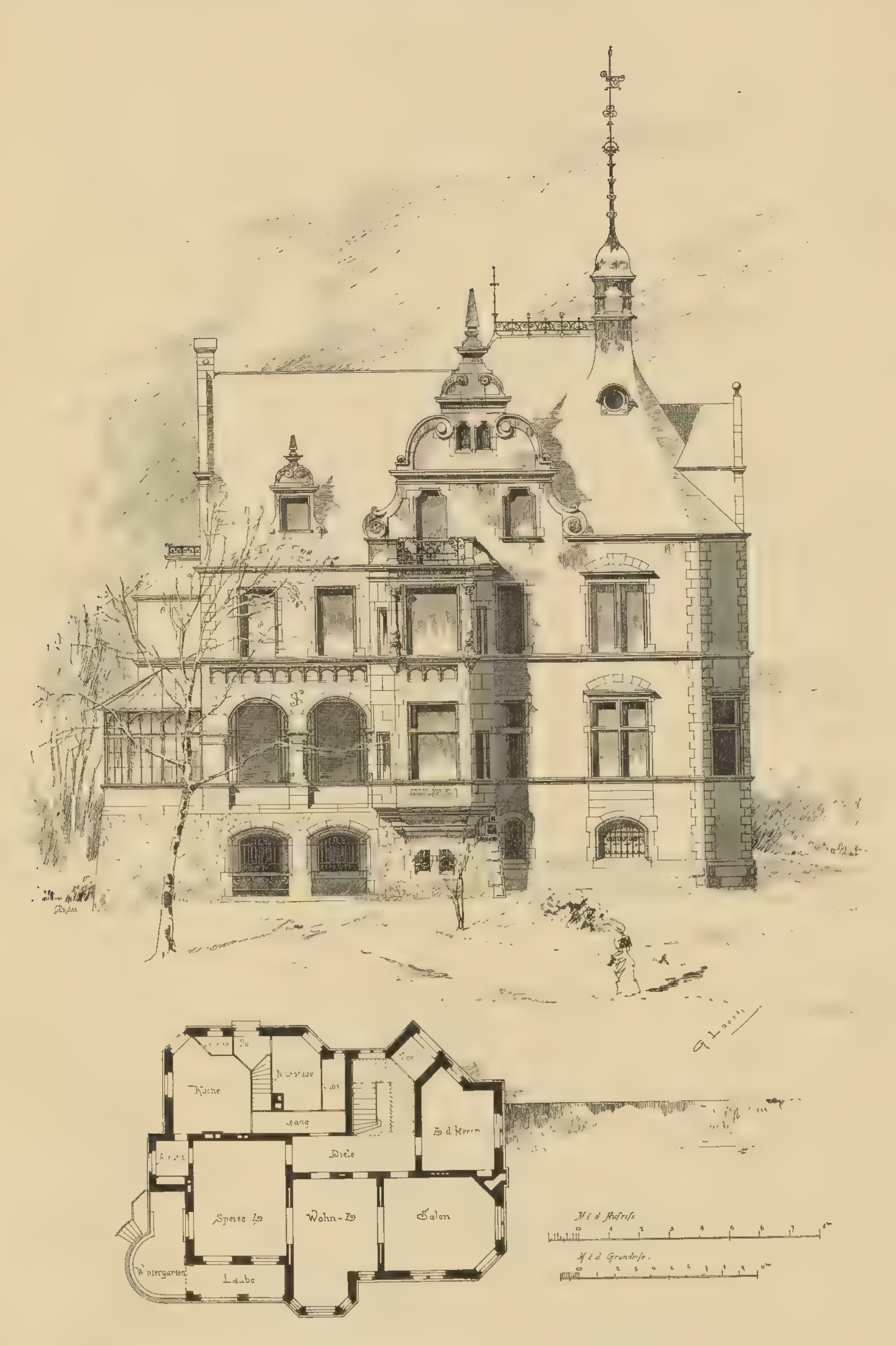


Marienkirche in Elberfeld; erbaut von Tüshaus & v. Abbema, Architekten in Düsseldorf.

(Grundriss in der Textbeilage.)

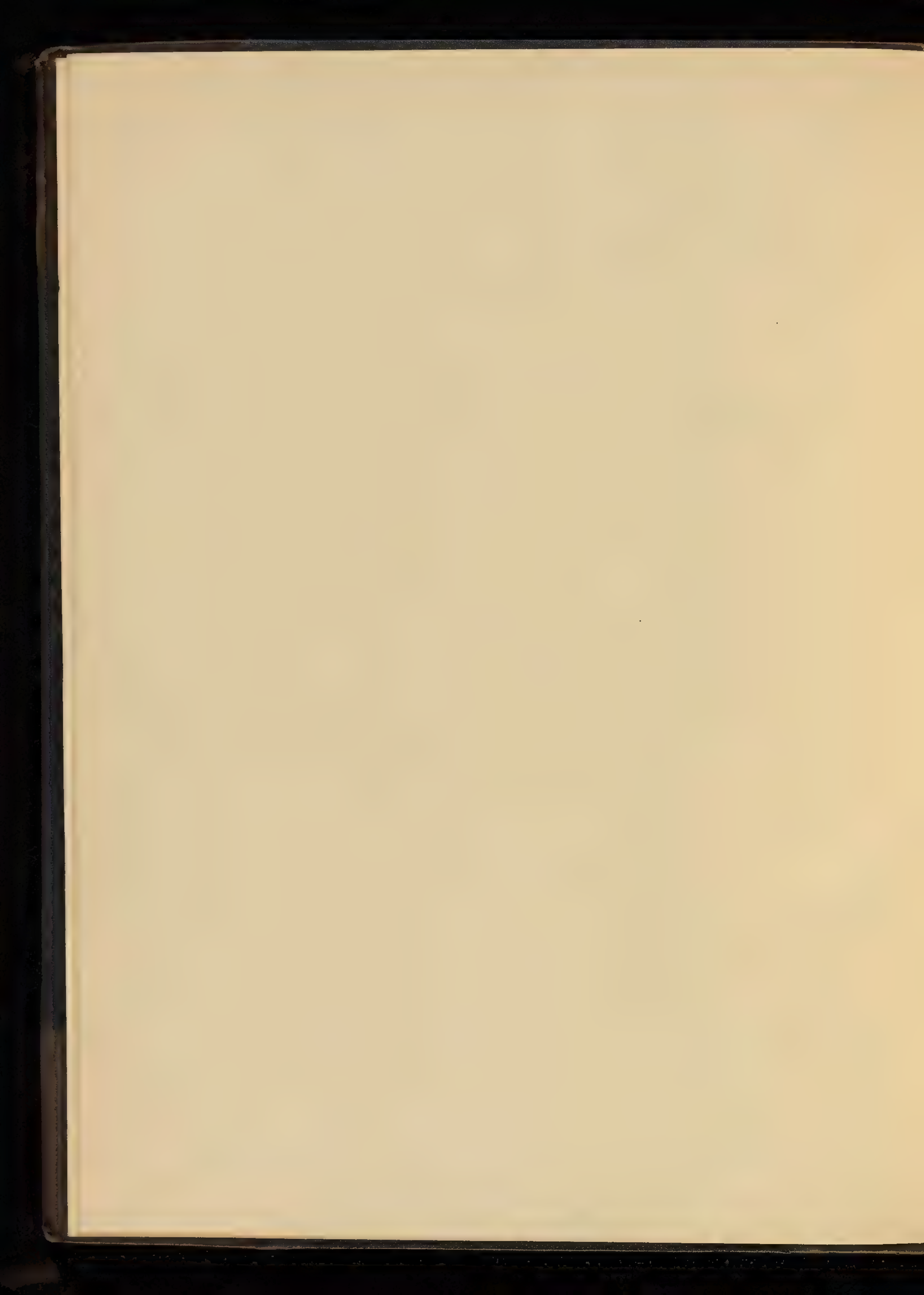
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

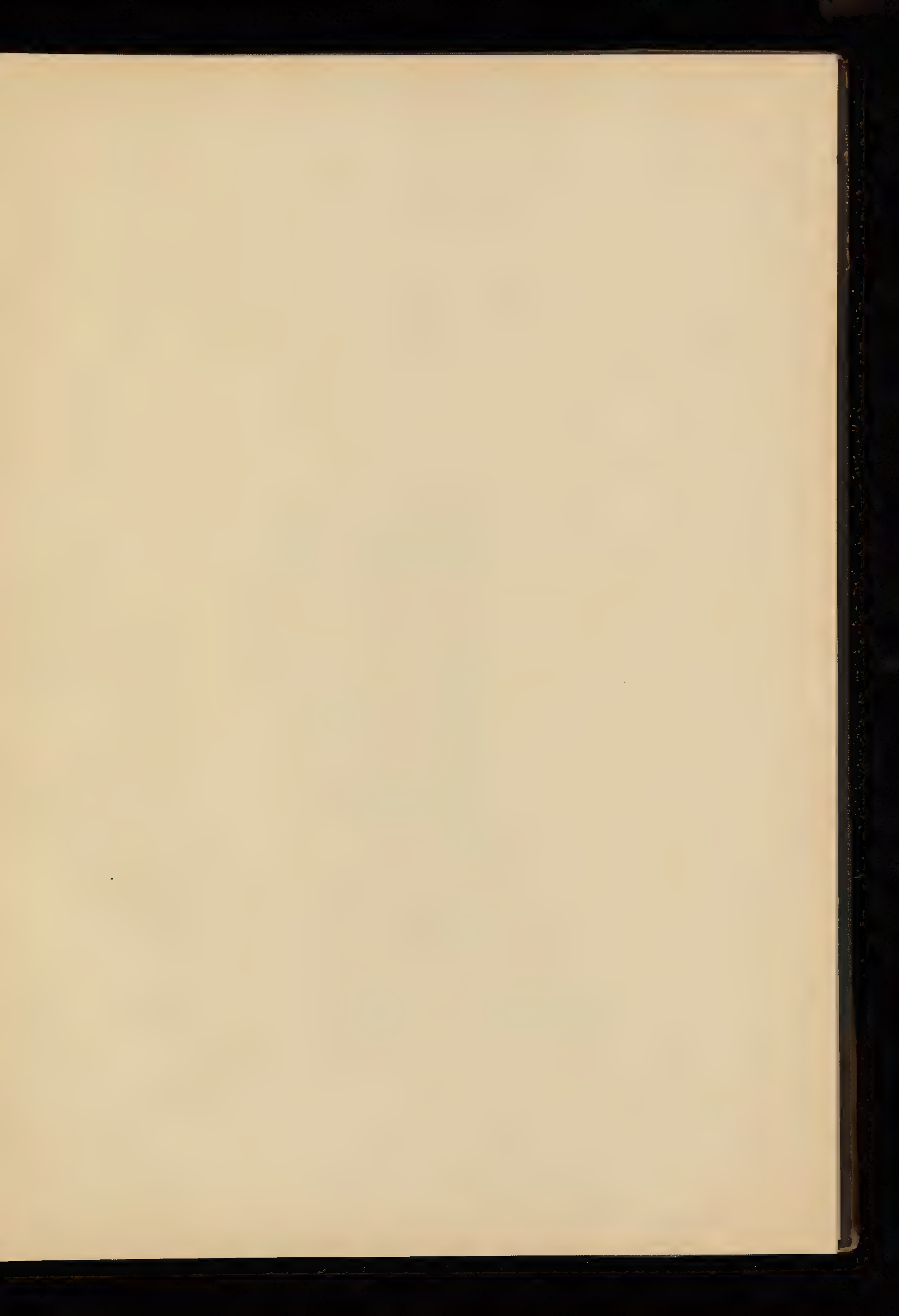




Wohnhaus für die Neuhoffnungshütte; erbaut von Architekt Ludwig Hofmann in Herborn.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.





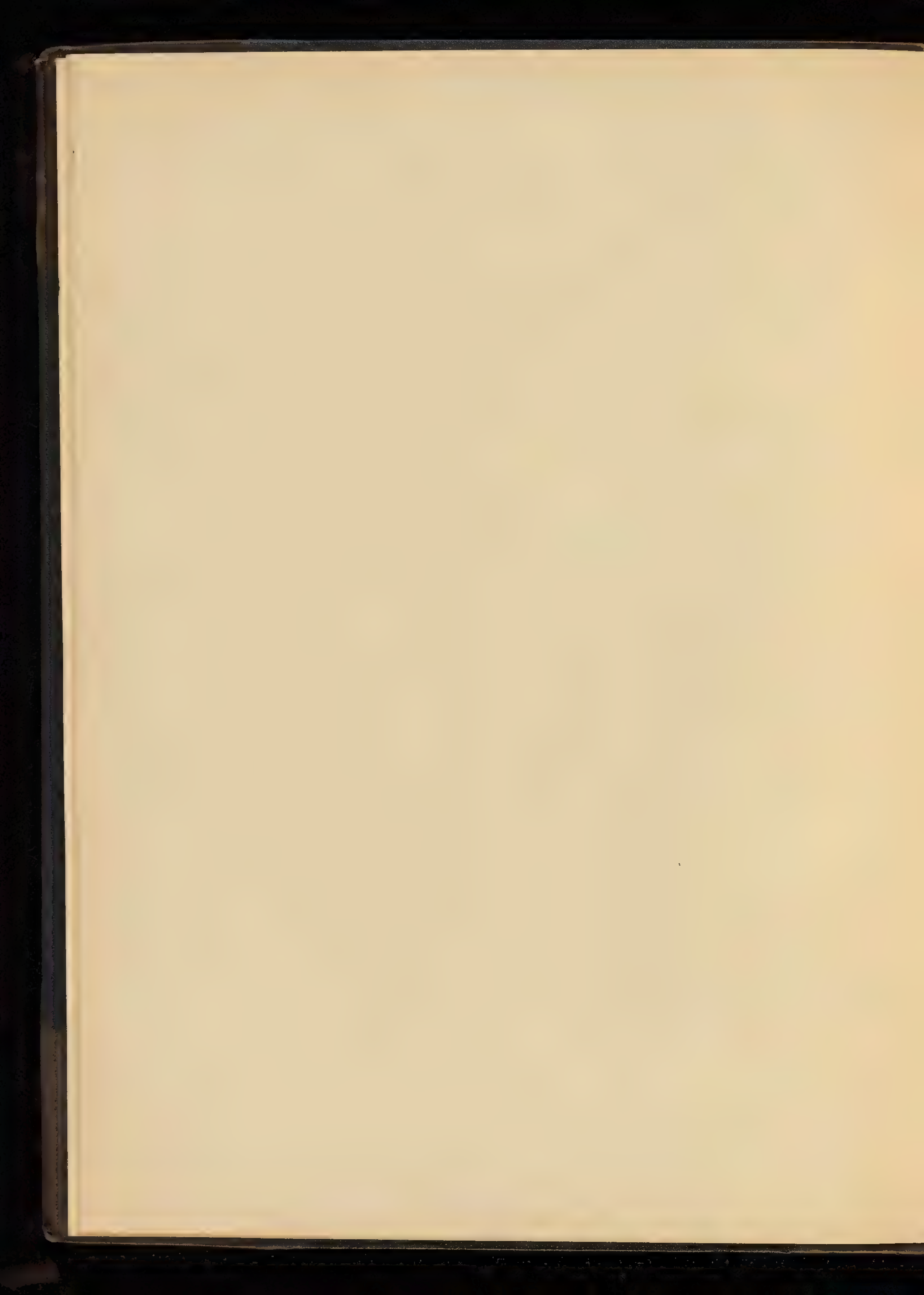


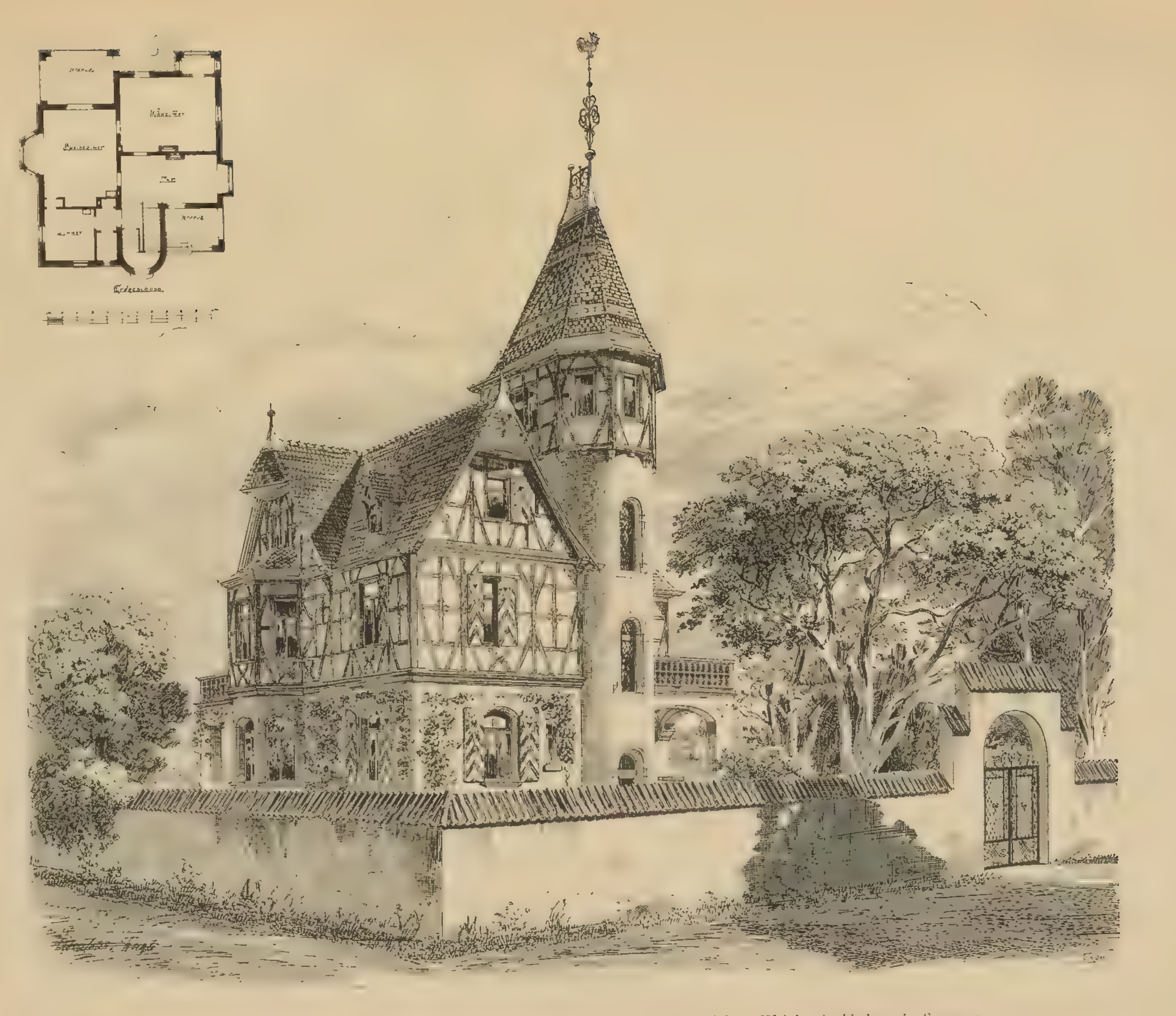
Wohnhaus Heydrich, Ecke Beethoven- und Grassistrasse i



… Leipzig; erbaut von Baurat Arwed Rossbach daselbst.

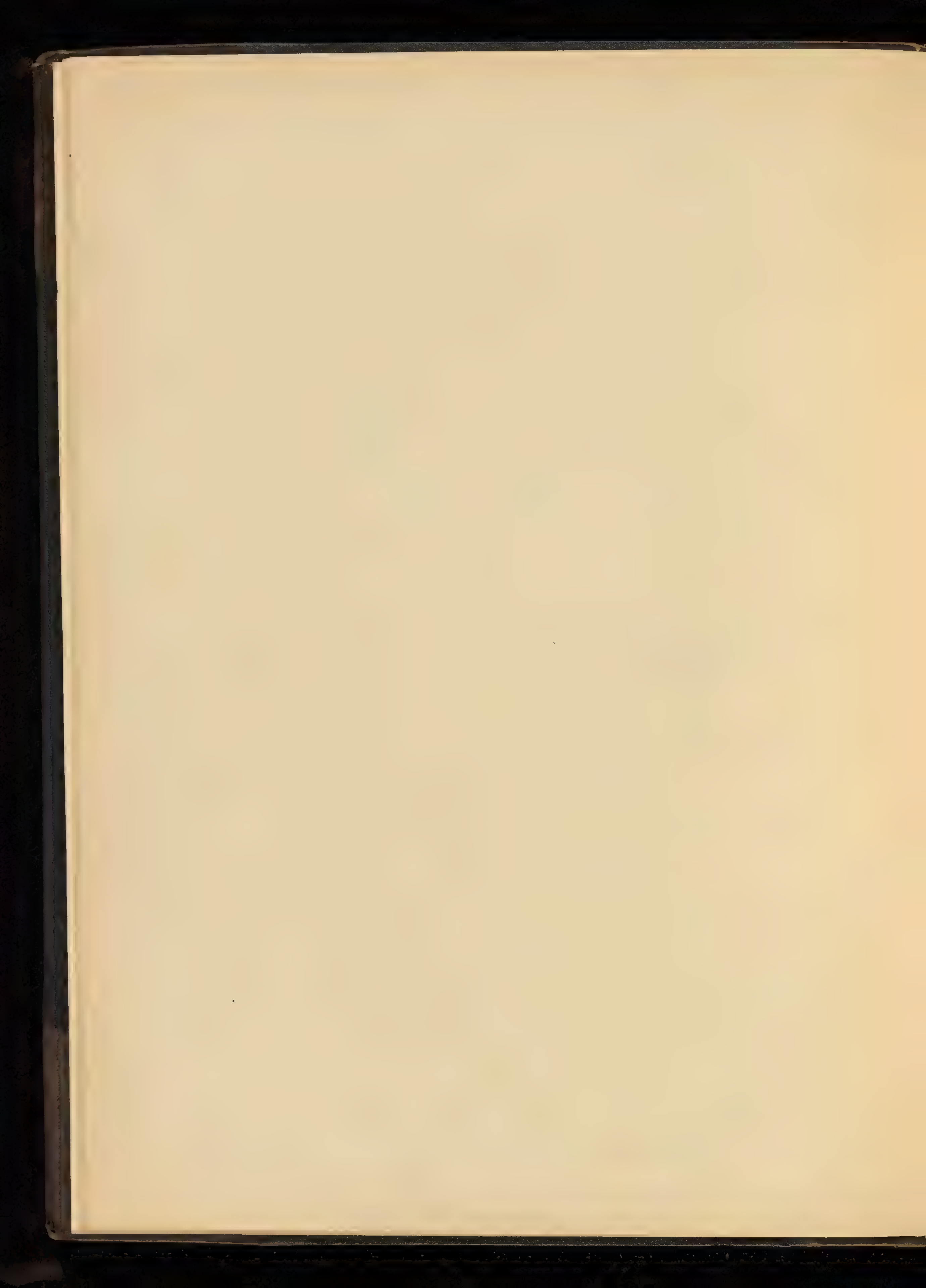
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

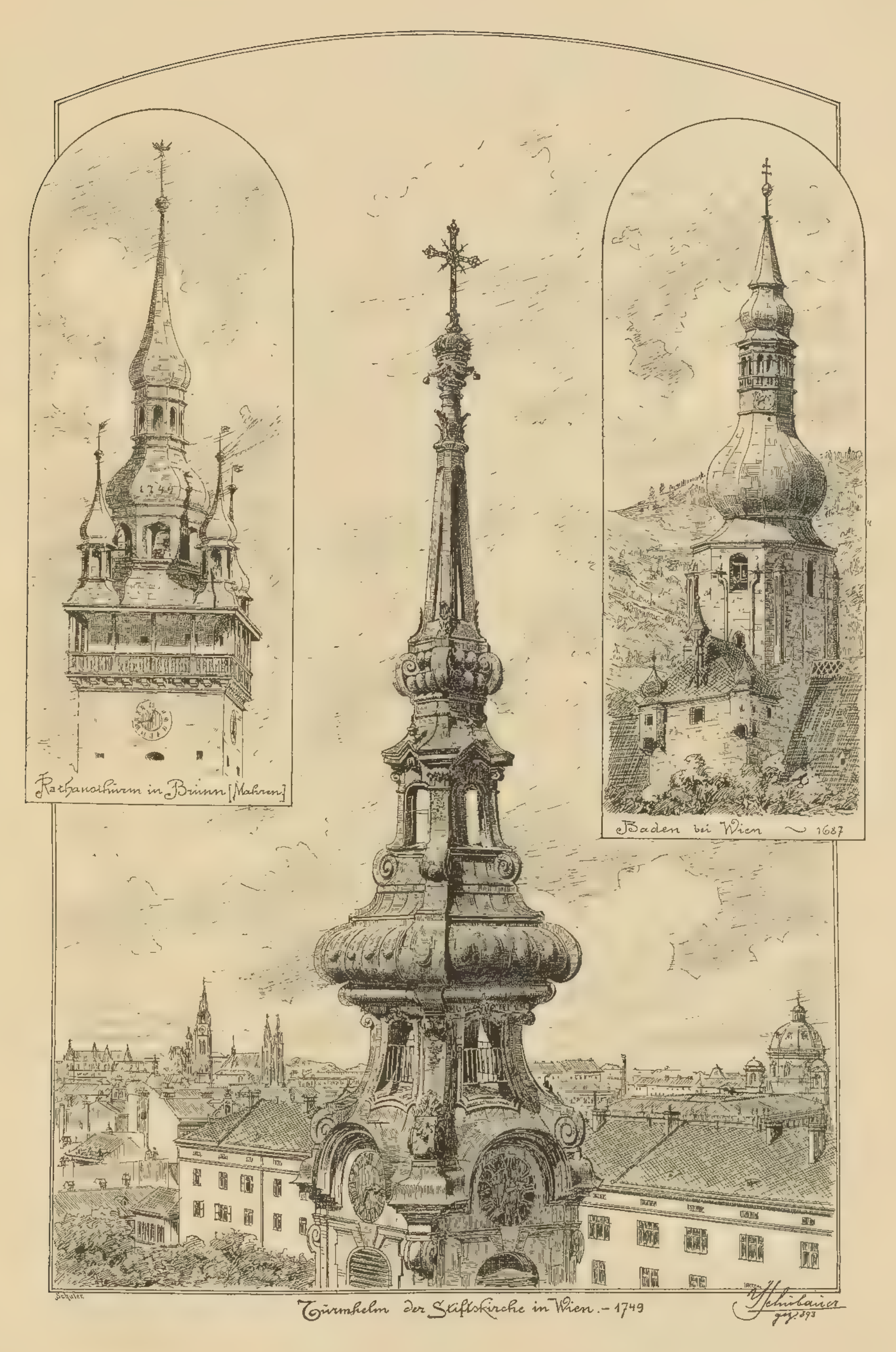




Villa des Herrn Geheimrat Werner v. Siemens in Degerloch; erbaut von Eisenlohr & Weigle, Architekten in Stuttgart.

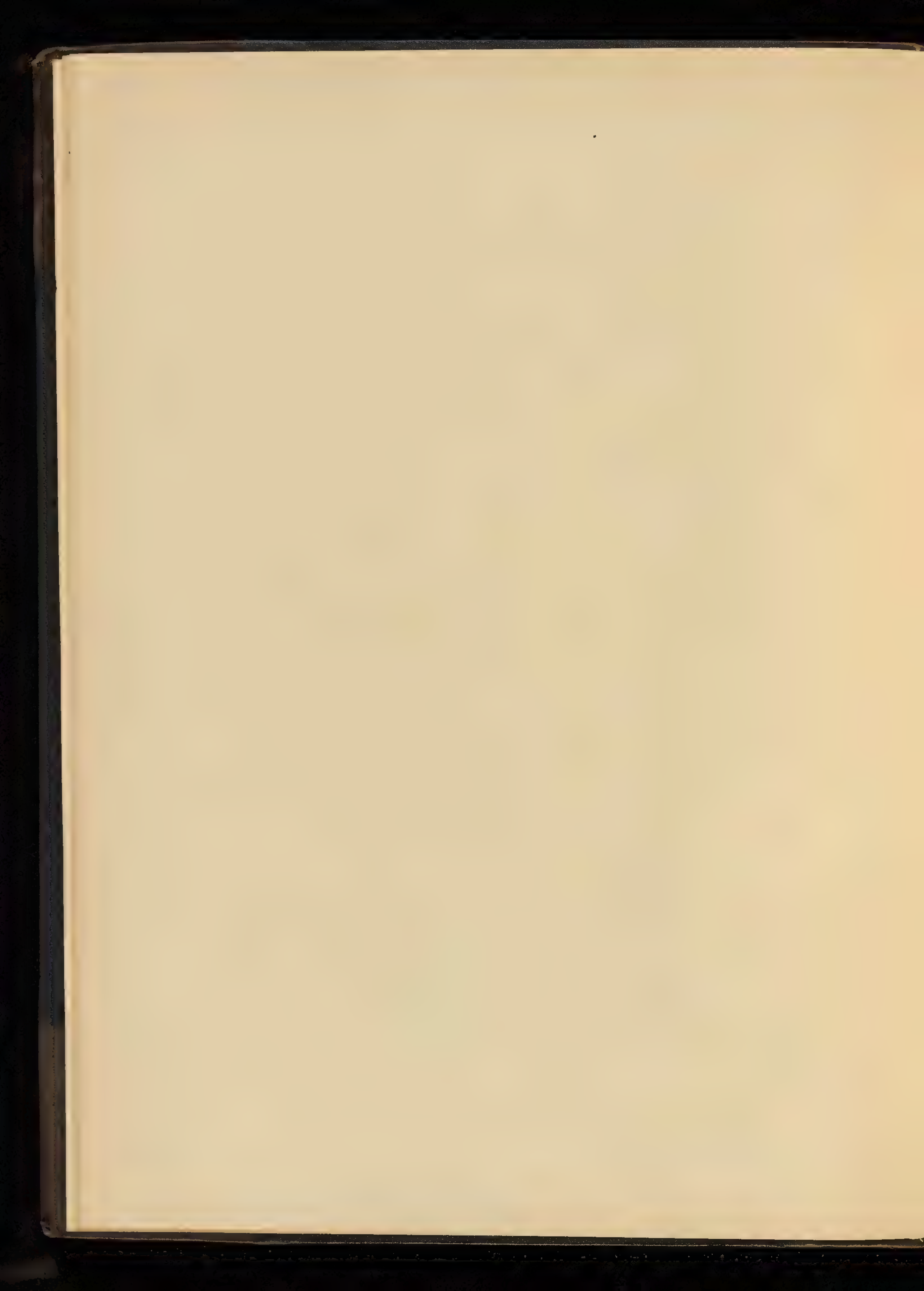
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.





Turmhelme; aufgenommen von Architekt Josef Schubauer in Baden bei Wien.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

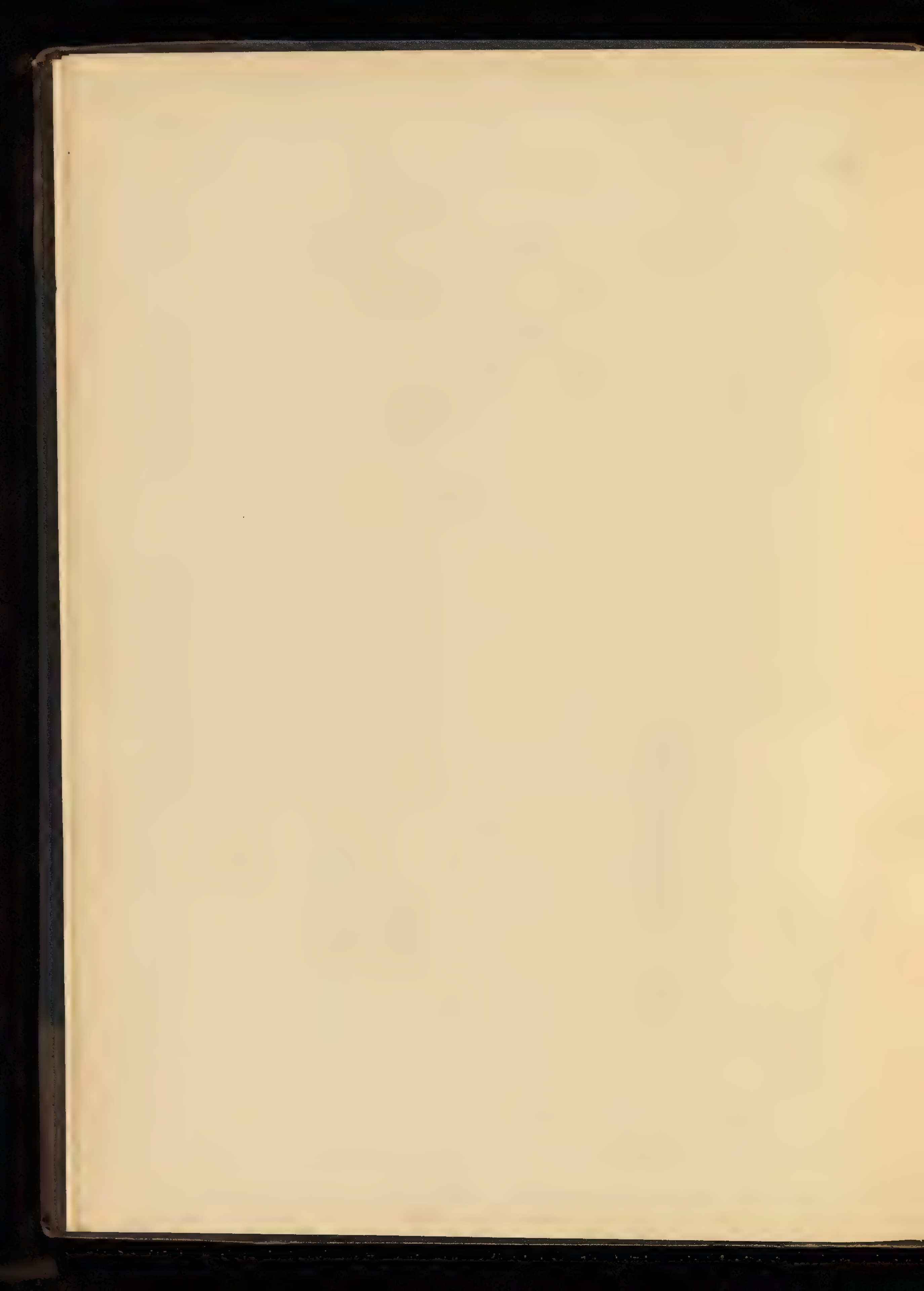




Wohnhaus des Herrn John Matthews in New York; erbaut von Lamb & Rich, Architekten daselbst.

Hauptansicht.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.



Architektonische Rundschau

SKIZZENBLÄTTER

AUS ALLEN GEBIETEN DER BAUKUNST

HERAUSGEGEBEN
VON
Ludwig Eisenlohr und **Carl Weigle**
ARCHITEKTEN IN STUTTGART.

10. Jahrgang 1894.
2. Heft.

Monatlich eine Lieferung zum Preise von Mark 1. 50.

INHALT.

Tafel 9. Wohnhaus in Stuttgart; erbaut von Eisenlohr & Weigle, Architekten daselbst.

Dasselbe wurde 1889—1890 für herrschaftliche Etagenwohnungen an der aussichtreichen Mörikestrasse erbaut. Da die Aussichtseite des Hauses nach rückwärts geht, so mussten auch die Hauptwohnräume nach dieser Seite gelegt werden.

Die dargestellte Hauptansicht ist aus Haller Werksteinen erstellt, während die übrigen Seiten in der Farbe dieser Werksteine geputzt sind. Da eine polizeiliche Vorschrift für jene Strasse nur eine beschränkte Höhe der an derselben zu errichtenden Häuser gestattet, konnte das Mansardendach des Hauses nicht so hoch ausgeführt werden, wie es für die Architektur desselben wünschenswert gewesen wäre.

Grundriss zum Wohnhaus in Stuttgart; erbaut von Eisenlohr & Weigle, Architekten daselbst.

Die Baukosten beliefen sich auf ca. 167000 Mark.

Tafel 10. Füll- und Versandhaus in Giesshübl-Puchstein; umgebaut von Architekt Karl Haybäck in Wien.

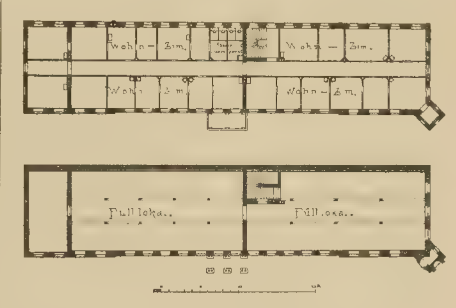
Dieses Gebäude wurde im Jahre 1891 von dem Besitzer und Begründer des Kurorts, dem kaiserl. Rat Edlen von Mattoni, umgebaut.

Im Erdgeschoss befinden sich die grossen Fülllokale für den Versand des Wassers; im ersten Stock sind Bureaux und Fremdenzimmer untergebracht.

Tafel 11. Fenstermotiv im Ahnensaal des Schlosses Trostburg-Waidbruck (Südtirol); aufgenommen von Architekt H. Kirchmayr in München.

Tafel 12 u. 13. Villa des Dr. R. Reinhold in Bad Wildungen; erbaut von Architekt Johannes Heeren in Berlin.

Der Bauherr, ein bedeutender Spezialarzt in Bad Wildungen, legte einen besonderen Wert darauf, dass alle von ihm gewünschten Räume im Parterregeschoss untergebracht würden, und da derselbe Junggeselle ist, dienen die Mansarden-, resp. Giebelräume als Fremden-, Billard-, Wirtschafts- und Dienerzimmer.



Grundrisse des Füll- und Versandhauses in Giesshübl-Puchstein; umgebaut von Architekt Karl Haybäck in Wien.

Das Gebäude liegt auf allen Seiten frei auf einem mehrere Morgen grossen prachtvollen Grundstücke mit Teichanlagen und Fichtenholzungen und ist mit der Hauptfront der Brunnenallee zugekehrt.

Das Terrain fällt nach der Tiefe zu bedeutend, so dass das ganze Kellergeschoss der Gartenfront frei zu liegen kommt und die Gartenterrasse mit einer grösseren Freitreppenanlage versehen werden musste.

Die Halle, welche mit dem Vestibül und der Gartenterrasse durch breite, mit Bleiverglasung gezierte Thüren verbunden ist, hat ausserdem ein Oberlicht erhalten und ist mit Kamin und Holztäfelung an den Wänden ausgestattet. Dieselbe dient als

Festraum und zugleich als Warteraum für die zahlreichen Patienten während der Kurzeit.

Das Äussere zeichnet sich durch eine besonders malerische Wirkung aus. Die Architekturteile sind aus Sandstein, die Flächen geputzt.

Unterfahrt, Überdachung der Terrasse an der Gartenfront, sowie die Aufsätze der Rundbauten neben den Thüren wurden in gebeiztem Eichenholz ausgeführt. Die Baukosten belaufen sich, ohne die reiche Einrichtung, auf 60000 Mark.

Tafel 14. Eckpavillon vom Belvedere (Gartenseite) in Wien; aufgenommen von Architekt Ludwig Schmidl daselbst.

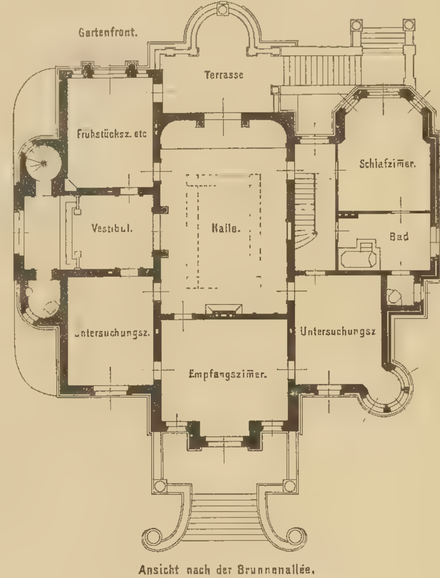
Das Lustschloss besteht aus einem rechteckigen Bau, dessen Ecken von vier achteckigen Pavillons flankiert sind. Einen dieser, gegen den terrassierten Garten gerichteten Pavillons stellt die Aufnahme dar. Das Lustschloss wurde durch seinen ursprünglichen Besitzer, Prinz Eugen von Savoyen, in den Jahren 1693 bis 1724 von dem Hofarchitekten Lucas von Hildebrand (geboren zu Genua 1668, gestorben zu Wien 1745) erbaut.

Die innere Ausstattung ist von Le Fort du Plessy, während die Gartenanlagen der bayrische Garteninspektor Girard entwarf.

Tafel 15. Wohnhaus des Herrn John Matthews in New York; erbaut von Lamb & Rich, Architekten daselbst. — Seitenansicht. (Siehe auch Tafel 8.)

Mit Genehmigung des Herausgebers aus „Architecture and Building“, New York.

Tafel 16. Empfangssalon im neuen Bahnhofsgebäude in Bremen; entworfen von Professor H. Stier in Hannover.



Grundriss der Villa des Dr. R. Reinhold in Bad Wildungen; erbaut von Architekt Johannes Heeren in Berlin.

Litteratur.

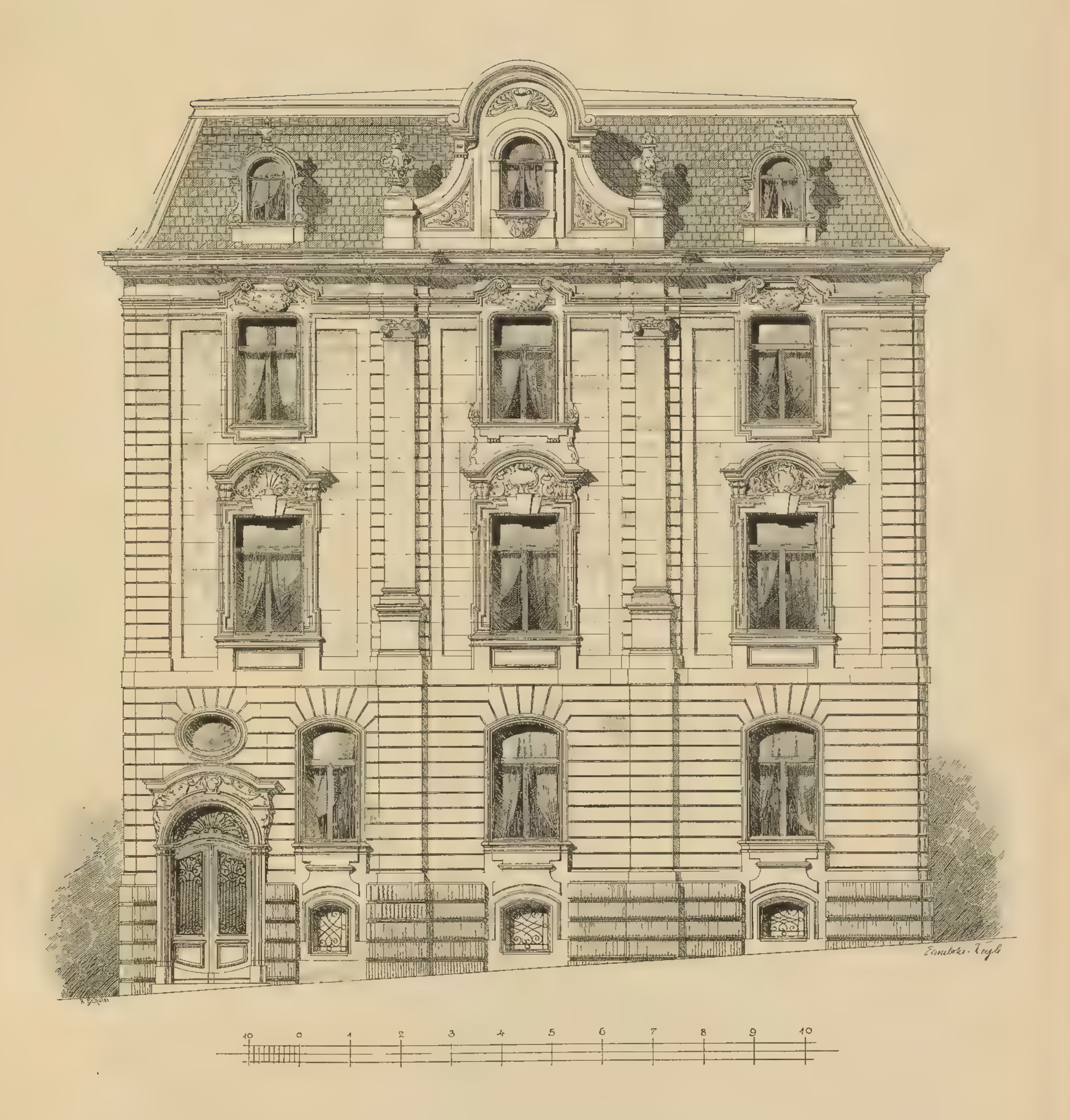
Allgemeiner Bauratgeber. Ein Hand- und Hilfsbuch für Bauherren, Architekten, Bauunternehmer, Baumeister, Bautechniker, Bauhandwerker, Landwirte und Rechnungsbeamte, enthaltend die Normen für die Lieferung der Baumaterialien, die Beurteilung und Ausarbeitung der Kostenüberschläge, die Bauführung, die Baurechnungen etc., samt allen notwendigen Tabellen und Regeln der Mathematik und Baumechanik; nebst einem Anhange über Baugesetze und Baurecht. Nach amtlichen Quellen zusammengestellt und neu berechnet von Lothar Abel, Architekt, Ritter des Franz Josef-Ordens, Besitzer der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft etc. Mit 8 Tafeln und mehreren Hundert in den Text gedruckten Abbildungen. Wien, Pest, Leipzig; A. Hartlebens Verlag.

Das vorliegende Werk bildet eine compendiöse Zusammenstellung aller für einen Baulustigen wissenswerten Dinge. Sein Umfang überschreitet trotz der Grösse des behandelten Gebietes nicht die zulässige Grenze. Wenngleich für österreichische Verhältnisse geschrieben, wird dennoch das Werk vermöge seiner Vielseitigkeit jedem deutschen Architekten und Bauherrn eine Fülle von Belehrung und Anregung bieten.



Entwurf zu einem Mausoleum für Kansas City (Missouri) von den Architekten Hogg und Rose daselbst.
(Mit Genehmigung des Herausgebers aus »The Inland Architect and News Record« Chicago).

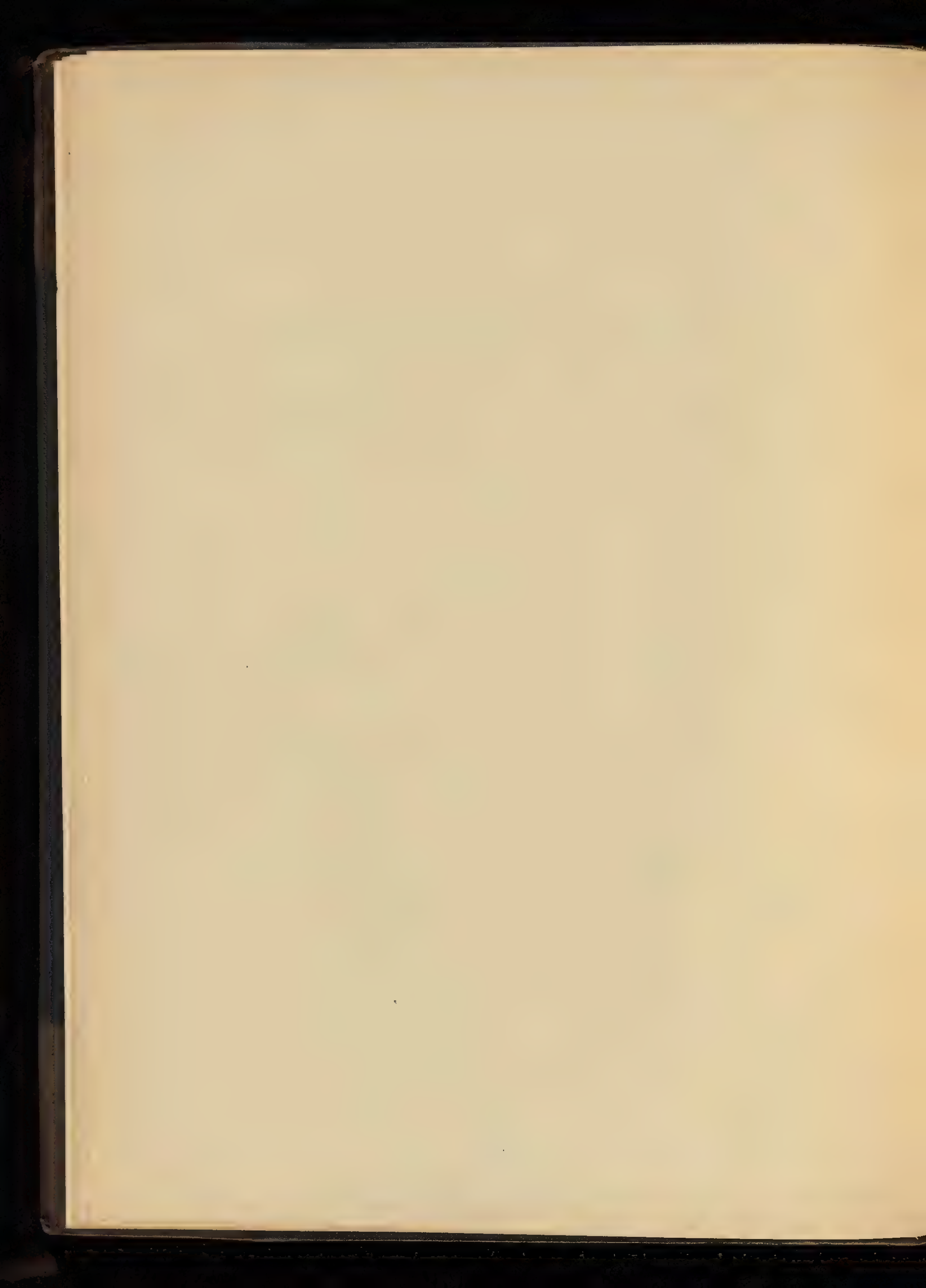
Für die Redaktion verantwortlich Baurat Carl Weigle in Stuttgart.



Wohnhaus in Stuttgart; erbaut von Eisenlohr & Weigle, Architekten daselbst.

(Grundriss in der Textbeilage.)

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

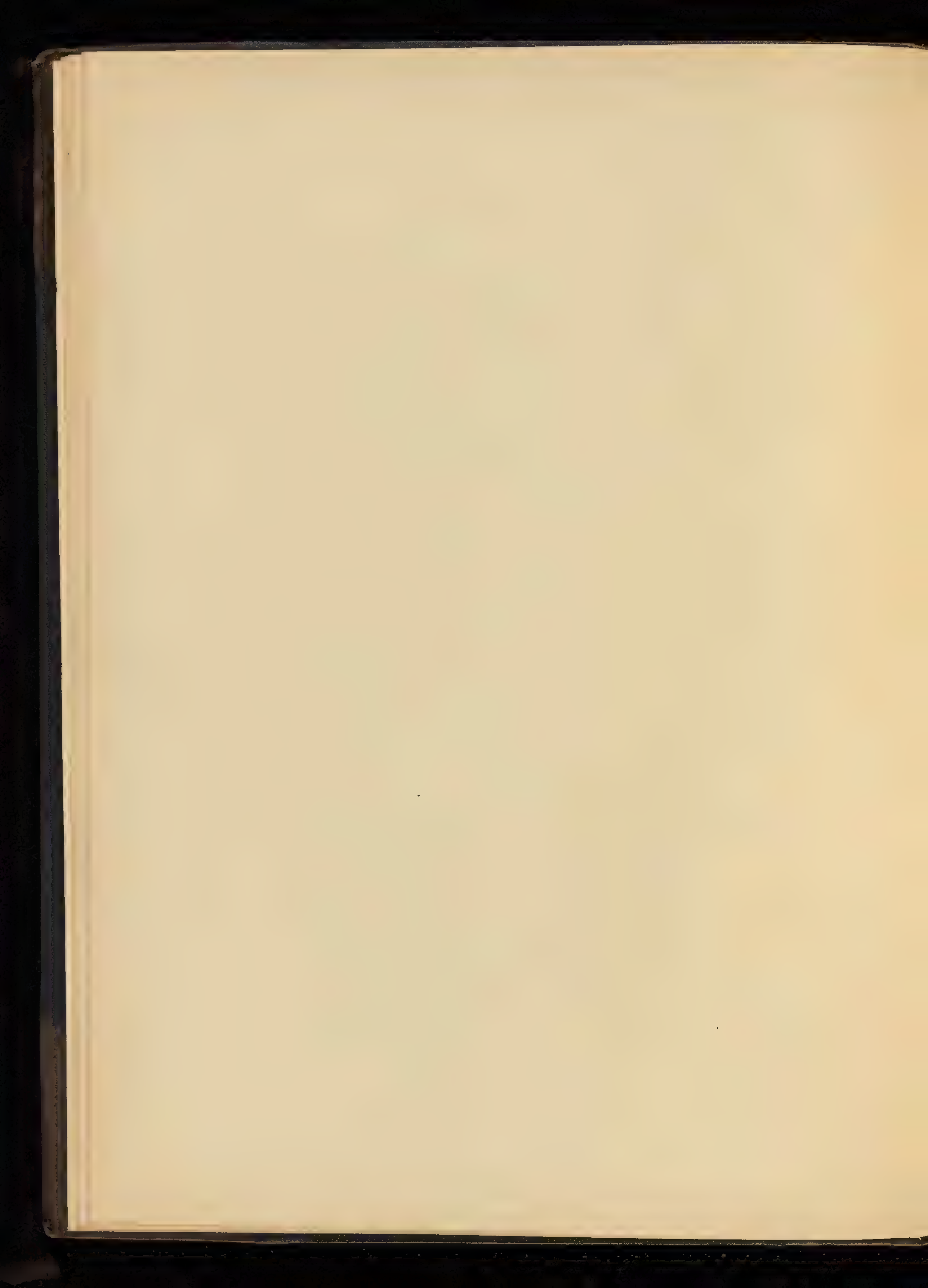


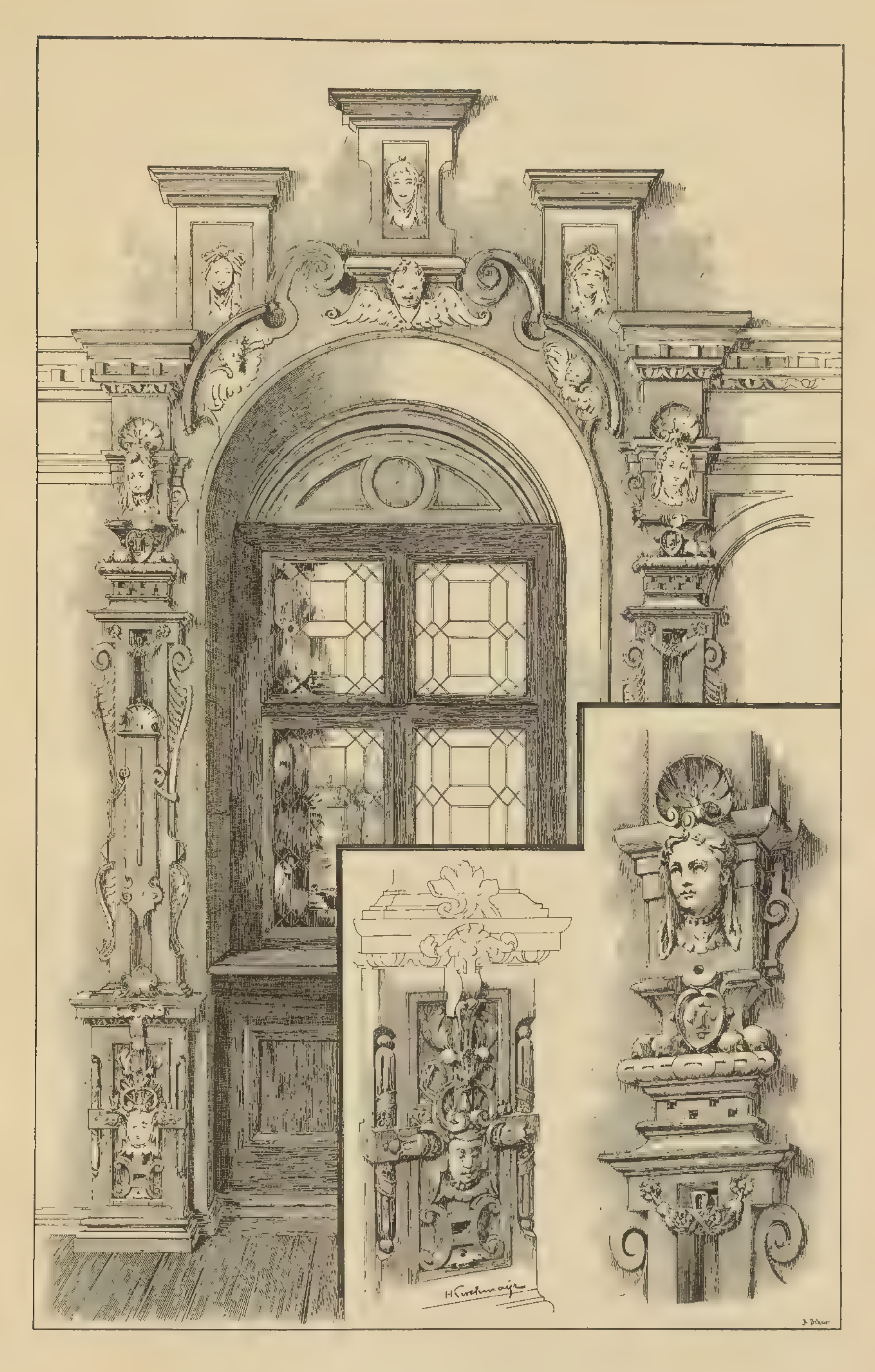


Füll- und Versandhaus in Giesshübl-Puchstein bei Karlsbad; umgebaut von Architekt Karl Haybäck in Wien.

(Grundrisse in der Textbeilage.)

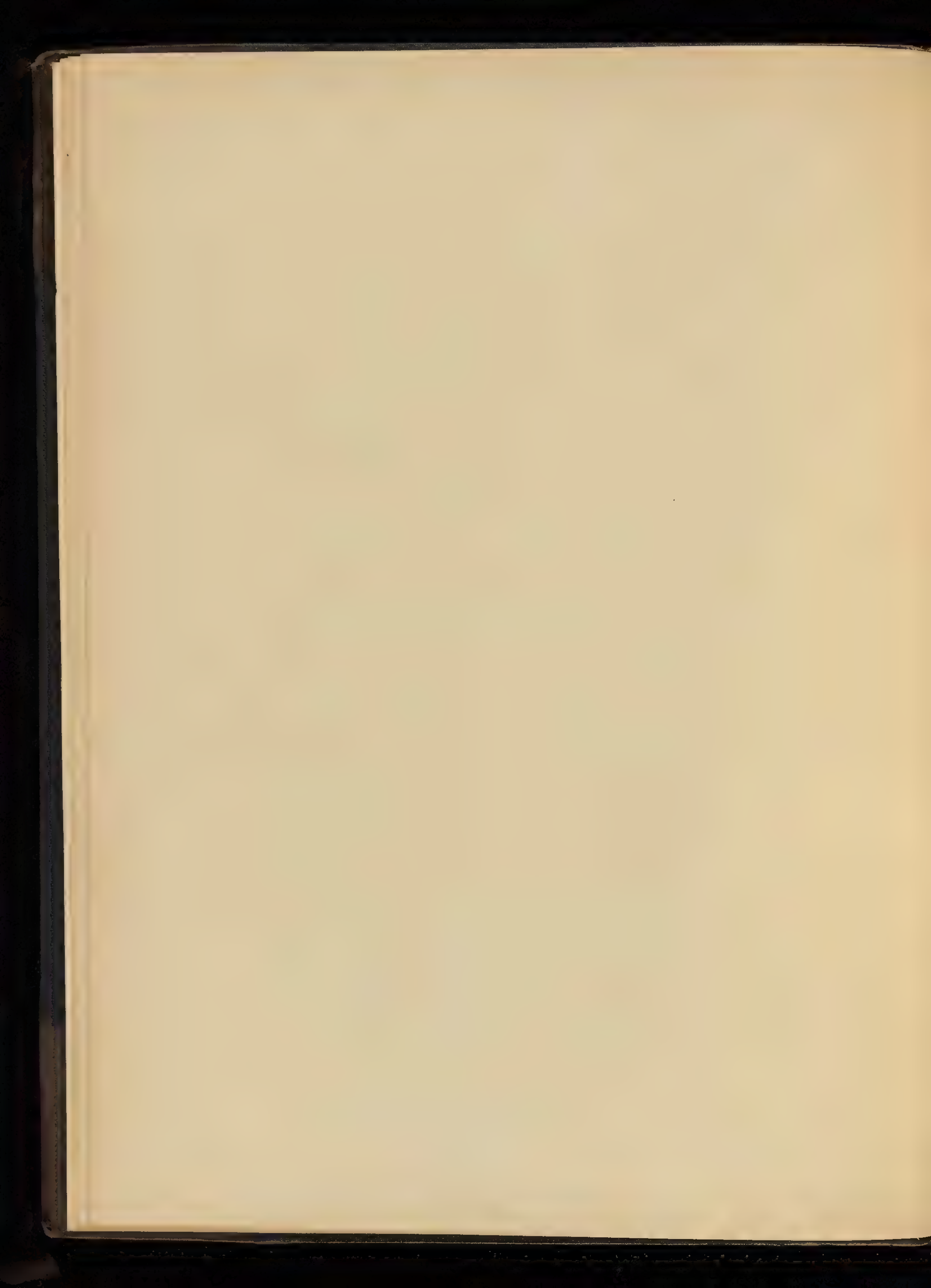
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

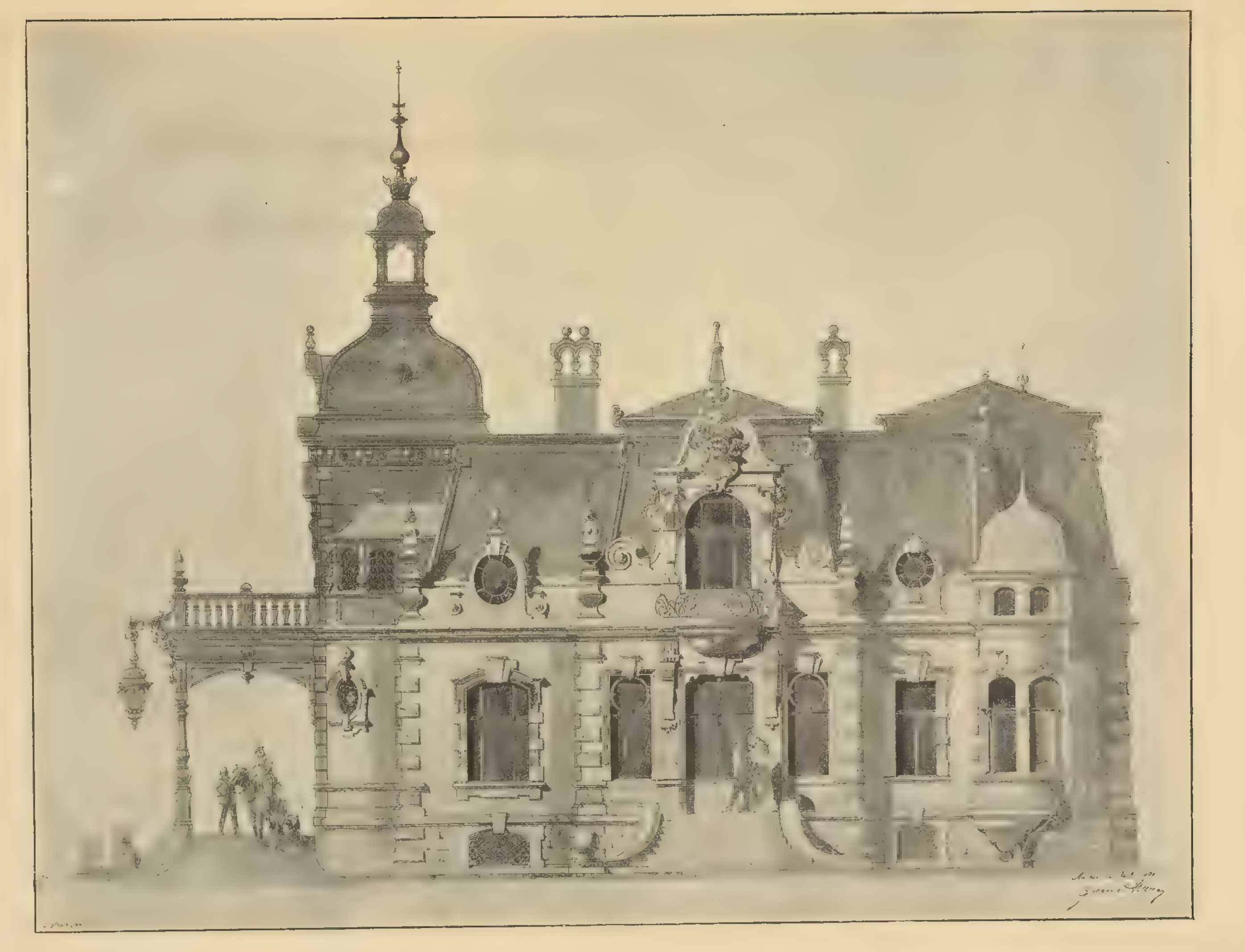




Fenstermotiv im Ahnensaal des Schlosses Trostburg-Waidbruck (Südtirol);
aufgenommen von Architekt H. Kirchmayr in München.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.





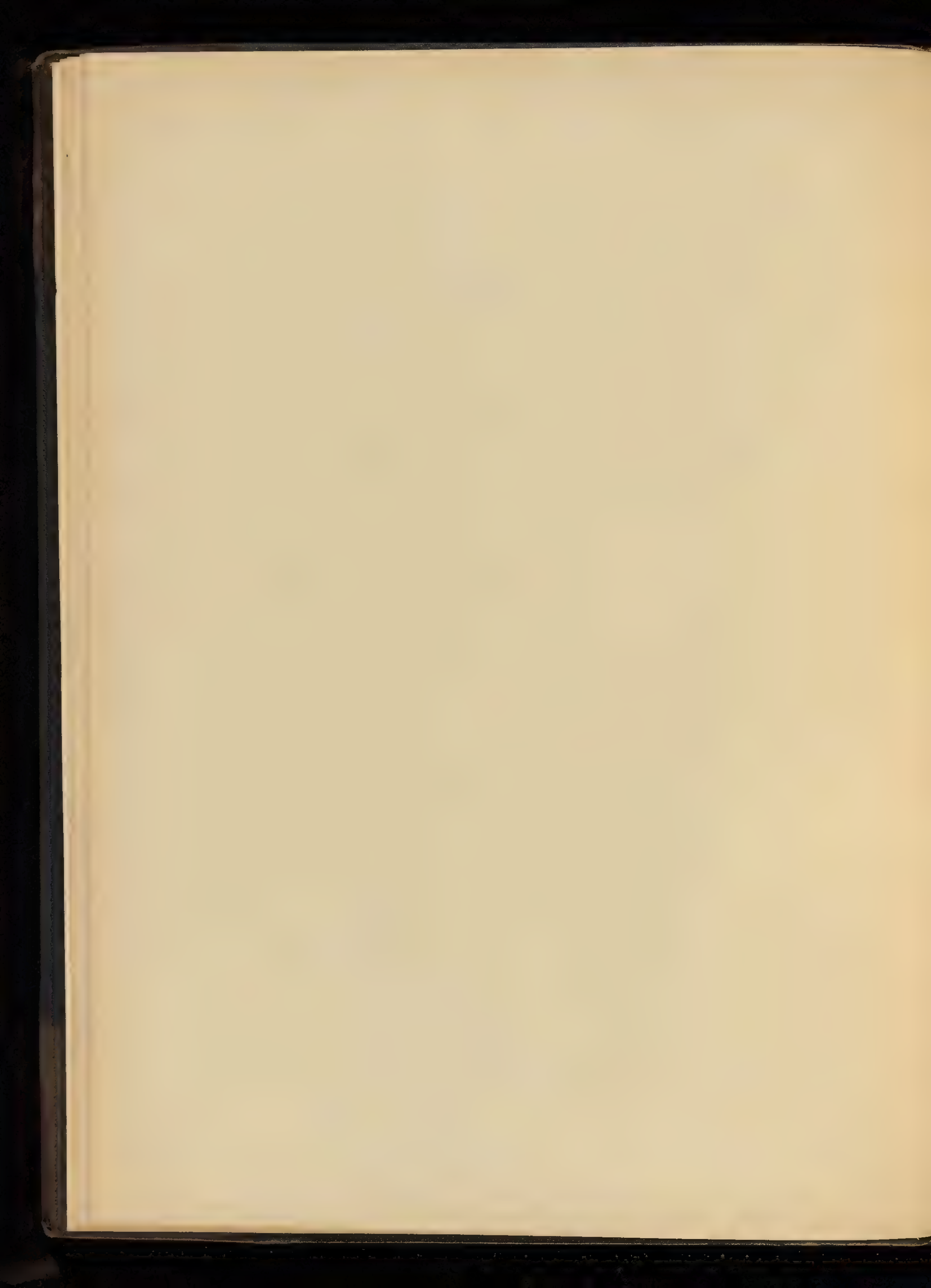
Villa des Dr. R. Reinhold in Bad Wildungen; erbaut von Architekt Johannes Heeren in Berlin.

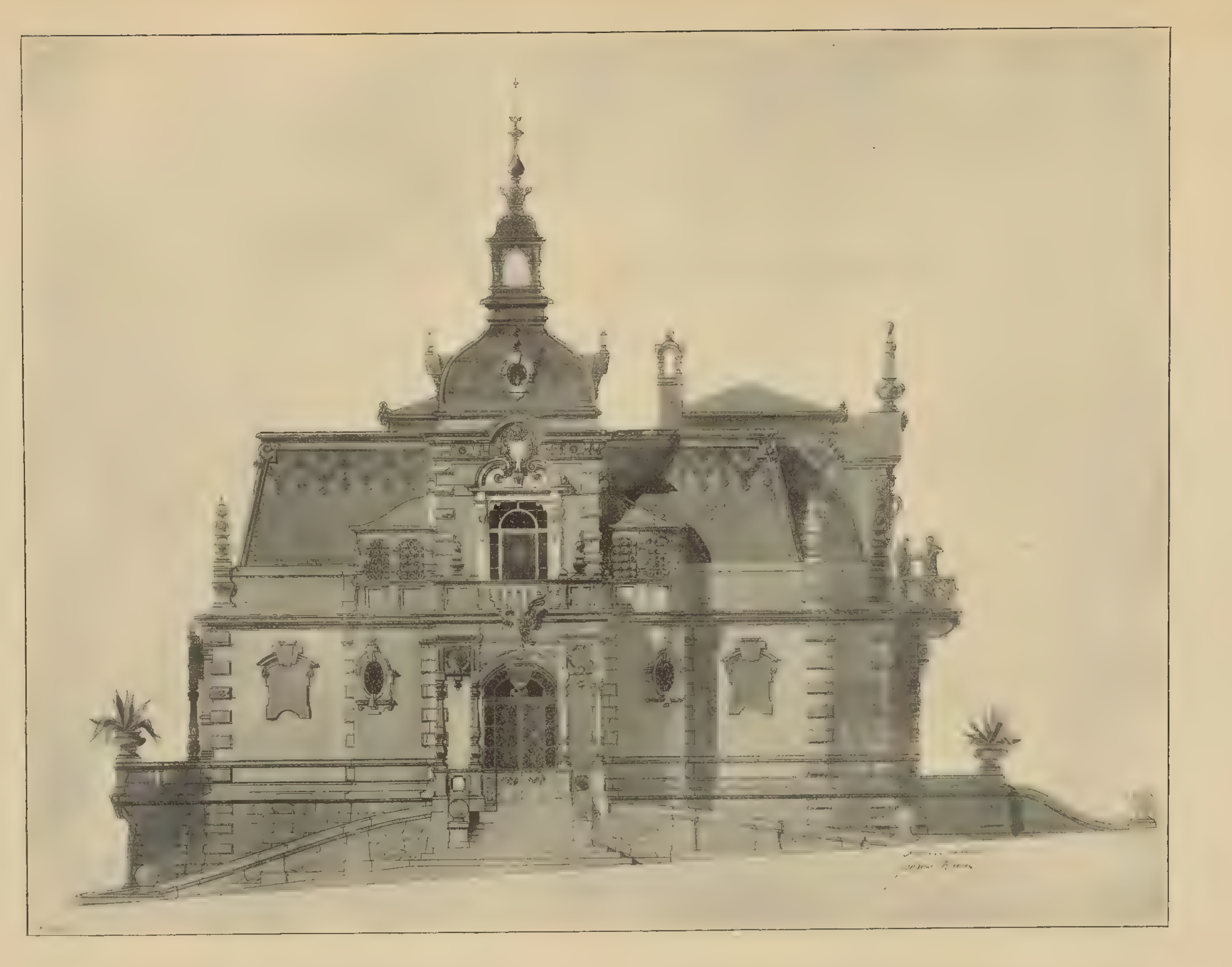
Fassade nach der Brunnenallee.

Siehe auch Tafel 13.

(Grundriss in der Textbeilage.)

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.



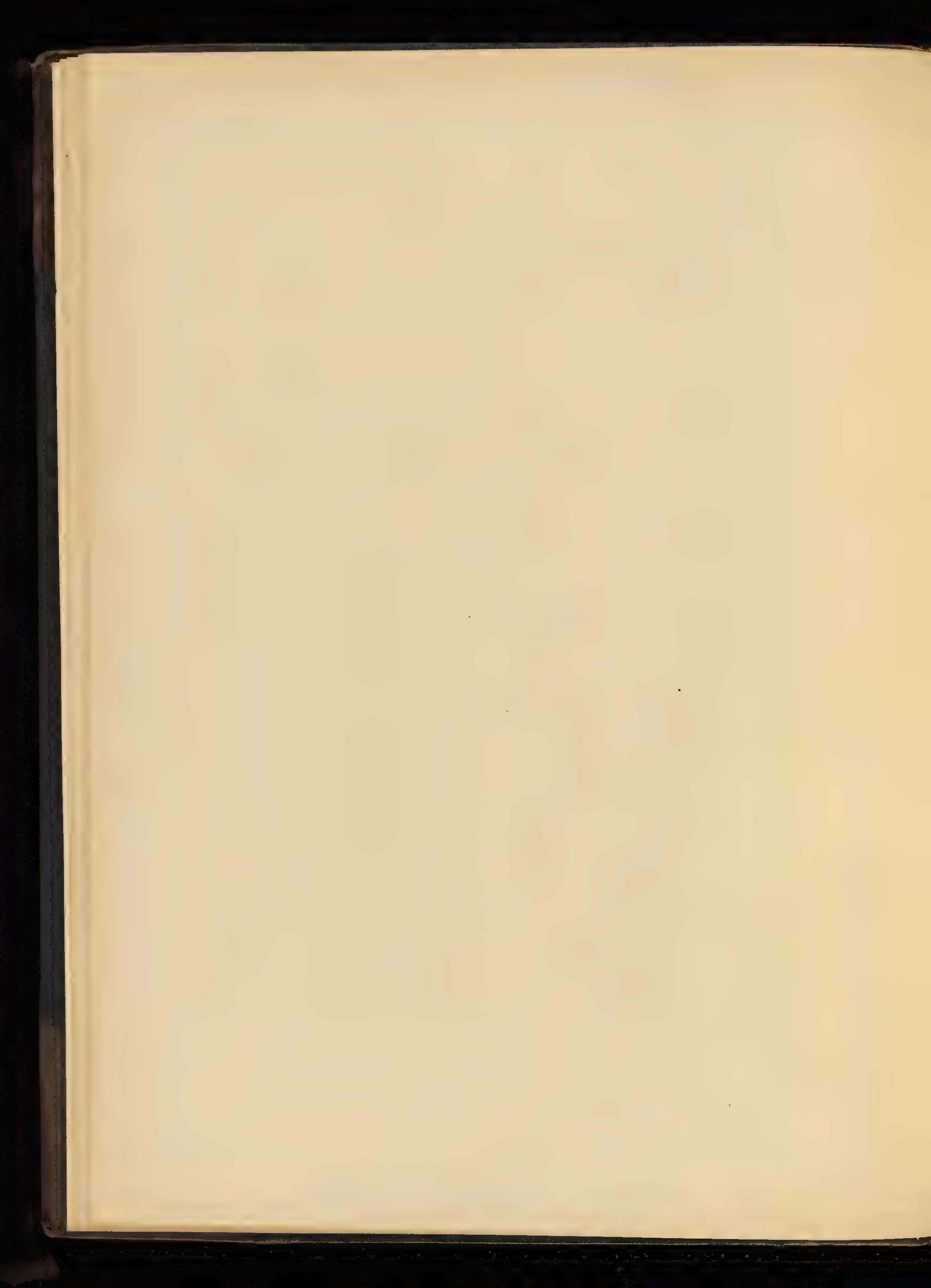


Villa des Dr. R. Reinhold in Bad Wildungen; erbaut von Architekt Johannes Heeren in Berlin.

— Seitenansicht. —

Siehe auch Tafel 12.

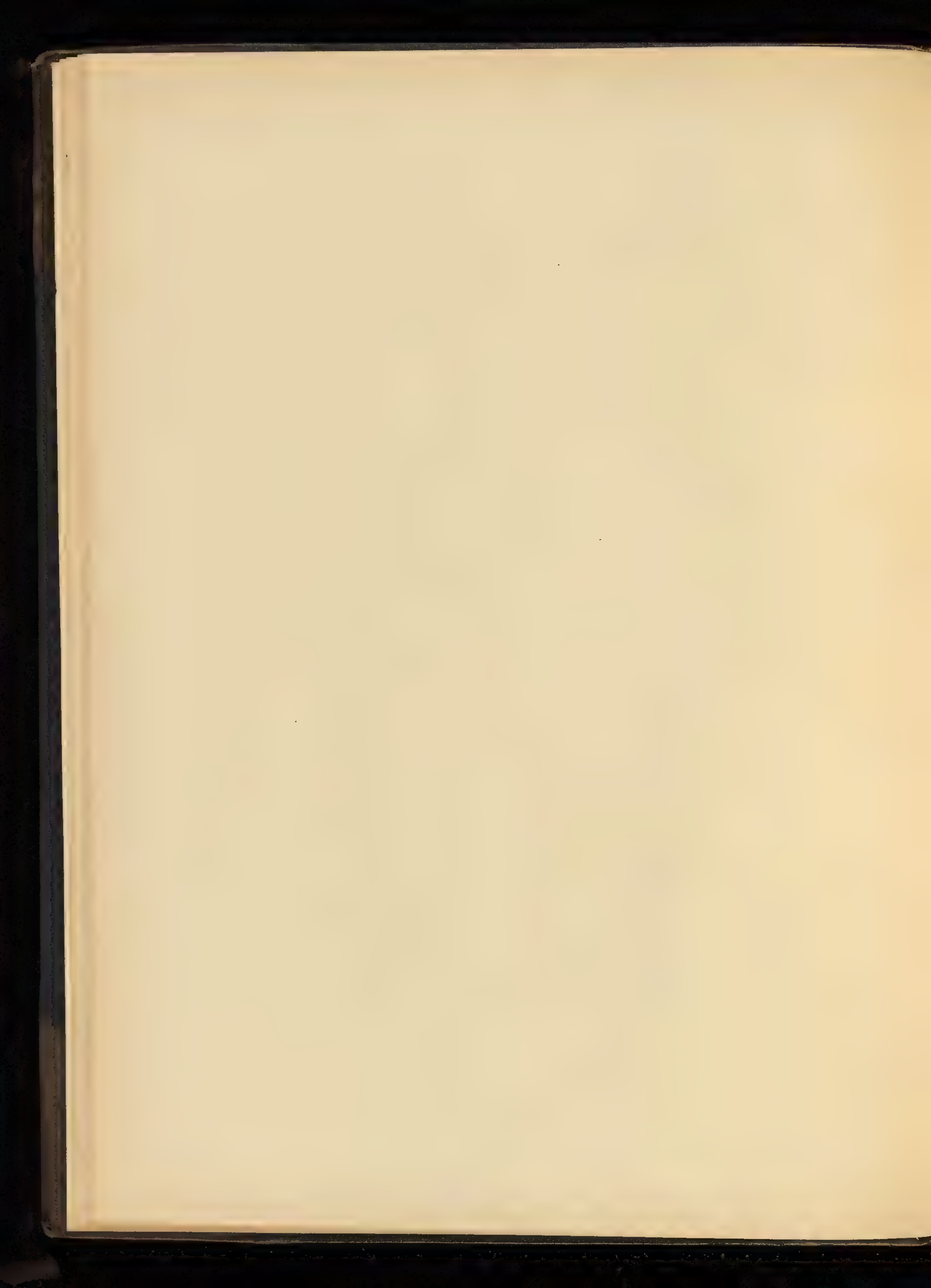
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.





Eckpavillon vom Belvedere (Gartenseite) in Wien; aufgenommen von Architekt Ludwig Schmidl daselbst.

 Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.



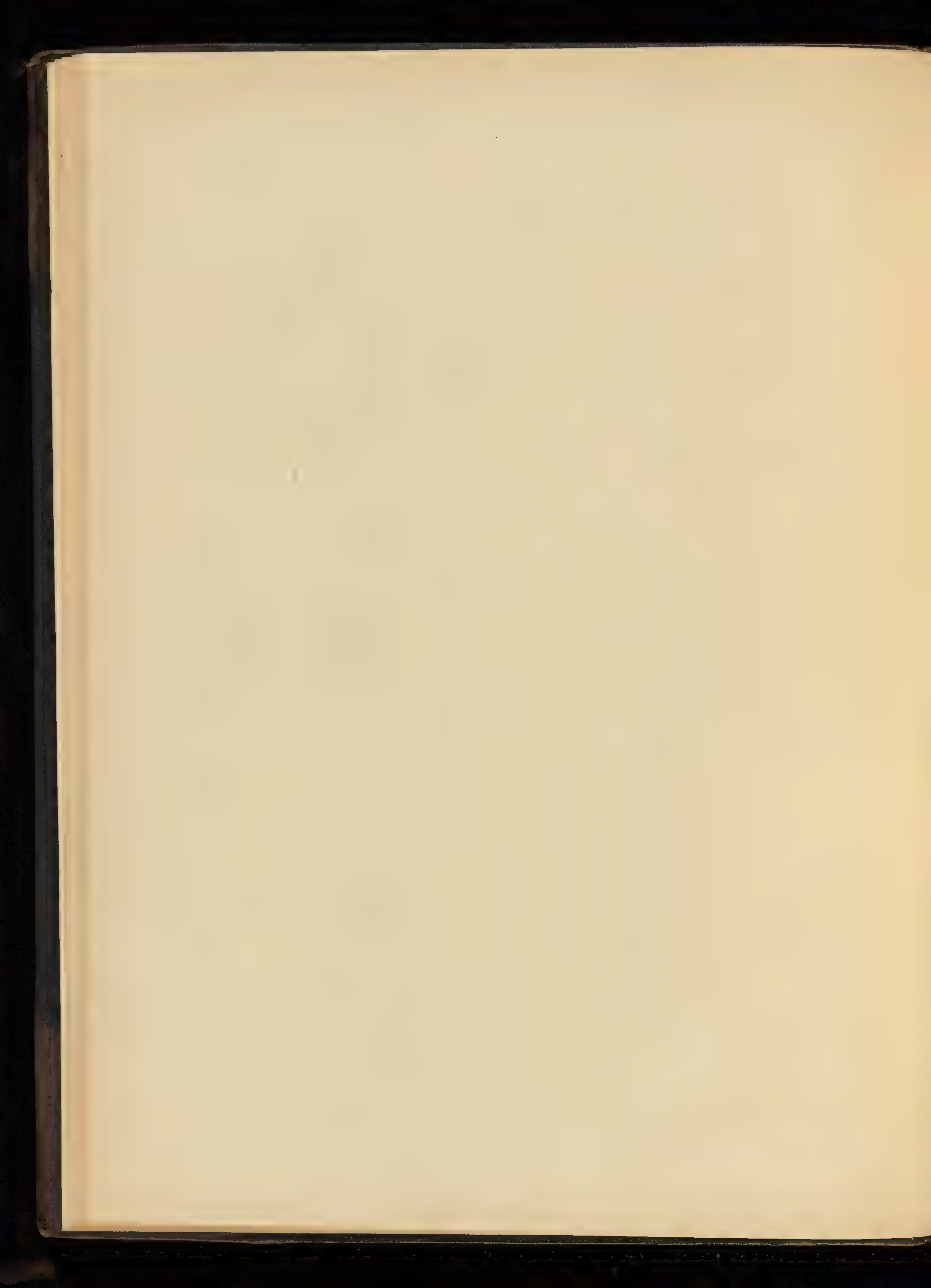


Wohnhaus des Herrn John Matthews in New York; erbaut von Lamb & Rich, Architekten daselbst.

— Seitenansicht. —

Siehe auch Tafel 8.

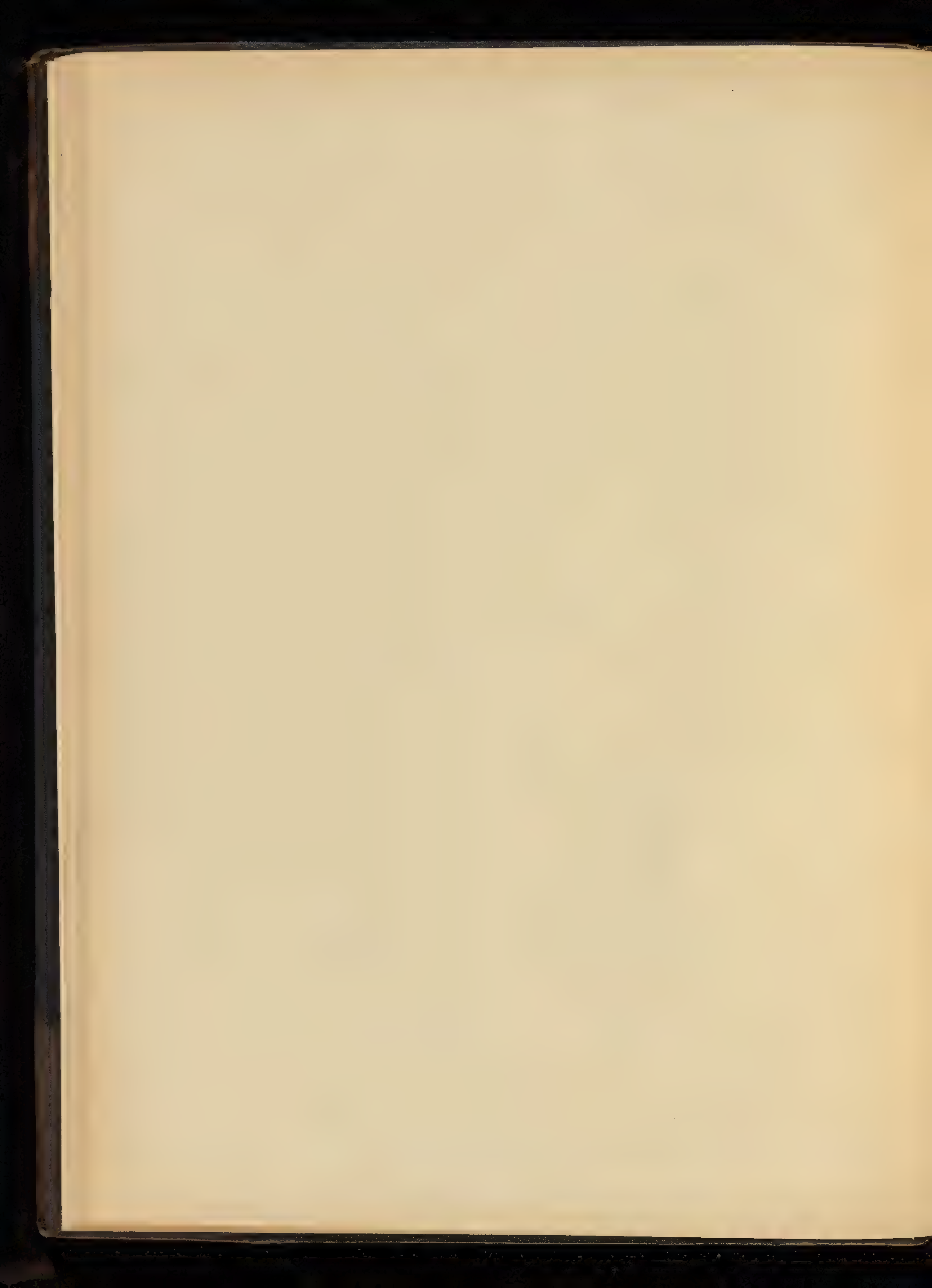
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.





Empfangssalon im neuen Bahnhofsgebäude in Bremen; entworfen von Professor H. Stier in Hannover.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.



Architektonische Rundschau

SKIZZENBLÄTTER

AUS ALLEN GEBIETEN DER BAUKUNST

HERAUSGEGEBEN
VON

Ludwig Eisenlohr und **Carl Weigle**
ARCHITEKTEN IN STUTTGART.

10. Jahrgang 1894.
3. Heft.

Monatlich eine Lieferung zum Preise von Mark 1. 50.

INHALT.

Tafel 17. Frankfurter Bank in Frankfurt a. M.; erbaut von Architekt Hermann Ritter daselbst.

Die Bank wurde in der Zeit vom August 1888 bis Mai 1891 fertiggestellt. Einschliesslich einer aussergewöhnlich tiefen Fundierung und der elektrischen Lichtanlage (Gasmotor, Dynamomaschine, Akkumulatoren etc.) betrug der Bauaufwand M. 788000. Die Fassaden sind in Burgpreppacher Sandstein, sämtliche Gebälke in Eisen und Stein, der Dachstuhl in Eisen, die Kuppel in Eisen und Kupfer ausgeführt.

Die zum ersten Stock führende Haupttreppe wurde in den Kuppelvorbau an die Strasse verlegt, weil die umgebenden Strassen, namentlich die Mainzerstrasse zu eng sind und für Büreauzwecke ein weniger günstiges Licht bieten, als die an den Garten und die Promenade grenzenden Rückseiten.

Die Steinfiguren in den Nischen und über dem Portal, sowie die Zwickelfiguren sind von den Bildhauern Keller, Krüger und Schierholz gefertigt.

Der Bau wurde zum grössten Teil von der Firma Philipp Holzmann & Cie. ausgeführt.

Tafel 18. Wohnhaus des Herrn Geo B. Hayes in Buffalo (N. Y.); erbaut von Architekt J. H. Marling daselbst.

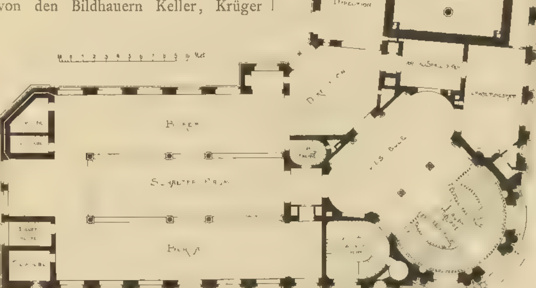
Mit Genehmigung des Herausgebers aus »Architecture and Buildings«, New York.

Tafel 19. Villa Ziegler in Winthherthur; erbaut von Jung & Bridler, Architekten daselbst.

Das Gebäude ist, nach allen Seiten freistehend, am sanft abfallenden Südhang des Lindberges errichtet worden. Der Sockel besteht aus Kalkstein, die Fenstereinfassungen, Giebelabdeckungen aus St. Margrether Sandstein; die Mauerflächen sind mit Frankfurter Verblendern bekleidet; sämtliche der Witterung ausgesetzten Holzkonstruktionen sind in Eichenholz ausgeführt. Die Baukosten belaufen sich inklusive der verhältnismässig bedeutenden Fundationen auf M. 60000.

Tafel 20 u. 21. König Karls-Halle im neuen Landesgewerbemuseum zu Stuttgart; erbaut von Professor S. Neckelmann daselbst.

Der Lichthof des neuen Landesgewerbemuseums in Stuttgart wurde bei der Feier des 25jährigen Jubiläums König Karls dazu ausersehen, als dauernde Erinnerung an dieses Fest mit Werken der Malerei und der Plastik ausgeschmückt zu werden. Die auf den Treppenabsätzen angenommenen vier Gruppen werden nach den Modellen von Professor Hundrieser und Eberlein in Bronzeguss durch die Giesserei von Paul Stotz und der von Pelargus, beide in Stuttgart, hergestellt. Das 30 m lange Bilderfries wird von Professor Ferdinand Keller in Karlsruhe in Kaimscher Manier direkt auf die Wand gemalt. Die Säulen sind aus belgischem Marmor (rouge griotte) von der Schachenmühle in Strassburg geliefert, die Kapitäle sind in Galvano-Bronze von der Württembergischen Metallwarenfabrik, Filiale München, hergestellt. Der reichliche Lichteinfall geschieht durch ein farbiges Oberlicht.



Grundriss der Frankfurter Bank in Frankfurt a. M., erbaut von Architekt Hermann Ritter daselbst.

Tafel 22. Entwurf zu einem Kreishause für Königsberg in der Neumark von Werner & Zaar, Architekten in Berlin.

Das Projekt wurde in einem Wettbewerb mit dem zweiten Preise ausgezeichnet.

Das Gebäude soll Kellergeschoss, Hochparterre und ein Obergeschoss umfassen und in einfacher, aber würdiger Form massiv erstellt werden. Es enthalten:

das Kellergeschoss: die Wohnung des Hauswarts und Räume zu wirtschaftlichen Zwekken;

das Hochparterre: die Kassenräume und Diensträume für Landratsamt und Kreisausschuss;

das Obergeschoss: den Kreistagssitzungssaal mit Zuhörerraum und Garderobezimmer, Bibliothek und Kommissionszimmer, ausserdem eine Beamtenwohnung.

Zur Verfügung stand eine Bausumme von M. 200000, welche nach Abzug von M. 8550 für eine Niederdruck-Dampfheizung, sowie M. 21000 für die reichere Ausstattung des Sitzungssaals und der Kaiserstatuen der Fassade, M. 17.50 für den Kubikmeter umbauten Raumes ergab.

Tafel 23. Hotelannex für die Carl Sachersche Kuranstalt in Helenenthal bei Baden (Österreich); erbaut vom † Baurat O. Hieser.

Der Bau, welcher auf einer zur Kuranstalt gehörigen Gartenparzelle gelegen ist, hatte vornehmlich den Zweck, grössere Gesellschaftsräume aufzunehmen, und ist massiv in Steinmaterial und Ziegelmauerwerk hergestellt.

Die reiche Holzarchitektur ist in Lärchen- und Föhrenholz ausgeführt.

In dem mässig erhöhten Parterre befinden sich parallel der vorüberziehenden Hauptstrasse eine mit mächtigen Steinsäulen und Kreuzgewölben gezierte Kolonnade, an diese anschliessend die mit reicher Stuckdekoration versehenen Salons. Der übrige

Teil des Hochparterres enthält Fremdenzimmer. Der erste Stock und das Dachgeschoss, welche mit dem Parterre durch eine bequeme Steintreppe mit Holzgeländer in reicher Ausführung verbunden sind, enthalten Fremdenzimmer, welche teilweise mit Holzbalkons versehen wurden.

Die Steintreppe wird durch ein über das Dach geführtes, nach Norden liegendes Oberlicht erleuchtet.

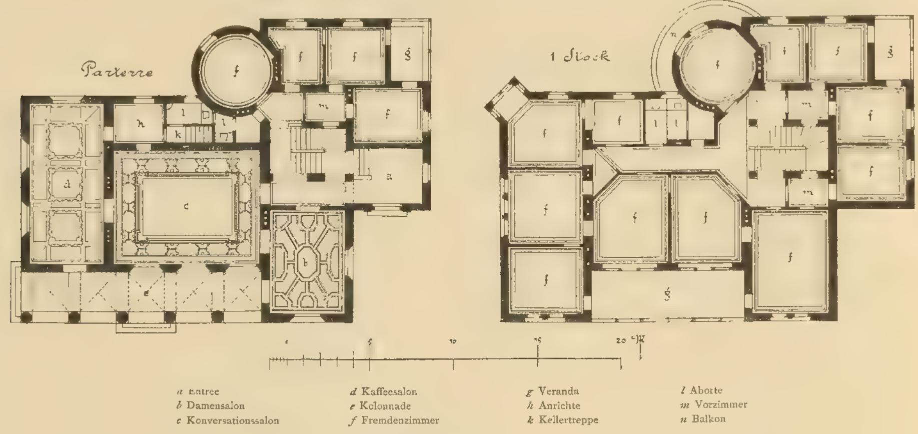
Die Mauerflächen der Fassaden sind in glattem Verputz mit teilweiser Quaderierung und aufgetragenen rauhen leicht gefärbten Ornamenten als Flächendekoration ausgeführt, sämtliche dekorative Holzteile sind aus massiven Balken in nussbraunem Ton gebeizt; das Dach ist in gewöhnlichen Ziegeln, das Turmdach in sogenannten Biberschwanzdachziegeln eingedeckt. Alle Thüren und Fenster sind an den Aussenseiten tiefgrün in Ölfarbe gestrichen.

Mit Einrichtung und Dekoration stellen sich die Baukosten auf 80000 fl.

Tafel 24. Friedhofkapelle für Charlottenburg; entworfen von Baumeister Hermann Guth in Charlottenburg, Lehrer an der kgl. Kunstschule in Berlin.

Projektiert in Backstein mit Verwendung von Haustein und glasierten Terrakotten. Die Krypta enthält die Aufbewahrungshalle der Leichen, sowie Räume für Pflanzen.

Baukosten M. 80000.

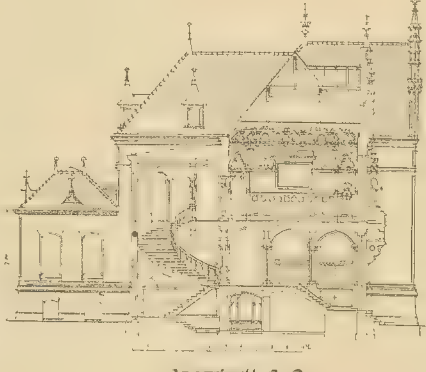


Grundrisse zum Hotelannex für die Carl Sachersche Kuranstalt in Helenenthal bei Baden (Österreich); erbaut vom † Baurat O. Hieser.

Litteratur.

Theophilos Hansen und seine Werke. Unter Mitwirkung des Hansenklubs herausgegeben von Georg Niemann und Ferd. v. Feldegg. Wien, Anton Schroll & Cie. 1893.

Verehrung für einen hochgeschätzten Meister und neidlose Anerkennung eines Künstlers, dem es wie wenigen vor und nach ihm beschieden war, die zielbewusste Schaffenskraft zu bethätigen, der aber auch wie wenige bis zum Schlusse seiner Laufbahn den einmal für richtig erkannten Prinzipien, unbeirrt durch die Tagesmode des Geschmacks, treu blieb, haben die Entstehung des vorliegenden Werkes veranlasst. Mit Staunen verfolgen wir die Entwicklung des Meisters, welche durch das schier beispiellose Glück, mit dem ihm die monumentalen Aufträge zuflossen, gefördert wurde. Hansens Bauten sind ja bekannt, aber zum erstenmal sehen wir sie in diesem prächtig ausgestatteten Werke in stolzer Reihe beisammen, und zum erstenmal erhalten wir in die Entwicklungsgeschichte dieses seltenen Mannes einen genauen Einblick, der sich um so lehrreicher gestaltet, als die Herausgeber, bei aller Pietät für den verstorbenen Meister, in freimütiger Weise auch die dem Vertorbenen eigentümlichen Schwächen zur Sprache bringen. Man kann sagen, dass noch nie einem Künstler ein biographisches Werk gleicher Vollendung gewidmet worden ist, und dass niemand dasselbe aus der Hand legen wird, ohne vielfache Anregung und hohen Genuss empfangen zu haben.



Entwurf zu einem Kreishaus für Königsberg in der Neumark von Werner & Zaar, Architekten in Berlin.

Die Architektur des klassischen Altertums und der Renaissance von Professor J. Bühlmann, Architekt. Stuttgart, Ebner & Seubert (Paul Neff). 1893.

Erste Abteilung: Die Säulenordnungen. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. 27 Tafeln in Stahlstich und 2 in Photolithographie mit Text.

Das Werk Bühlmanns ist in seiner ersten Auflage von allen Fachmännern gekannt und geschätzt. In der zweiten Ausgabe hat dasselbe eine auf die neuesten Forschungen gegründete Bereicherung erfahren und kann jetzt an die Spitze aller ähnlichen Publikationen gestellt werden. Die klare Sichtung des Materials, die gründliche Kenntnis des Stoffes und die erschöpfende Darstellung der hauptsächlichsten Typen der klassischen Baukunst suchen ihresgleichen. Diese Eigenschaften machen das Werk zu einem unentbehrlichen Lehrmittel für das Studium der Baukunst und zu einem bequemen Nachschlagebuch für gereifte Architekten.

Die vorliegende erste Abteilung umfasst die „Säulenordnungen", jedoch in einem erweiterten Sinne. Der ganze Architravbau des Altertums wird in seinen bemerkenswertesten Beispielen zur Darstellung gebracht und die Ordnungen der Renaissance zum Vergleich herangezogen. Zu diesem Zwecke hat der Verfasser auf den Tafeln 11 A und 27 A den Versuch gemacht, unter Beobachtung der Regeln des Vignola und Palladio, sowie der antiken Beispiele, die Ordnungen der Renaissance in möglichst einfachen Grössenverhältnissen neu darzustellen. In dem begleitenden Texte ist die Ästhetik der Baukunst in ihren Grundzügen im Anschluss an Bötticher und Semper entwickelt.

Kunstbeiträge aus Steiermark. Blätter für Bau- und Kunstgewerbe, herausgegeben von Karl Lacher, Direktor des Steiermärkischen Kunstgewerbemuseums zu Graz. Frankfurt a. M., H. Keller. 1893.

Der Verfasser beabsichtigt, in einer jährlich viermal erscheinenden Publikation die zahlreichen, in Steiermark noch vorhandenen Kunstwerke in Bild und Wort zur Darstellung zu bringen. Das bis jetzt vorliegende erste Heft enthält auf acht Blättern architektonische und kunstgewerbliche Aufnahmen, welche das Interesse weiter kunstverständiger Kreise in Anspruch nehmen. Es ist nicht zu zweifeln, dass auch die Fortsetzung dieses Werkes des Bemerkenswerten genug bieten werde.

Details Berliner Neubauten, herausgegeben von R. Bieber. Berlin, W. Schultz-Engelhard.

Wenngleich nicht sehr umfangreich, so enthält doch dieses Werk in schönen Lichtdrucken einige bemerkenswerte Arbeiten eines phantasievollen Künstlers, welche Bildhauern und Architekten zur Anregung dienen werden.

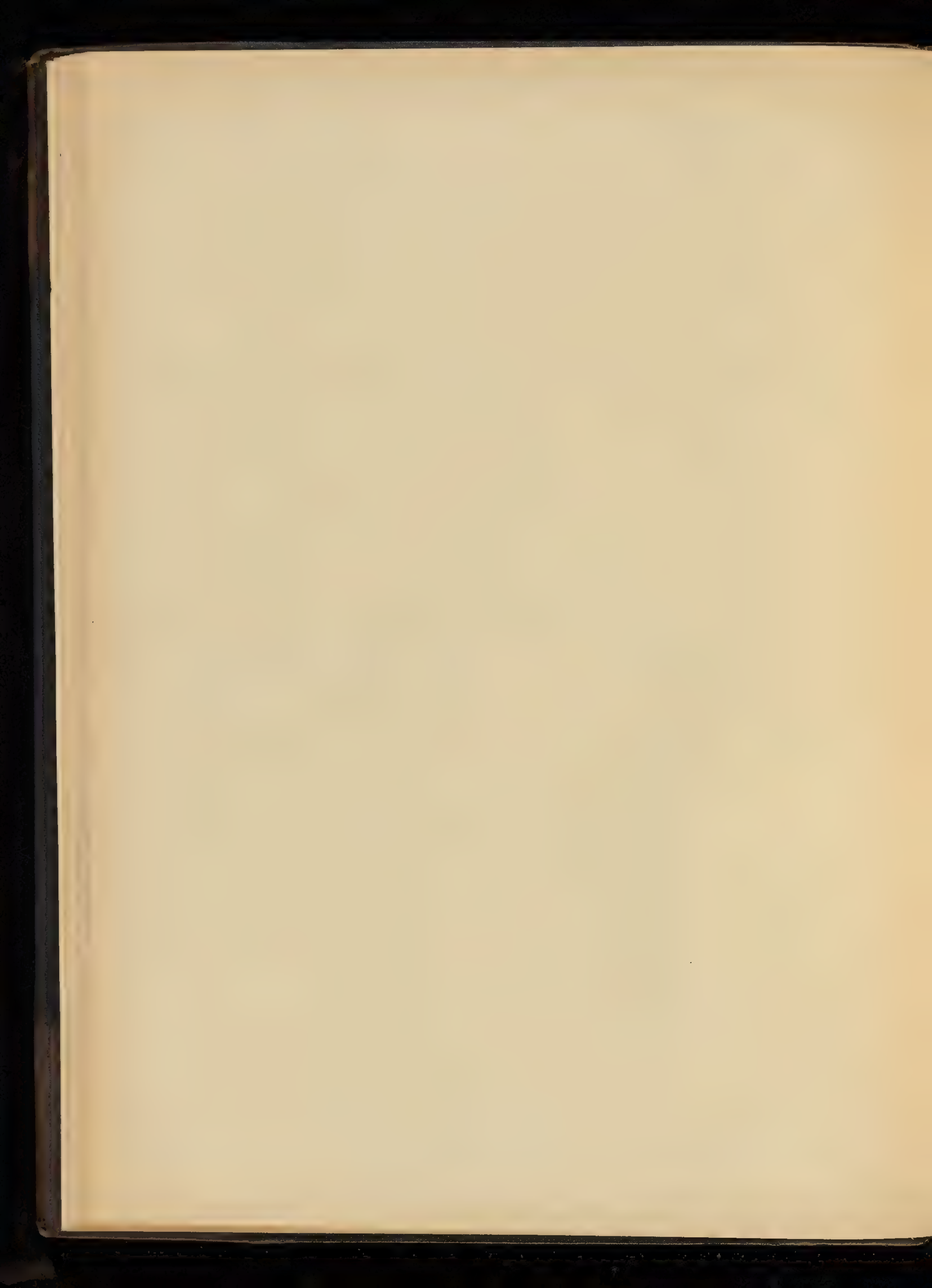
Für die Redaktion verantwortlich Baurat Carl Weigle in Stuttgart.

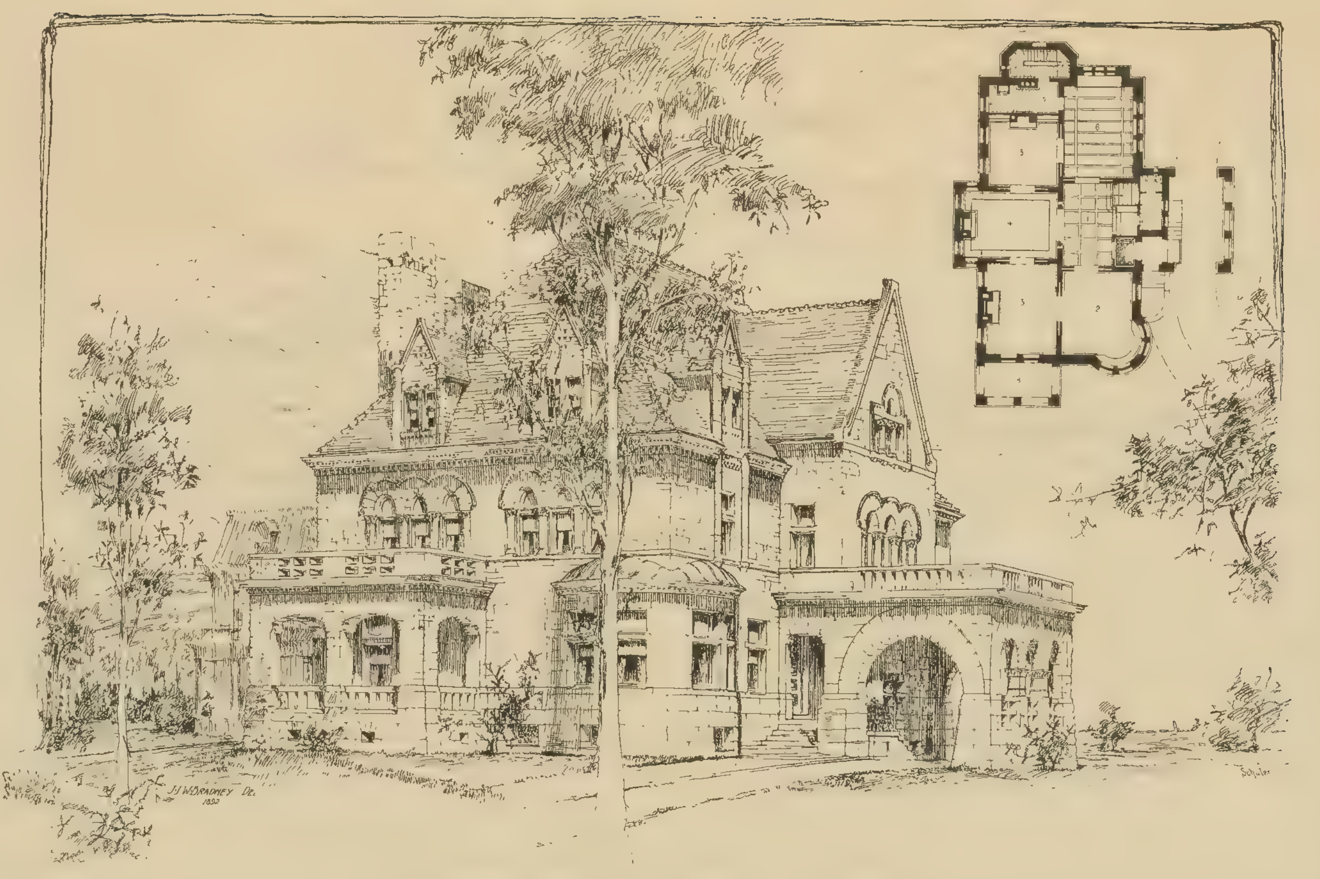


Frankfurter Bank in Frankfurt a. M.; erbaut von Architekt Hermann Ritter daselbst.

(Grundriss in der Textbeilage.)

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

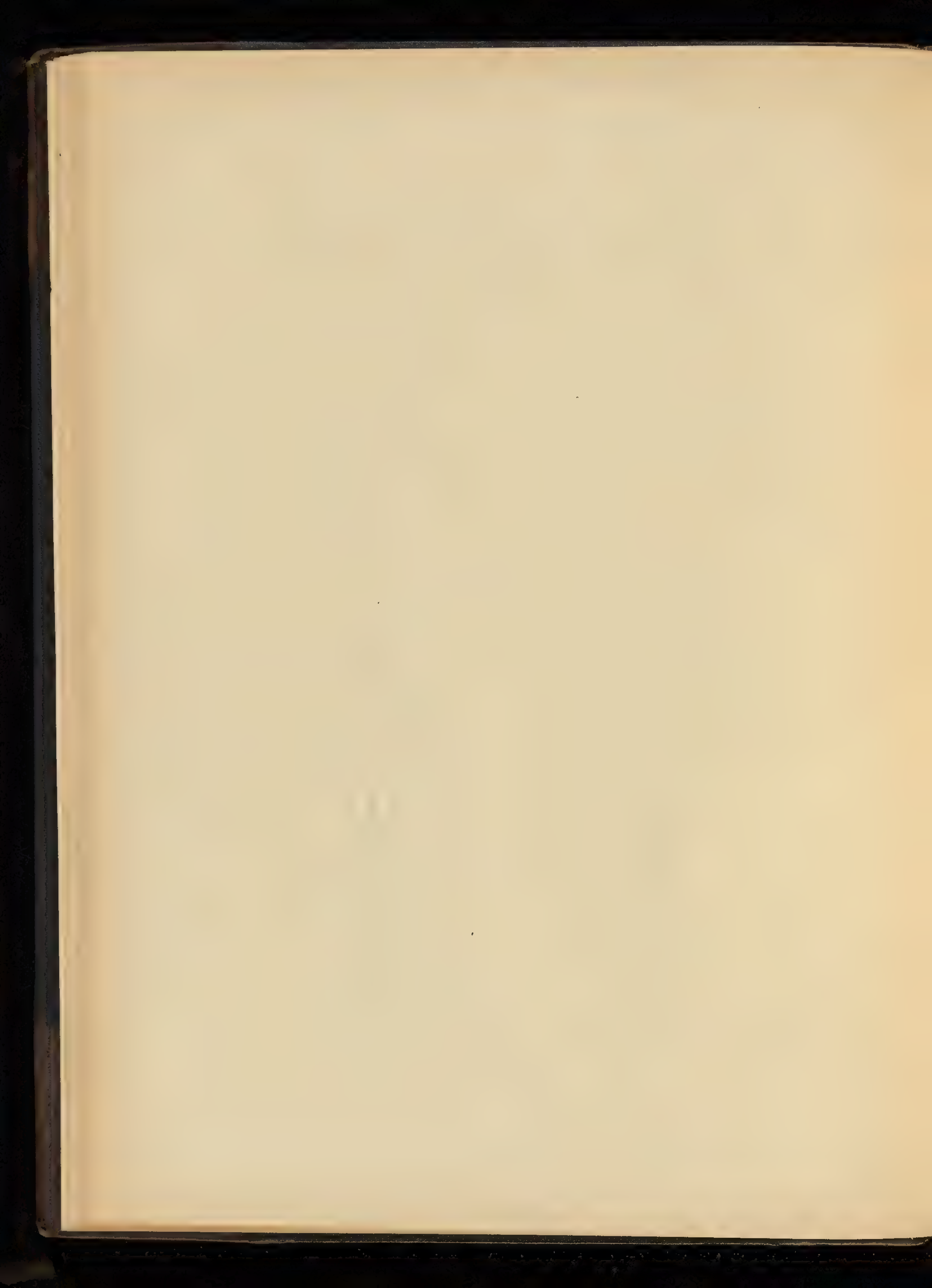


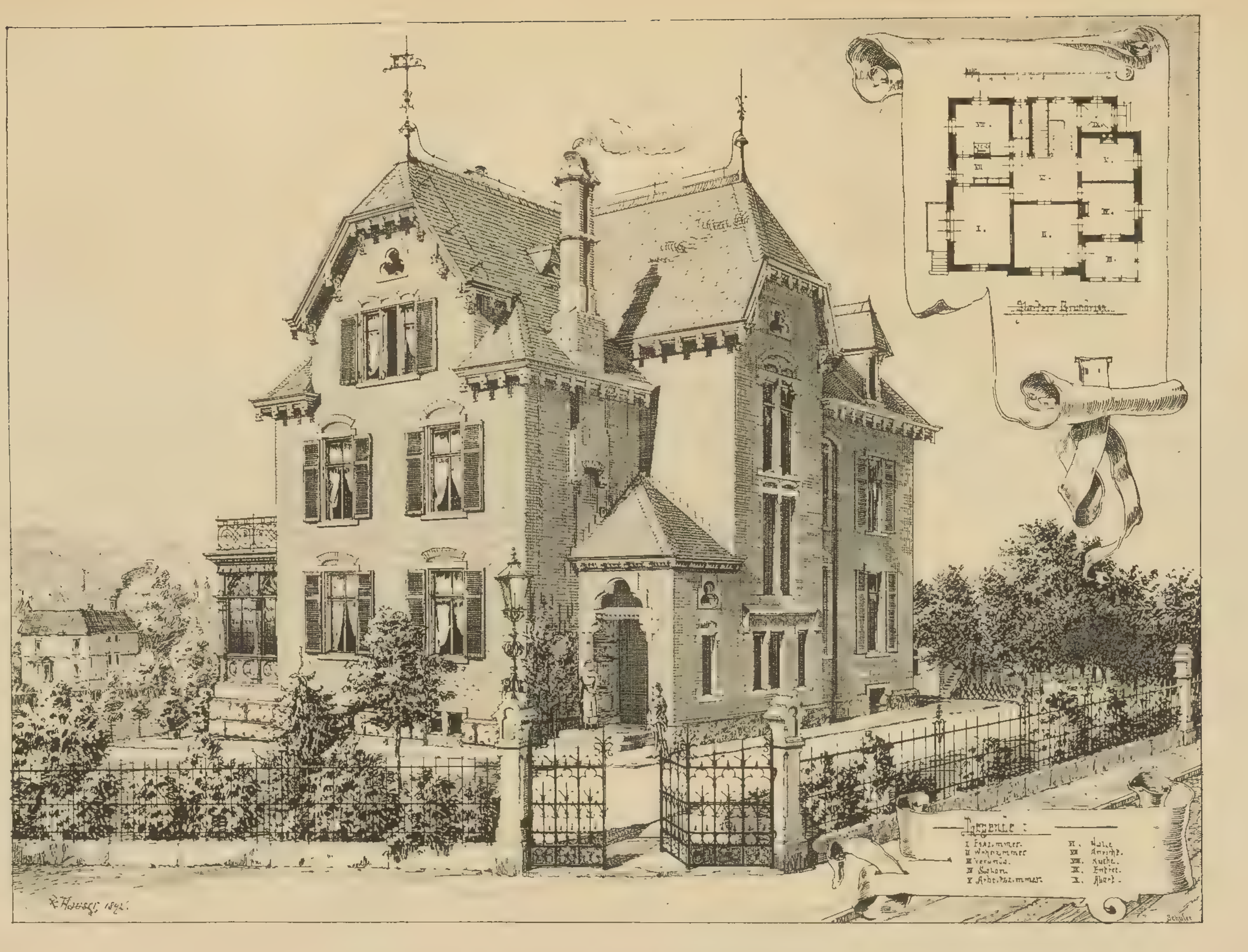


1. Halle 2. Empfangszimmer. 3. Saal. 4. Wohnzimmer. 5. Bibliothek. 6. Esszimmer. 7. Anrichte. 8. Veranda.

Wohnhaus des Herrn Geo B. Hayes in Buffalo (N. Y.); erbaut von Architekt J. H. Marling daselbst.

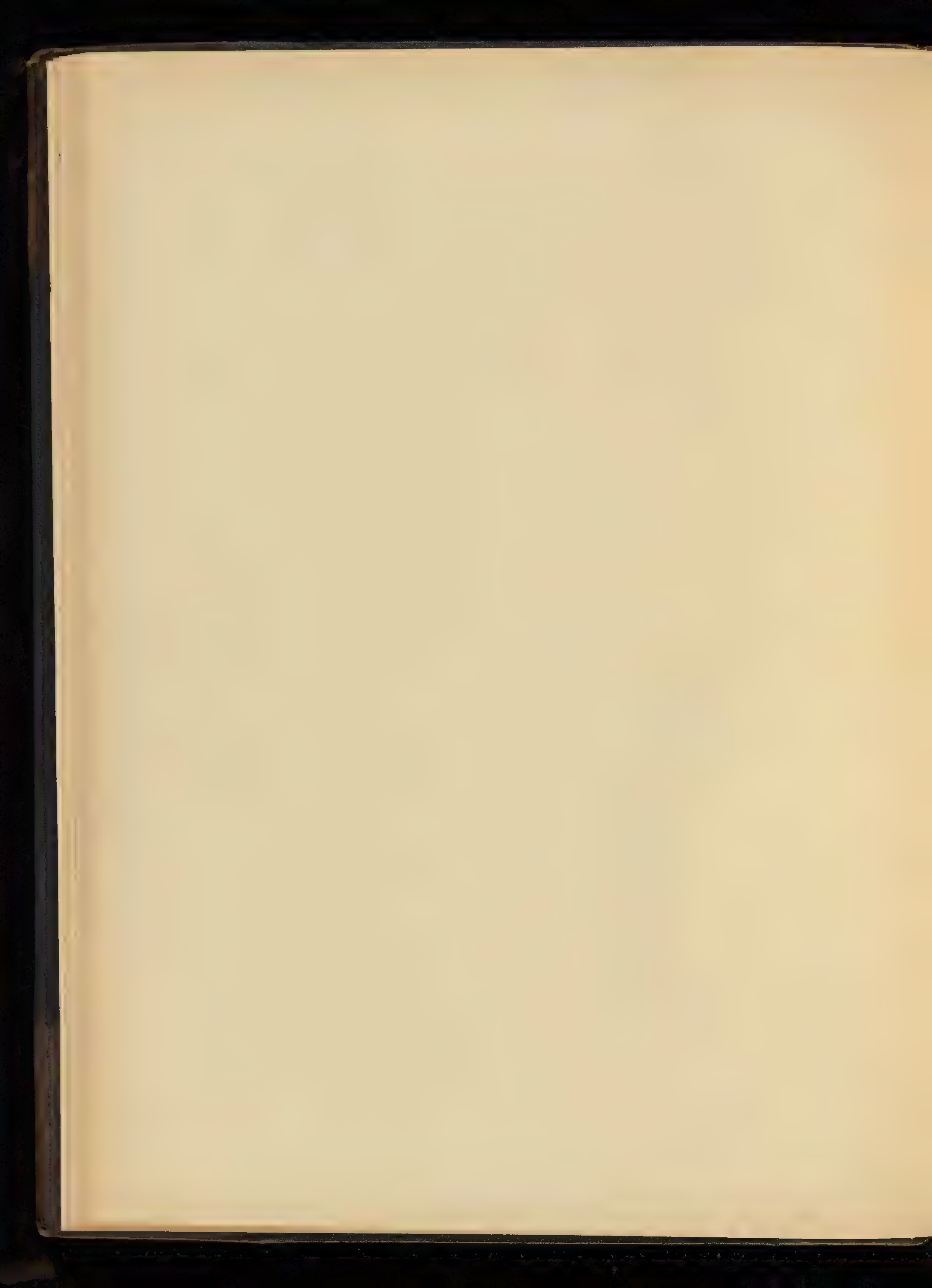
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

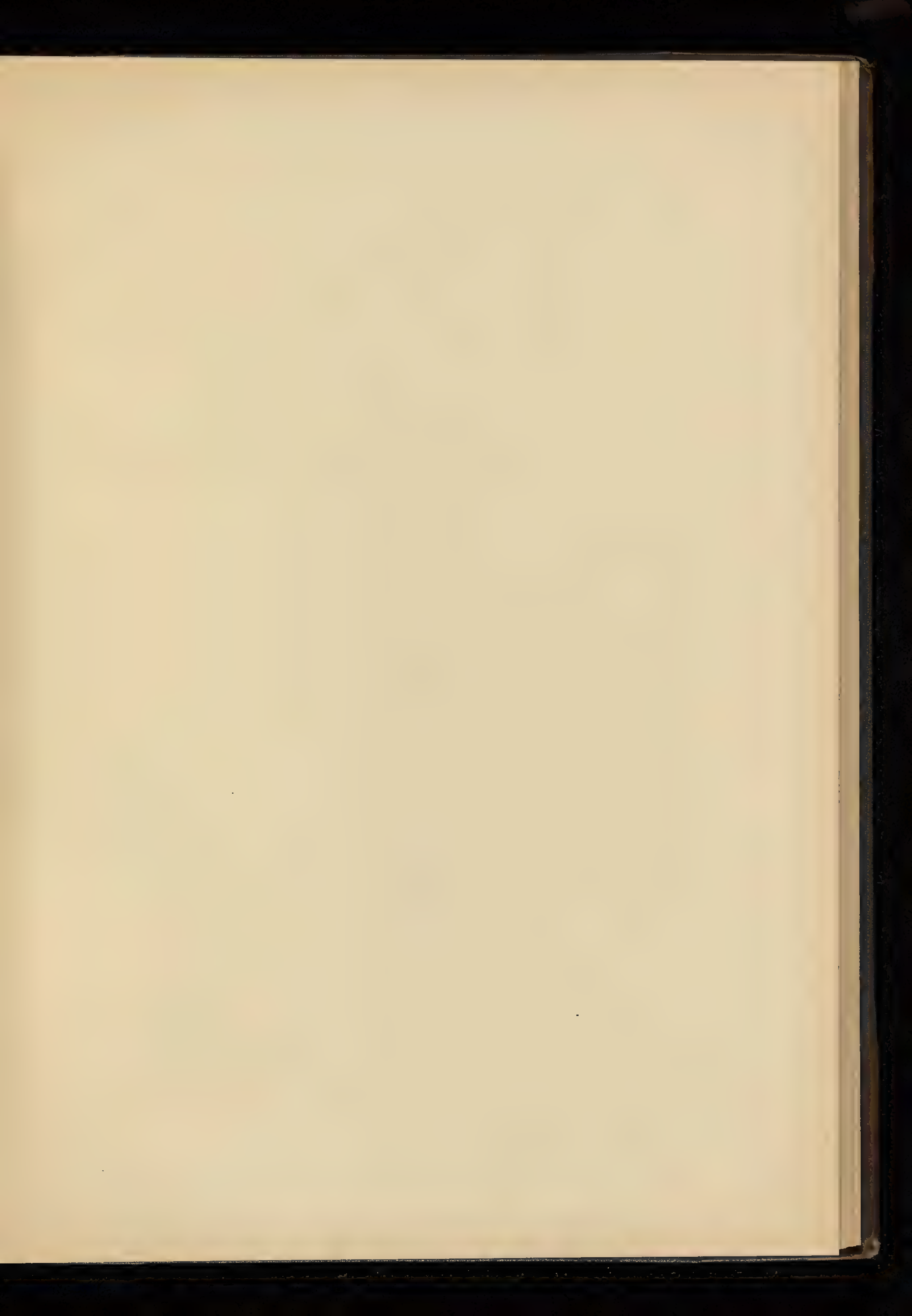


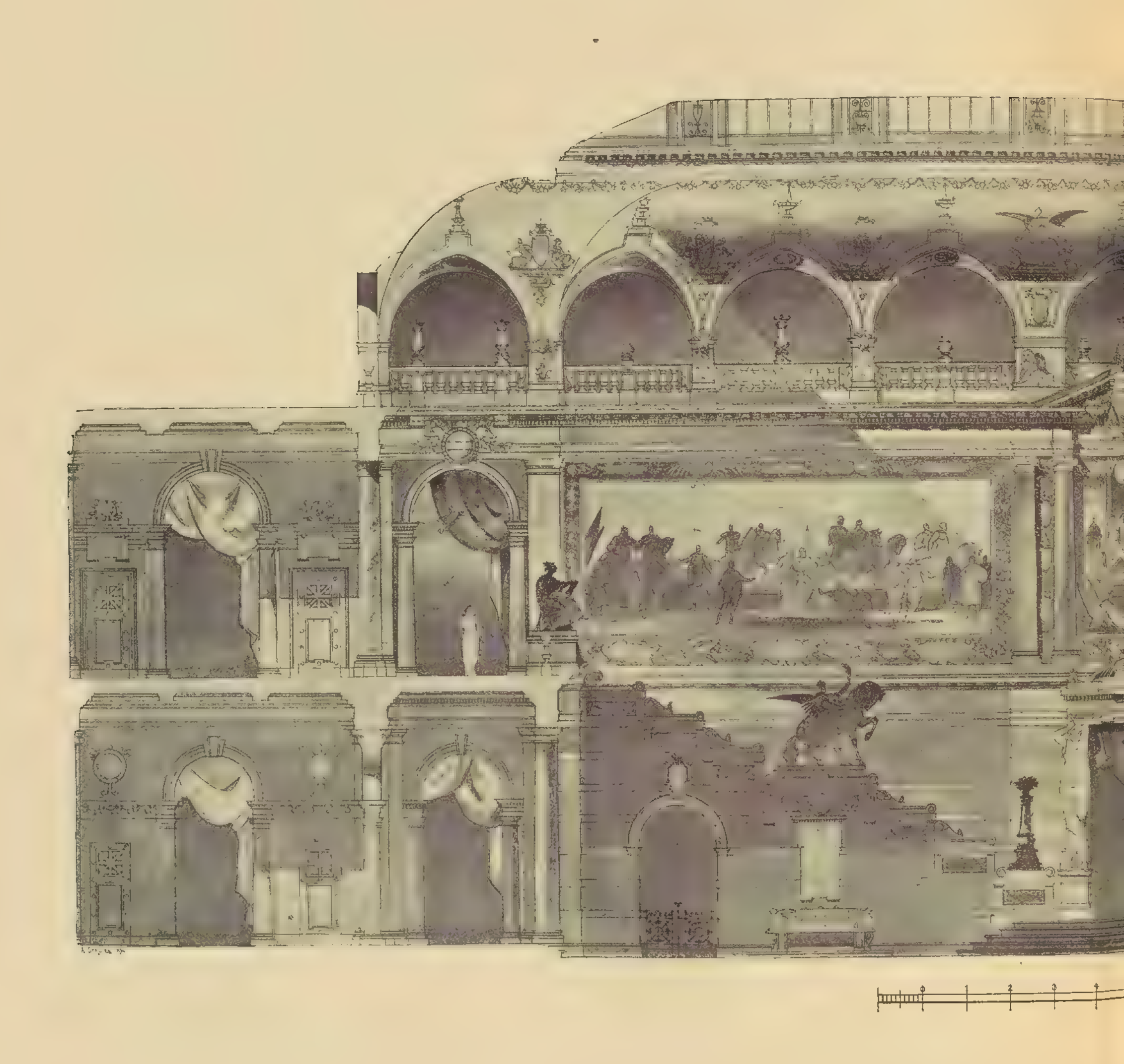


Villa Ziegler in Winterthur; erbaut von Jung & Bridler, Architekten daselbst.

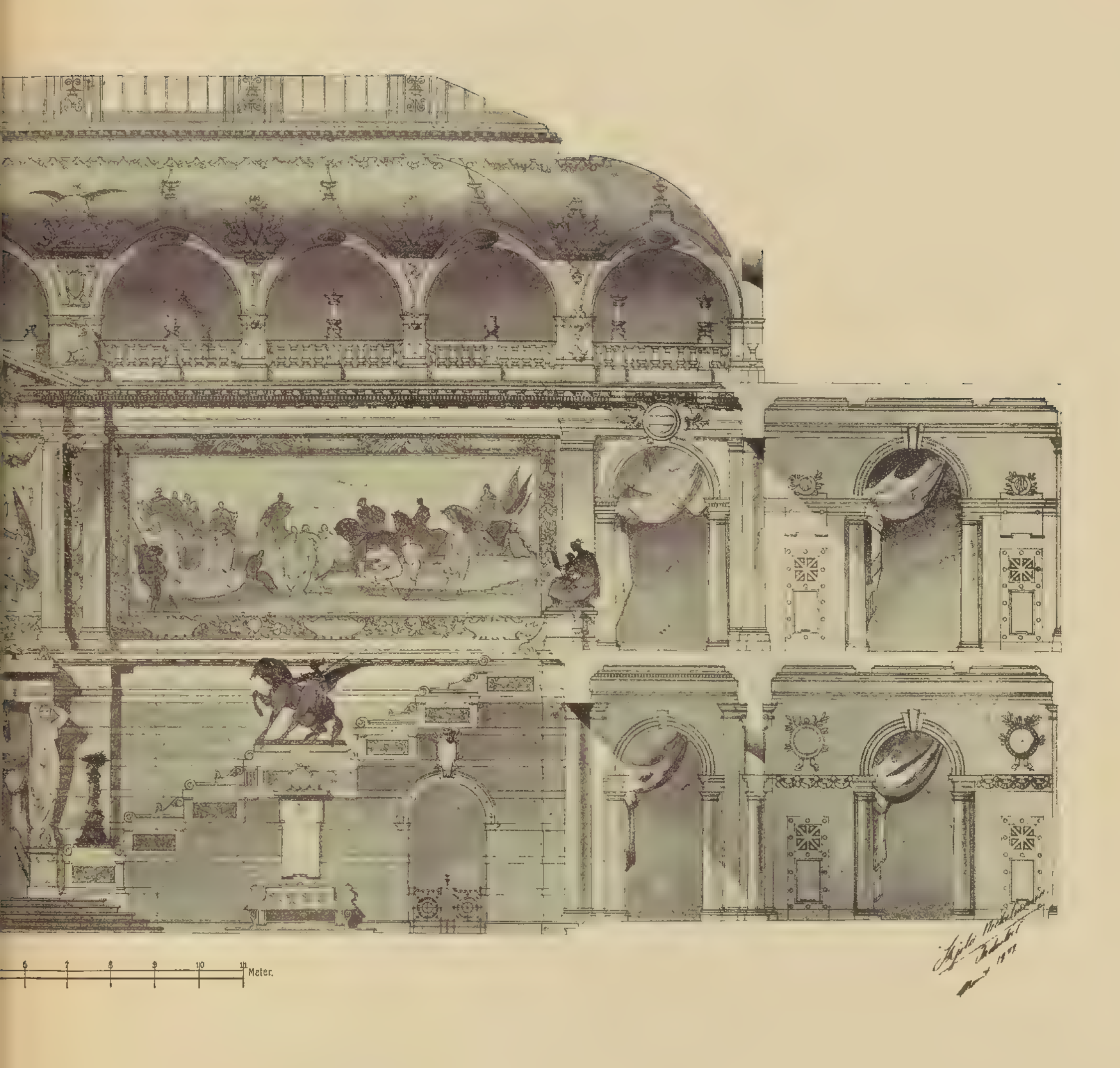
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.





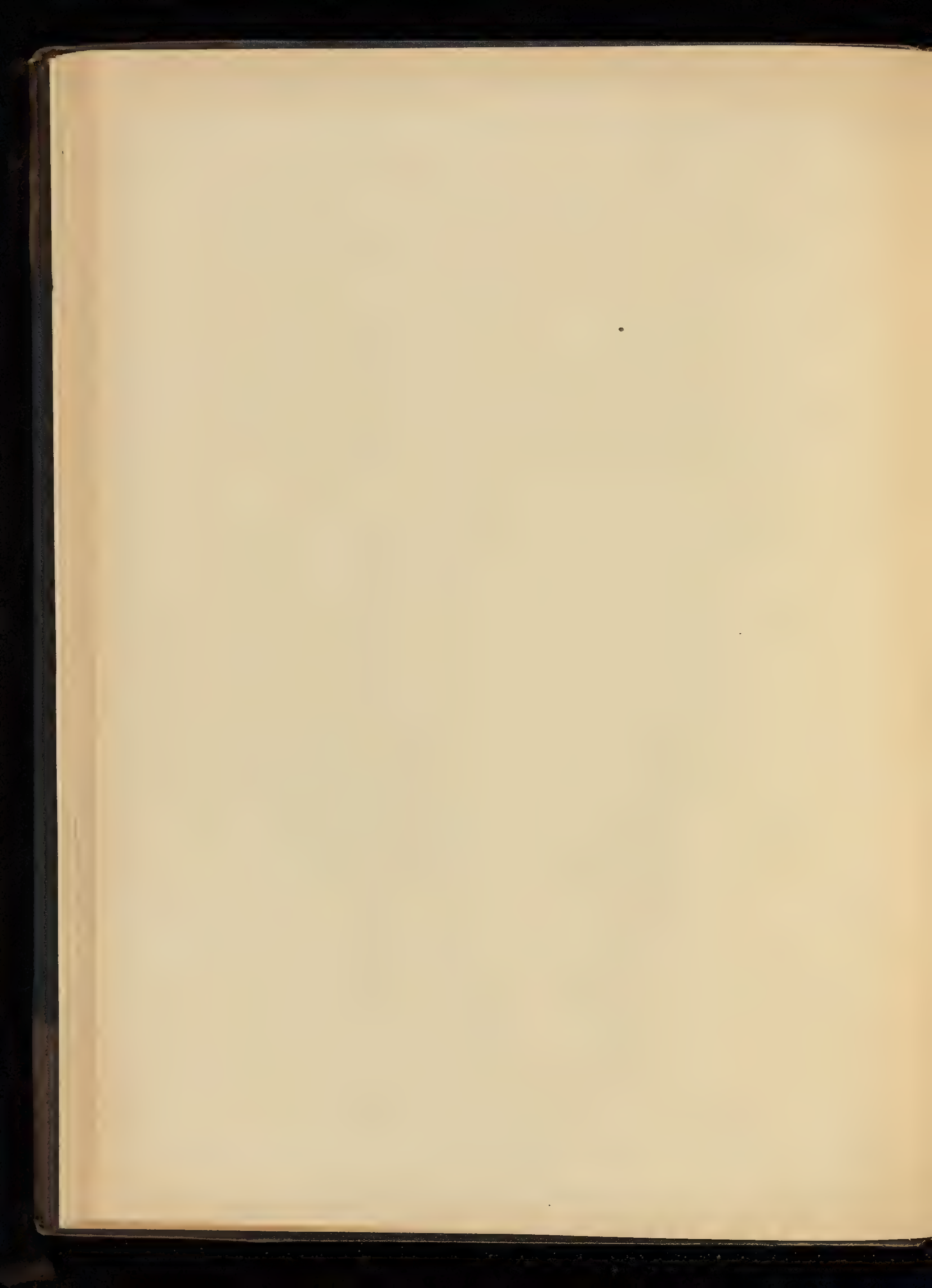


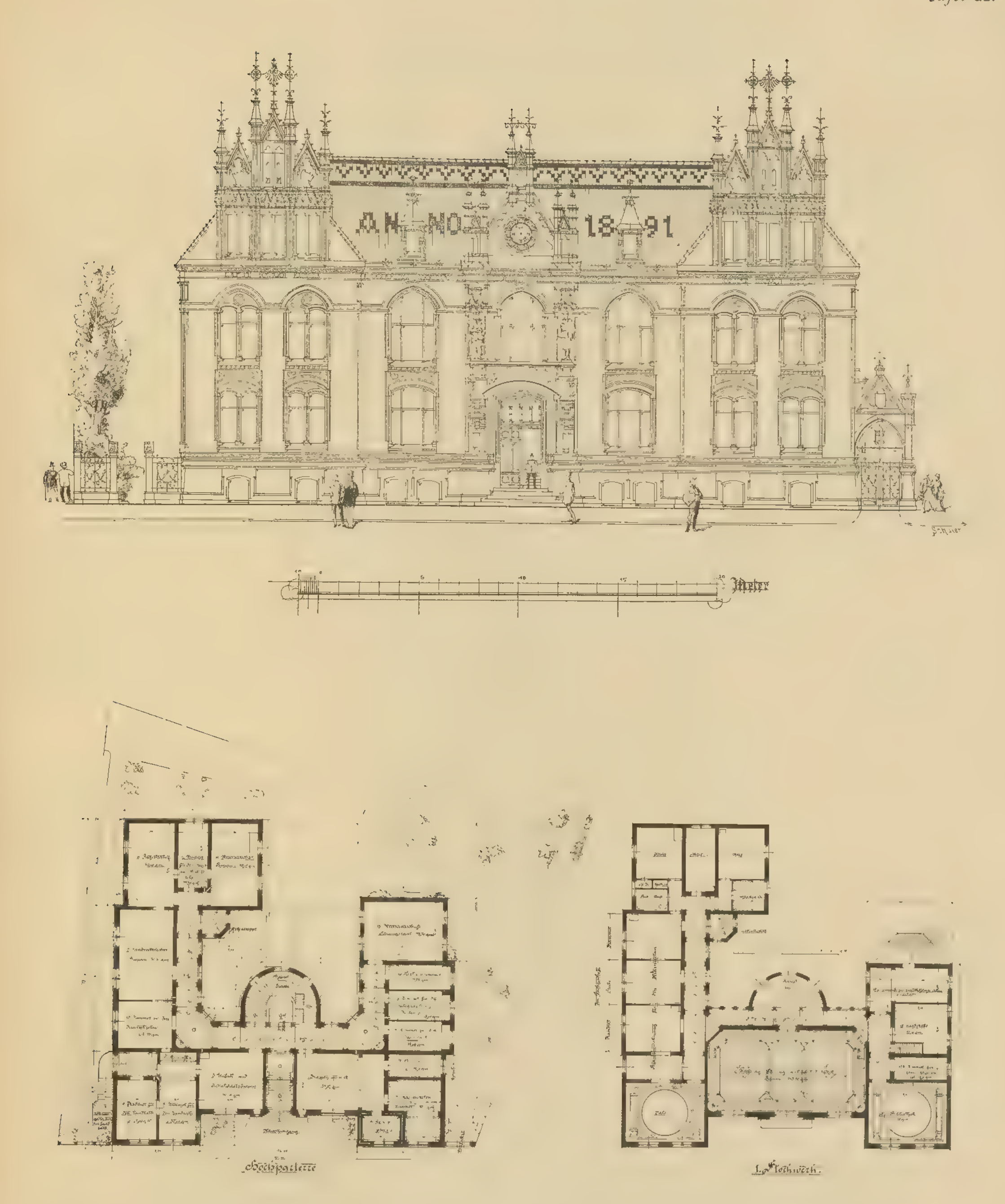
König Karls-Halle im neuen Landesgewerbemuseum zu



tuttgart; erbaut von Professor S. Neckelmann daselbst.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

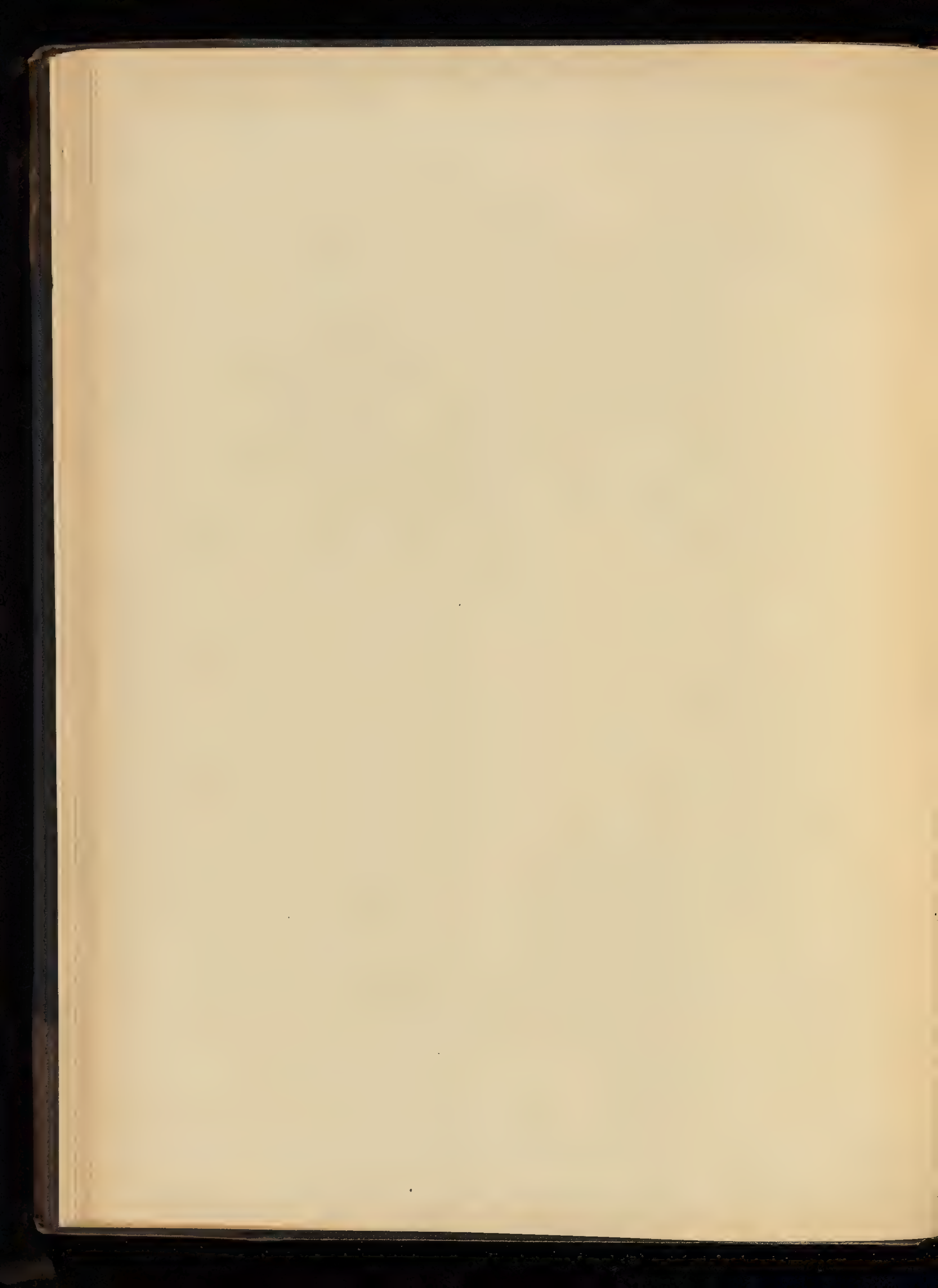




Entwurf zu einem Kreishause für Königsberg in der Neumark von Werner & Zaar, Architekten in Berlin.

(Querschnitt in der Textbeilage.)

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

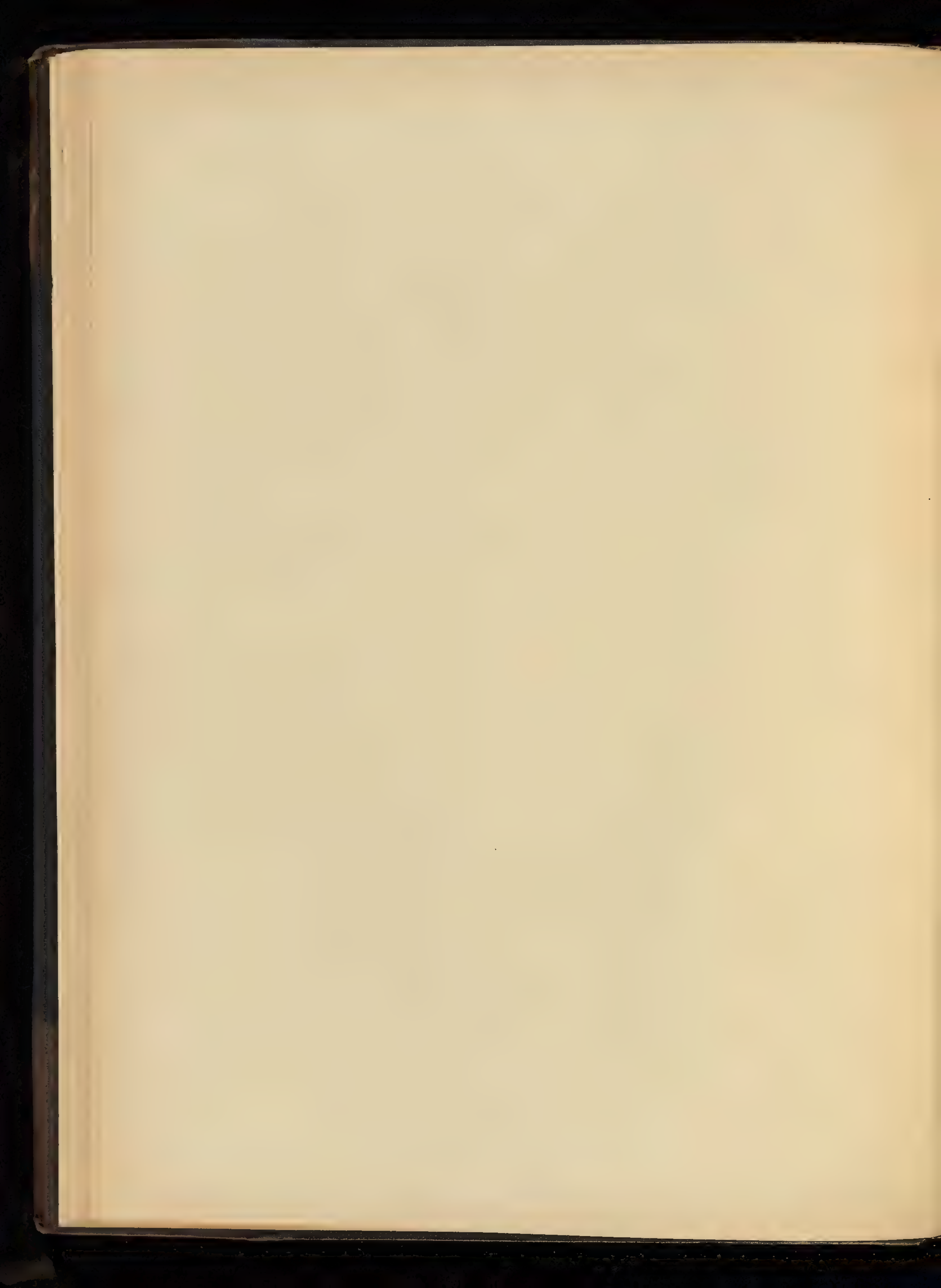


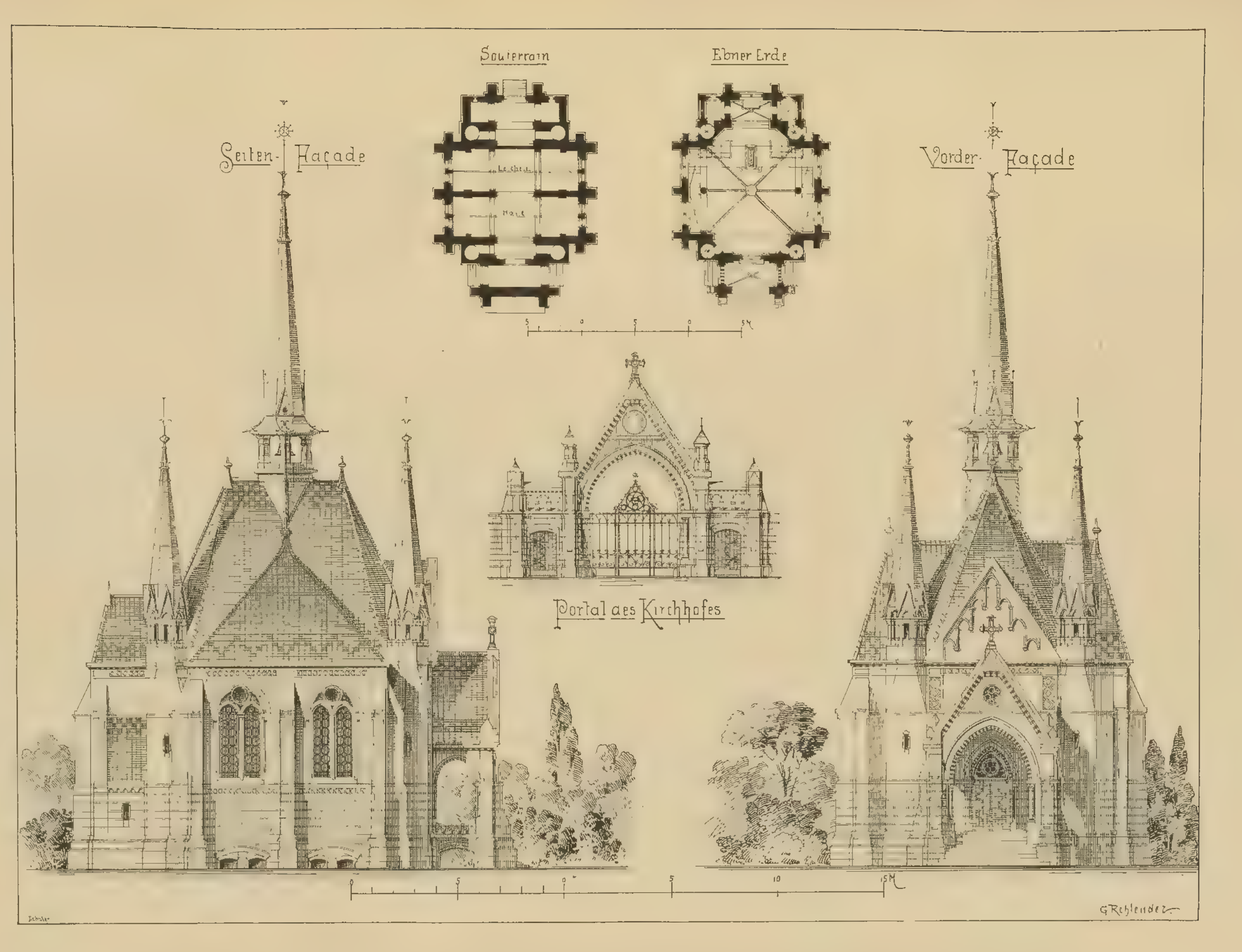




Hotelannex für die Carl Sachersche Kuranstalt in Helenenthal bei Baden (Österreich); erbaut vom † Baurat Otto Hieser.

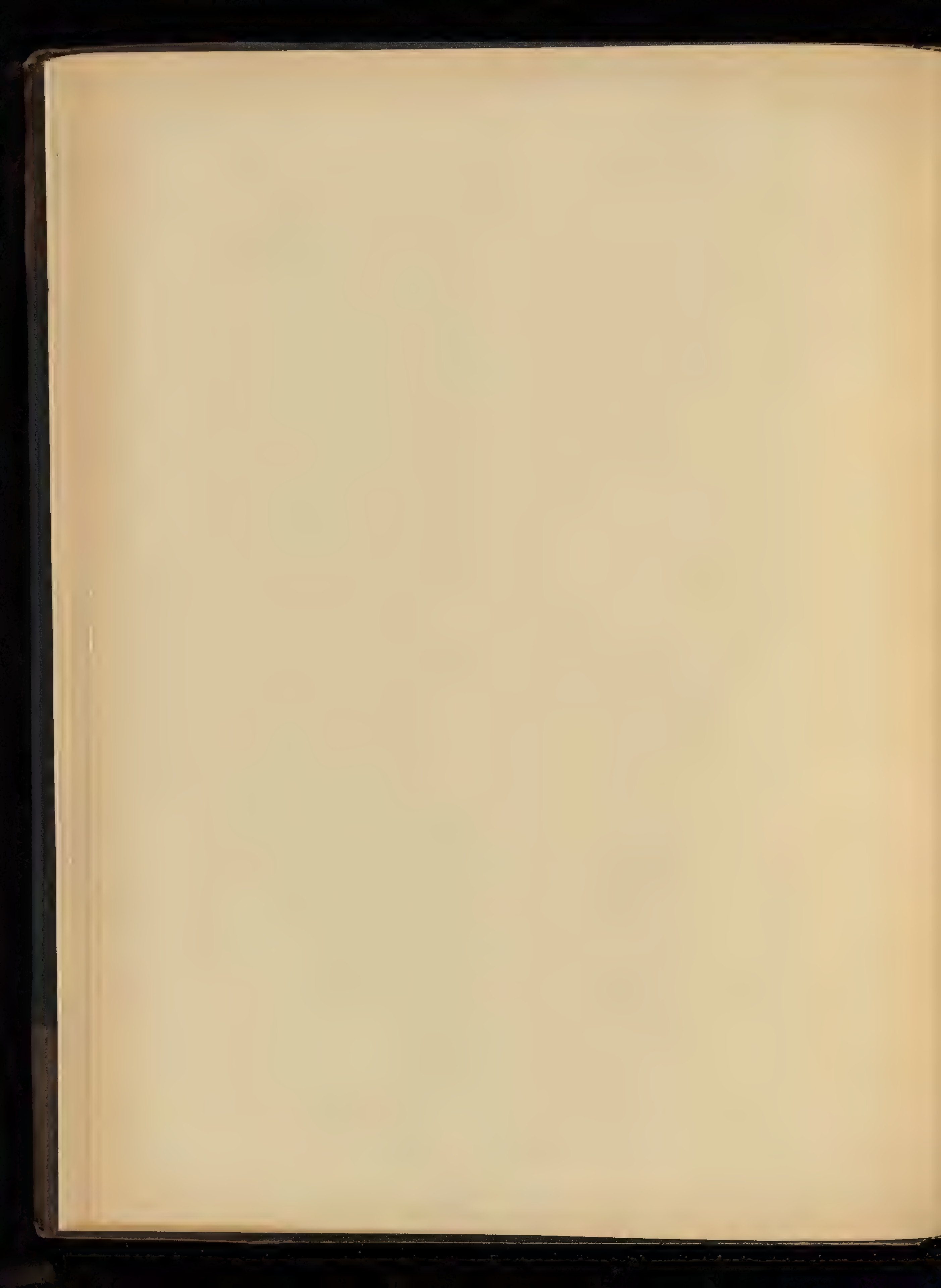
(Grundrisse in der Textbeilage.)





Friedhofkapelle für Charlottenburg; entworfen von Baumeister Hermann Guth in Charlottenburg, Lehrer an der kgl. Kunstschule in Berlin.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.



Architektonische Rundschau

SKIZZENBLÄTTER

AUS ALLEN GEBIETEN DER BAUKUNST

HERAUSGEGEBEN

VON

Ludwig Eisenlohr und **Carl Weigle**

ARCHITEKTEN IN STUTTGART.

10. Jahrgang 1894.

4. Heft.

Monatlich eine Lieferung zum Preise von Mark 1. 50.

INHALT.

Tafel 25. Wohnhaus in der Prinzregentenstrasse in München; erbaut von Architekt E. Seidl daselbst.

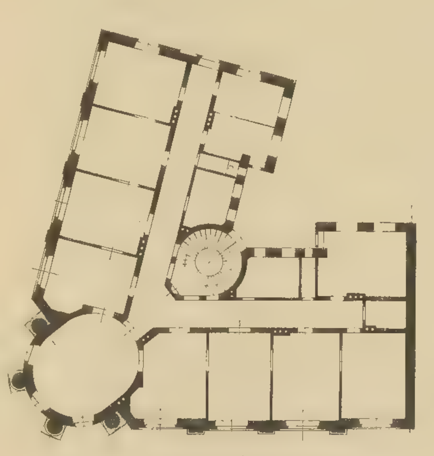
Die in einer Breite von 30 m angelegte Prinzregentenstrasse gab die Veranlassung zur Entwicklung grosser Architekturformen durch eine kräftige, drei Etagen umfassende Pilaster- und Säulenteilung.

Vorbildlich waren hierfür die rein architektonisch entwickelten Barockfassaden von Alt-Wien.

Bei der Grundrissentwicklung ist der vornehmen Lage entsprechend auf grosse helle Räume und eine für die Abteilung der Wohnungen günstige Anordnung des Stiegenhauses Wert gelegt.

Die Fassaden sind in Gesimsteilen, Kapitälen etc. aus Kalkstein und Muschelkalk, das übrige Putz.

Die Ausführung des ohne Baugrund M. 235000 kostenden Hauses wurde durch den Eigentumer, Baumeister Heinrich Neumann, bewirkt.



Grundriss des Wohnhauses in der Prinzregentenstrasse in München erbaut von Architekt E. Seidl daselbst.

Tafel 26. Wohnhaus des Pfarrers Dr. Pietschker in Bornstädt bei Potsdam; erbaut von Regierungsbaumeister O. March in Charlottenburg. Vorderansicht.

Das in den Jahren 1890/91 erbaute Haus ist dicht an der Grenze des Potsdamer Weichbildes unweit Sanssouci gelegen. Die Architekturglieder sind in Cottaer Sandstein ausgeführt, die Wandflächen mit roten Vollsteinen verblendet. Die Erwärmung der Räume erfolgt durch Niederdruckdampfheizung. Im Kellergeschoss liegen die Wirtschaftsräume und die Wohnung eines verheirateten Gärtners, im Dachgeschoss Gast- und Mägdestuben. Im Erdgeschoss befindet sich etwa im Mittelpunkt der Anlage, doch ohne die Benutzung der Wohnräume in ihrem Zusammenhang zu stören, die auch nach aussen charakterisierte kleine Hauskapelle. Nach Beseitigung der in Klapp- und Schiebethüren aufgelösten Schmalwand kann für den Fall gottesdienstlicher Handlungen mit zahlreicherer Beteiligung sowohl die Diele als auch deren Umgang im Obergeschoss zur Benutzung hinzugezogen werden.

Tafel 27. Grabmal in Villedaigne (Aude, Frankreich); entworfen von Architekt Emile Bertrand.

Der Aufbau dieses originell erfundenen Grabmals hat 7 m Höhe bei einer Breite von 2,80 m Sockel.

Die Ausführung in weissem Kalkstein hat 13471 Franken erfordert.

Tafel 28 u. 29. Villa in Harrow on the Hill (England); erbaut von Architekt Arnold Mitchell in London.

Dieses jüngst in England gebaute Haus ist ein hübsches Beispiel jener kleinen Landwohnungen, wie sie dort allenthalben zu sehen sind und in neuerer Zeit auch in Deutschland volkstümlich werden. Der für solche Bauten bei aller Einfachheit der Baumaterialien — rote Backsteine, Ziegel und etwas weissen Verputz — geforderte malerische Reiz ist hier bei geringstem Kostenaufwand erstrebt.

Es enthält drei Empfangs- und fünf oder sechs Schlafzimmer, neben den erforderlichen Wirtschaftsräumen. Der Grundriss des

Hauses ist aus Sparsamkeitsrücksichten so sehr zusammengezogen, dass die Treppenpodeste die ganze Kommunikation der Raume vermitteln. Baukosten M. 30000 (£ 1500).

Mit Genehmigung des Herausgebers aus »Architecture and Buildings« New York.

Die Weltausstellung in Chicago hat die Aufmerksamkeit



Grabmal in Villedaigne (Aude, Frankreich); entworfen von Architekt Emile Bertrand.
Detail.

Tafel 30. Zimmer in Zirbengotik im Brügger Hofe zu Velthurns; aufgenommen von Architekt H. Kirchmayr in Klausen.

Die Zeitbestimmung dieser Täferung ist schwierig, da spät-

auch weiterer Kreise der Fachgenossen auf die Entwicklung der Baukunst in Amerika gelenkt. Eine Besonderheit amerikanischer Bauprogramme bildet unter andrem die Aufgabe, vielstockige



Perspektivische Ansicht des Grabmals in Villedaigne (Aude, Frankreich);
entworfen von Architekt Emile Bertrand.

gotische Formen sich in jener Gegend lange erhalten haben. Wahrscheinlich Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts.

Tafel 31. Geschäftshaus der »The Manhattan Life Insurance Co.« 64—68 Broadway in New York; erbaut von Kimball & Thompson, Architekten daselbst.

turmartige Gebäude architektonisch zu gestalten. Man wird zugeben, dass der Architekt in dem dargestellten Gebäude seiner Aufgabe in keineswegs ungeschickter Weise gerecht geworden ist.

Tafel 32. Villa Wendt in Leipzig; erbaut von Baurat Arwed Rossbach daselbst.

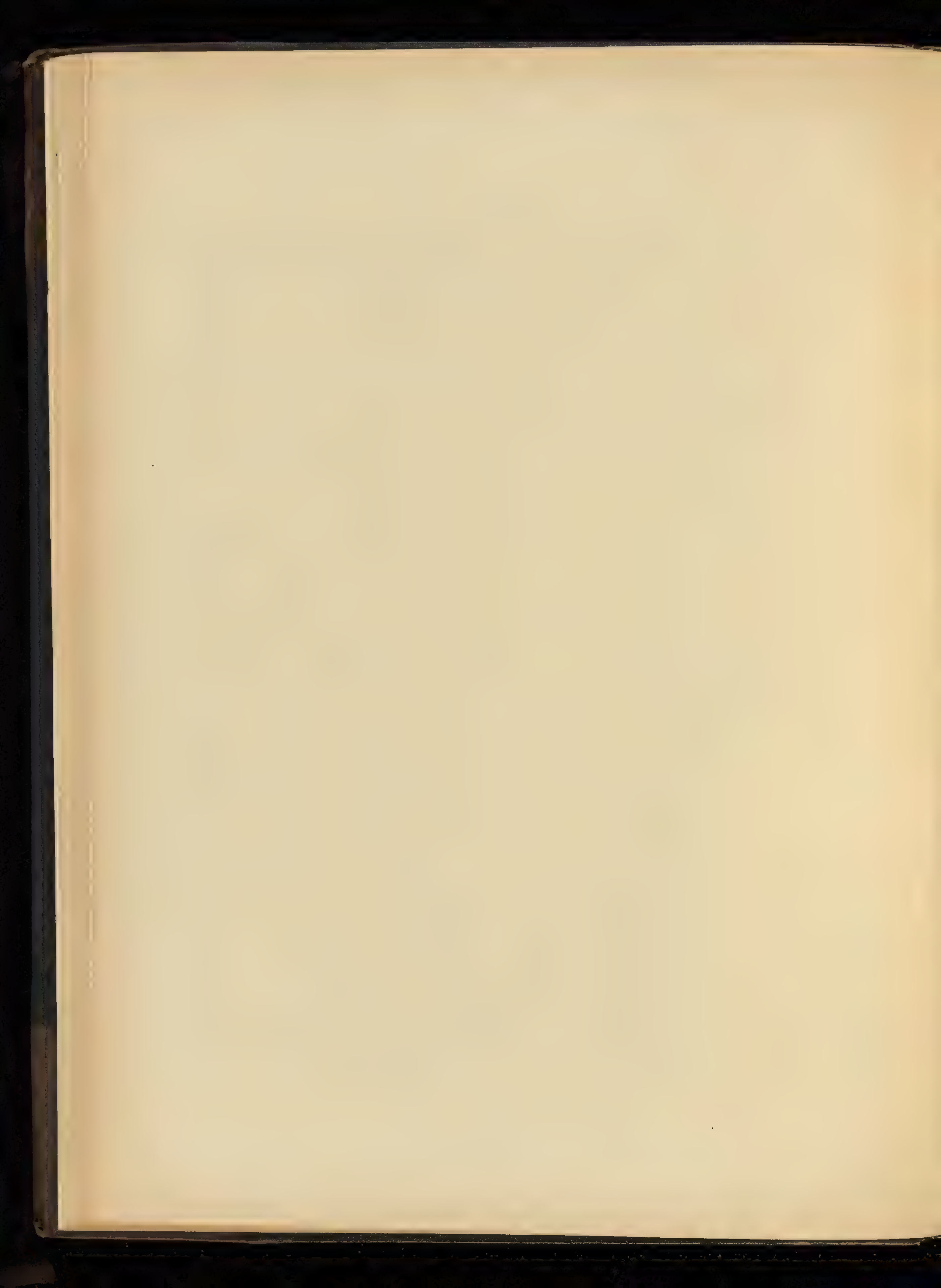
Für die Redaktion verantwortlich Baurat Carl Weigle in Stuttgart.

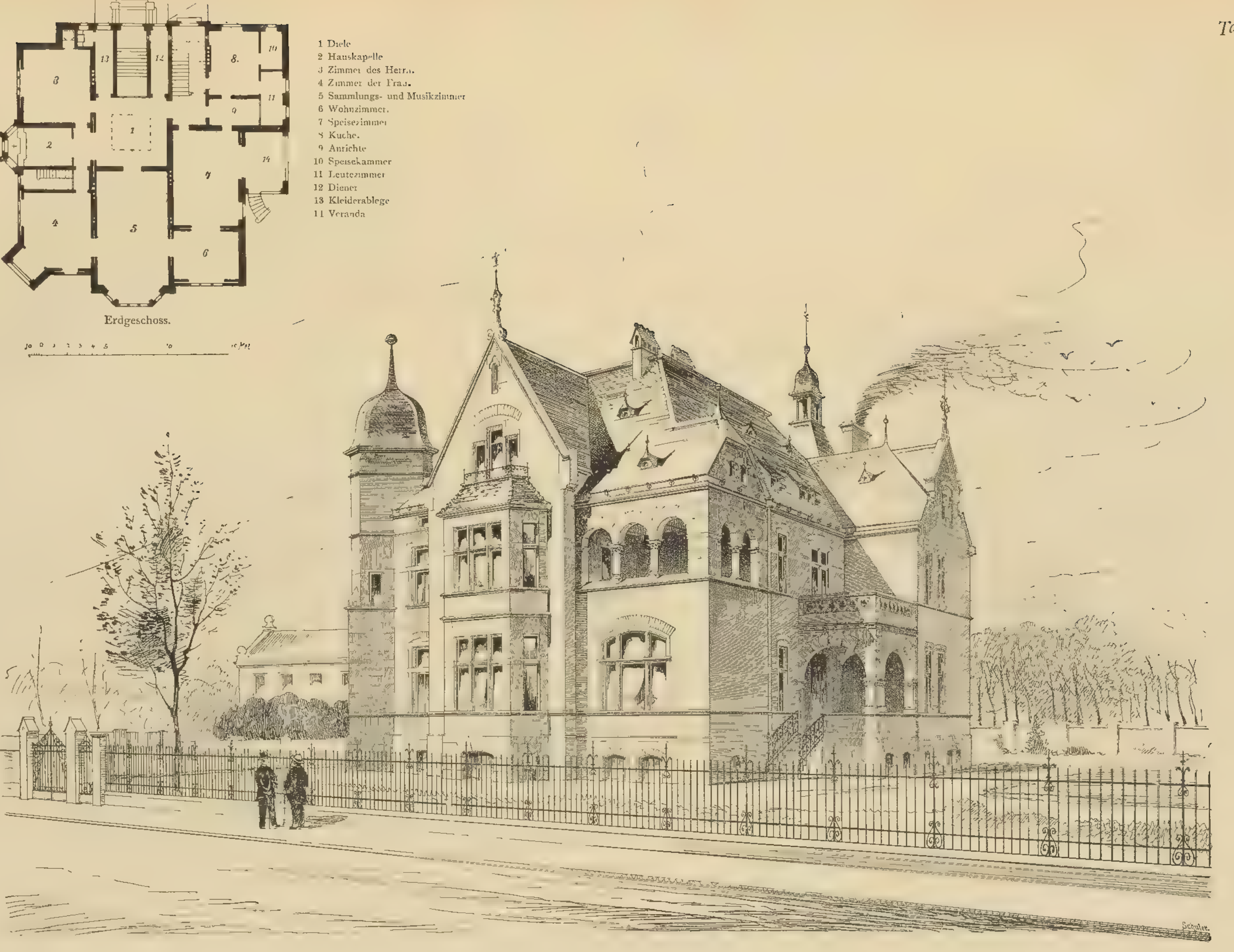


Wohnhaus in der Prinzregentenstrasse in München; erbaut von Architekt E. Seidl daselbst.

(Grundriss in der Textbeilage.)

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

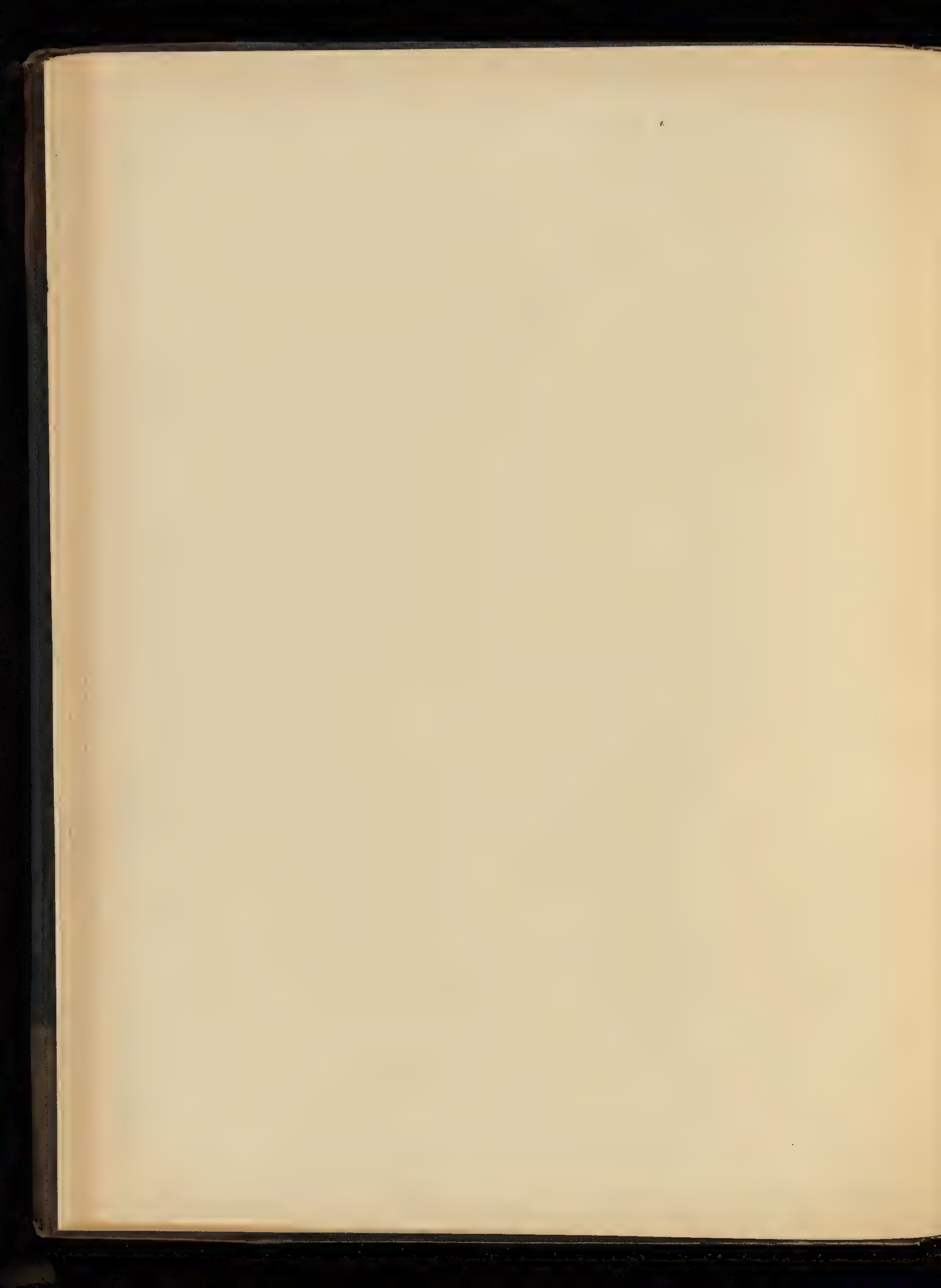


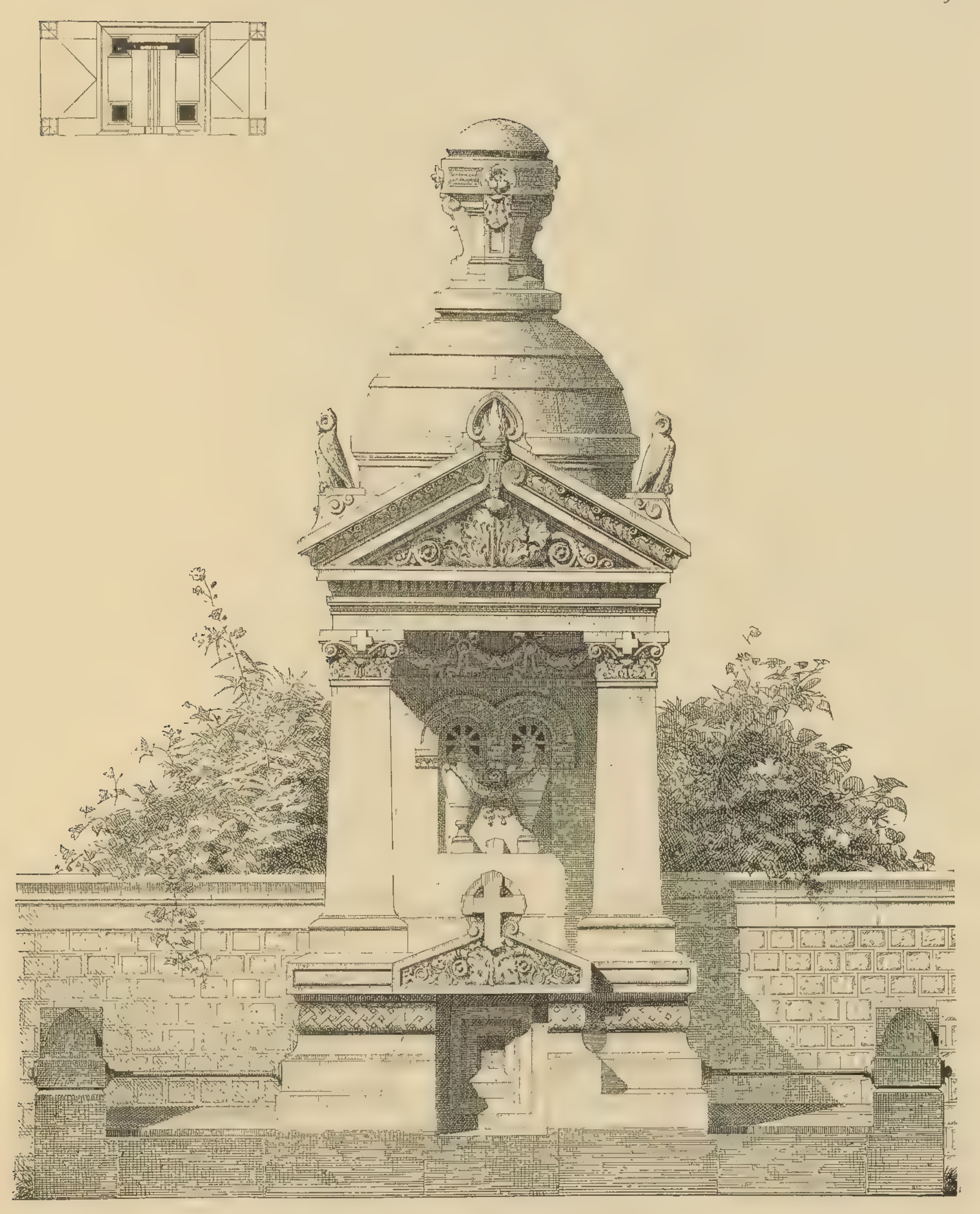


Wohnhaus des Pfarrers Dr. Pietschker in Bornstädt bei Potsdam; erbaut von Regierungsbaumeister O. March in Charlottenburg.

Vorderansicht.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

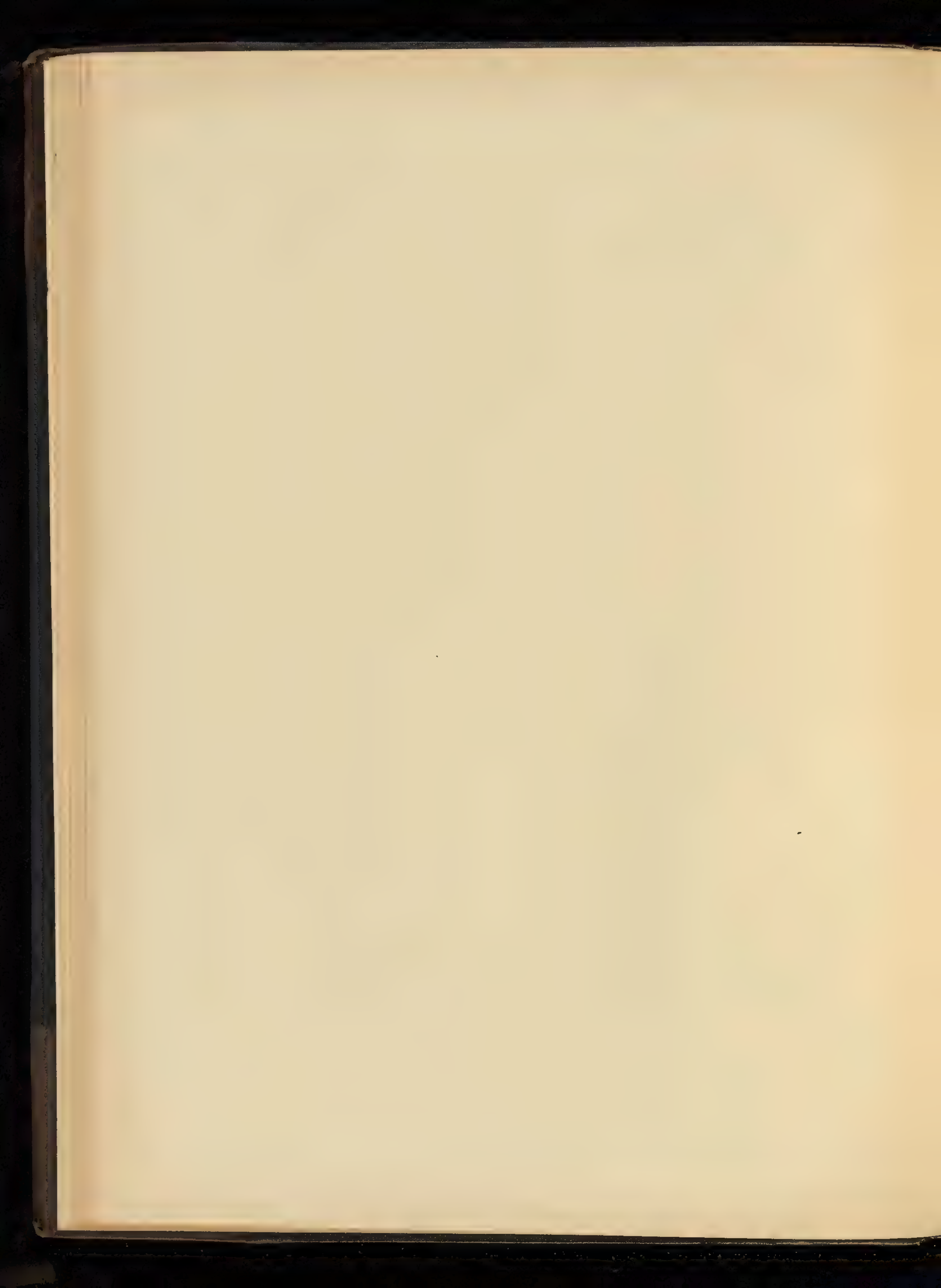




Grabmal in Villedaigne (Aude, Frankreich); entworfen von Architekt Emile Bertrand.

(Perspektivische Ansicht und Detail in der Textbeilage.)

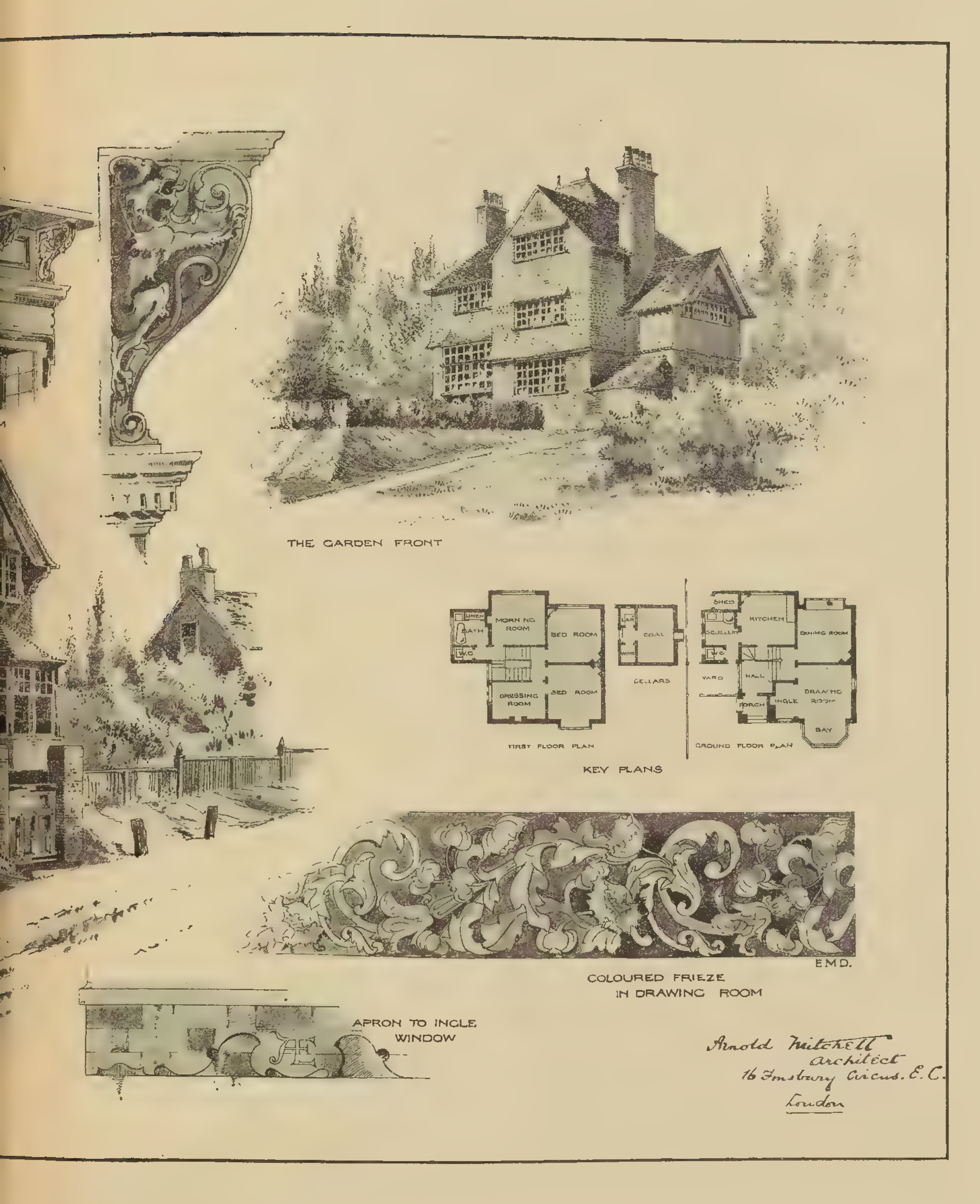
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.





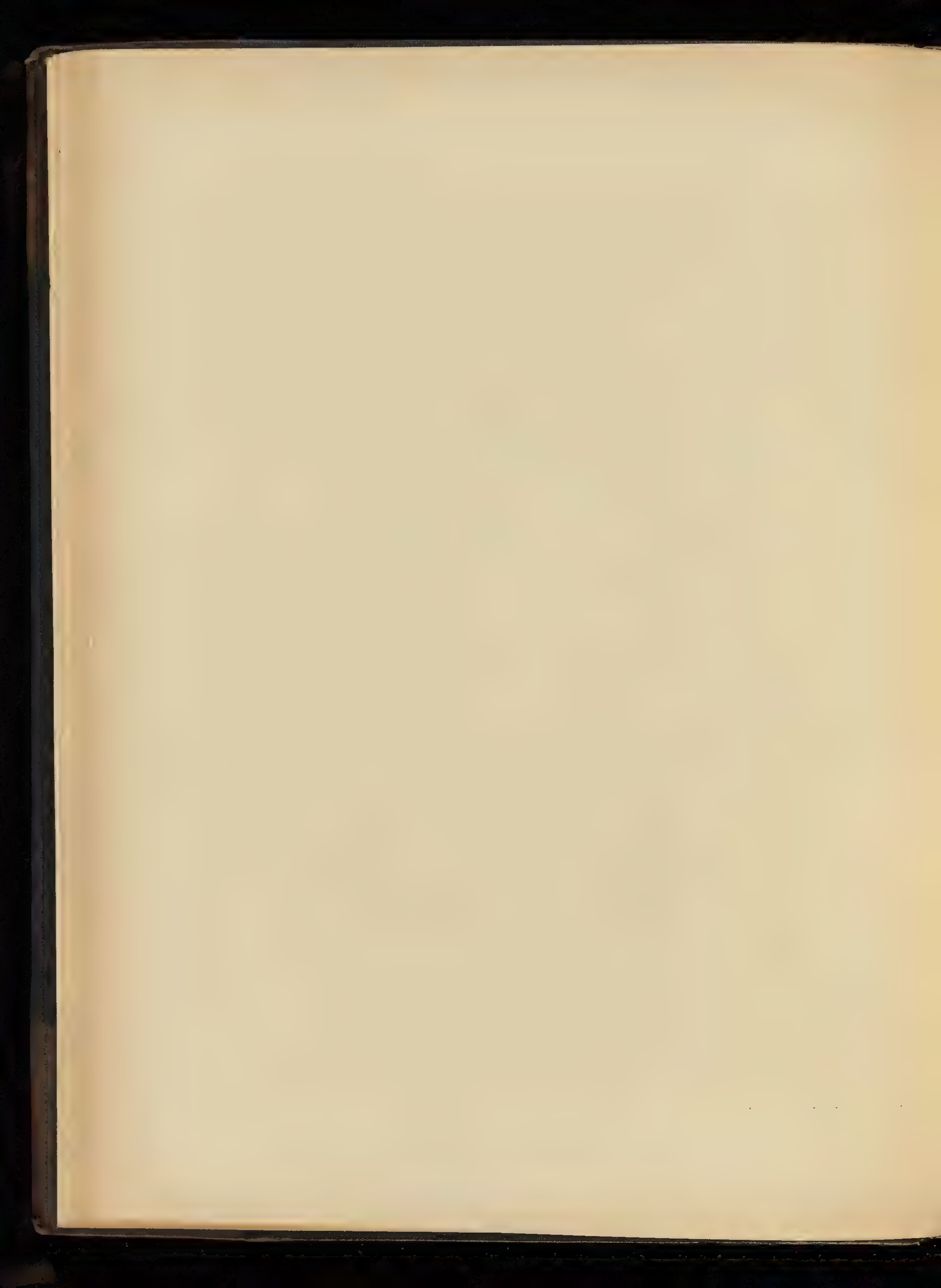


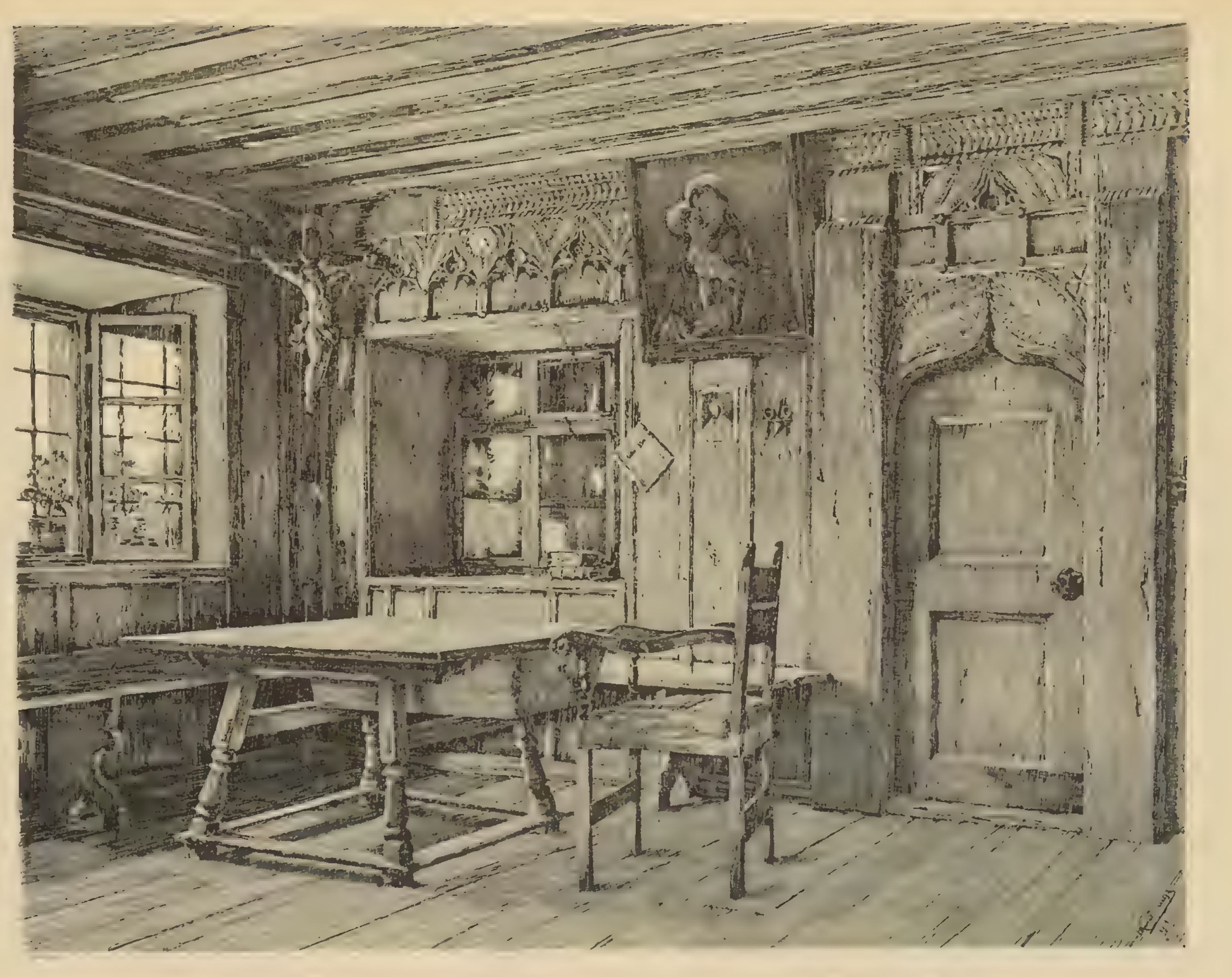
Villa in Harrow on the Hill (England); er



…t von Architekt Arnold Mitchell in London.

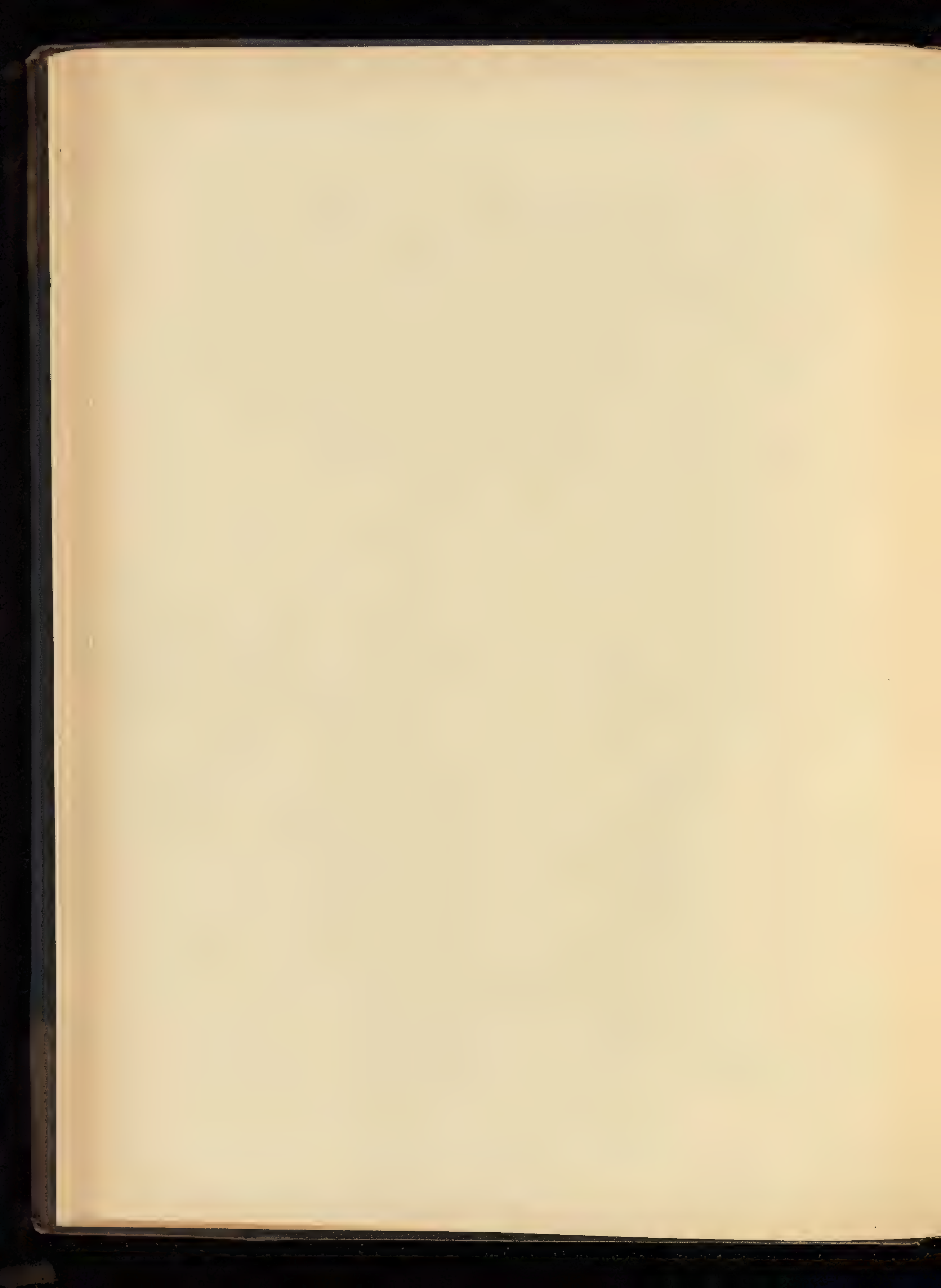
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

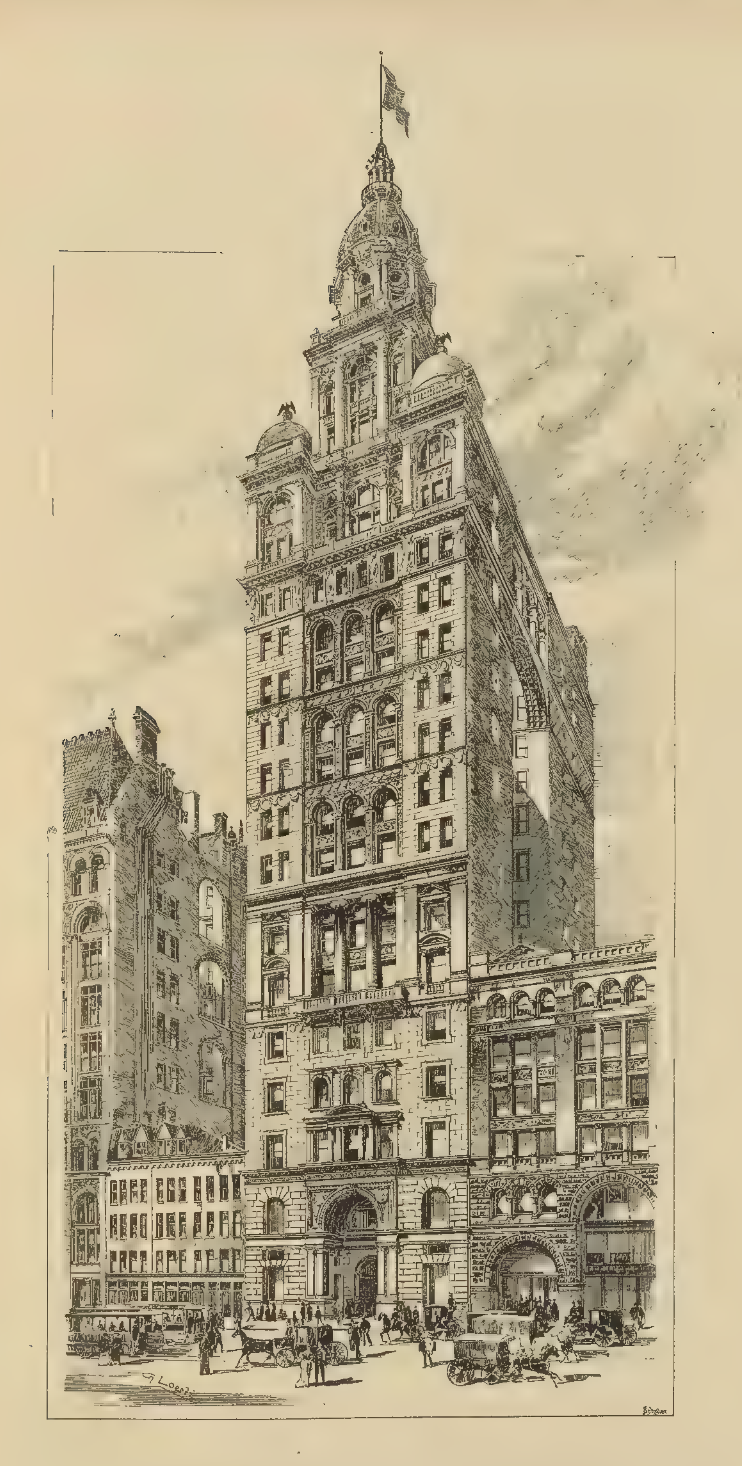




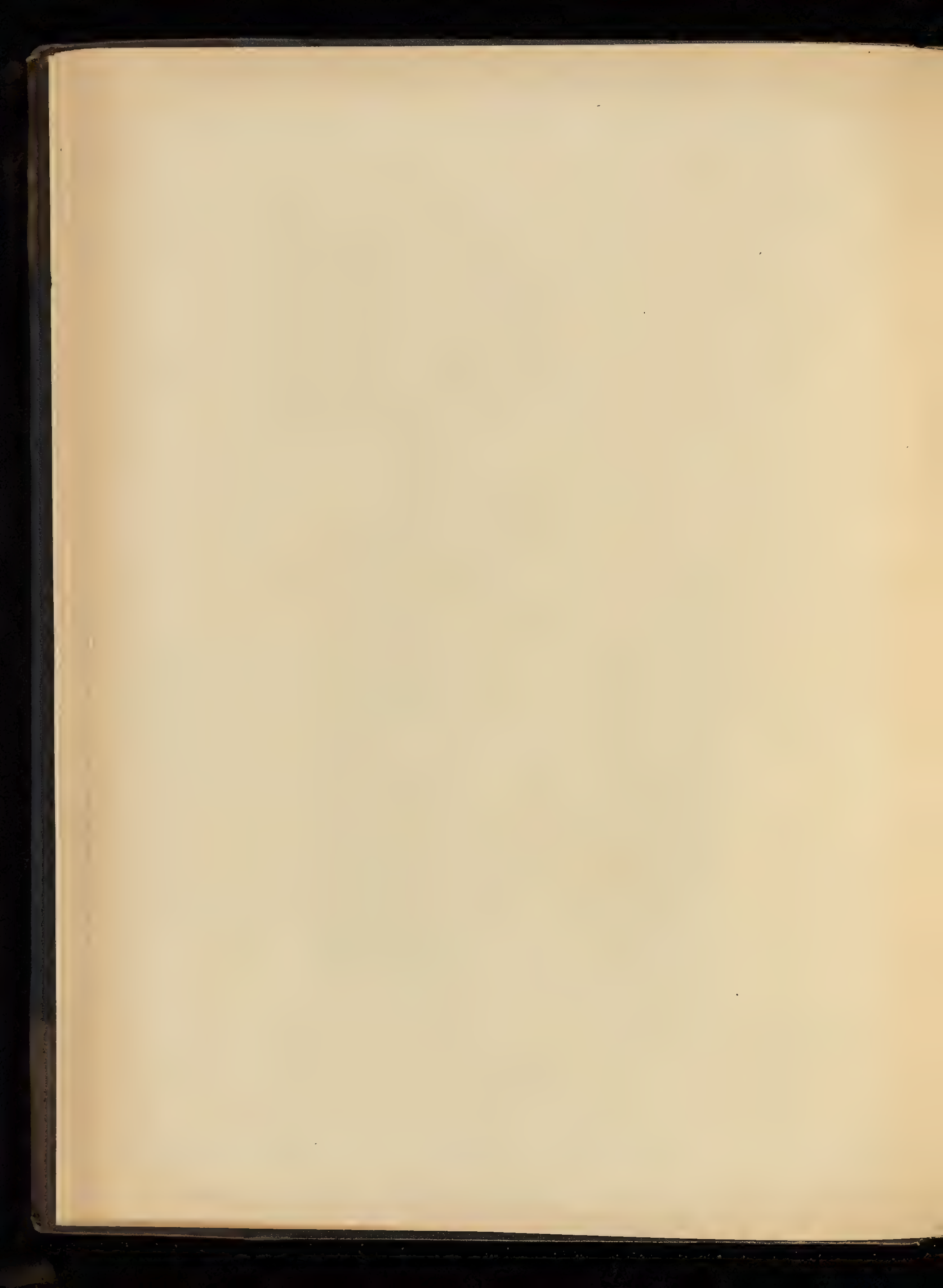
Zimmer in Zirbengotik im Brugger Hofe zu Velthurns; aufgenommen von Architekt H. Kirchmayr in Klausen.

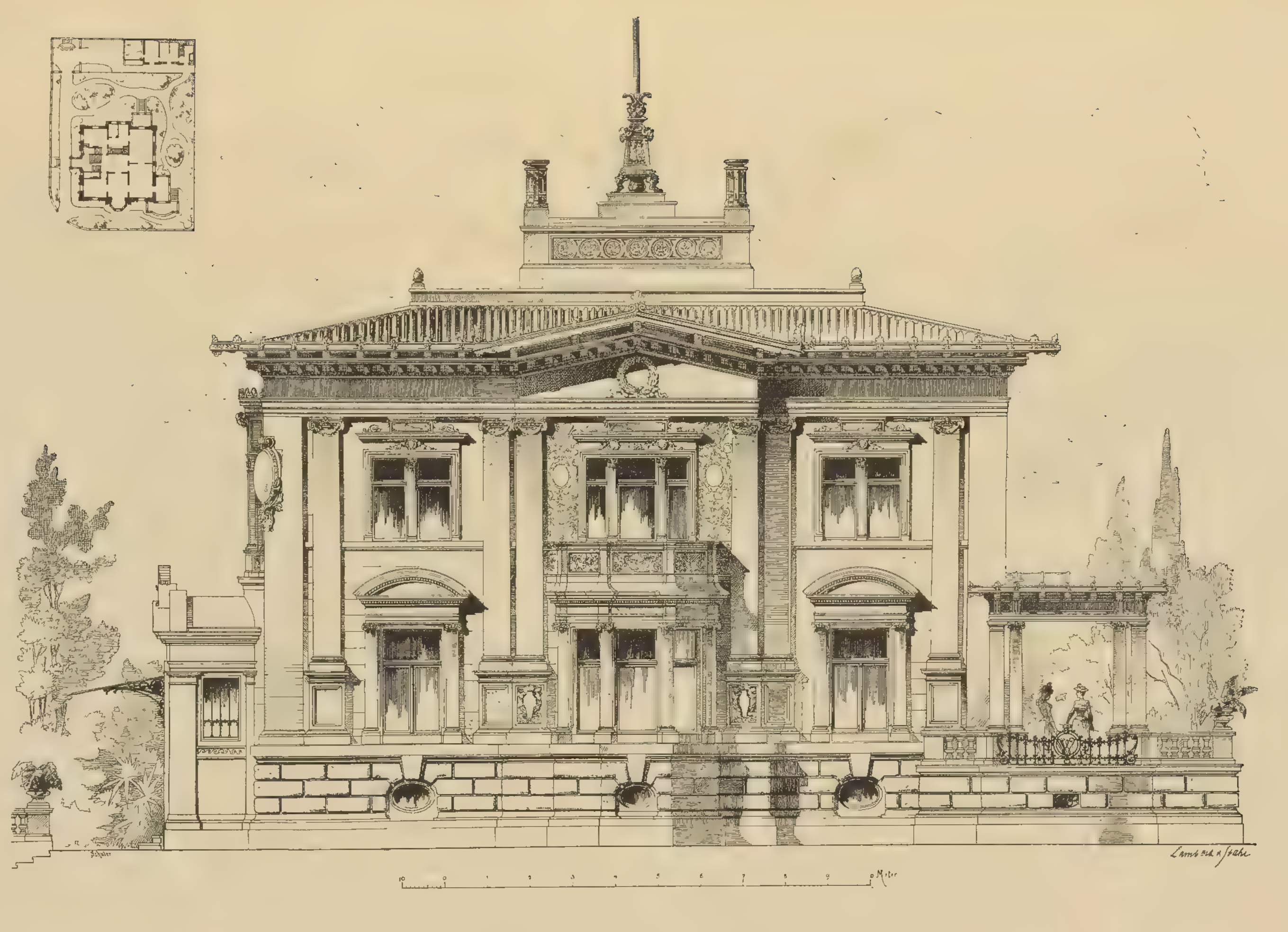
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.





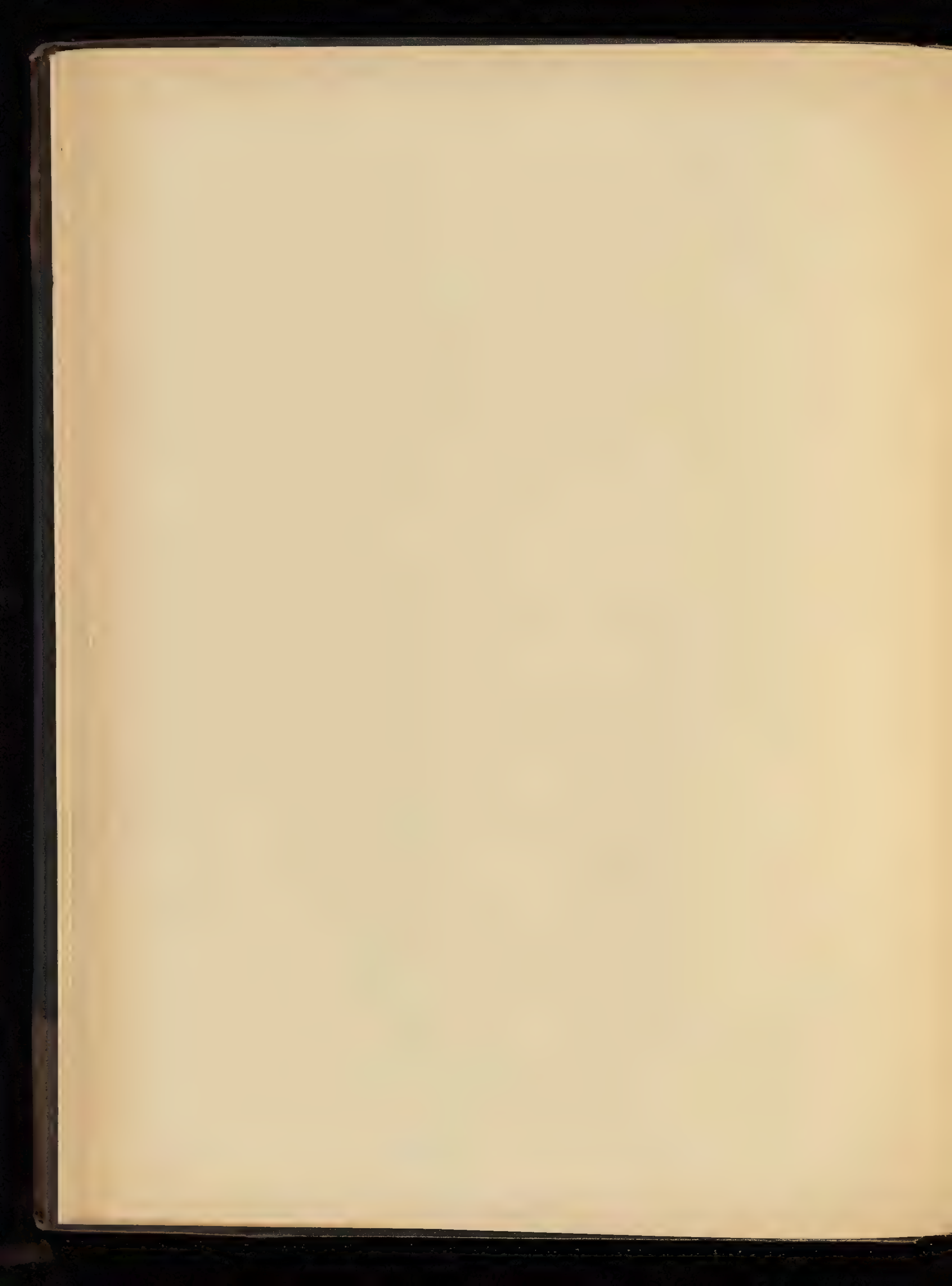
Geschäftshaus der „The Manhattan Life Insurance Co." 64—68 Broadway in New York;
erbaut von Kimball & Thompson, Architekten daselbst.





Villa Wendt in Leipzig; erbaut von Baurat Arwed Rossbach daselbst.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.



Architektonische Rundschau

SKIZZENBLÄTTER

AUS ALLEN GEBIETEN DER BAUKUNST

HERAUSGEGEBEN VON

Ludwig Eisenlohr und **Carl Weigle**

ARCHITEKTEN IN STUTTGART.

10. Jahrgang 1894.

5. Heft.

Monatlich eine Lieferung zum Preise von Mark 1. 50.

INHALT.

Tafel 33. Herrenhaus des Herrn Baron Konrad zu Putlitz auf Gross-Pankow in der Priegnitz; umgebaut vom † Regierungsbaumeister Wilhelm Möller.

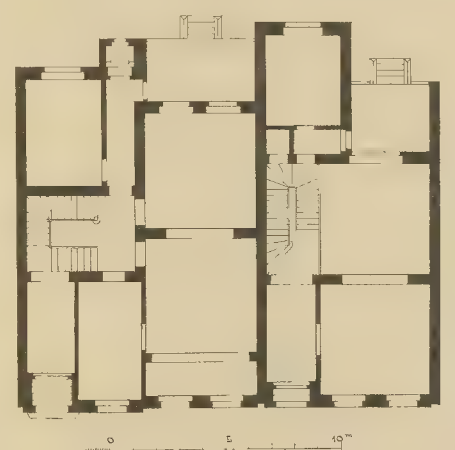
Das alte Herrenhaus war von sehr bescheidenem Aussehen mit nur einem Geschoss. Beim Umbau sollten möglichst alle Mauern, Kellerfundamente etc. erhalten bleiben. Der alte, gut konservierte Dachstuhl des Gebäudes wurde deshalb heruntergenommen und nach Erhöhung der Mauern um 1½ m wieder aufgesetzt. Durch dieses Vorgehen entstand ein weiteres nach der Vorderfront als Mansarde ausgebildetes Stockwerk. Diese Vorderfront liegt nach dem Gutshofe zu und wurde mit einer grossen geräumigen Unterfahrt versehen. Auf der rechten Seite des Gebäudes liegen die Räume für die Herrschaft in beiden Stockwerken, welche durch eine angebaute Wendeltreppe miteinander verbunden sind; links Dienerschaft, Küche etc. und Fremdenzimmer. Das ganze Gebäude ist mit Warmwasserheizung (Gebr. Körting) versehen. Was den Ausbau der Fassade anbelangt, so sind an Stelle des einfachen Putzbaues die Fensterumrahmungen etc. in Ziegeln mit farbigen Glasuren ausgeführt, die Flächen dazwischen in Putz. Ein in Schmiedeeisen prächtig ausgeführtes Familienwappen schmückt den Giebel der Vorderfront. Die Ausstattung im Innern ist sehr gediegen, besonders Speisezimmer und Diele, erstere mit reichen Paneelen und alten Schränken, letztere in reichstem Tiroler Bauernstil durch Maximilian Thiele ausgemalt. Die Baukosten belaufen sich für den ganzen Umbau auf ungefähr M. 90 000. Jahr des Umbaues 1890—1891. Die Diele erscheint im nächsten Heft.

Tafel 34. Villa Schönberger in Abbazia, erbaut von Professor L. Theyer in Bozen.

Die Villa des Herrn Ludwig Schönberger in Abbazia befindet sich seitlich des Südbahnhotels »Kronprinzessin Stefanie«, umgeben von der üppigsten Lorbeervegetation mit herrlichem Ausblick auf den Quarnero, sowie auf die Inseln Velia und Cherso.

Dieselbe ist mit reichlicher Anwendung von Istrianersteinen in Ziegel erbaut. Die Friesdekoration ist in Freskomalerei durchgeführt, das sichtbare Sparrenwerk mit gefärbtem Firnis gestrichen.

Besonders prunkvoll sind Stiege und Vestibül, sowie die Repräsentationsräume dekoriert, weshalb sich auch die Bausumme auf 45 000 fl. stellt.



Grundriss der Wohnhäuser Gartenstrasse 61 und 63 in Düsseldorf; erbaut von Tüshaus & v. Abbema, Architekten daselbst.

Tafel 35. Details aus dem Zimmer in Zirbengotik im Brügger Hofe zu Velthurns; aufgenommen von Architekt H. Kirchmayr in Klausen. (Gesamtansicht s. Tafel 30.)

Tafel 36 u. 37. Konkurrenzentwurf für ein Sparkassengebäude in Lemberg von Architekt J. Sowiński in Wien.

Praktische Rücksichten auf eine einfache Geschäftsabwicklung, gute Kontrolle, Kommunikation zwischen den einzelnen Bureaux und leichte Orientierung des Publikums im Innern des Gebäudes, sowie ästhetische Rücksichten auf die architektonische Gruppierung der Fassade und monumentale Ausbildung des Mittelbaues des an zwei Gassen liegenden Gebäudes führten zur Wahl der Centralanlage, als rationellster Lösung für das projektierte Objekt. Das Gebäude enthält im Souterrain: Kassendepots, Diener- und Kellerräume, einen Kontrollgang für den Wächter und eine Einfahrt für die Lastwägen. Das Parterre enthält: die hauptsächlichsten Sparkassenräume mit der charakteristischen Centralhalle für das Publikum, ausserdem Räume für Direktor und Korrespondenten, eine Bureaustiege zum Souterrain und ersten Stock, Tresor, Hauptstiege, Klosetts, Waschräume, Garderoben, vermietbare Ladenlokale und Aborte für das Publikum. Im ersten Stock befinden sich an der Strassenseite: Sitzungssaal, Generaldirektor, Hypothekardirektor und Syndikus. Um die Centralhalle herum: Einreichungsprotokoll, Expedition, Registratur und Buchhaltung mit den nötigen Neben- und Dienerräumen. Sämtliche Bureaux im Hause haben direkte Beleuchtung. Der zweite Stock enthält zwei grosse Wohnungen der Direktoren. Die Dampfkessel- und Motorenräume für die Centralheizung und Ventilation liegen unter dem Hofe und sind durch Oberlichte im Pflasterniveau beleuchtet. Die Centralhalle besitzt eine Glasdecke und in der Dachhöhe ein Glasdach. Die Hauptfassade ist programmgemäss in Stein projektiert und dementsprechend gegliedert.

Tafel 38. Parkthor bei Schloss Altenstein (Sachsen-Meiningen). — Brücke im Schlossgarten zu Meiningen; entworfen und ausgeführt von Professor A. Neumeister in Karlsruhe.

Die Brücke wurde an Stelle einer alten Holzbrücke ausgeführt. Die Unterkonstruktion, die Mauerbögen, die einen Werraarm überspannen, sind ebenso wie die bastionartigen Brückenanfänge mittelalterlichen Ursprungs und wahrscheinlich Teile alter Befestigungsanlagen. Der Oberbau der Brücke wurde gegen den

der alten Anlage dadurch erbreitert, dass Eisenschienen quer über die Mauerbögen gelegt wurden, zwischen denen Backsteinkappen gespannt sind. Die Brücke dient nur dem Fussgängerverkehr.

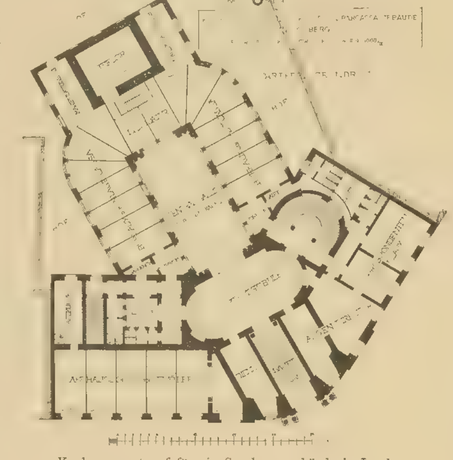
Das dargestellte Thor bildet den Eingang zu den inneren abgeschlossenen Parkanlagen des neuerbauten Schlosses Altenstein. Die Thorpfeiler sind in feinkörnigem Sandstein ausgeführt.

Tafel 39. Wohnhaus des Pfarrers Dr. Pietschker in Bornstädt bei Potsdam; erbaut von Regierungsbaumeister O. March in Charlottenburg. Hinteransicht. (Siehe auch Tafel 26.)

Tafel 40. Wohnhäuser Gartenstrasse 61 und 63 in Düsseldorf; erbaut von Tüshaus & v. Abbema, Architekten daselbst.

Litteratur.

Von **„Die deutschen Bildsäulendenkmale des XIX. Jahrhunderts"**, die im Verlage von Julius Hoffmann in Stuttgart erscheinen und schon früher von uns lobend erwähnt worden sind, sind uns neuerdings die Lieferungen 5—7 zugegangen. Wir finden darin die nachstehenden Denkmale in vortrefflichem Lichtdruck wiedergegeben: Lessing-Denkmal in Braunschweig, Sieges-Denkmal in Leipzig, Friedrich des Grossen-Denkmal in Berlin, Hasselbach-Brunnen in Magdeburg, die Denkmale Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise in Berlin, Stein-Denkmal in Berlin, Friedrich August II. in Dresden, Krieger-Denkmal in Bonn, Bayern-Denkmal in Wörth, Hutten-Sickingen-Denkmal bei Kreuznach, Ludwig I.-Denkmal in München, Pferrer-Brunnen in Nürnberg. Der von vaterländischer Gesinnung getragene Text ist vom Herausgeber, Baurat H. Maertens in Bonn, mit grosser Sorgfalt verfasst und gibt genaue Auskunft über Geschichte, Herstellung, Material und Kosten der einzelnen Denkmale. Kurze Notizen über das Leben der Dargestellten und deren Bedeutung für Deutschland vervollständigen das Ganze. In ausführlicher Weise ist nachgewiesen, welche von unsern Steinarten die grösste Dauerhaftigkeit besitzen. Ein besonders eingehendes und wertvolles Kapitel widmet der Verfasser auch dem Erzgusse, dessen historische Entwicklung er vom Altertum bis auf unsre Zeit darlegt. Die Kosten der einzelnen Denkmale lassen sich an der Hand der von Baurat Maertens zusammengestellten Rechnungen bis in die Einzelheiten verfolgen. Das Werk hat also nicht nur eine hohe nationale Bedeutung, sondern auch einen hervorragend praktischen Wert für Bildhauer, Architekten, Erzgiesser u. s. w.



Konkurrenzentwurf für ein Sparkassengebäude in Lemberg von Architekt J. Sowiński in Wien.
Grundriss.

Kunstgewerbliche Entwürfe von Celda Klouček, Bildhauer, Professor an der k. k. Kunstgewerbeschule zu Prag. 45 Tafeln in Lichtdruck von Carl Bellmann in Prag. Prag, Ottomar Beyer. 1893.

Der geistvolle Erfinder dieser in Holbeinscher Art entworfenen Zeichnungen ist uns schon durch seine frühere Publikation: „Ornamente für Architektur und Kunstgewerbe" rühmlichst bekannt, und es ist dankbar zu begrüssen, dass er sich entschlossen hat, eine Auswahl seiner Studien für alle möglichen kunstgewerblichen Entwürfe der allgemeinen Ausbeute zu überliefern. — Die lebensvollen Skizzen, denen noch die ganze Wärme der ersten Empfindung anhaftet, sind für Metall-, Holz-, Porzellan-, Stuck- und Sgraffitodekoration entworfen. Randleisten, Vignetten, Uhren, Kassetten, Füllungen, Leuchter, Prunkschalen, Rahmen, Epitaphe, Becher etc. — um nur das Hauptsächlichste zu nennen — bilden den Vorwurf dieser reizvollen Arbeiten, welche sich am allerbesten selbst empfehlen und auf welche hingewiesen zu haben genügen wird, die Anschaffung dieses Werkes Künstlern und Kunstgewerbetreibenden wünschenswert zu machen.

Heraldisches Handbuch für Freunde der Wappenkunde u. s. w. Herausgegeben von F. Warnecke. Mit 318 Abbildungen nach Handzeichnungen von E. Doepler d. J. und einer Lichtdrucktafel. 6. Auflage. Preis 20 M. Frankfurt a. M., Heinrich Keller. 1893.

Wappenfibel. Kurze Zusammenstellung der hauptsächlichsten heraldischen und genealogischen Regeln. Im Auftrage des Vereins „Herold" herausgegeben von Ad. M. Hildebrandt, herzogl. Sachsen-Altenb. Professor. Mit 28 Illustrationen und 4 Tafeln. 4., durchgesehene und vermehrte Auflage. Frankfurt a. M., Heinrich Keller. 1893.

Schon die Anzahl der Auflagen gibt beredtes Zeugnis über die grosse Brauchbarkeit dieser beiden Werke, welche längst als unentbehrlicher Ratgeber von Künstlern und Kunstfreunden geschätzt sind. Die Bereicherungen beider Werke bestehen hauptsächlich in den Veränderungen, welche in letzter Zeit der deutsche Reichsadler, sowie die Kaiser- und Kaiserinnenkrone erlitten haben. Entsprechend sind die Änderungen im Texte, welcher beim Heraldischen Handbuch aus praktischen Gründen jetzt in lateinischer Schrift gedruckt ist.

Kirchenmöbel des Mittelalters und der Neuzeit. Chorgestühle, Kanzeln, Lettner und andre Gegenstände kirchlicher Einrichtung. Herausgegeben von A. Pabst. In Folio. 30 Blatt Lichtdruck. Preis 30 M. Frankfurt a. M., Heinrich Keller. 1893.

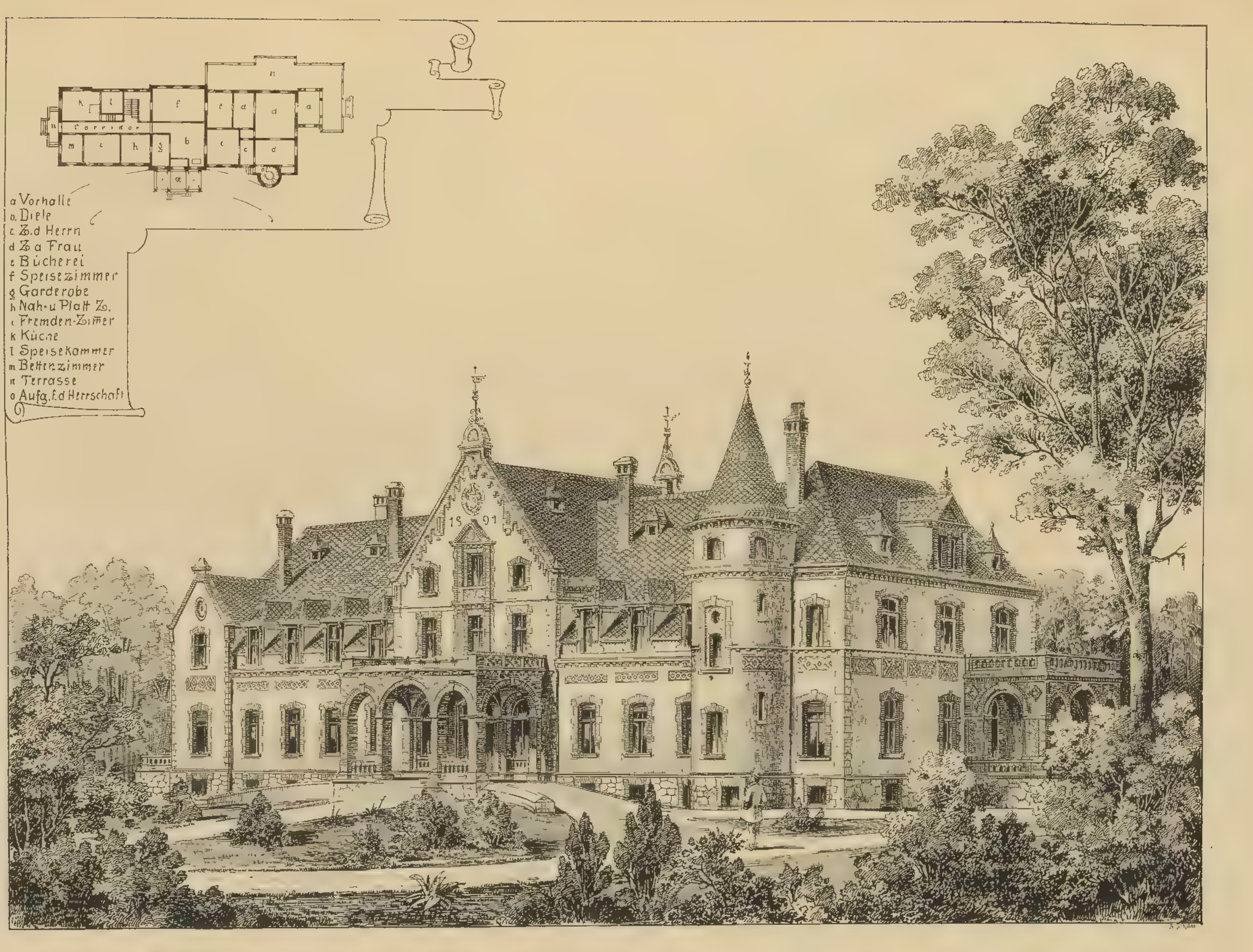
Dem zunehmenden Geschmack, den unsre Zeit an den mittelalterlichen Stilrichtungen nimmt, kommt das vorliegende Werk helfend entgegen. Aus allen Teilen Deutschlands, der Schweiz und Hollands sind kirchliche Ausstattungsstücke zusammengetragen, welche alle Wandlungen des gotischen Stils zum Ausdruck bringen. Einige Tafeln sind Werken der Neuzeit aus der Hand des Bildhauers Mengelberg in Köln gewidmet.

Für entwerfende Künstler findet sich in diesen Blättern eine Menge von Anregung, weshalb sie als wertvolle Bereicherung einer Photographieensammlung betrachtet werden können. Eine erschöpfende Darstellung der interessanten Kunstgegenstände bilden sie jedoch nicht.



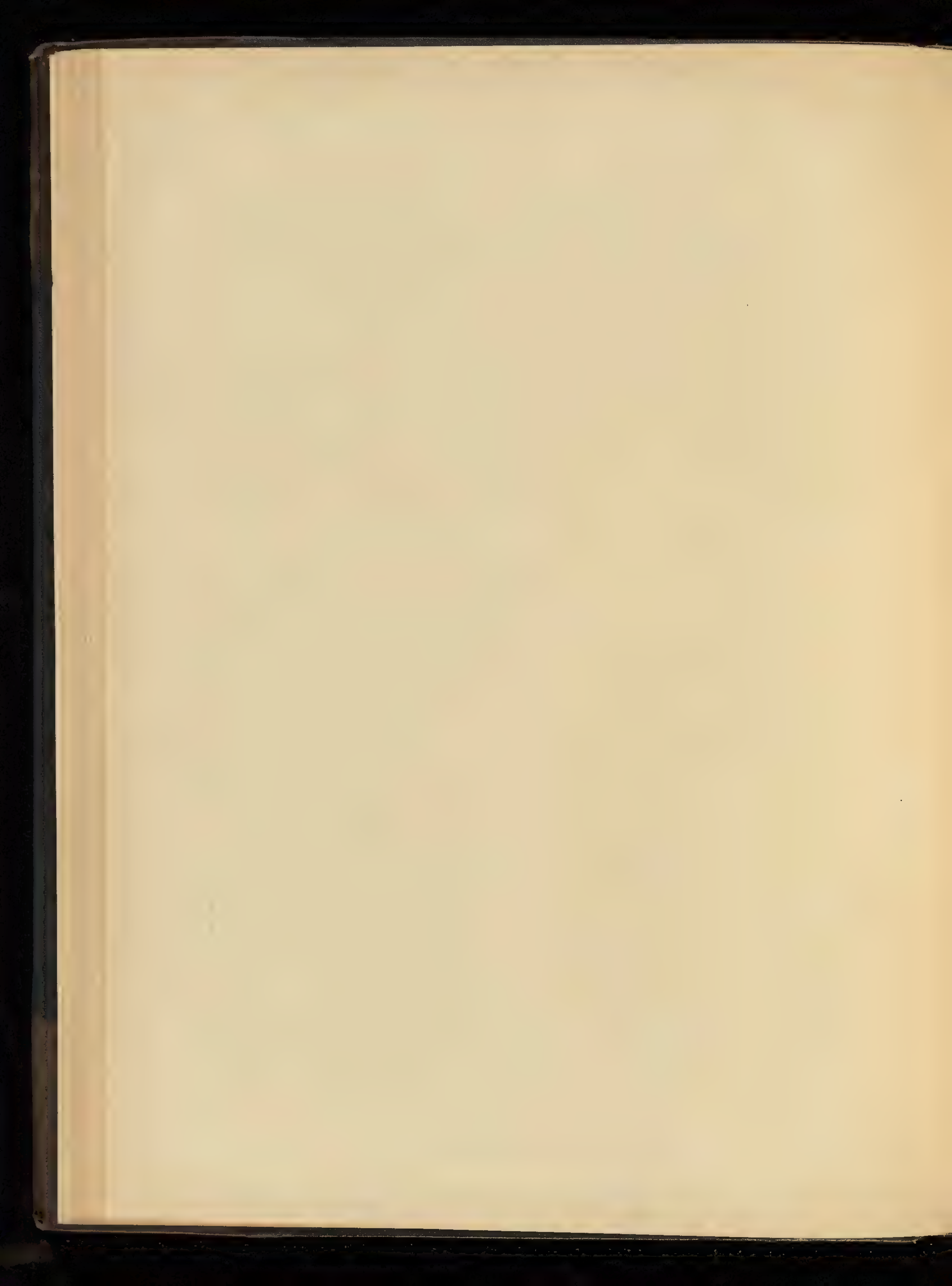
Konkurrenzentwurf für ein Sparkassengebäude in Lemberg von Architekt J. Sowiński in Wien.
Schnitt.

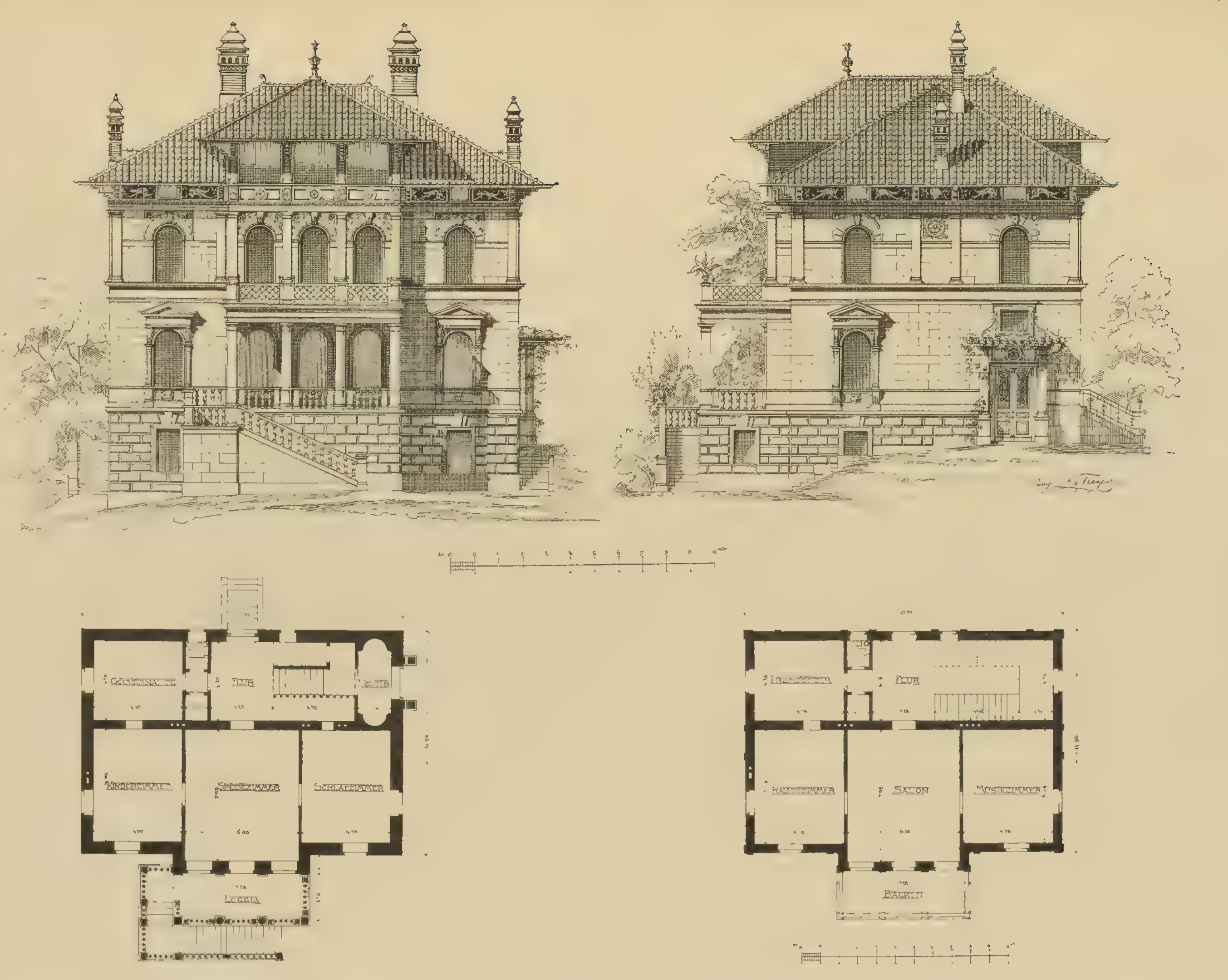
Für die Redaktion verantwortlich Baurat Carl Weigle in Stuttgart.



Herrenhaus des Herrn Baron Konrad zu Putlitz auf Gross-Pankow in der Priegnitz; umgebaut vom † Regierungsbaumeister Wilhelm Möller.

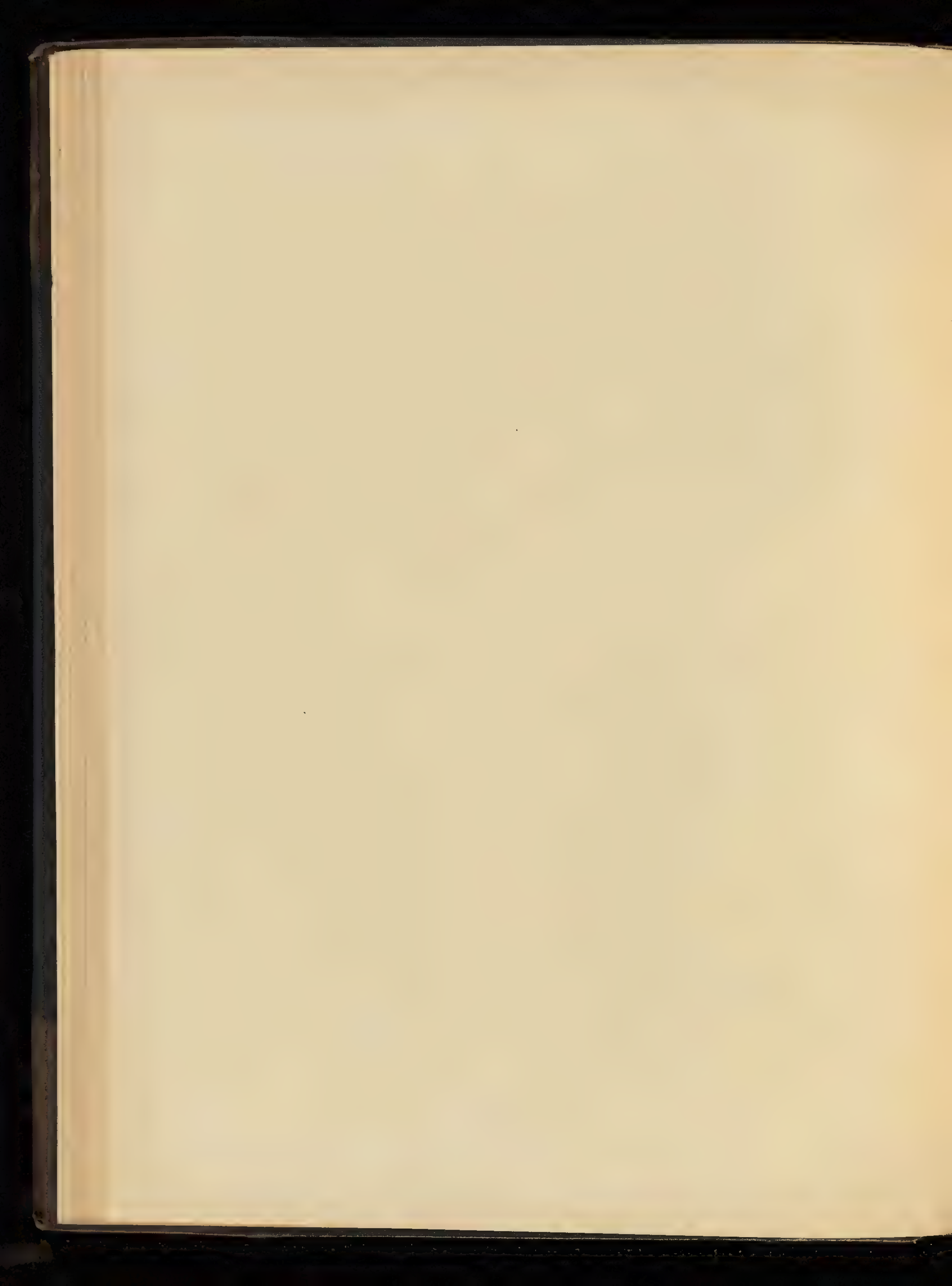
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

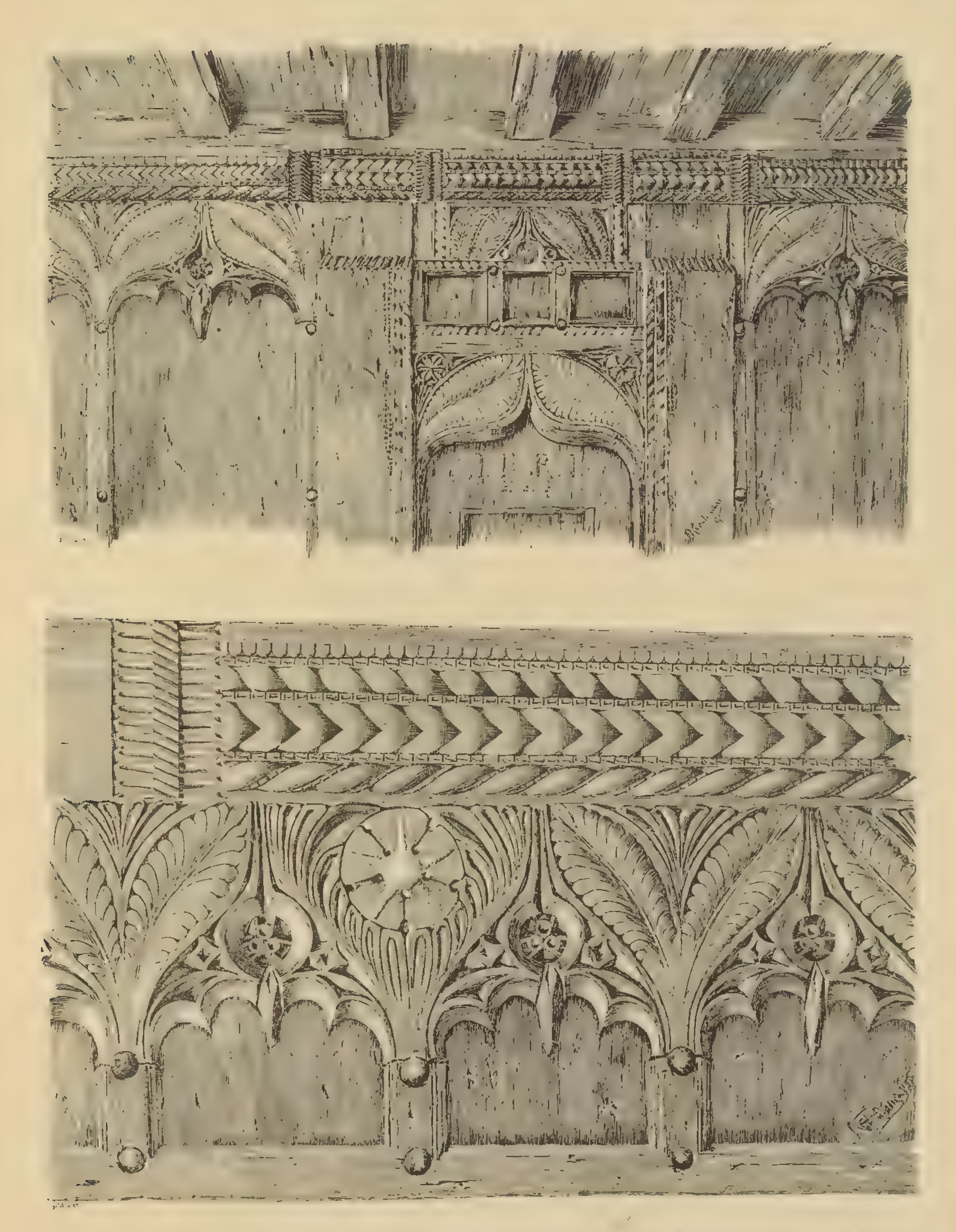




Villa Schönberger in Abbazia; erbaut von Professor L. Theyer in Bozen.

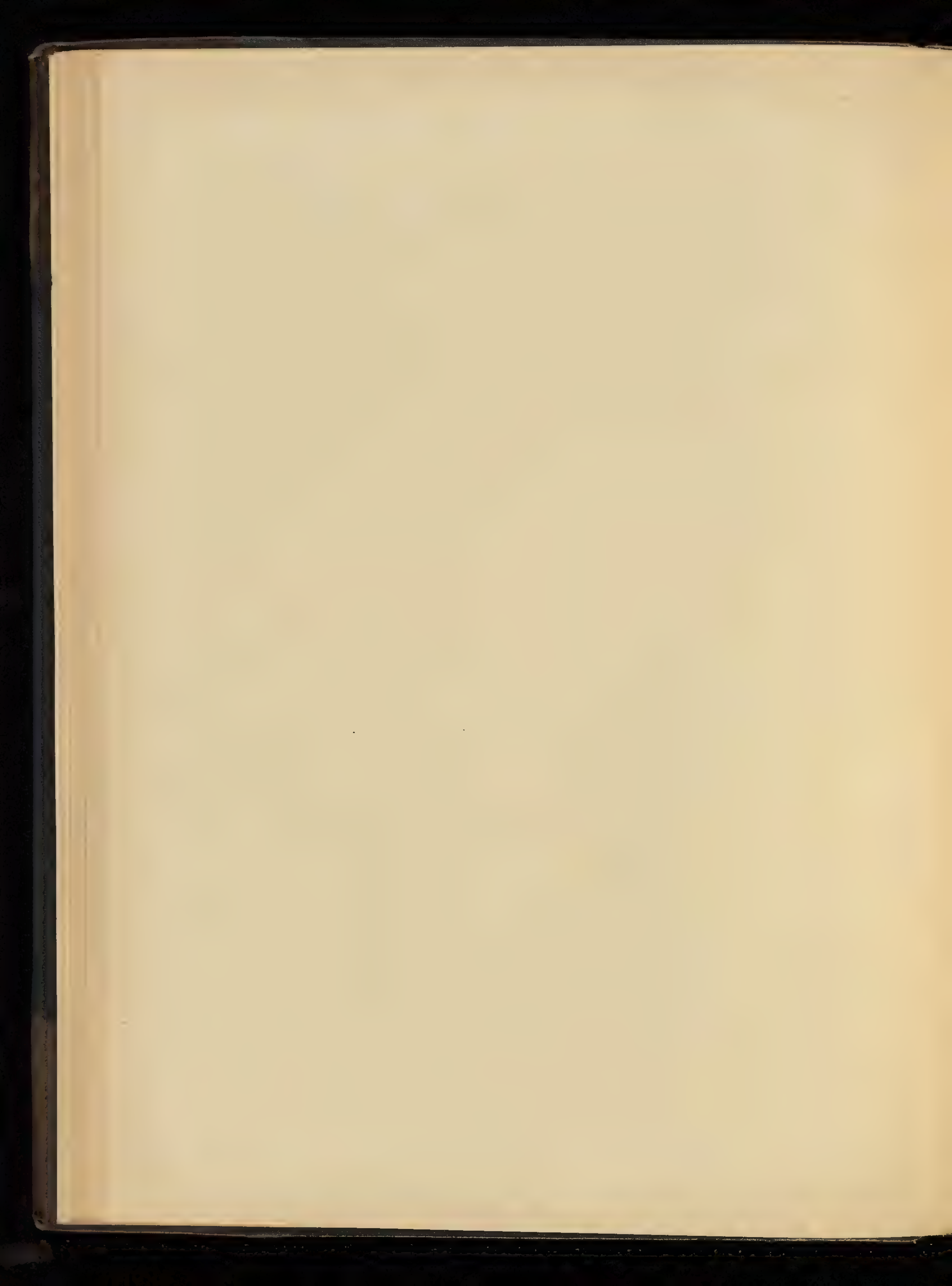
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

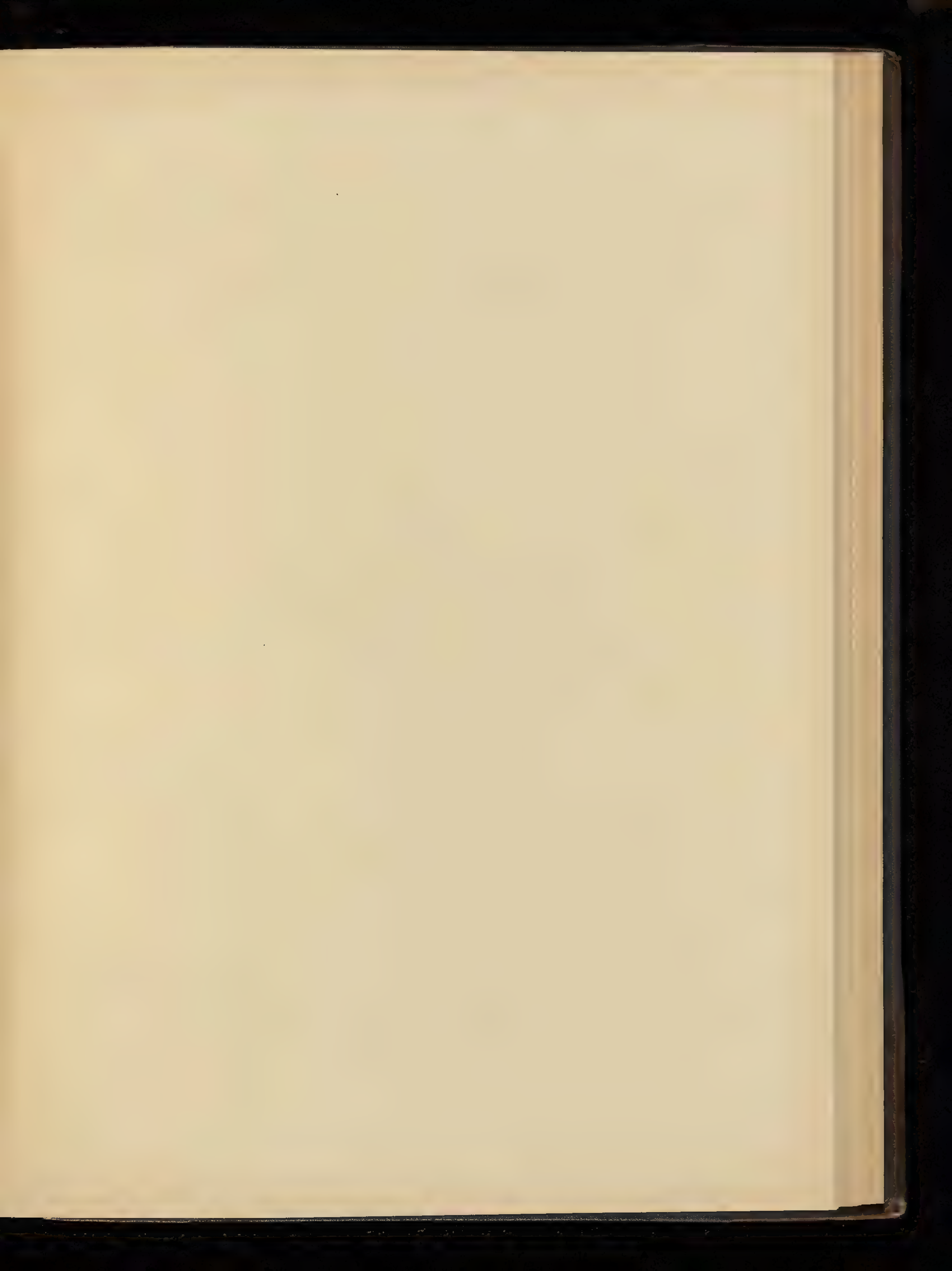


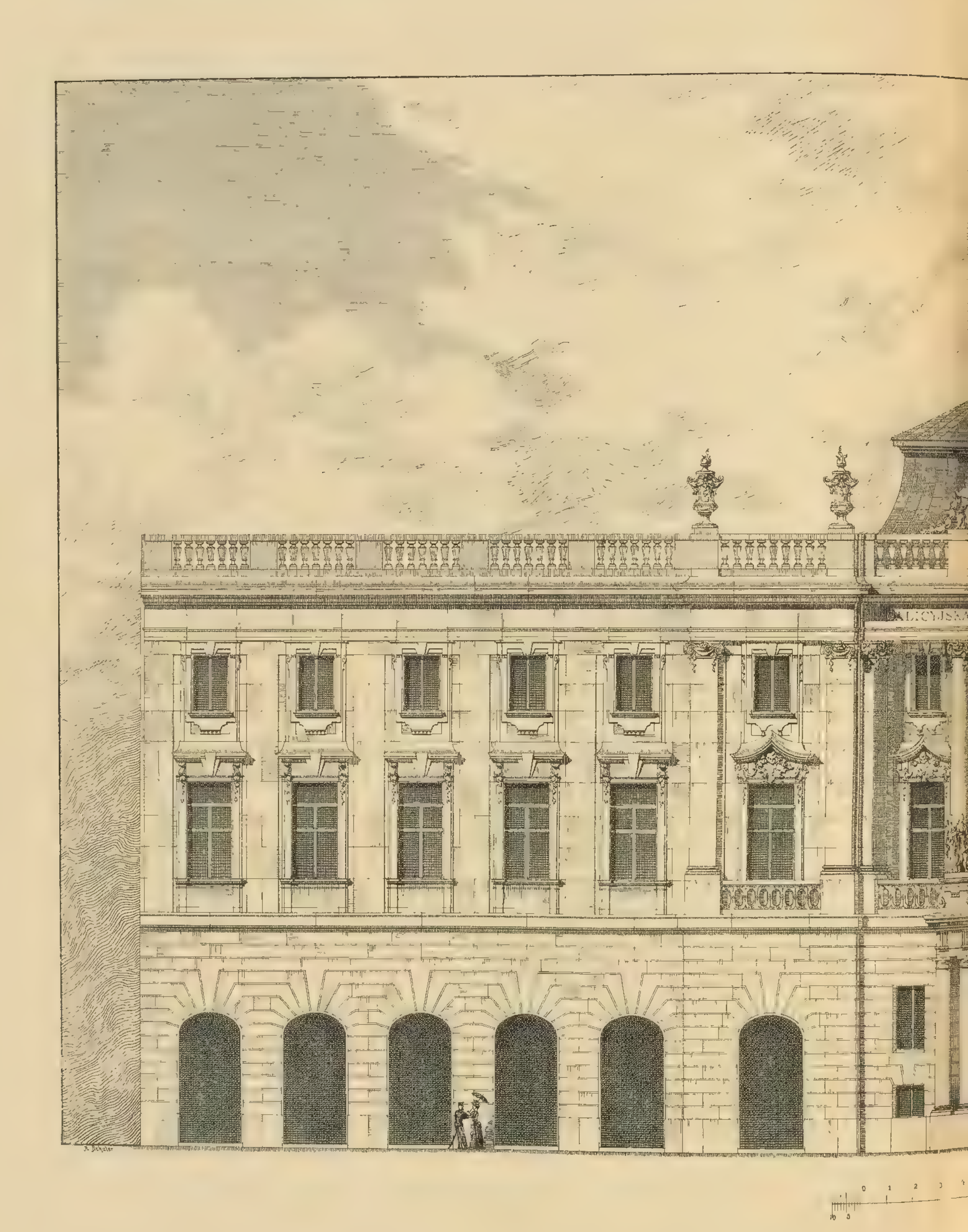


Details aus dem Zimmer in Zirbengotik im Brügger Hofe zu Velthurns; aufgenommen von Architekt H. Kirchmayr in Klausen.

(Siehe Tafel 30.)

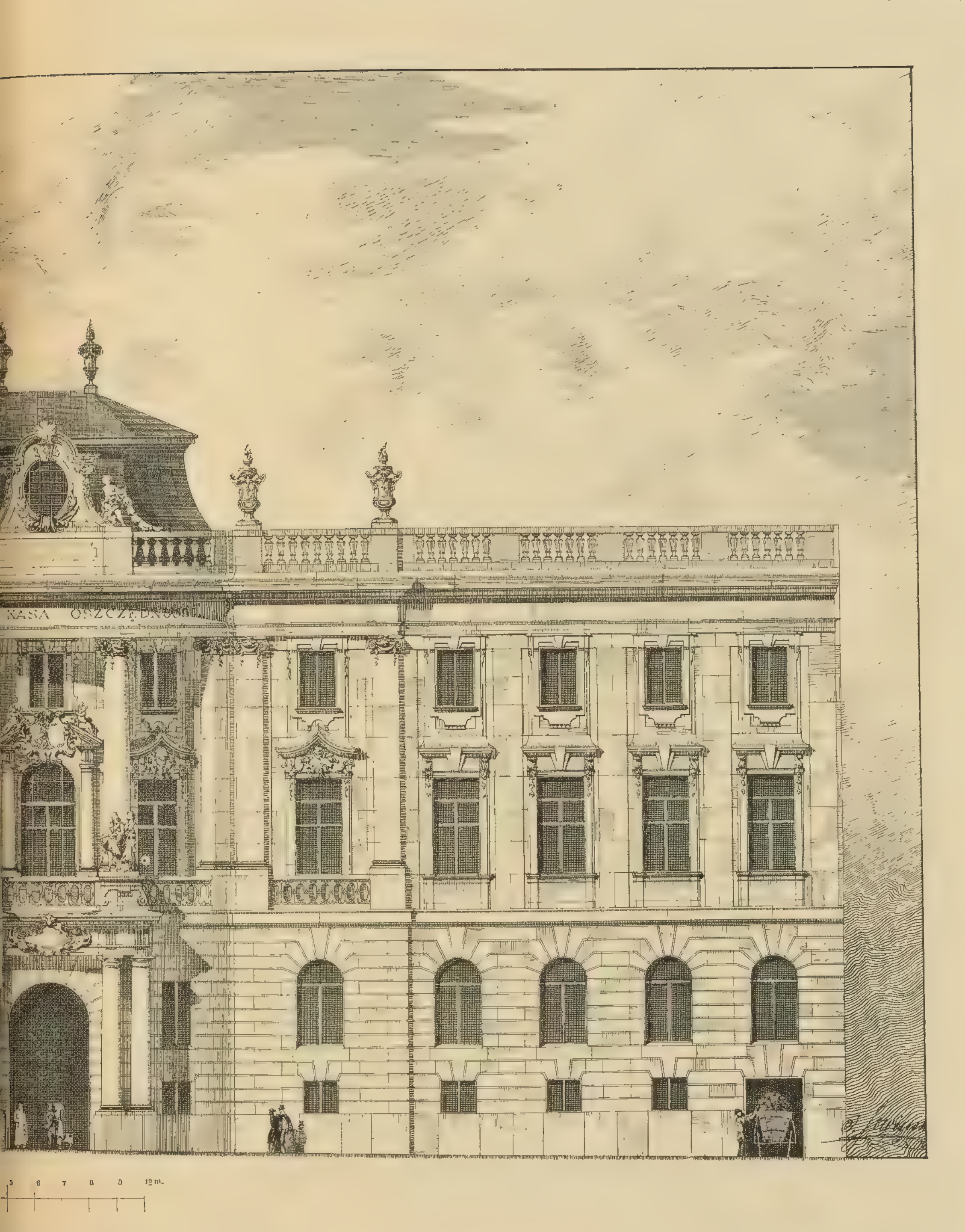






Konkurrenzentwurf für ein Sparkassengebäude

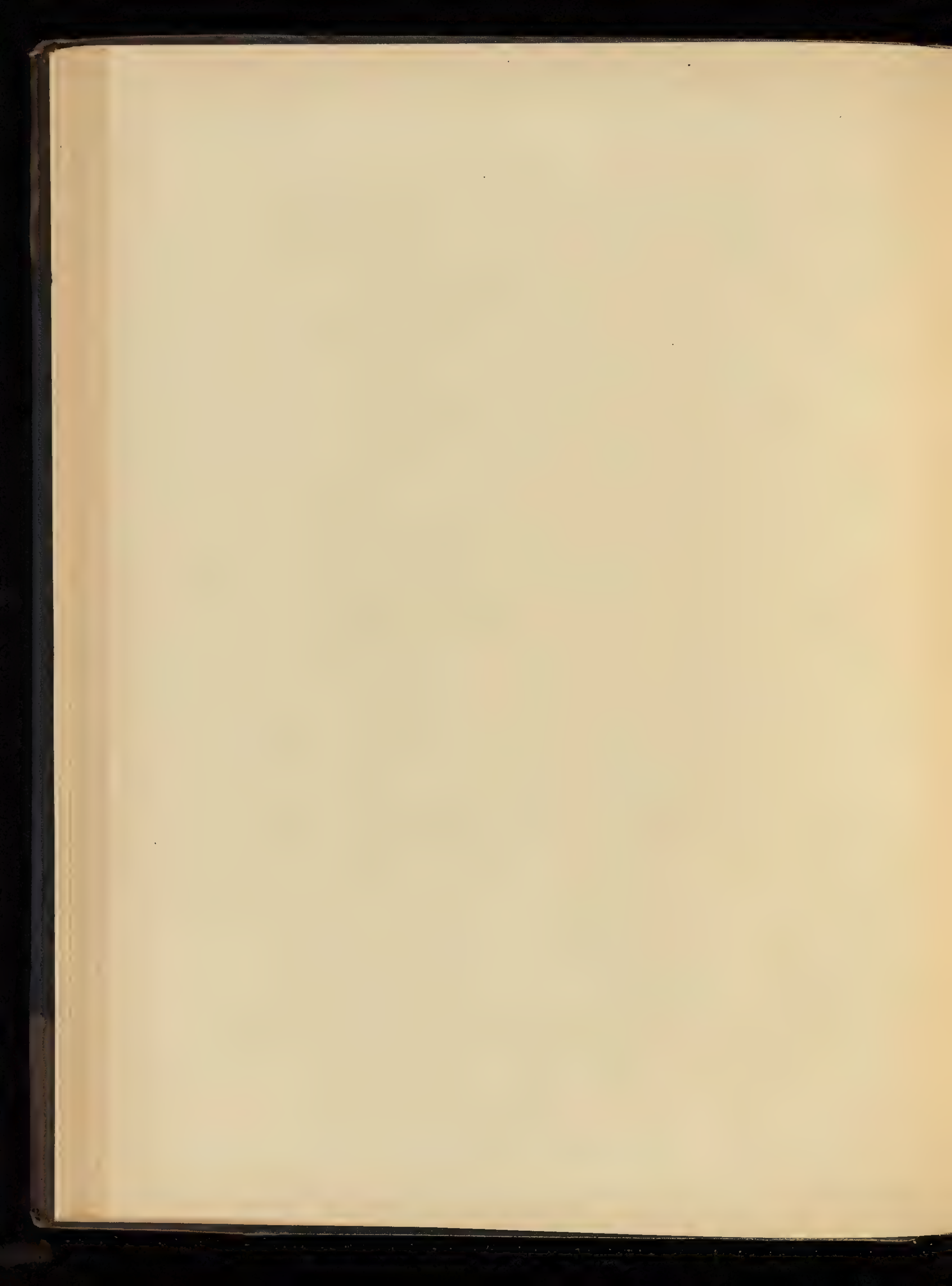
(Grundriss und Sch

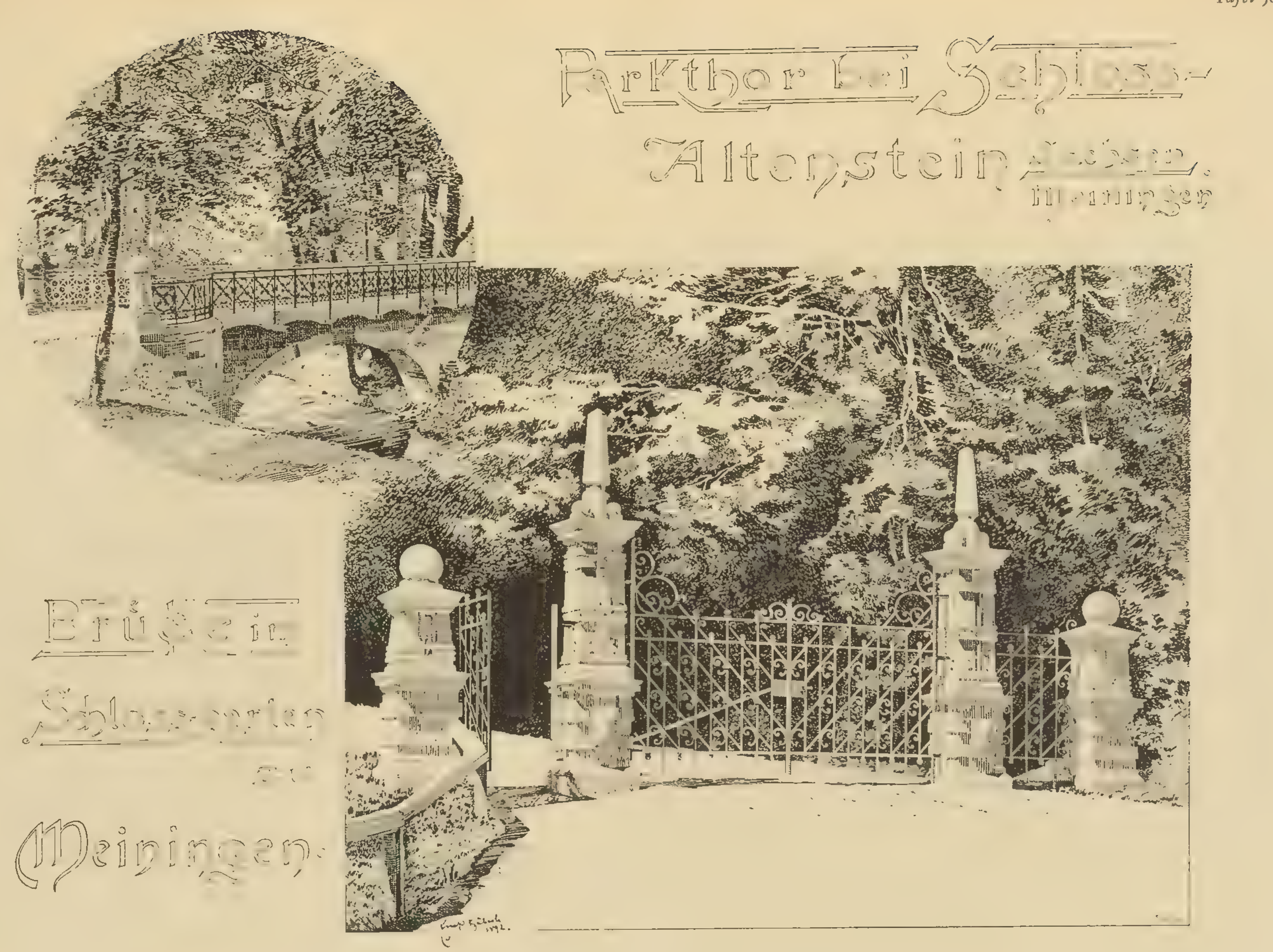


n Lemberg von Architekt J. Sowinski in Wien.

t in der Textbeilage.)

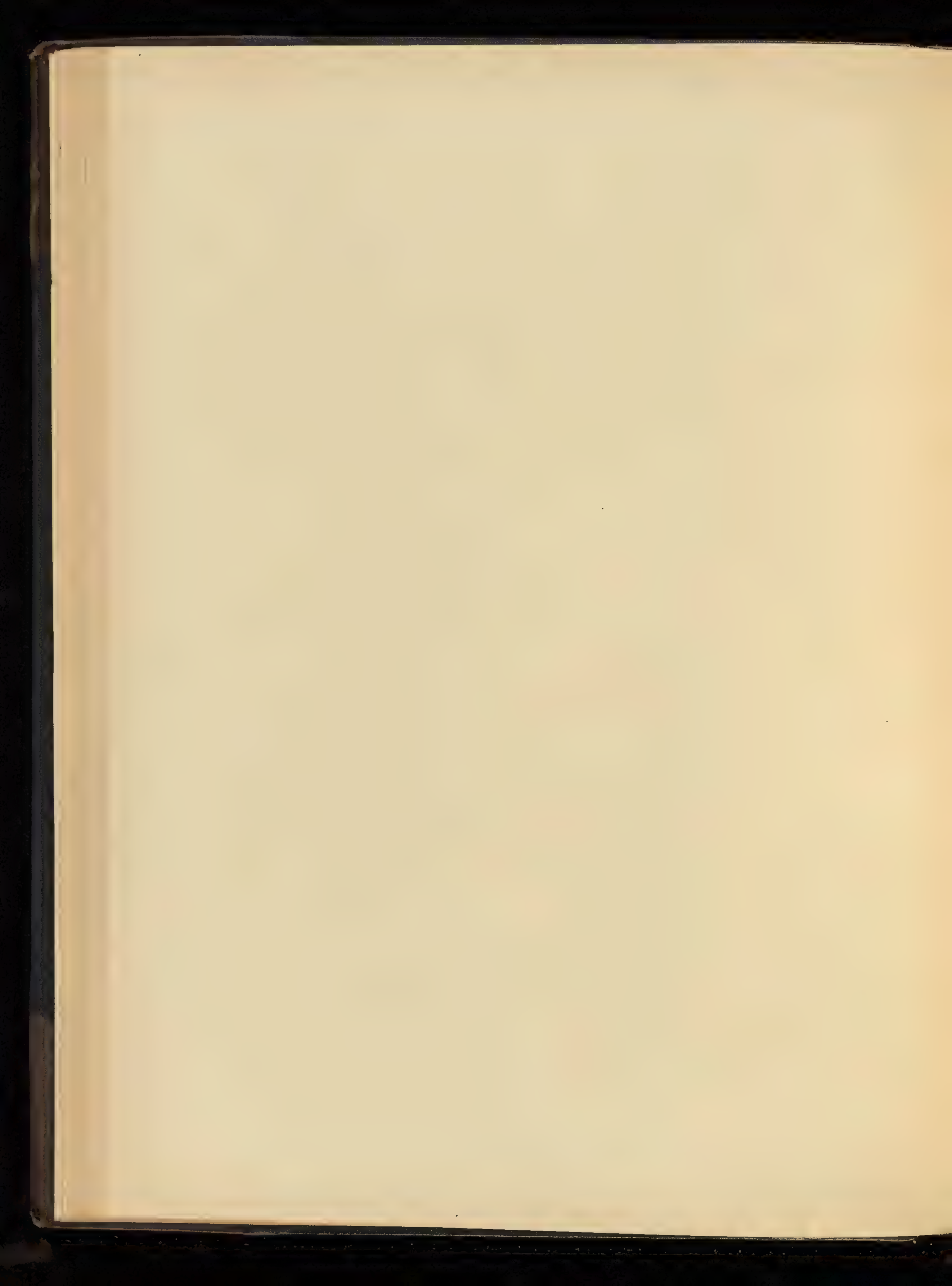
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.





Entworfen und ausgeführt von Professor A. Neumeister in Karlsruhe.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.



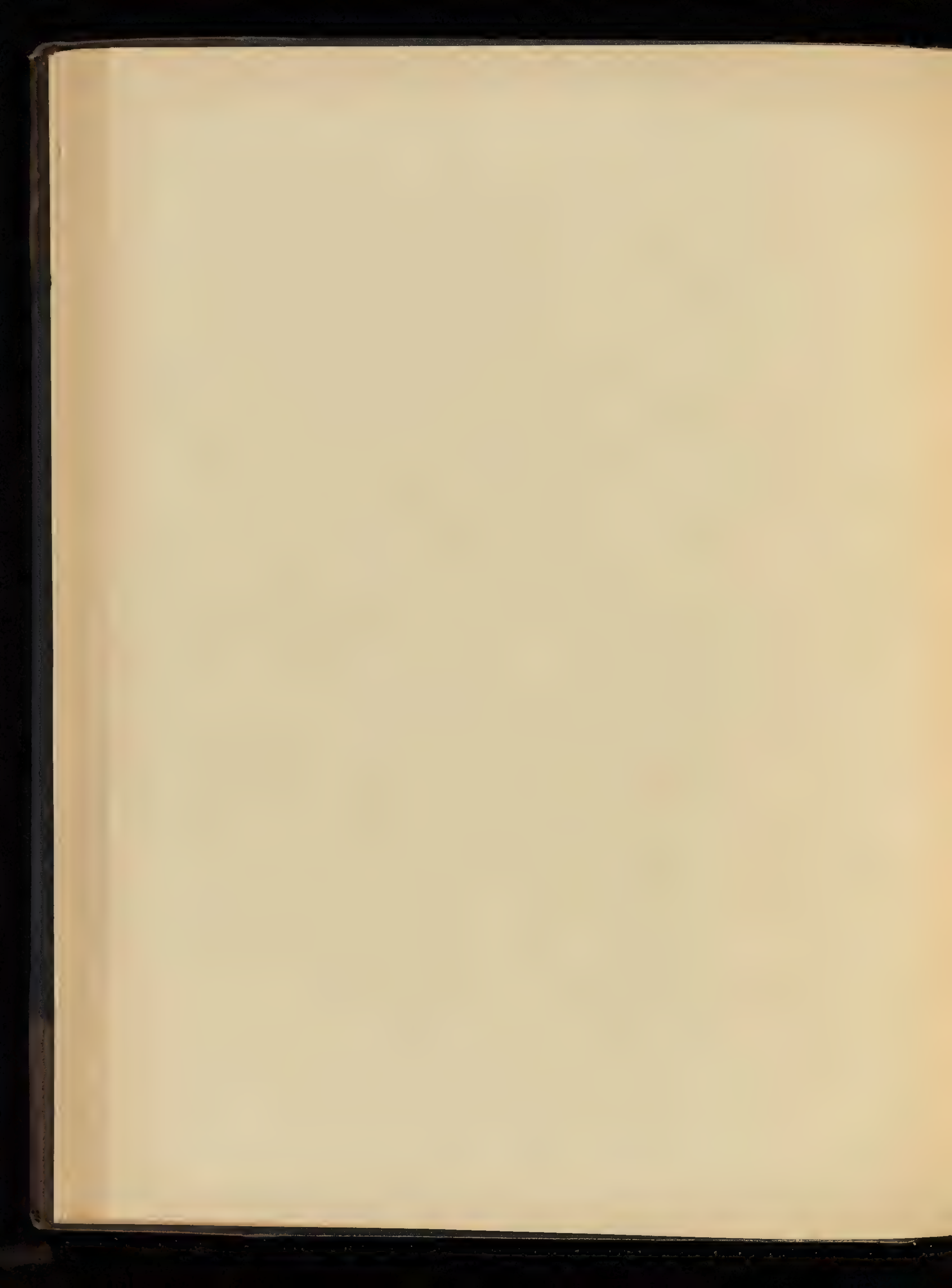


Wohnhaus des Pfarrers Dr. Pietschker in Bornstädt bei Potsdam; erbaut von Regierungsbaumeister O. March in Charlottenburg.

— Hinteransicht. —

(Siehe auch Tafel 26.)

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

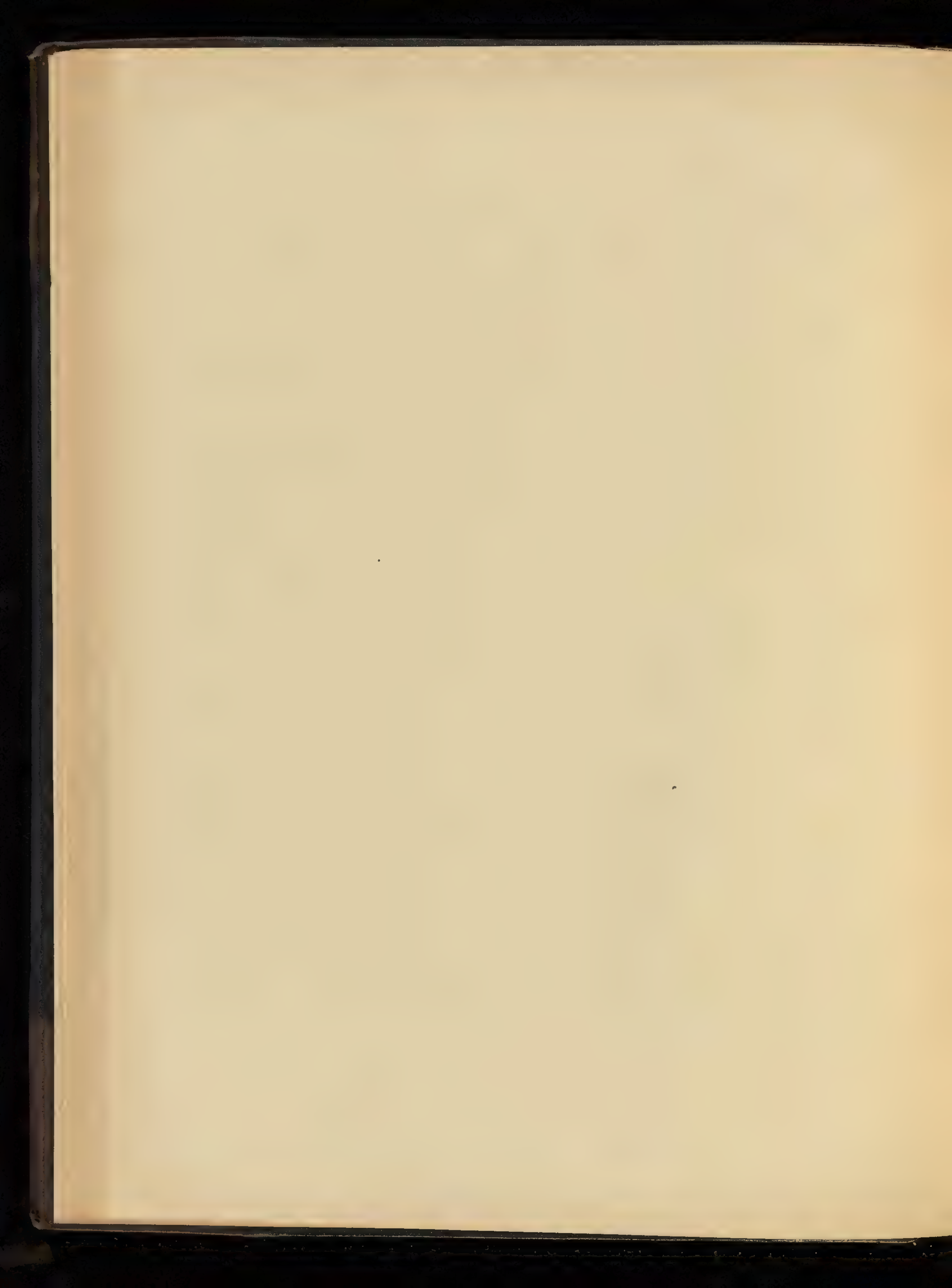




Wohnhäuser Gartenstrasse 61 und 63 in Düsseldorf; erbaut von Tüshaus & v. Abbema, Architekten daselbst.

(Grundriss in der Textbeilage.)

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.



Architektonische Rundschau

SKIZZENBLÄTTER

AUS ALLEN GEBIETEN DER BAUKUNST

HERAUSGEGEBEN
VON
Ludwig Eisenlohr und **Carl Weigle**
ARCHITEKTEN IN STUTTGART.

10. Jahrgang 1894.
6. Heft.

Monatlich eine Lieferung zum Preise von Mark 1.50.

Konkurrenzentwürfe zu einem neuen Nationalmuseum in München.

Tafel 41—44. Entwurf von Professor Gabriel Seidl.
„ 45—48. „ „ „ Georg Hauberrisser.
„ 49—52. „ „ „ Leonhard Romeis.

Das Programm dieses Wettbewerbs wurde auf Veranlassung des bayerischen Staatsministeriums von einer gemischten Kommission, welcher die Architekten und Professoren G. Hauberrisser, L. Romeis und G. Seidl als Vertreter der Münchener Architektenschaft beigeordnet waren, in eingehendster Weise bearbeitet.

Zum Schlusse erhielten die drei genannten Architekten vom Ministerium den Auftrag — in engerem Wettbewerb unter sich — Pläne für den Neubau des Nationalmuseums auszuarbeiten.

Die Prüfung der drei Projekte erfolgte durch eine Jury von sechs Architekten, welche, nach Vorschrift des Ministeriums durch Losziehung in zwei Gruppen geteilt, zwei völlig unabhängige Gutachten abzugeben hatten.

Eine dieser Gruppen konnte keines der Projekte zur sofortigen Ausführung empfehlen und beantragte nochmaligen Wettbewerb unter den Konkurrenten. Die andre Gruppe vereinigte ihr Votum auf das Projekt von Professor Seidl, das sie im wesentlichen zur Ausführung empfahl. Nachdem den einzelnen Konkurrenten gestattet war, ihre Projekte vor der Plenarversammlung des Preisgerichts zu erläutern, schloss sich dieses dem zweiten Vorschlage an und bestimmte den Seidlschen Entwurf zur Ausführung.

Die Aufgabe der Konkurrenten war nicht leicht. Selten sind wohl mannigfaltigere, ja sehr oft entgegengesetzte Anforderungen eines Bauprogramms zu erfüllen gewesen. Rücksicht auf eine Reihe vorhandener, der Grösse nach feststehender Objekte, wie Plafonds, Gobelins, Altäre, war zu nehmen. Die Feuersicherheit des Gebäudes sollte durch Abscheidung einzelner Baukörper durch Brandmauern garantiert und doch der Verkehr im Innern ein bequemer und ununterbrochener sein. Einzelne Räume waren heizbar zu machen.

Die Rücksicht auf einheitliche und monumentale Gestaltung der Baugruppe stand im Widerspruch mit der Notwendigkeit, den Ausstellungsraum grosser Objekte ihrem jeweiligen Stile anzupassen etc. Nicht die kleinste Schwierigkeit bereitete die Unregelmässigkeit und Lage der Baustelle.

Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, dass die drei Projekte nach Gesamtanlage und Detailausbildung so sehr verschieden sind. Seidl ging in malerischer Gruppierung der Bauteile ohne Rücksicht auf akademische Vorschriften am weitesten, Romeis versuchte dem Anspruche auf monumentale Symmetrie von allen Konkurrenten am meisten gerecht zu werden, während Hauberrissers Entwurf in gewissem Sinne die Mitte zwischen beiden hält.

Die Haupterfordernisse des Programms waren die folgenden:

18 Säle und Hallen mit zusammen 3300 qm für die älteren Perioden (I. Hauptgruppe), worunter
- eine Waffenhalle mit 500 qm,
- ein römisches Lapidarium mit 300 qm,
- ein romanisches Lapidarium mit 270 qm,
- ein gotisches Lapidarium mit 270 qm,
- ein Saal für kirchliche Kunst mit 400 qm,
- ein Saal für Gipsabgüsse mit 400 qm,

37 Säle mit zusammen 3150 qm für die neueren Perioden.

26 Säle mit zusammen 4560 qm für die Fachsammlungen (II. Hauptgruppe):
Textilarbeiten, Trachten, Keramik, Eisenarbeiten, Holzschnitzereien, Modelle etc.

An Verwaltungsräumen wurden verlangt:
- zwei Kopiersäle mit je 140 qm,
- zehn Büreauräume mit zusammen 300 qm,
- eine Bibliothek mit zusammen 200 qm; ausserdem
- eine Registratur,
- Räume für Spezialausstellungen,
- Werkstätten mit zusammen 100 qm,
- Hausmeisterwohnung und Wachlokal.

Das ganze Areal für den Neubau misst 18640 qm. Beim alten Museum beträgt die überbaute Fläche 3470 qm; die Sammlungsräume, Parterre, erster und zweiter Stock, geben zusammen, ohne Vorhalle und Treppenhaus, ungefähr 5700 Quadratmeter.

In welch verschiedener Weise sich die Konkurrenten mit den Forderungen dieses Programms abgefunden haben, ist aus den von uns nahezu vollständig publizierten Plänen mit genügender Deutlichkeit zu ersehen. Zur Erläuterung möge deshalb nur noch folgendes Erwähnung finden:

Professor Seidl hat sich die Aufgabe gestellt, mit zwei Stockwerken auszukommen, auf welche er die beiden Hauptgruppen verteilt. Da nun die im Untergeschoss angeordnete erste Hauptgruppe eine grössere Ausdehnung besitzt als die zweite, so musste ein Teil des Gebäudes eingeschossig gemacht werden. Im Obergeschoss sind die Fachsammlungen angeordnet; ausserdem Kopiersäle und ein Saal für Sonderausstellungen. In den durch die Baugruppen gebildeten Höfen sollen Gartenanlagen verschiedener Zeitperioden zur Darstellung gelangen. Ein besonderer Bau für Fachausstellungen — der im Programm nicht verlangt war — soll in einer Ecke des Bauplatzes errichtet werden. Die verhältnismässig einfache Architektur gestattet die Einhaltung der Bausumme von 4800000 Mark.

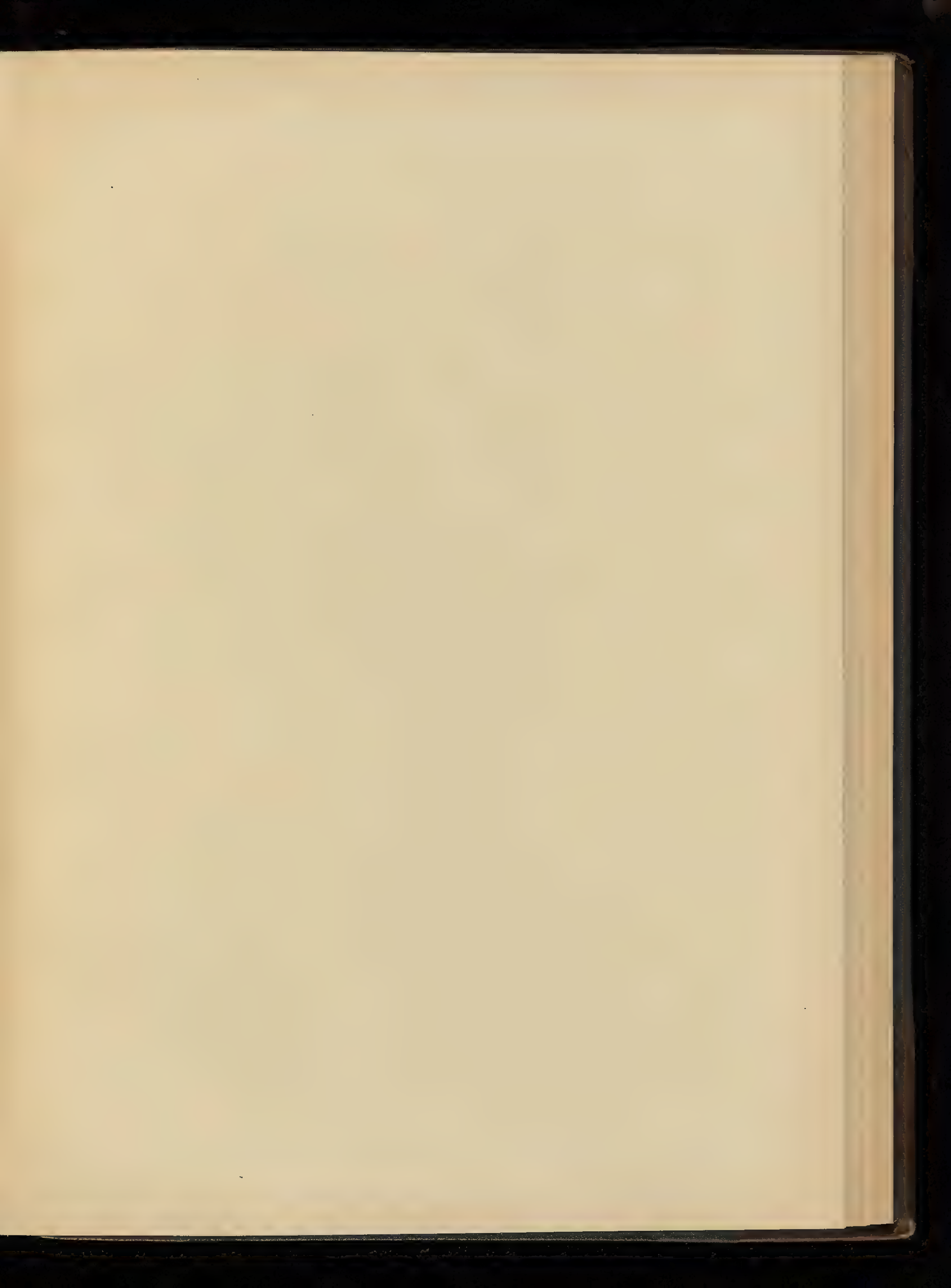
Auch Professor Hauberrisser entschloss sich zur Annahme eines Gruppenbaues. Er gliedert seine Anlage in einen Repräsentationsbau mit prächtiger Eingangshalle und Treppenhaus, der diejenigen Räume enthält, welche nach aussen keine besondere Charakteristik fordern, und in einen Annexbau, dessen Einzelteile auch äusserlich den Stil ihres Inhalts erkennen lassen. Beide Baugruppen sind, obwohl zusammenhängend, durch einen die Strasse übersetzenden Thorbau getrennt. Die Anlage breiter Korridore, sowie das Bestreben, diesen Bau mit monumentaler Prachtentfaltung zu gestalten, hat eine erhebliche Ueberschreitung der verfügbaren Bausumme zur Folge gehabt.

Mit peinlicher Genauigkeit ist Professor Romeis dem Programme gerecht geworden, trotzdem er allein die Form eines nach der Hauptfront regelmässigen Monumentalbaues geschaffen hat, dessen Eingang jedoch nicht in der Hauptachse, sondern in dem der Stadtseite zugekehrten westlichen Flügelbau liegt. Von diesem Flügelbau zweckmässig abgeschieden und nur durch einen Gang verbunden, liegt an der Lerchenfeldstrasse der Bau für Verwaltungsräume und Kopiersäle. Der östliche Flügelbau enthält Sammlungsräume in wechselvoll gestaltetem Grundriss. Der grosse freibleibende Hof würde bei diesem Projekte eine Vergrösserung durch Erweiterungsbauten am besten zulassen.



Konkurrenzentwurf zu einem neuen Nationalmuseum in München von Professor Georg Hauberrisser daselbst.

Eingangshalle.



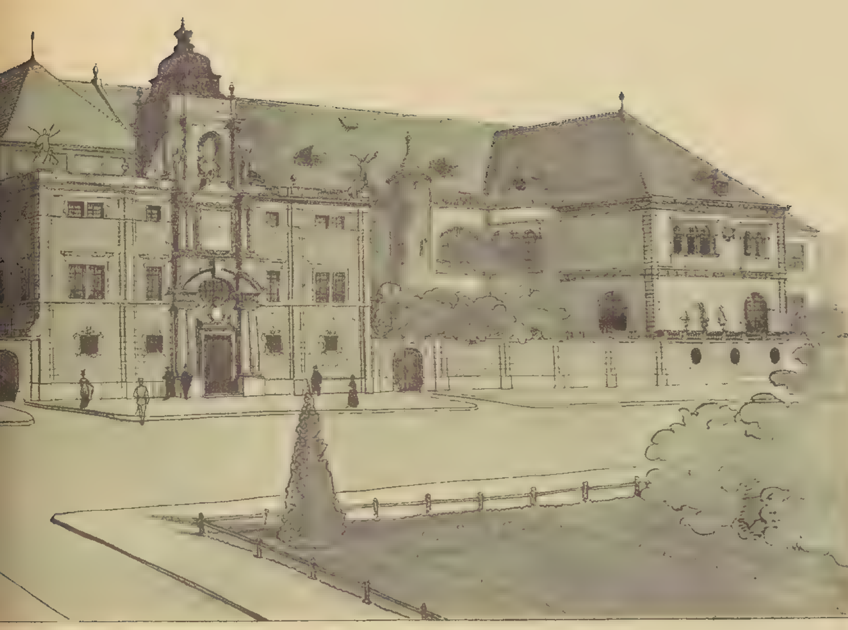


Perspektive de

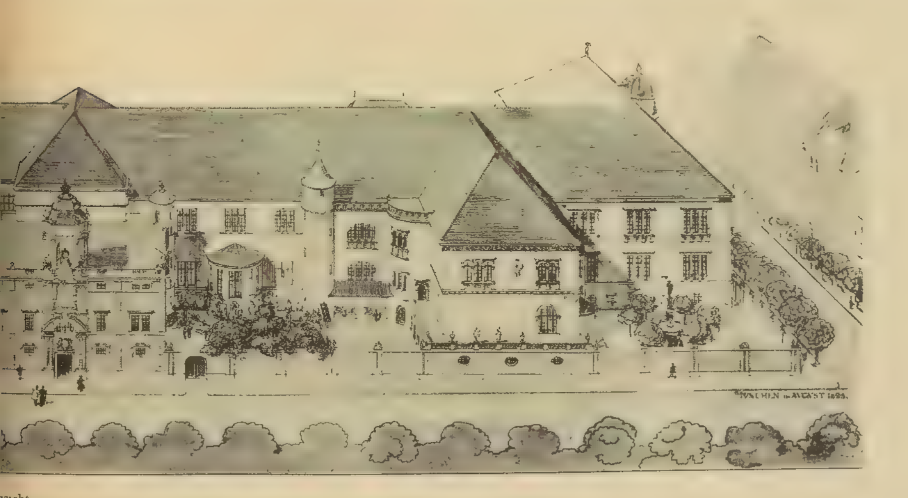


Gesamt

Konkurrenzentwurf zu einem neuen Nationalmuseum



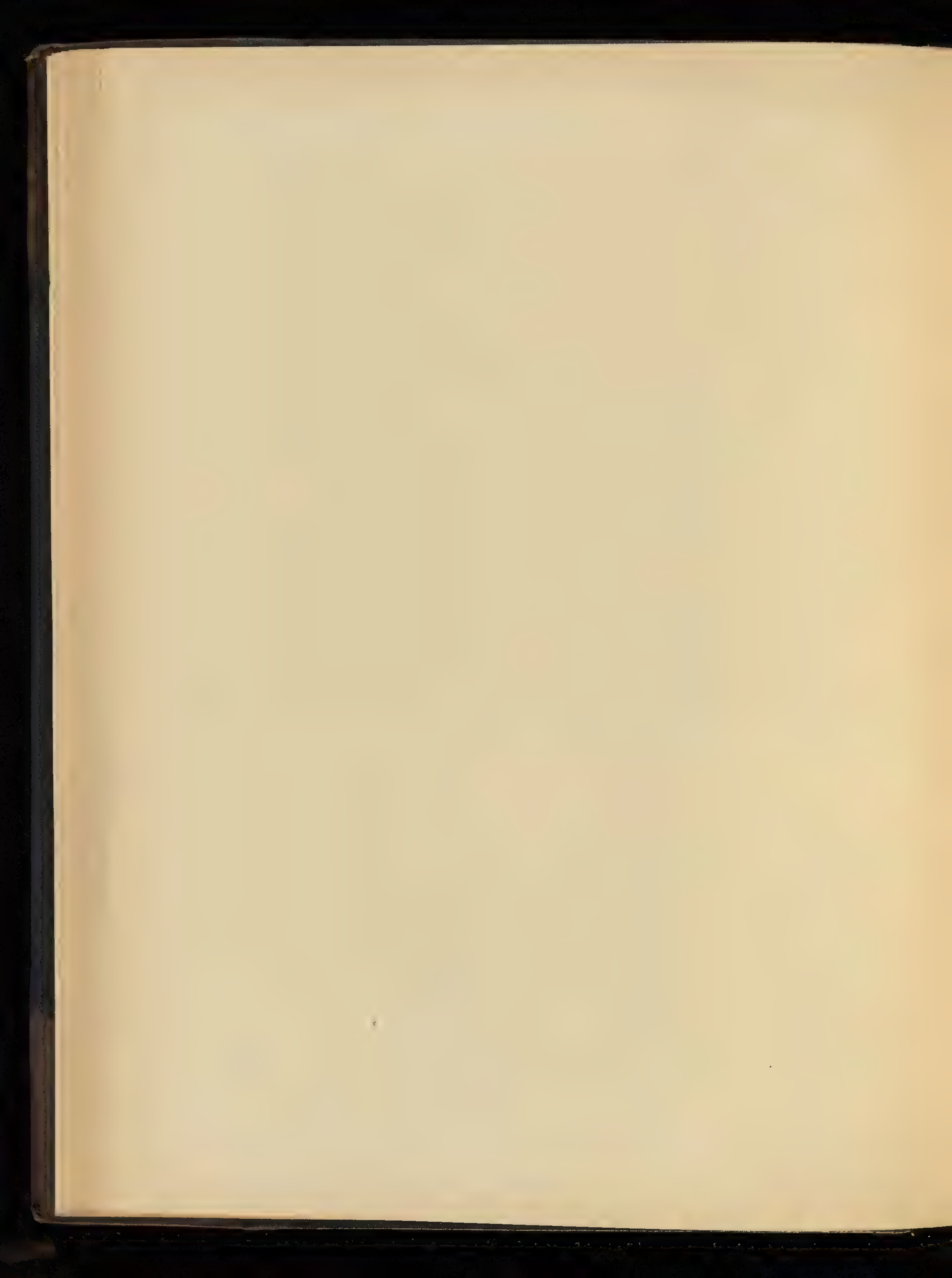
. Mittelbaues

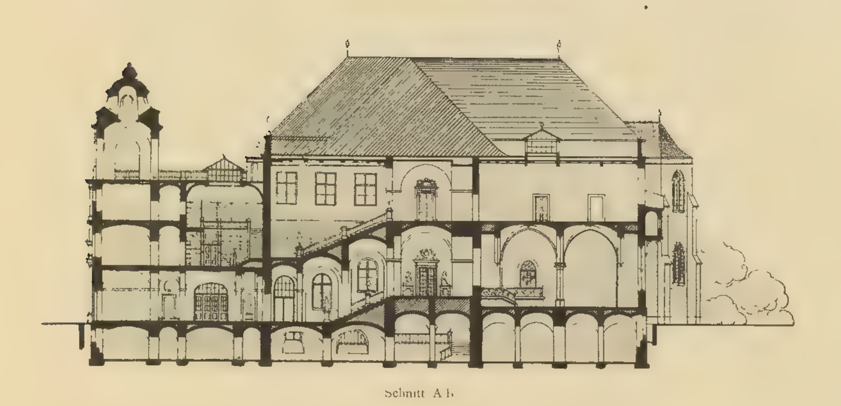


nsicht.

in München von Professor Gabriel Seidl daselbst.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

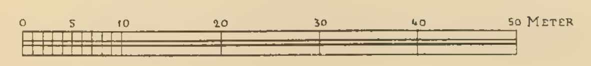


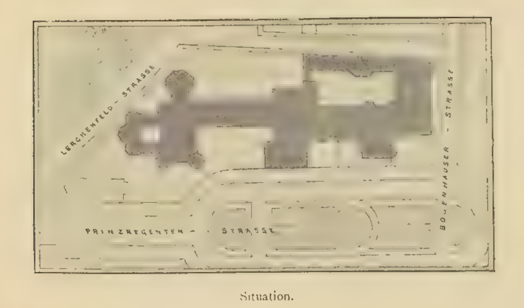


Schnitt A B.



Schnitt C D.

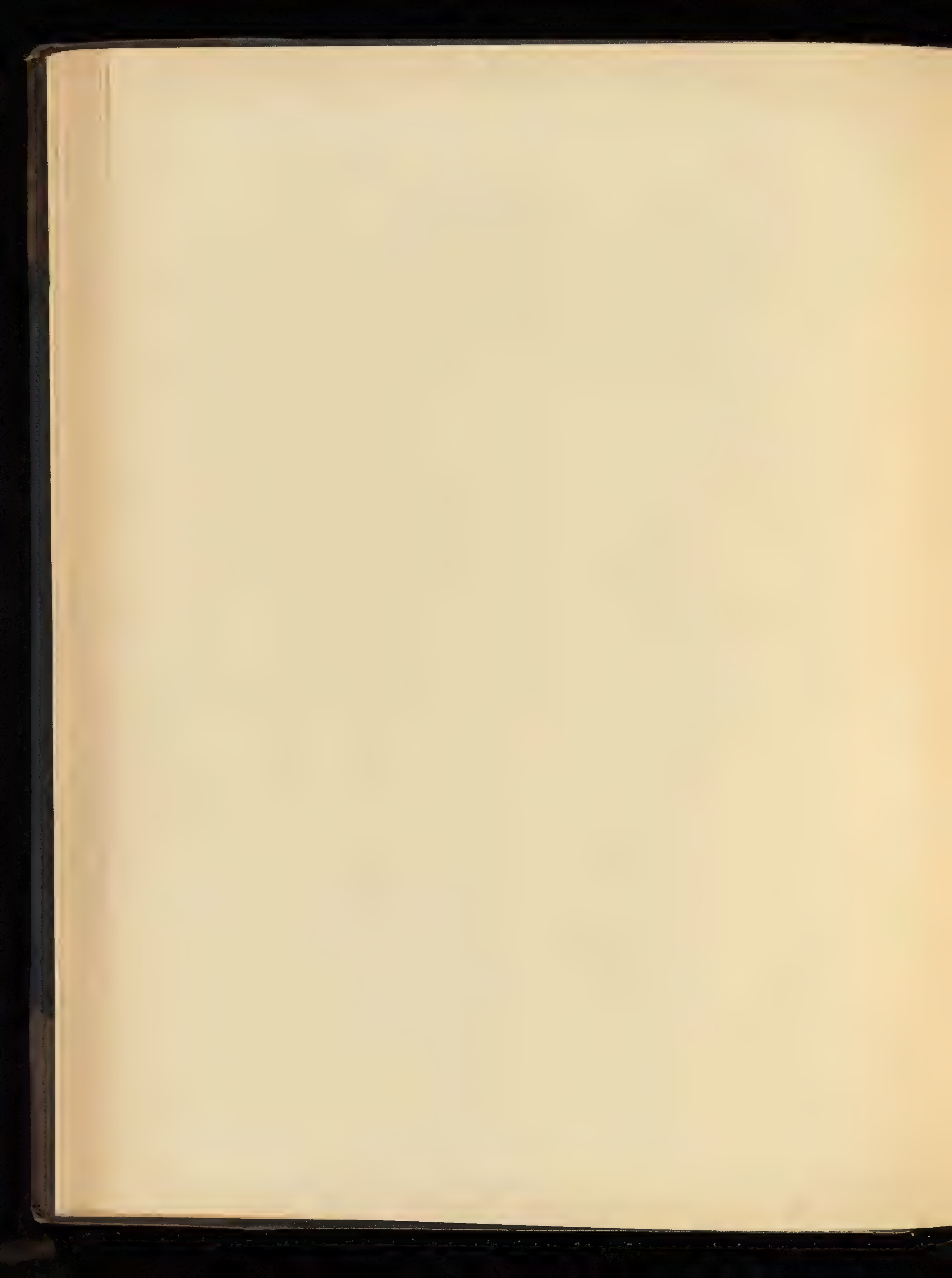


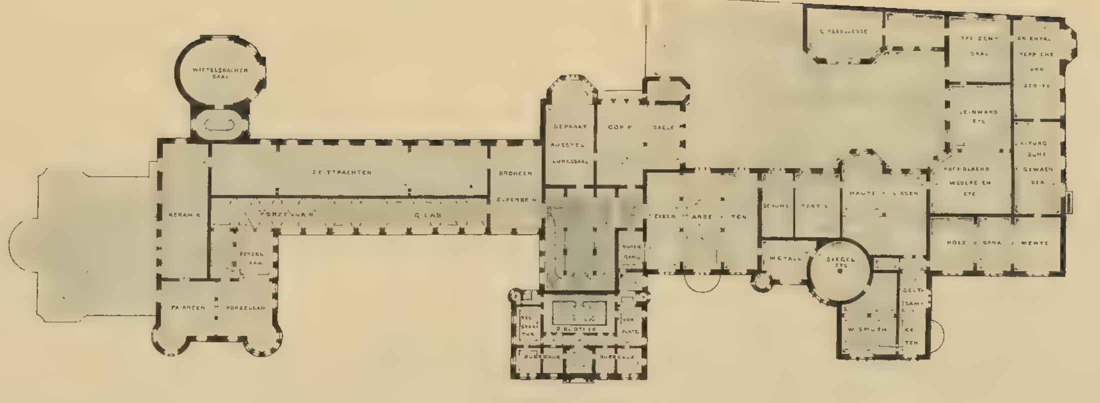


Situation.

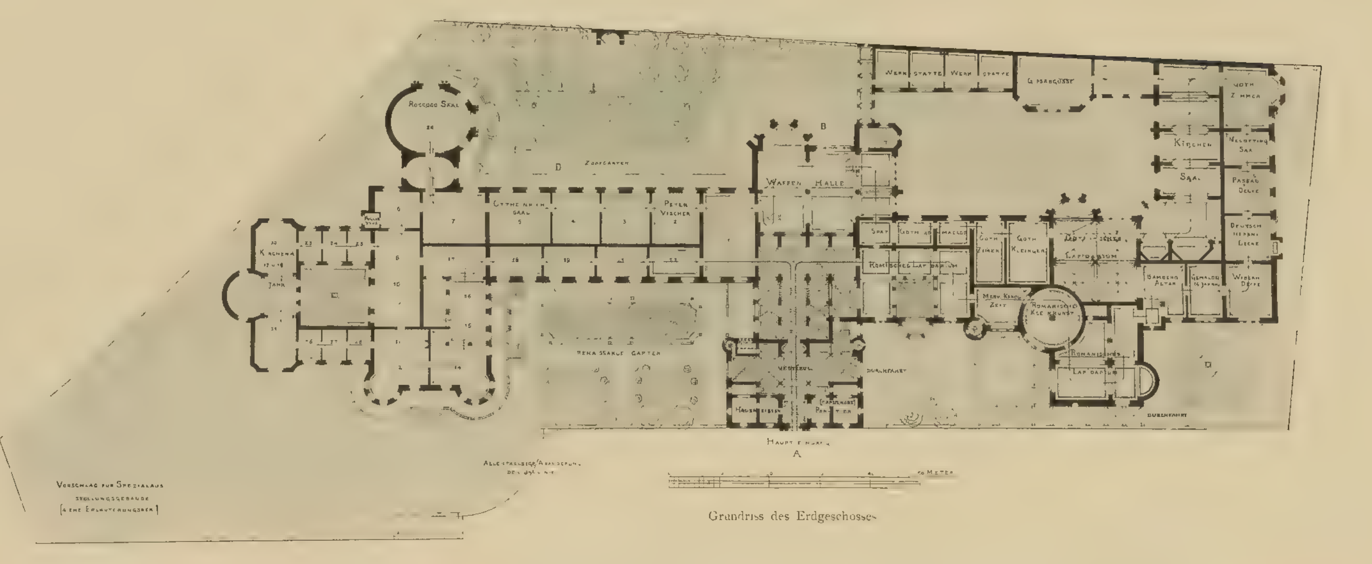
Konkurrenzentwurf zu einem neuen Nationalmuseum in München von Professor Gabriel Seidl daselbst.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.





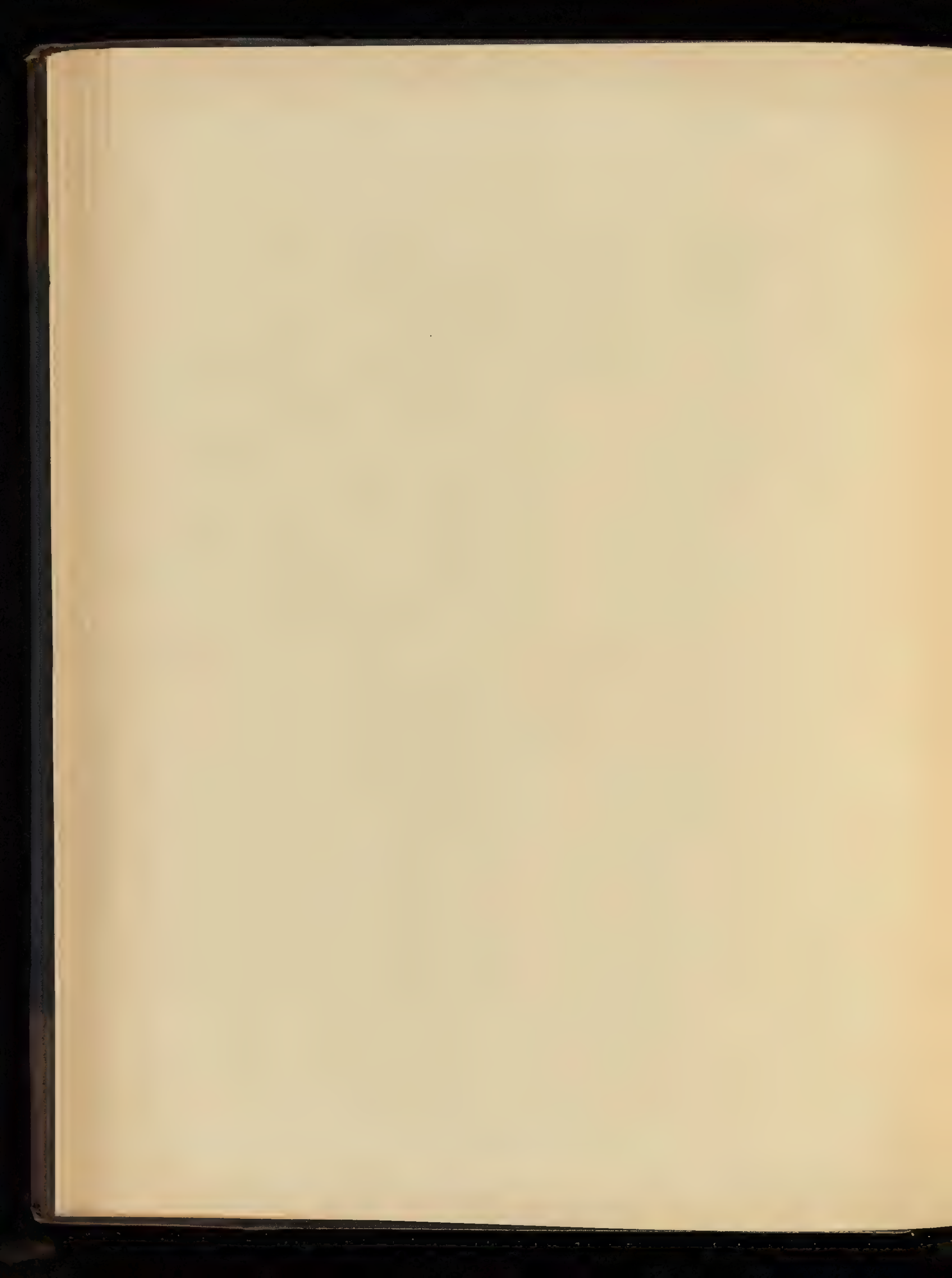
Grundriss des Obergeschosses



Grundriss des Erdgeschosses

Konkurrenzentwurf zu einem neuen Nationalmuseum in München von Professor Gabriel Seidl daselbst.

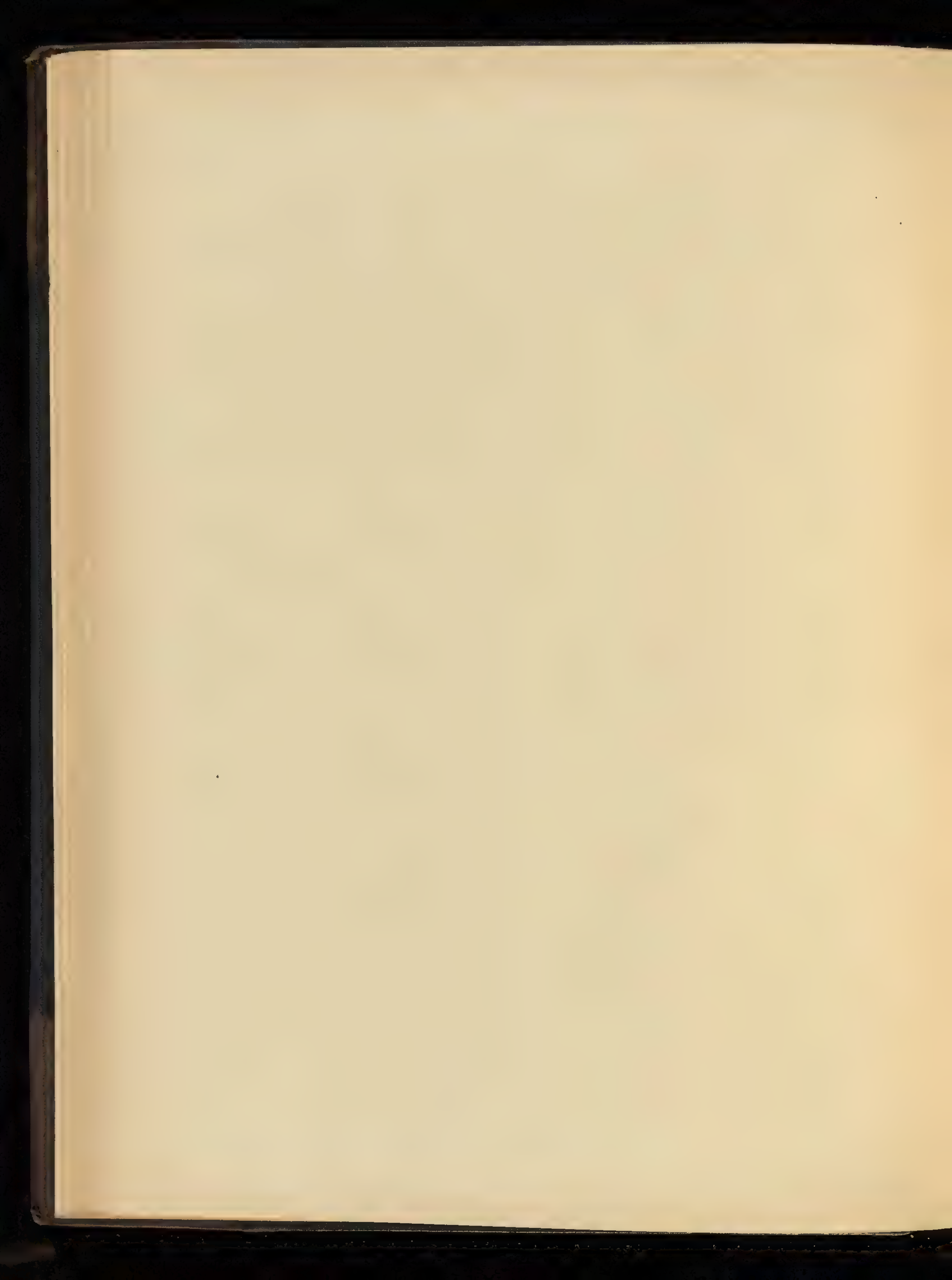
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

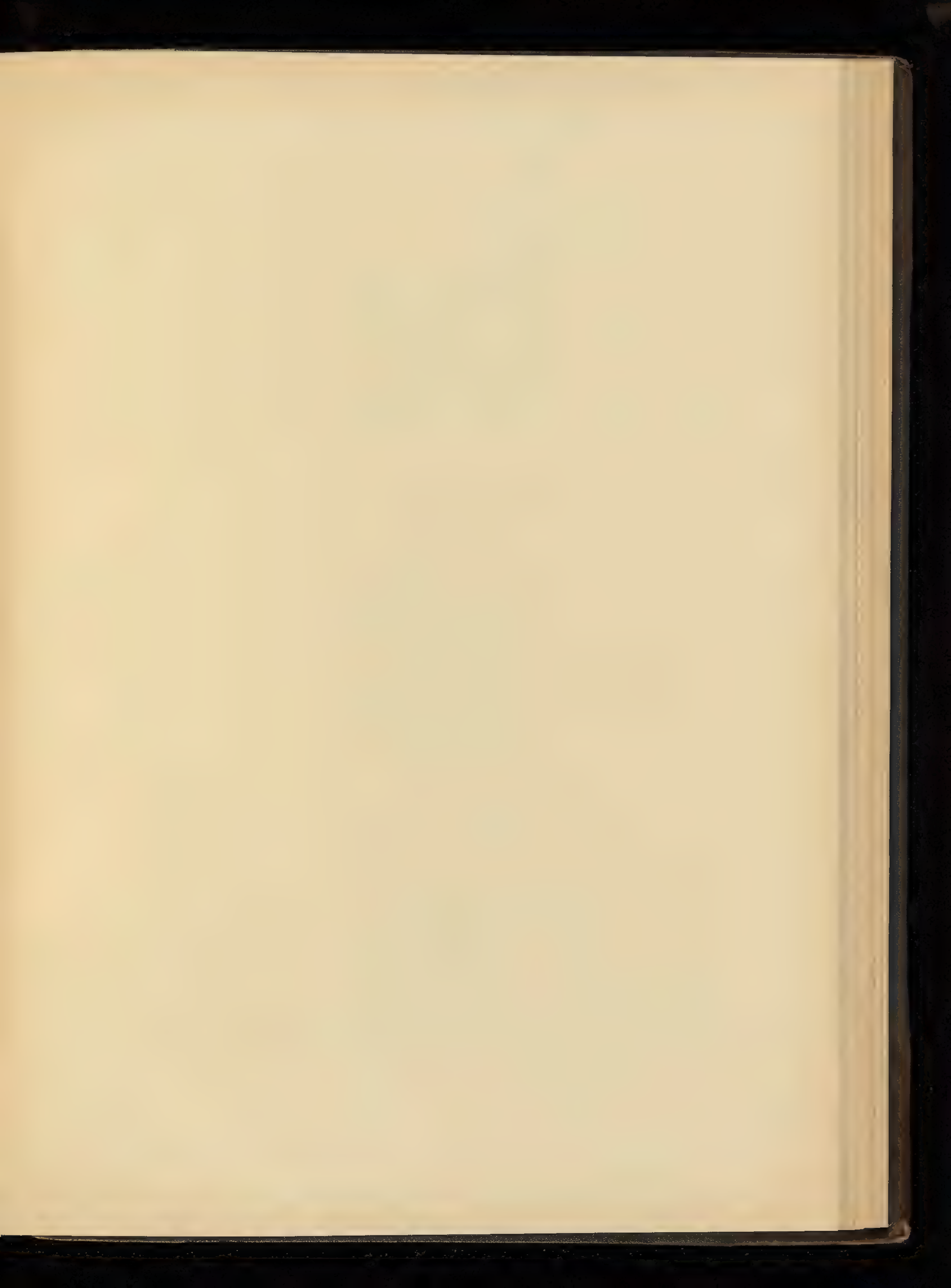




Konkurrenzentwurf zu einem neuen Nationalmuseum in München von Professor Georg Hauberrisser daselbst.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.







Ha..pt



Nor



Querschnitt.

Konkurrenzentwurf zu einem neuen Nationalmuseum



…ansicht



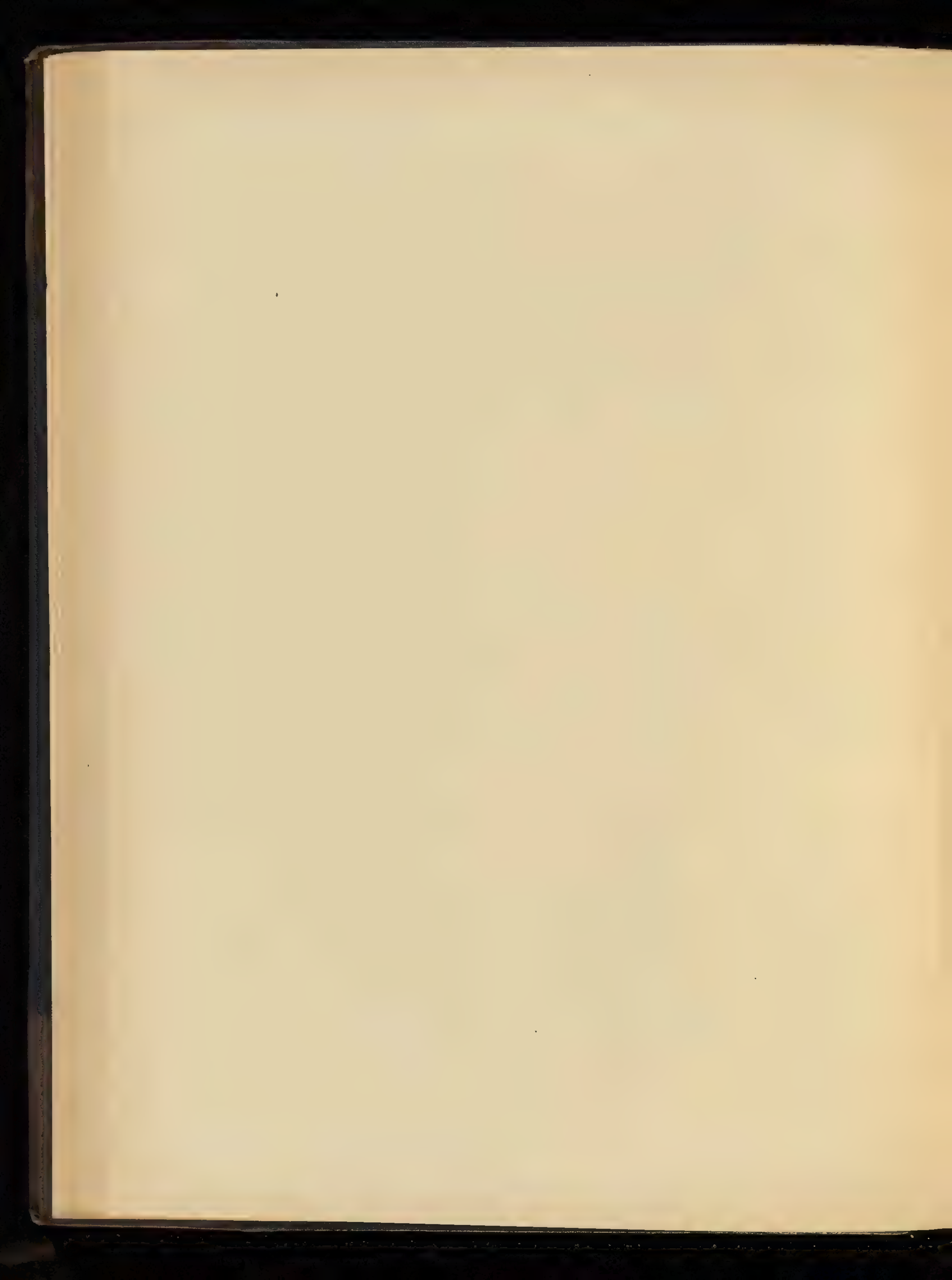
…seite.

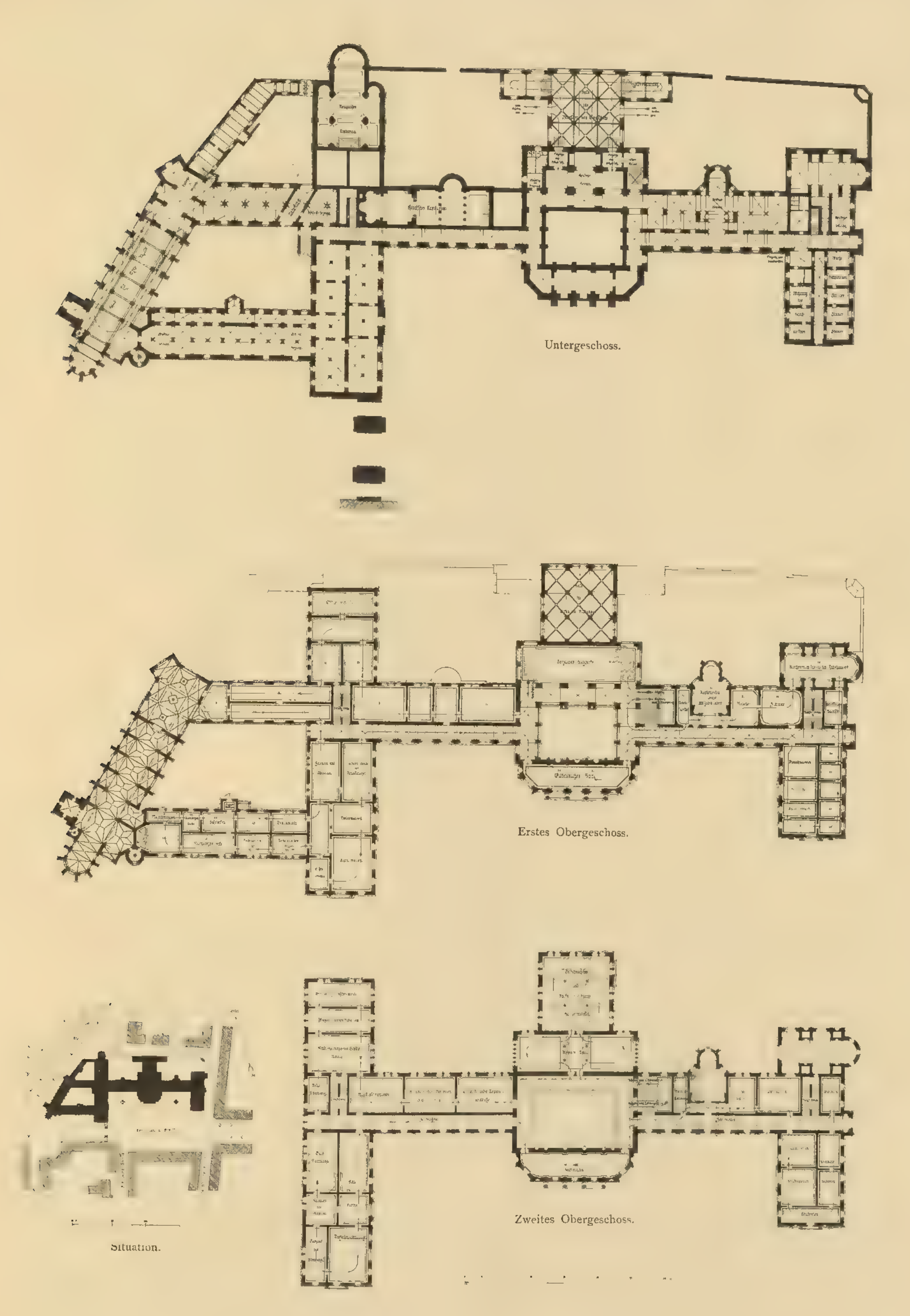


Westseite.

…n München von Professor Georg Hauberrisser daselbst.

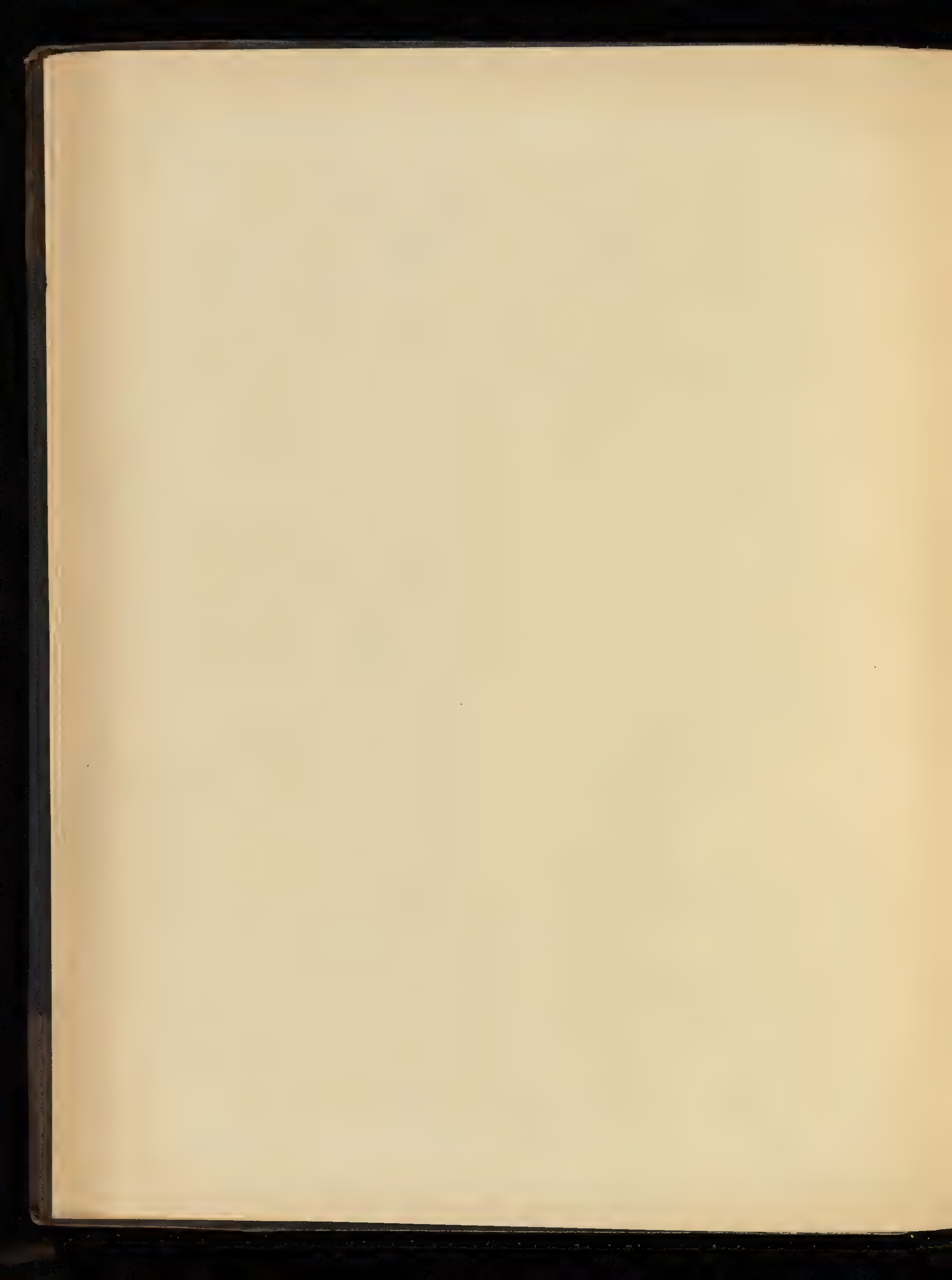
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

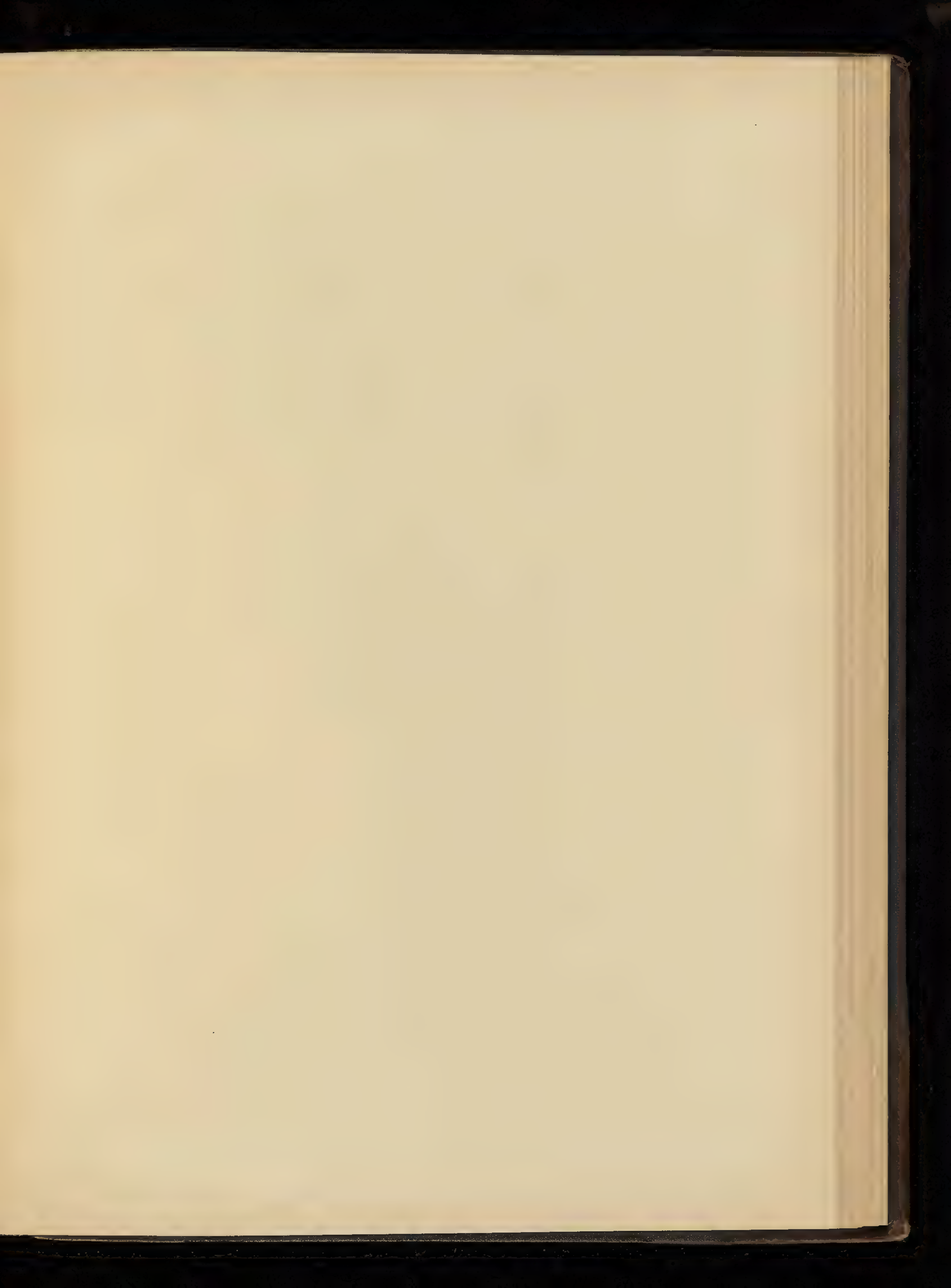




Konkurrenzentwurf zu einem neuen Nationalmuseum in München von Professor Georg Hauberrisser daselbst.

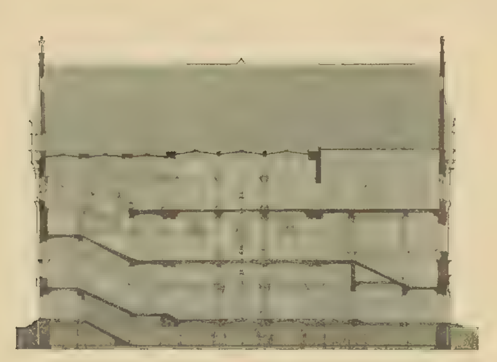
 Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.



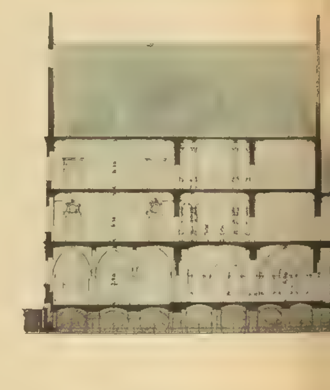




Hauptan



Schnitt A B.





Schnitt E F.



Schnitt G

Konkurrenzentwurf zu einem neuen Nationalmuseum i



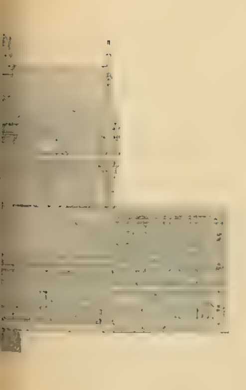
...l. t.

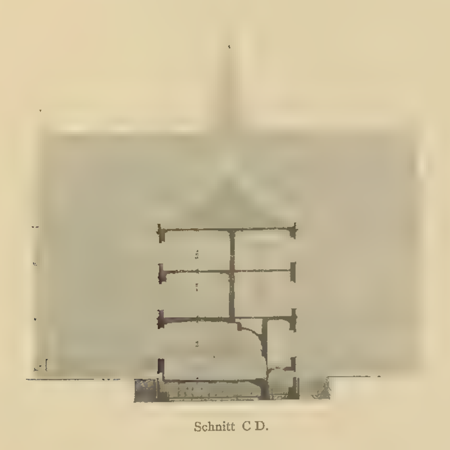


Schnitt J K.



Schnitt L M

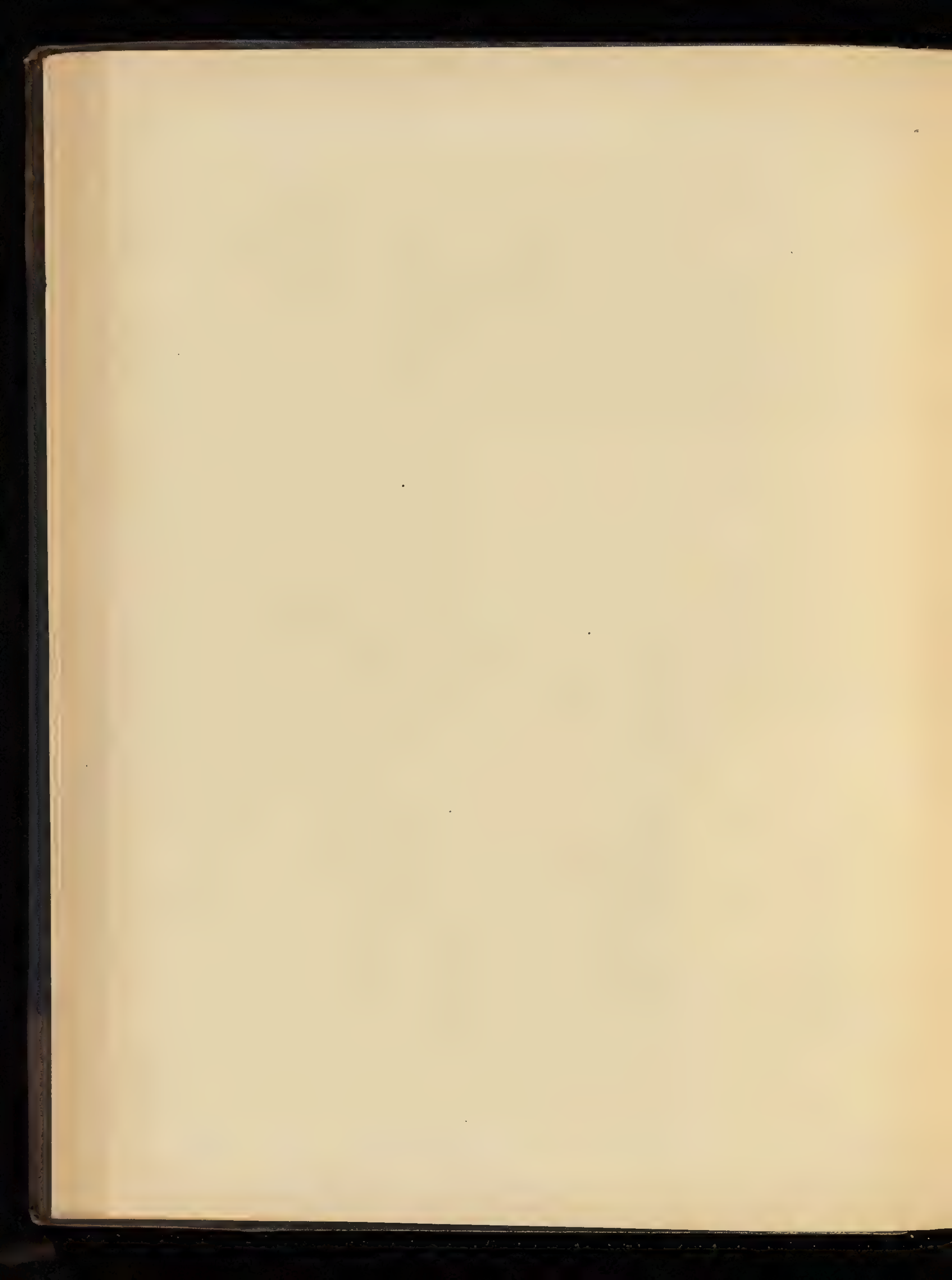




Schnitt C D.

Munchen von Professor Leonhard Romeis daselbst.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.





Westseite.

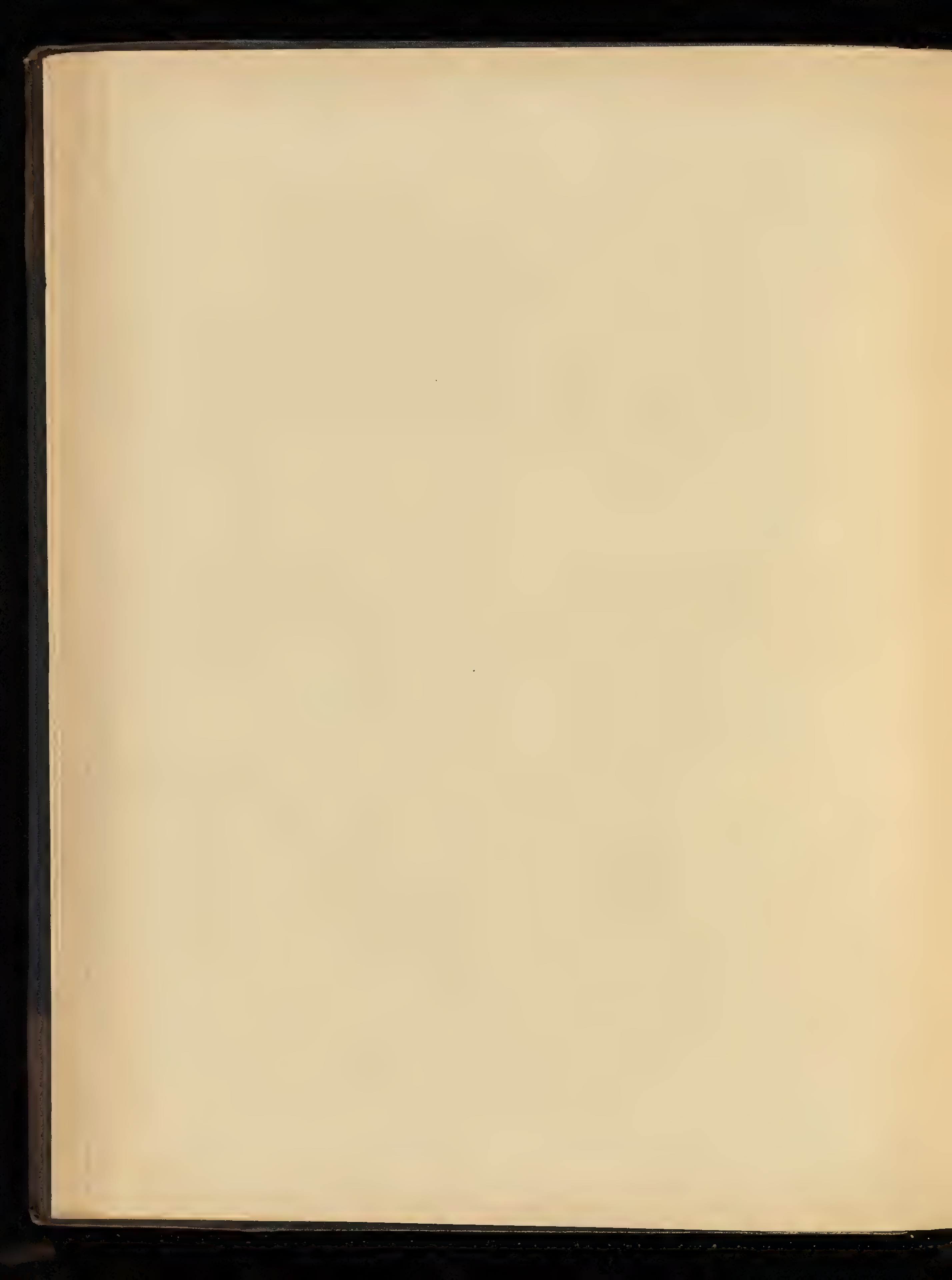


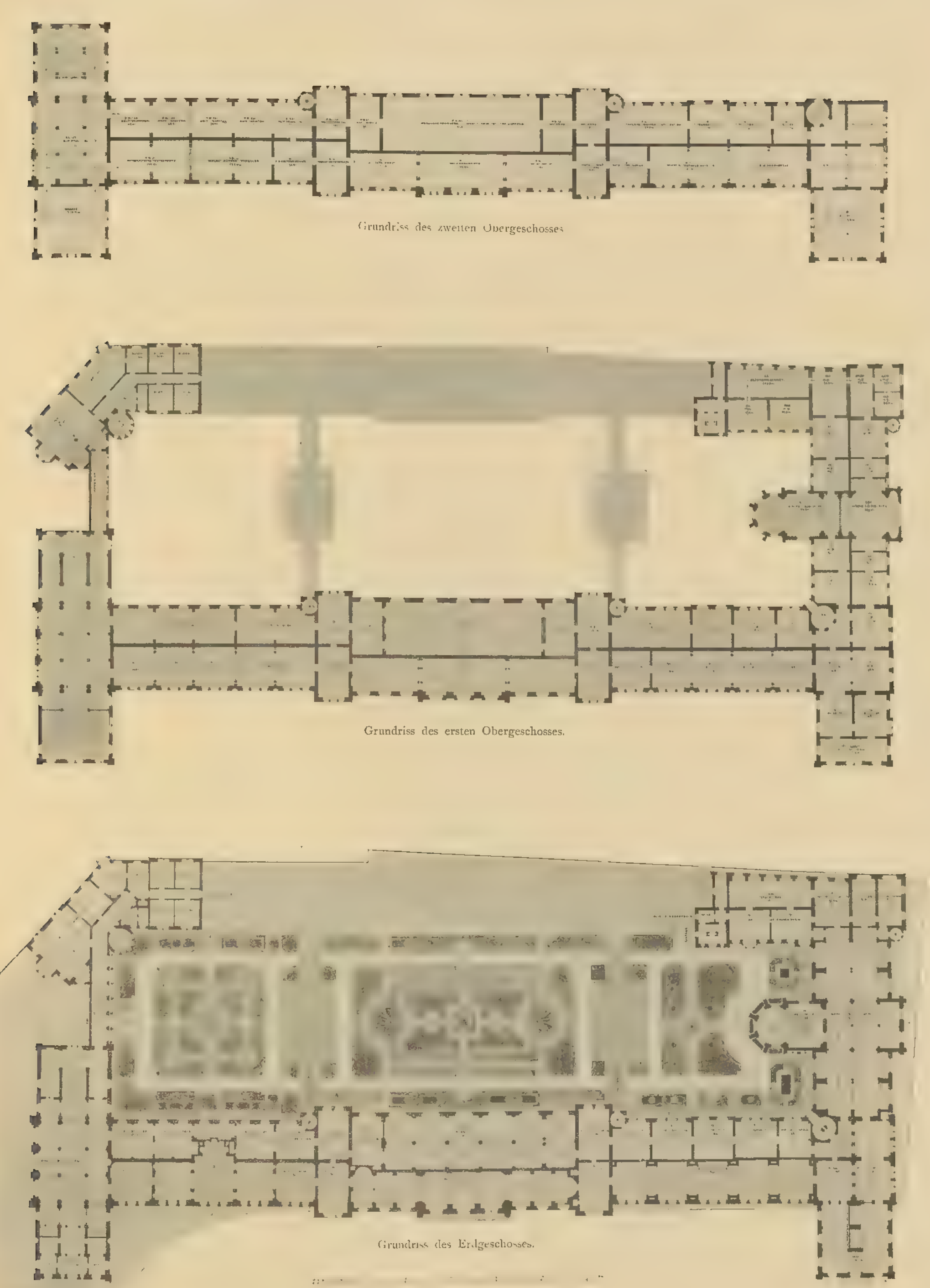
Ostseite.



Konkurrenzentwurf zu einem neuen Nationalmuseum in München von Professor Leonhard Romeis daselbst.

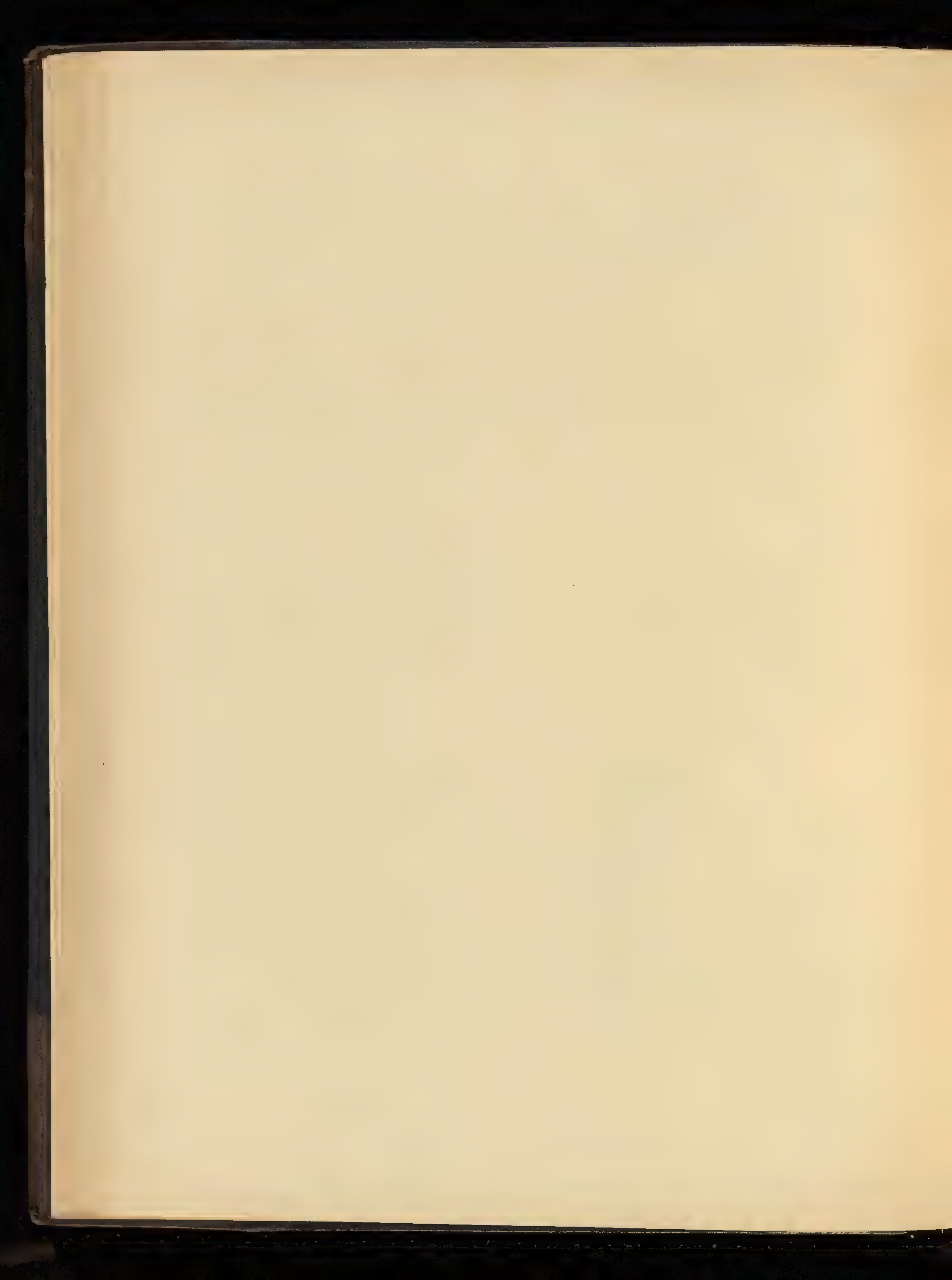
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.





Konkurrenzentwurf zu einem neuen Nationalmuseum in München von Professor Leonhard Romeis daselbst.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.



Architektonische Rundschau

SKIZZENBLÄTTER

AUS ALLEN GEBIETEN DER BAUKUNST

HERAUSGEGEBEN
VON
Ludwig Eisenlohr und **Carl Weigle**
ARCHITEKTEN IN STUTTGART.

10. Jahrgang 1894.
7. Heft.

Monatlich eine Lieferung zum Preise von Mark 1. 50.

INHALT.

Tafel 53. Ausstellungsgebäude des Vereins bildender Künstler Münchens (Secession); erbaut von Architekt und Privatdozent Paul Pfann in München.

Das Gebäude befindet sich an der Ecke der Prinzregenten- und Pilotystrasse, in nächster Nähe des Englischen Gartens.

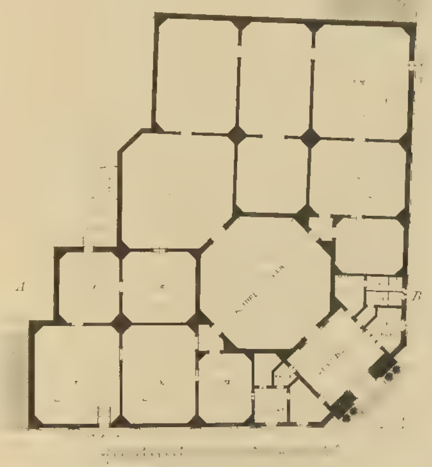
Am 7. Mai 1893 wurde der Bau begonnen, und nach zehn Wochen bereits, am 15. Juli, konnte die Ausstellung eröffnet werden.

Durch das Vestibül, an dessen Seiten das Sekretariat, die Kasse, Garderobe und Aborte angeordnet sind, gelangt man in den Hauptraum des Gebäudes, einen achteckigen Kuppelsaal, von dem aus die zwölf weiteren Säle zugänglich sind.

Die Fundamente und die vier Säulen am Portal sind gemauert. Der übrige Aufbau ist aus Holz konstruiert. Die Dachstühle sind aus Eisen mit aufgelegten Holzsparren. Das Dach ist mit Blech eingedeckt; zu den Oberlichtern wurde 6 mm starkes Rohglas verwendet.

Die Säle sind mit Brettern verschalt und mit gefärbtem Rupfen bespannt.

Die Verkleidung der Fassaden besteht aus 7 cm starken Gipsdielen, die mit Cementmörtel verputzt sind. — Mit Ausnahme des Kuppelsaales wurden in allen Sälen Lichtschirme (mit gefärbtem Rupfen bespannte Holzrahmen) angeordnet. Der Lichteinfall ist durch ungebleichtes Baumwolltuch gedämpft.


Ausstellungsgebäude des Vereins bildender Künstler Münchens (Secession); erbaut von Architekt und Privatdozent Paul Pfann in München

Grundriss.

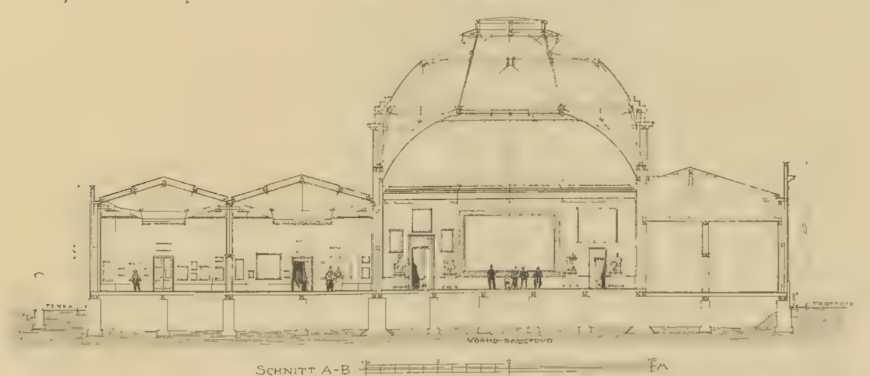
Die Gesamtbausumme beträgt 151 000 Mark einschliesslich Wandbespannung und Bodenbelag.

Der Bau wurde zum grössten Teil von der Firma G. & M. Dosch ausgeführt.

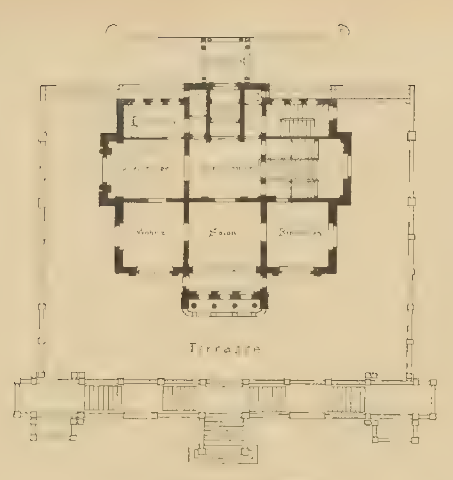
Tafel 54 u. 55. Konkurrenzentwurf für das Paul Riebeck-Stift in Halle a. S. von Spalding & Grenander, Architekten in Berlin.

Das vorliegende Projekt für eine Altersversorgungs-Anstalt ist aus einer zweiten, engeren Preisbewerbung zwischen den Siegern der allgemeinen, ersten Konkurrenz, den Herren Schreiterer & Below in Köln und Spalding & Grenander in Berlin als bestes hervorgegangen und zur Ausführung bestimmt. Die Ausführung selbst soll durch die Stadtbauverwaltung in Halle erfolgen.

Tafel 56. Diele im Herrenhaus des Herrn Baron Konrad zu Putlitz auf Gross-Pankow in der Priegnitz; entworfen vom † Regierungsbaumeister Wilhelm Möller. (Siehe auch Tafel 33.)



Ausstellungsgebäude des Vereins bildender Künstler Münchens (Secession); erbaut von Architekt und Privatdozent Paul Pfann in München.



Grundriss der Villa des Herrn Geh. Kommerzienrat Deminger in Mainz; erbaut von Architekt Ludwig Becker daselbst.

Tafel 57. Villa des Herrn Geh. Kommerzienrat Deminger in Mainz; erbaut von Architekt Ludwig Becker daselbst.

Das Untergeschoss enthält einen Gartensaal, die Küche und sonstige Wirtschaftsräume; der I. Stock Wohn-, Schlaf- und Fremdenzimmer.

Baumaterial: Terrasse in rotem Sandstein; Stufen Granit; Podeste Terrazzo; Untergeschoss Basaltlava; Erdgeschoss grauer Alsenzthaler Sandstein; Mauerflächen des I. Stocks dunkelorangefarbige Verblender; Dachgeschoss Freskomalereien.

Innere Ausstattung: Marmortreppe mit Bronzegeländer, reiche Holz- und Stuckdecken, Vertäferungen.

Baukosten einschliesslich Terrasse 220000 Mark.

Tafel 58. Grabmal der Familie Došek in Bad-Tauschim (Böhmen); entworfen von Architekt G. Mirkovszky in Berlin.

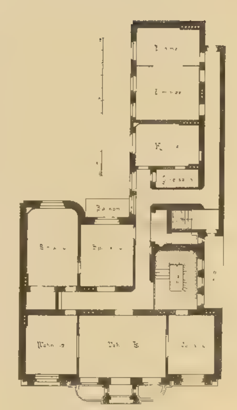
Der Unterbau ist Cyclopenmauerwerk aus bräunlichem, der Aufbau aus grünlichem Sandstein; die Vase der Nische ist aus rotem Marmor; die Grabplatte und ihr Sockel aus grauem Granit.

Herstellungskosten 3000 fl. österr. W.

Tafel 59. Villa in Gross-Lichterfelde; erbaut von Architekt Axel Guldahl daselbst.

Die Fassaden sind aus gelben Verblendern mit Architekturteilen von Cementguss. Innere Ausstattung gut bürgerlich. Warmwasserheizung.

Baukosten 55000 Mark.



Grundriss zum Wohnhaus des Herrn Dr. Nellesen in Aachen; erbaut von Architekt Johannes Heeren daselbst.

Tafel 60. Wohnhaus des Herrn Dr. Nellesen in Aachen; erbaut von Architekt Johannes Heeren daselbst.

Der Besitzer verlangte, dass das Haus nach der rechten Seite hin einen Flügelbau erhalte, sogenannte „Berliner Zimmer" vermieden und für die Küchen besondere Zugänge geschaffen würden. Für die linke Seite des Hauses durfte kein Flügelbau vorgesehen werden, damit die auf dieser Seite stehenden prachtvollen Lindenbäume den angrenzenden parkartigen Gartenanlagen erhalten blieben.

An der Nebentreppe hat jede Etage noch ein Zwischengeschoss erhalten, dessen 12 cm hohe Decken aus Stampfbeton zwischen eisernen Trägern bestehen.

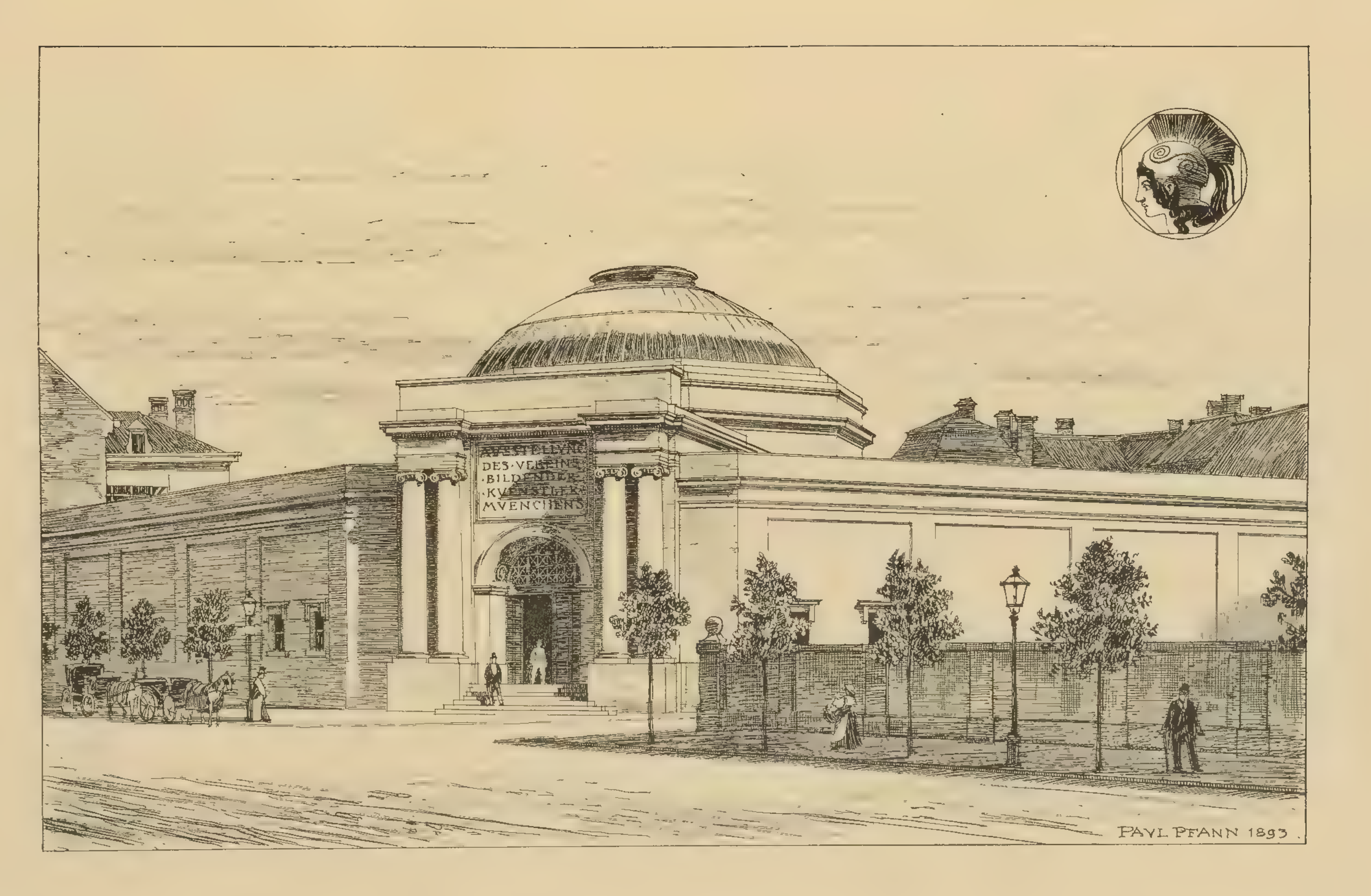
Die Fassade besteht aus Sandstein.

Baukosten 330 Mark pro Quadratmeter.



Hessisches Rathaus auf der Weltausstellung in Chicago; erbaut von Architekt Karl Hofacker in Berlin.
Mit Genehmigung des Herausgebers aus »The American Architect and Building News«, Boston.

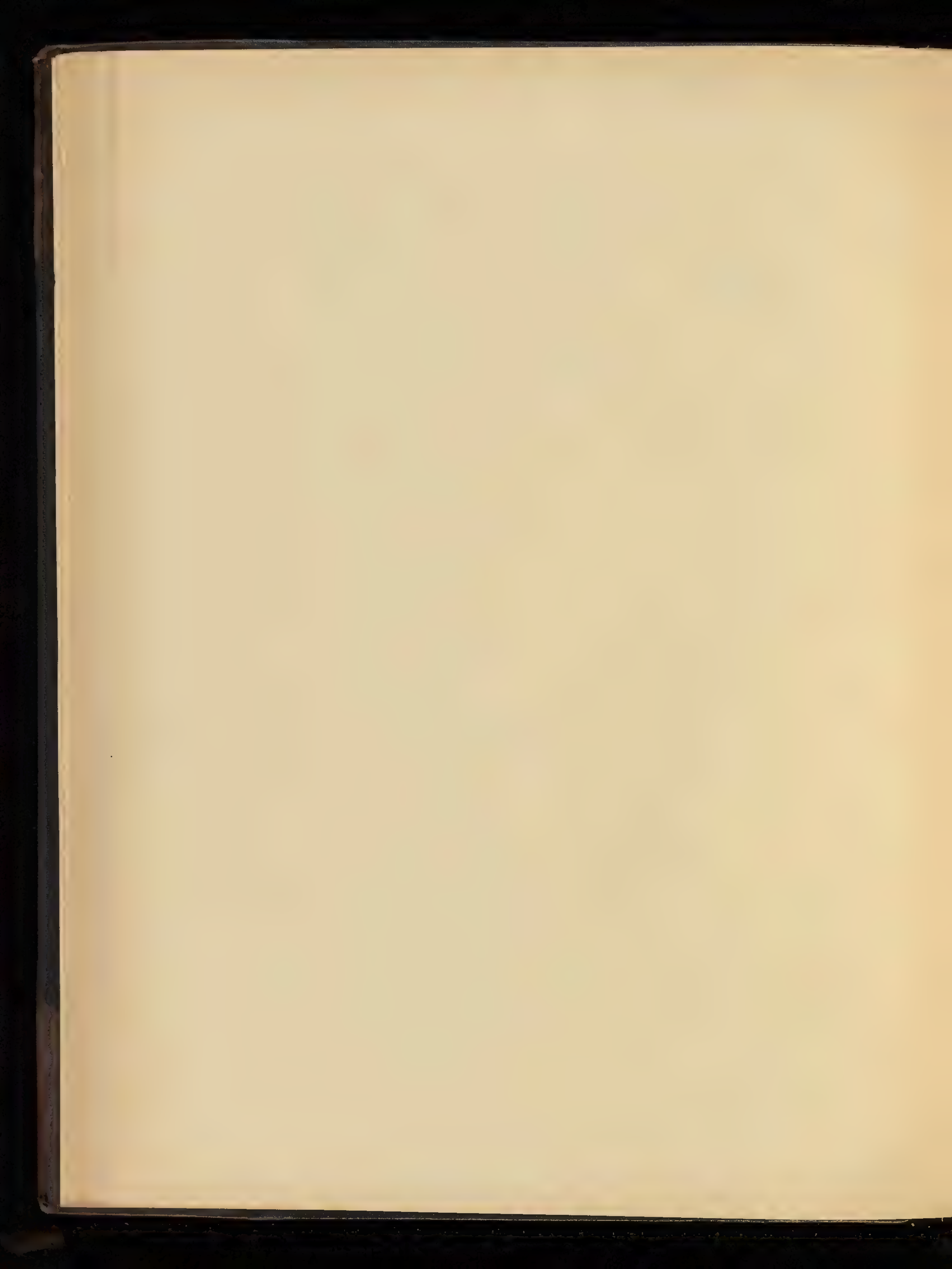
Für die Redaktion verantwortlich Baurat Carl Weigle in Stuttgart.

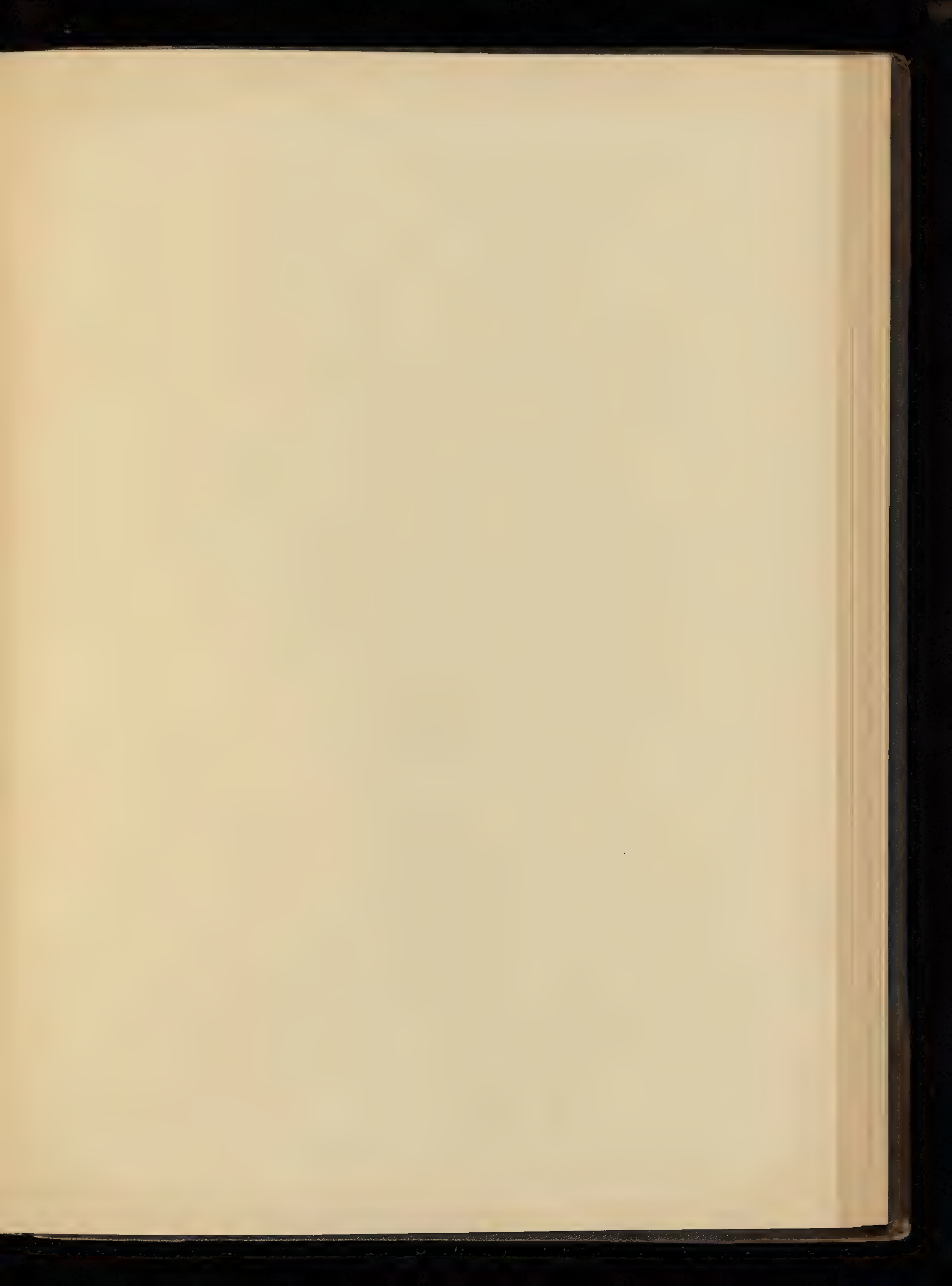


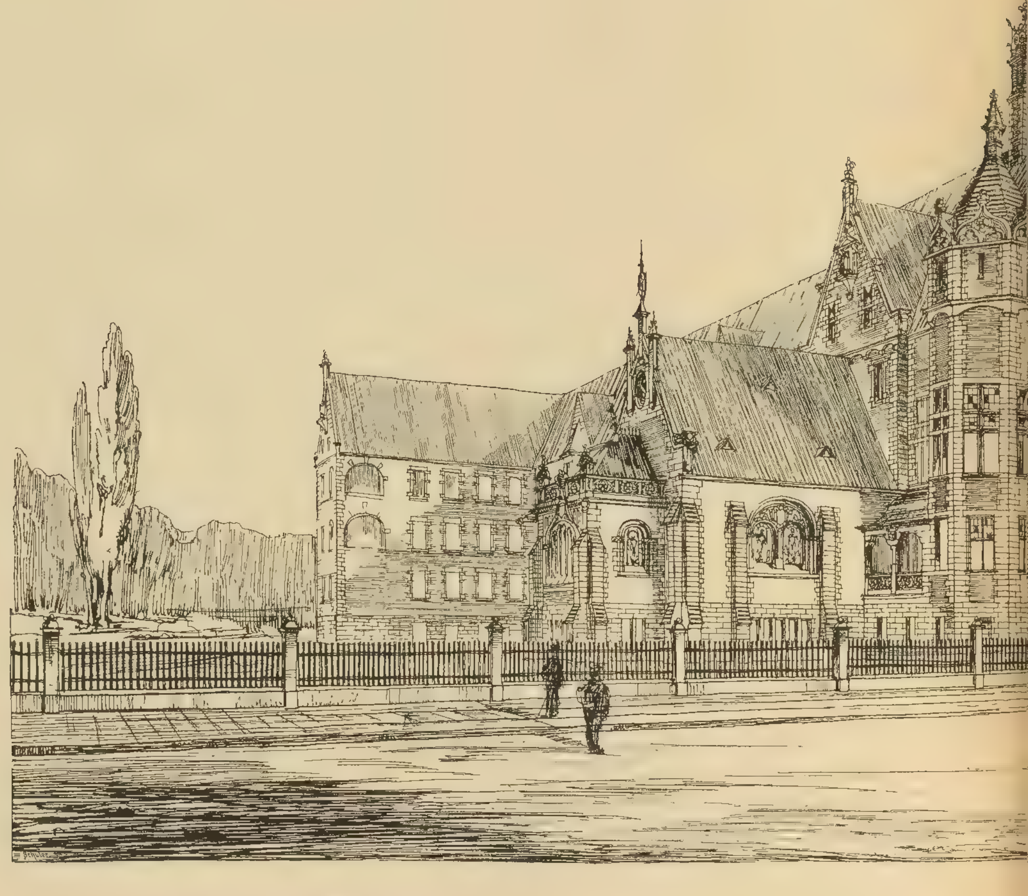
Ausstellungsgebäude des Vereins bildender Künstler Münchens (Secession); erbaut von Architekt und Privatdozent Paul Pfann in München.

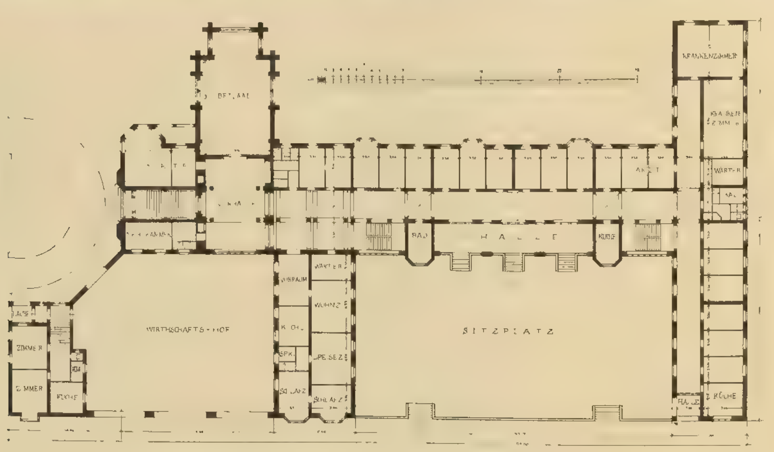
(Grundriss und Schnitt im Textblatt.)

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.









Konkurrenzentwurf für das Paul Riebeck-Stift in Hall

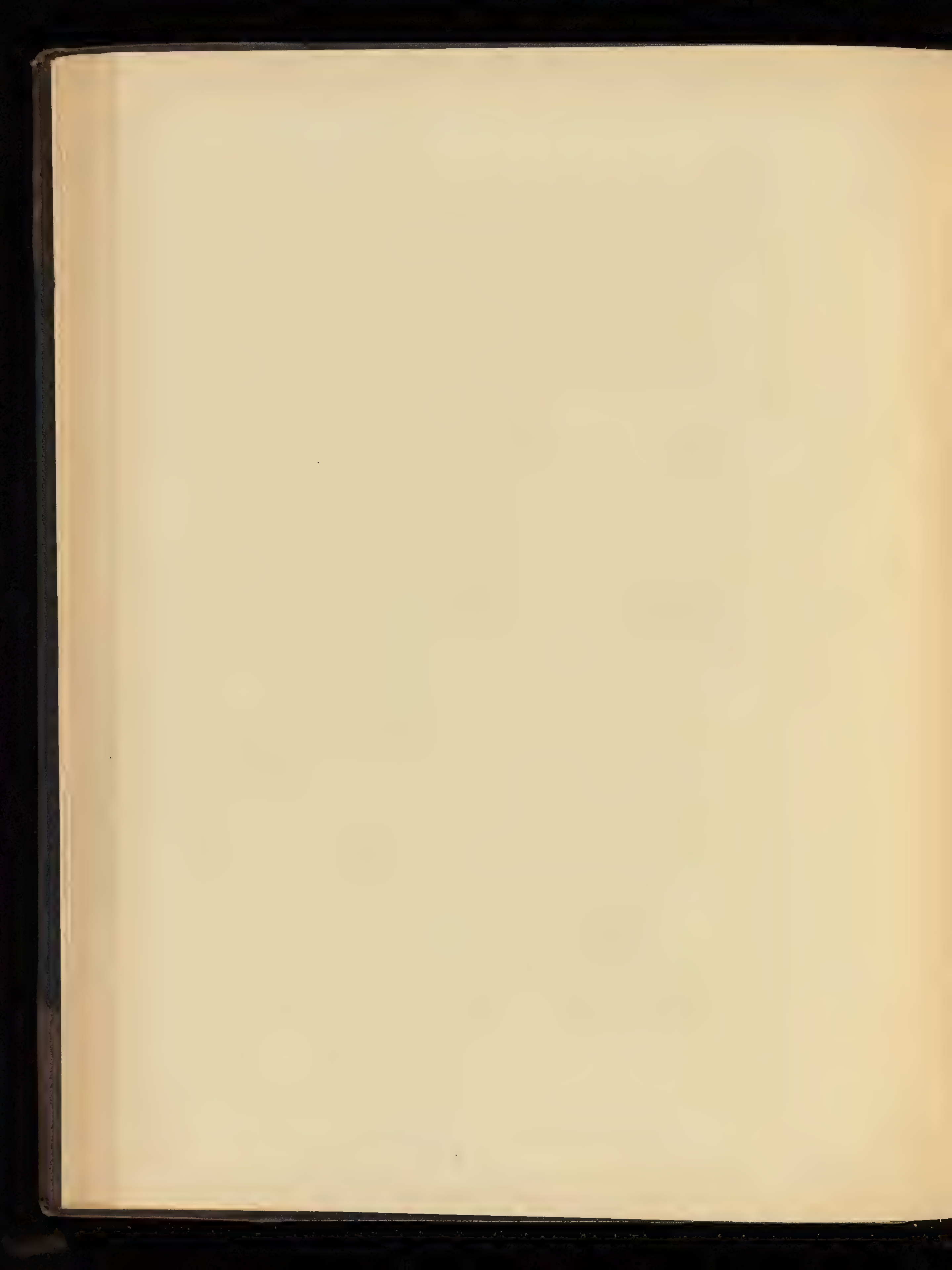
Zur Ausführung

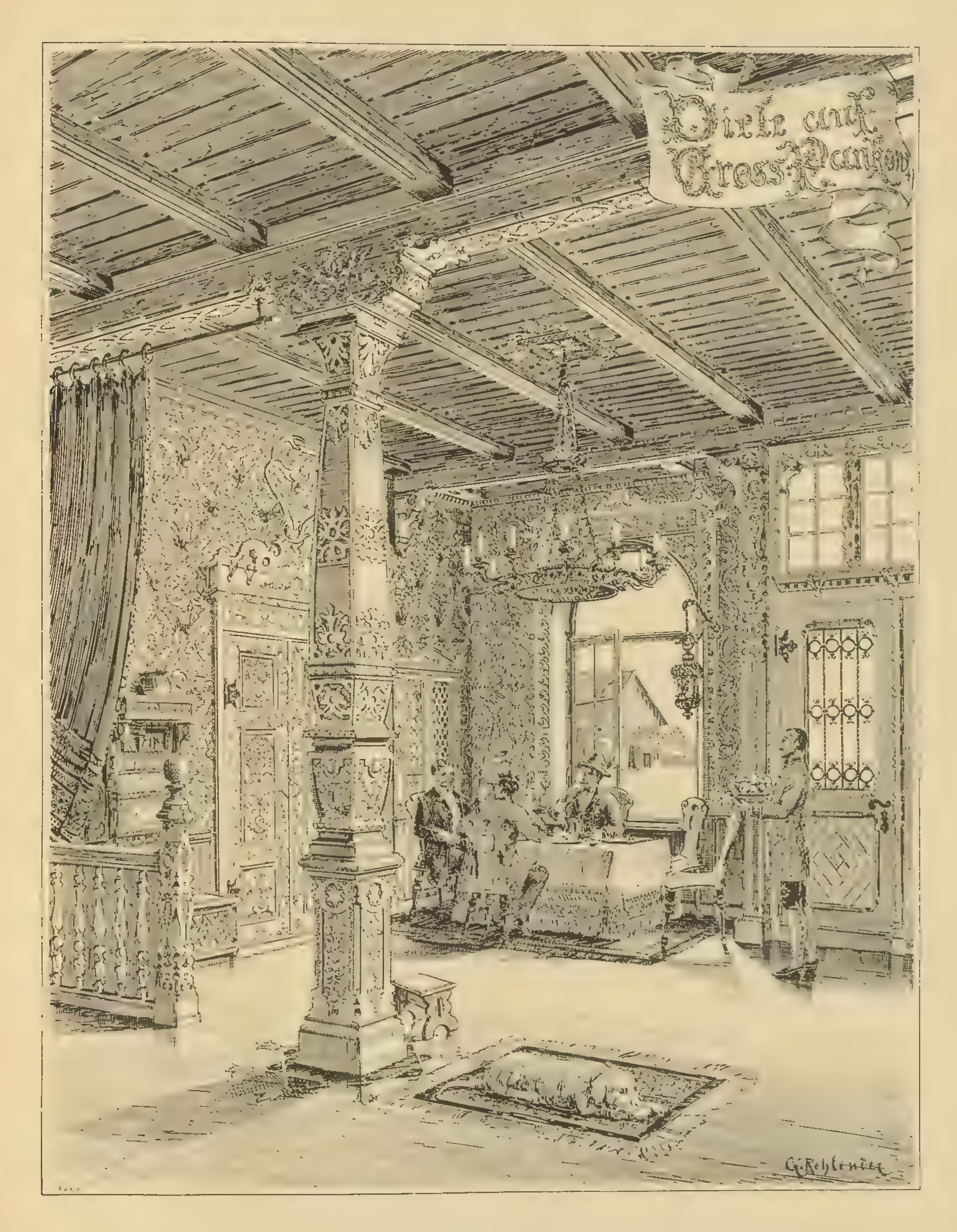


e a. S. von Spalding & Grenander, Architekten in Berlin.

estimmter Entwurf.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

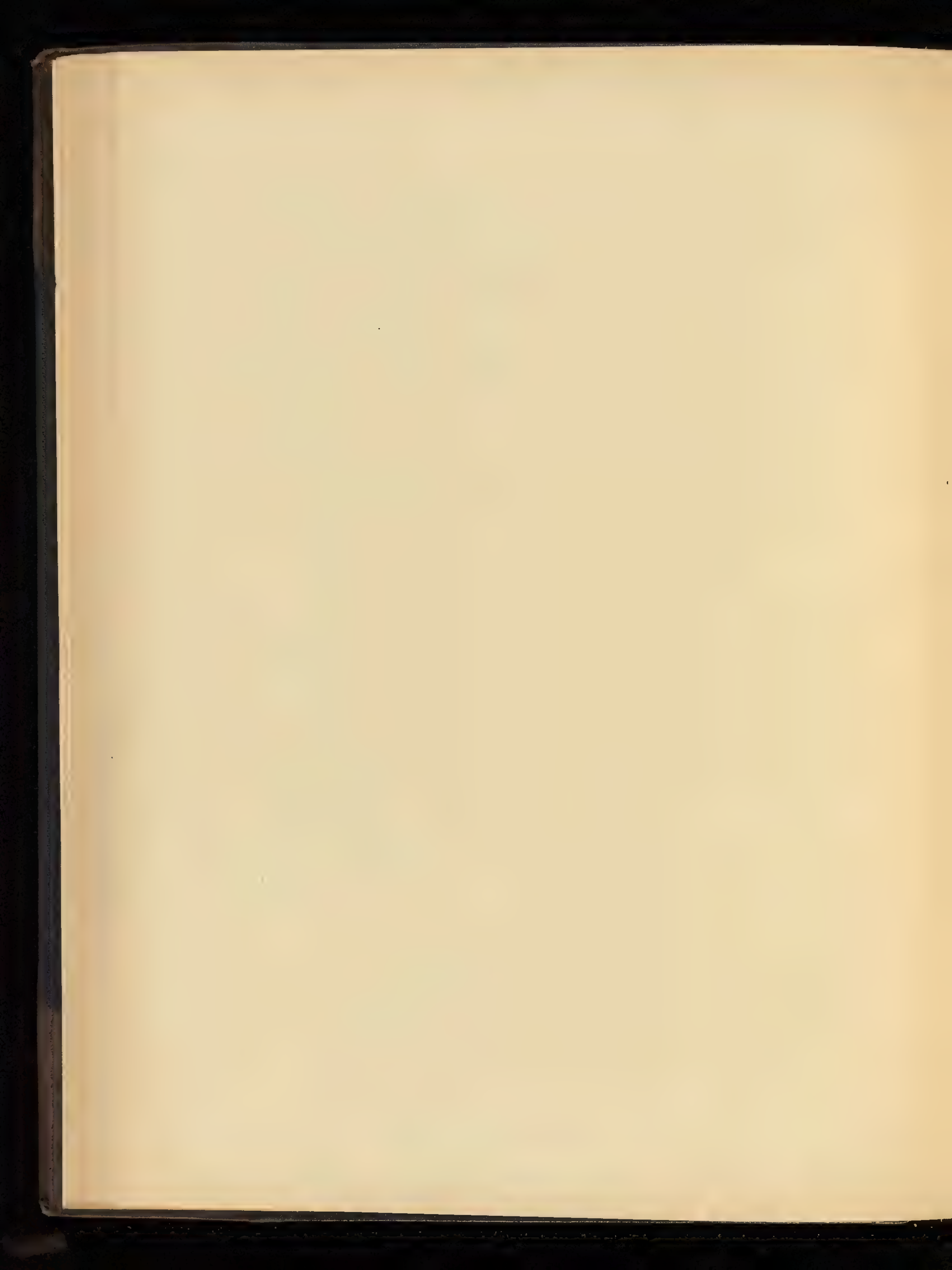


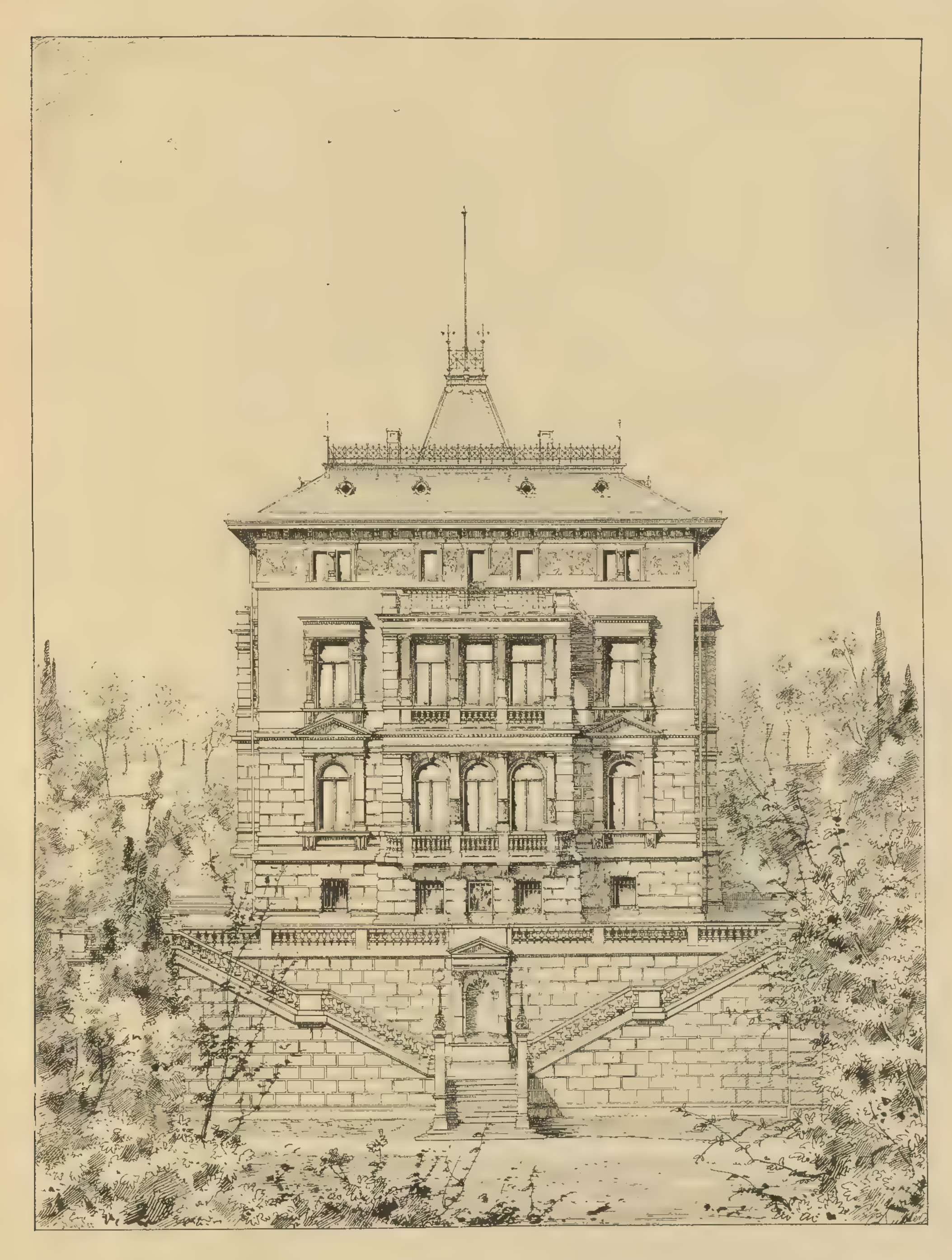


Diele im Herrenhaus des Herrn Baron Konrad zu Putlitz auf Gross-Pankow in der Priegnitz;
entworfen vom † Regierungsbaumeister Wilhelm Möller.

(Siehe auch Tafel 33.)

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

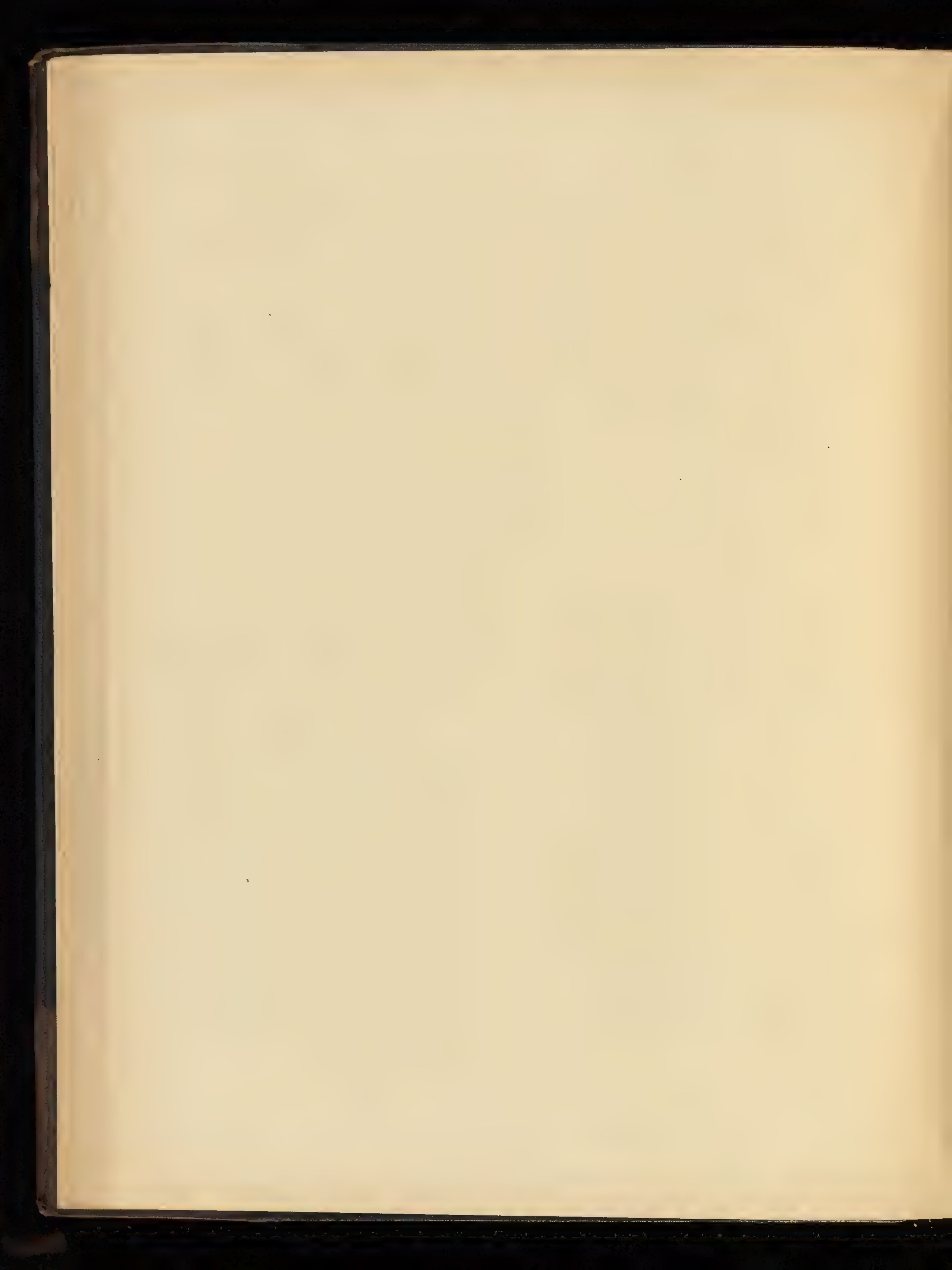


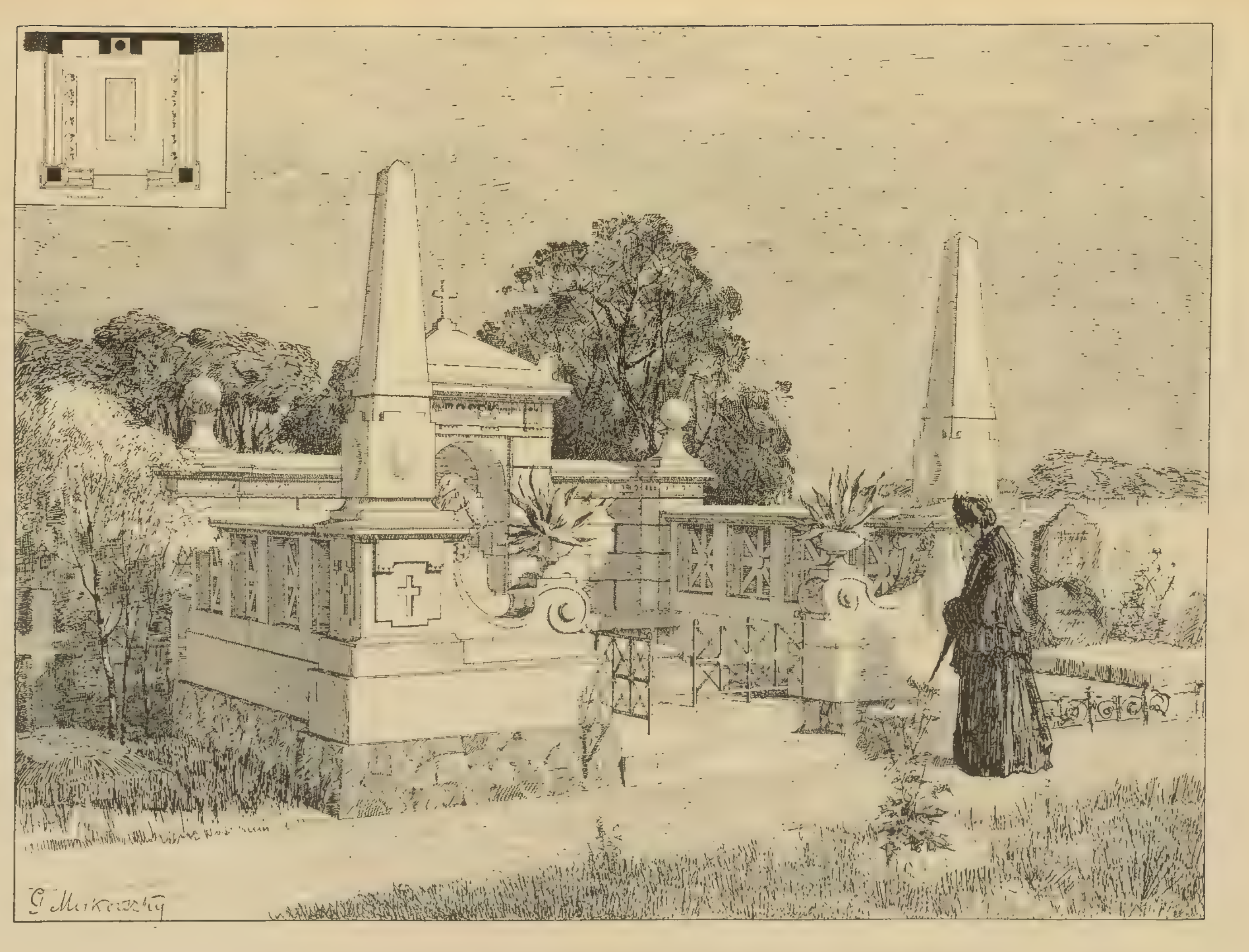


Villa des Herrn Geh. Kommerzienrat Deminger in Mainz; erbaut von Architekt Ludwig Becker daselbst.

(Grundriss im Textblatt.)

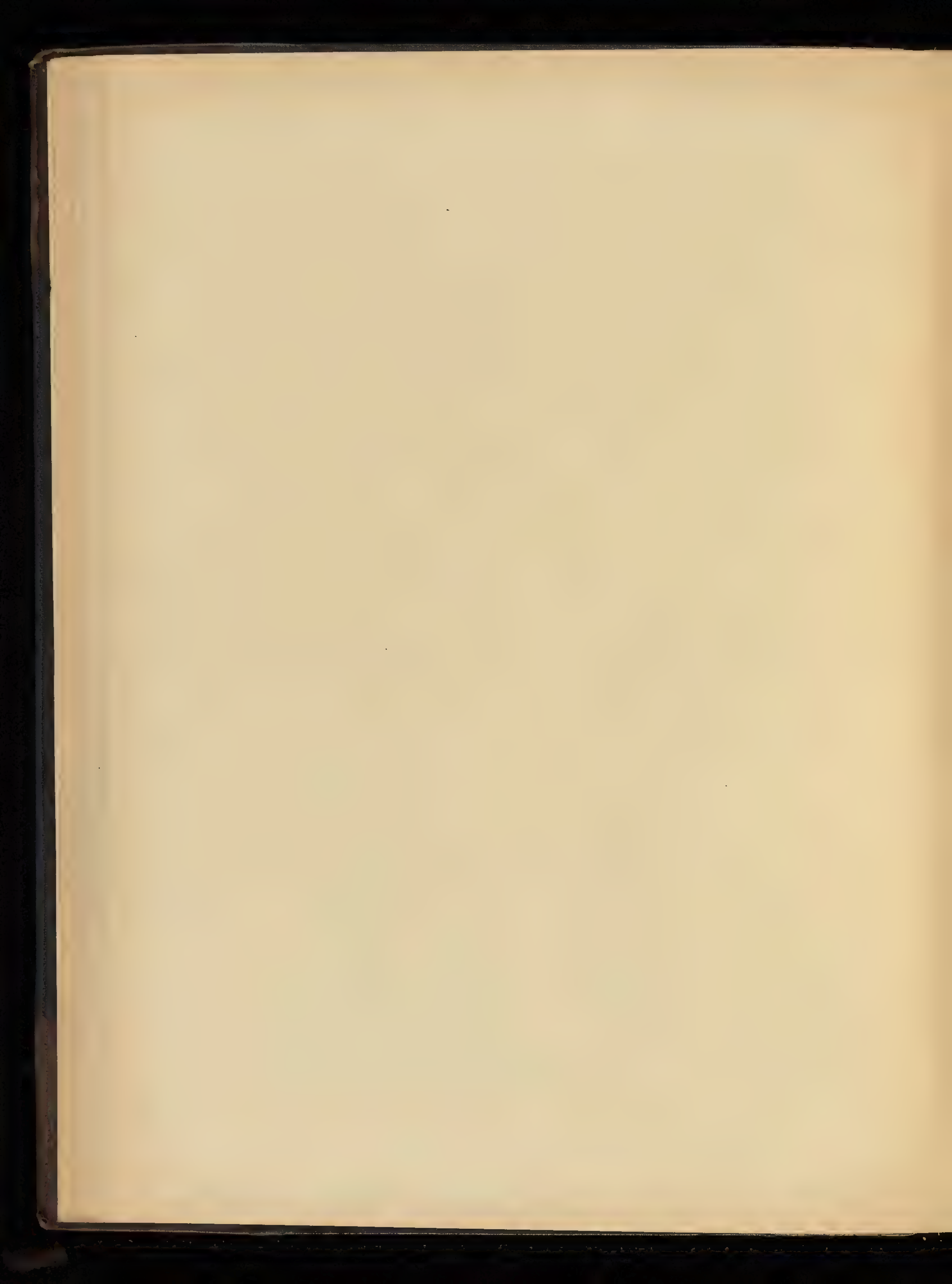
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

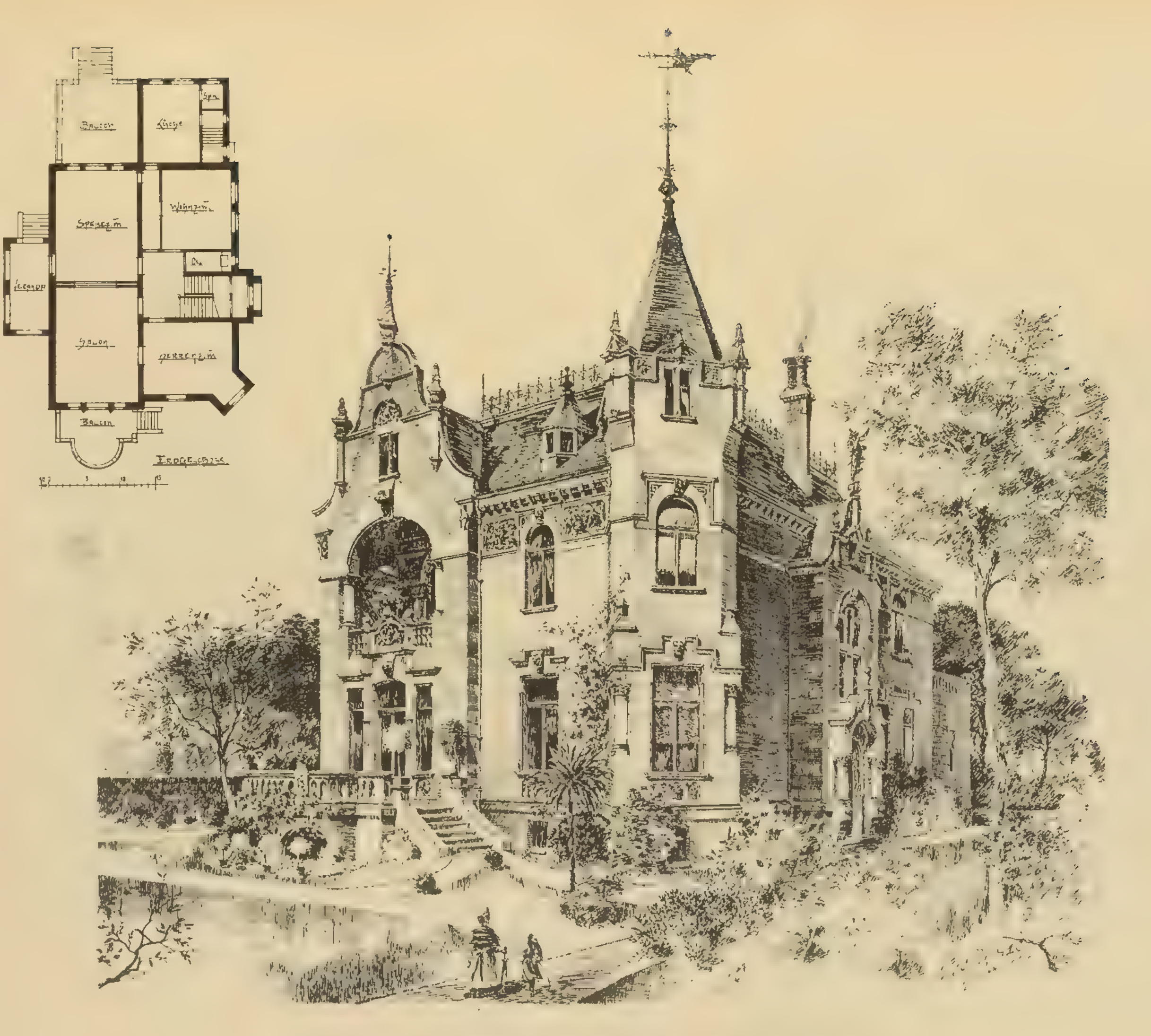




Grabmal der Familie Dosek in Bad-Tauschim (Bohmen); entworfen von Architekt G. Mirkovszky in Berlin.

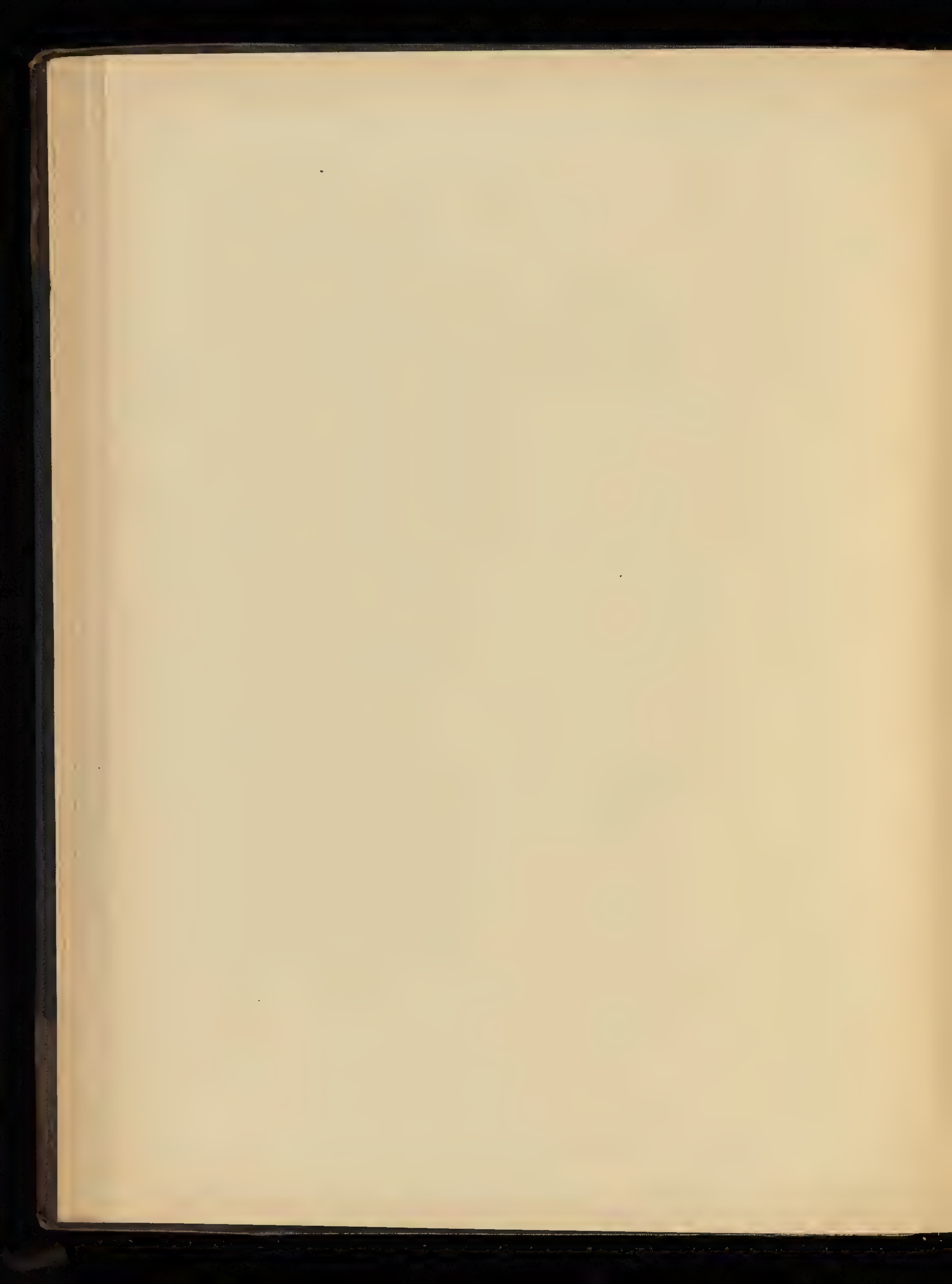
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

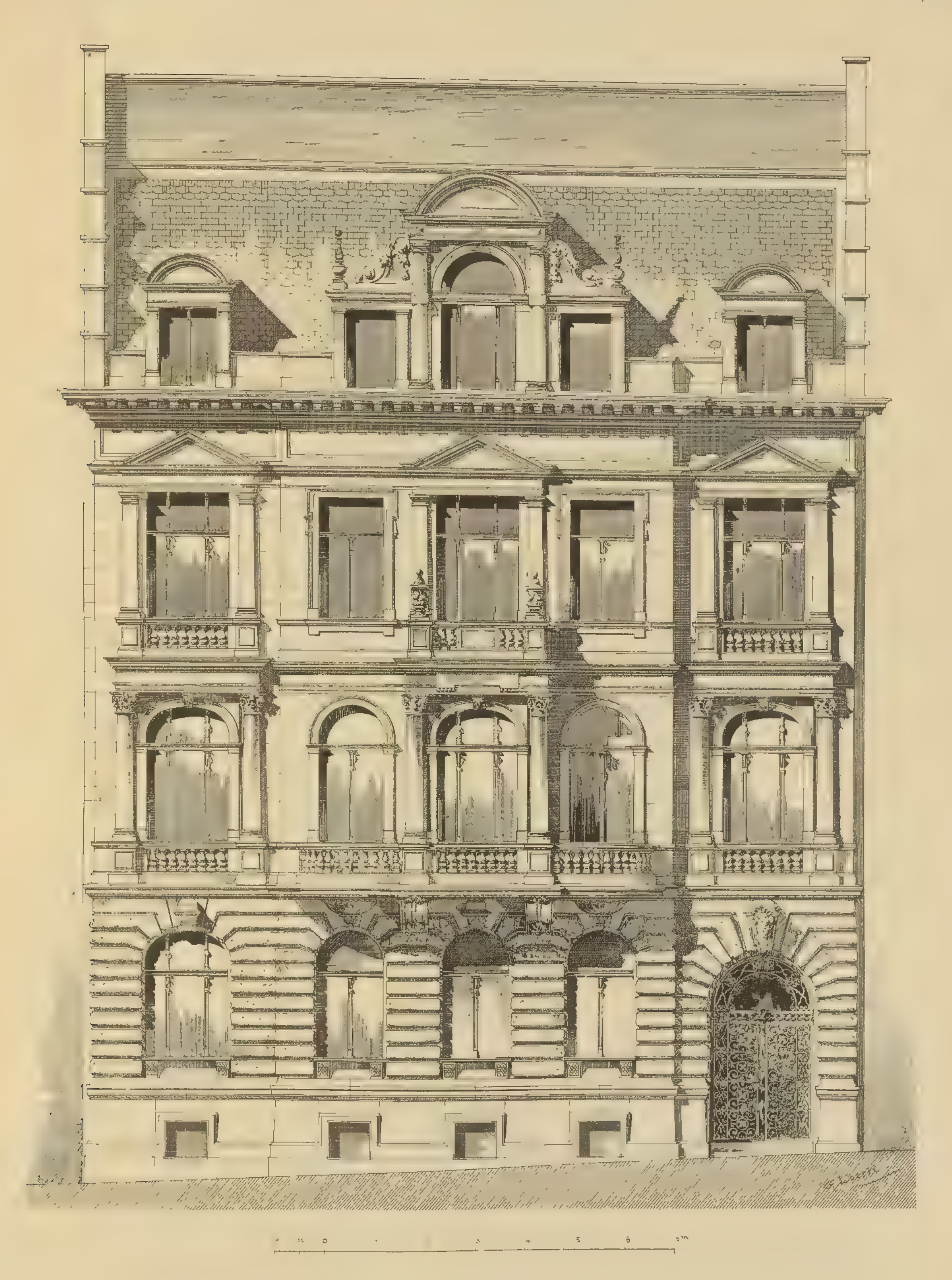




Villa in Gross-Lichterfelde; erbaut von Architekt Axel Gutzahl daselbst.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

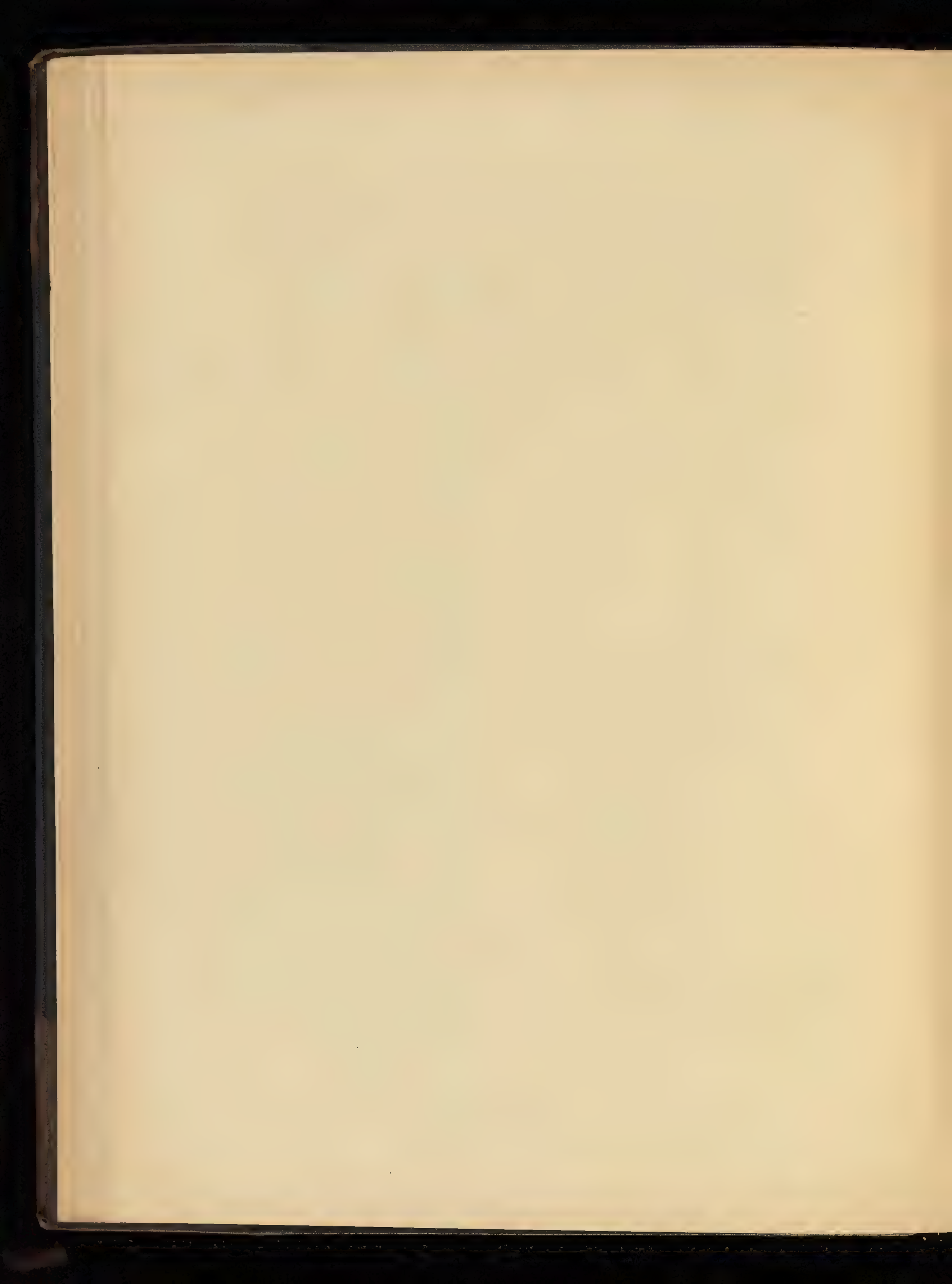




Wohnhaus des Herrn Dr. Nellesen in Aachen; erbaut von Architekt Johannes Heeren daselbst.

(Grundriss im Textblatt.)

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.



Architektonische Rundschau

SKIZZENBLÄTTER

AUS ALLEN GEBIETEN DER BAUKUNST

HERAUSGEGEBEN
VON
Ludwig Eisenlohr und **Carl Weigle**
ARCHITEKTEN IN STUTTGART.

10. Jahrgang 1894.
8. Heft.

Monatlich eine Lieferung zum Preise von Mark 1. 50.

INHALT.

Tafel 61. St. Johanniskirche in High Leigh, Cheshire, England; erbaut von Architekt Edmund Kirby in Liverpool.

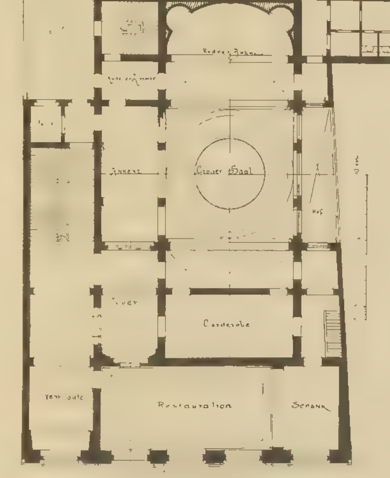
Diese Kirche wurde an Stelle einer im Jahre 1891 abgebrannten, unter teilweiser Benutzung des alten Mauerwerks errichtet. Ihre Architektur ist der Formensprache der alten Bauwerke derselben Provinz angepasst.

Tafel 62. Kaufmännisches Vereinshaus in Wien; erbaut von Architekt Rudolf Dick daselbst.

Das Gebäude wurde im März 1891 auf dem Konkurrenzwege dem Wiener Architekten Rudolf Dick zur Ausführung übertragen, welcher dasselbe in Gemeinschaft mit dem bauleitenden Ingenieur Ulrich im Mai 1893 vollendete. Es umfasst Souterrain, Erdgeschoss und drei Stockwerke.

Im Souterrain befinden sich Räume für Restauration und Vereinslokale; im Parterre eine grosse Restauration und ein Festsaal mit Garderoben etc. Das erste und dritte Stockwerk ist für Zwecke des Kaufmännischen Vereins reserviert, das zweite Stockwerk wird vermietet.

Eine zweiarmige, prächtige Marmortreppe verbindet die Stockwerke, deren innere Einrichtung dem Stile der Fassade angepasst ist. Mit dem Bauplatze zusammen kostet das Gebäude 500000 Mark.



Kaufmännisches Vereinshaus in Wien, erbaut von Architekt Rudolf Dick daselbst
Grundriss des Erdgeschosses.

Tafel 63. Villa Schreiber in Esslingen; erbaut von Eisenlohr & Weigle, Architekten in Stuttgart.

Dieses Landhaus ist im Jahre 1891 als Einfamilienhaus erbaut worden. Im Parterre sollten die Wohnräume und die Küche, im ersten Stock Schlaf-, Kinder- und Fremdenzimmer untergebracht werden.

Die Architekturteile sind aus rötlichem Keupersandstein von Gündelbach, die Mauerflächen mit Kalkmörtel geputzt. Einige Bauteile zeigen sichtbare Holzkonstruktion. Die Dächer der Erker und Dachgauben sind mit glasierten, die übrigen Dachflächen mit gewöhnlichen geteerten Ziegeln eingedeckt.

Baukosten ca. 50000 Mark.

Tafel 64. Thür im Schloss Velthurns; aufgenommen von Architekt H. Kirchmayr in Klausen.

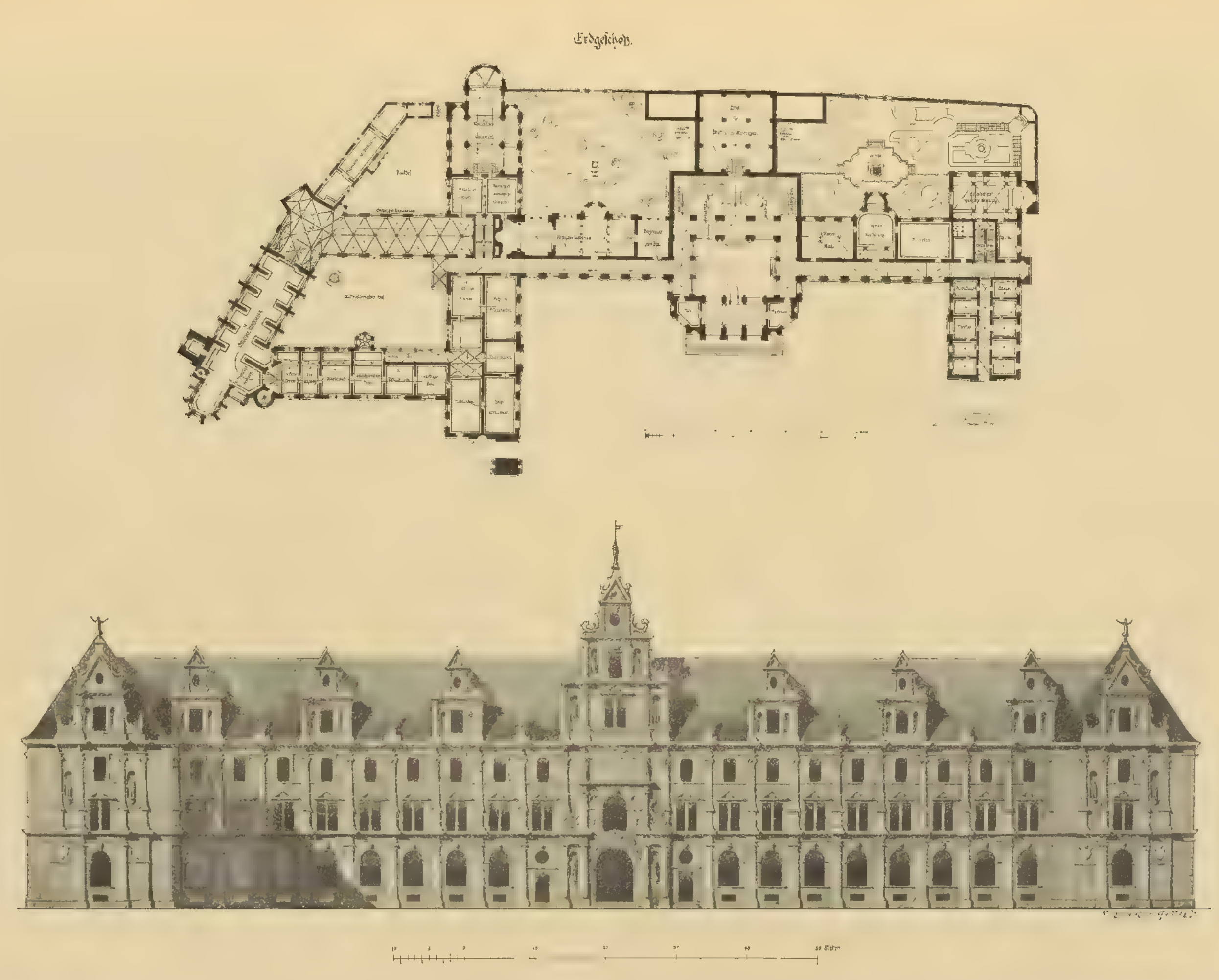
Tafel 65 u. 66. Entwurf zu einem Logengebäude in einem Vororte Berlins von Werner & Zaar, Architekten in Berlin. — Vorderansicht und Seitenansicht.

Tafel 67. Fassade des ehemaligen Palais Trautson in Wien (Architekt Joh. Bernh. Fischer von Erlach 1650—1724); aufgenommen von Architekt Josef Schubauer in Baden bei Wien.

Tafel 68. Entwurf zu einem Landhaus in Norwegen von Architekt Axel Guldahl in Gross-Lichterfelde.

Das Erdgeschoss enthält die Wohn- und Empfangsräume, der erste Stock die Schlaf-, Bade- und Toilettenräume, das Dachgeschoss die Fremdenzimmer. Im Anbau befinden sich die Wirtschaftsräume, sowie Dienstbotenzimmer. Beim Entwurf des Hauses sollte, aus klimatischen Rücksichten, mehr Wert auf eine malerische Gruppierung, als auf äusserlichen Schmuck gelegt werden.

Nachtrag zum Professor Hauberrisserschen Projekte der „Konkurrenzentwürfe zu einem neuen Nationalmuseum in München“, Lieferung 6: Grundriss des Erdgeschosses und vereinfachte Fassade. Diese Blätter standen zur Zeit der Herstellung der Lieferung 6 nicht zur Verfügung.



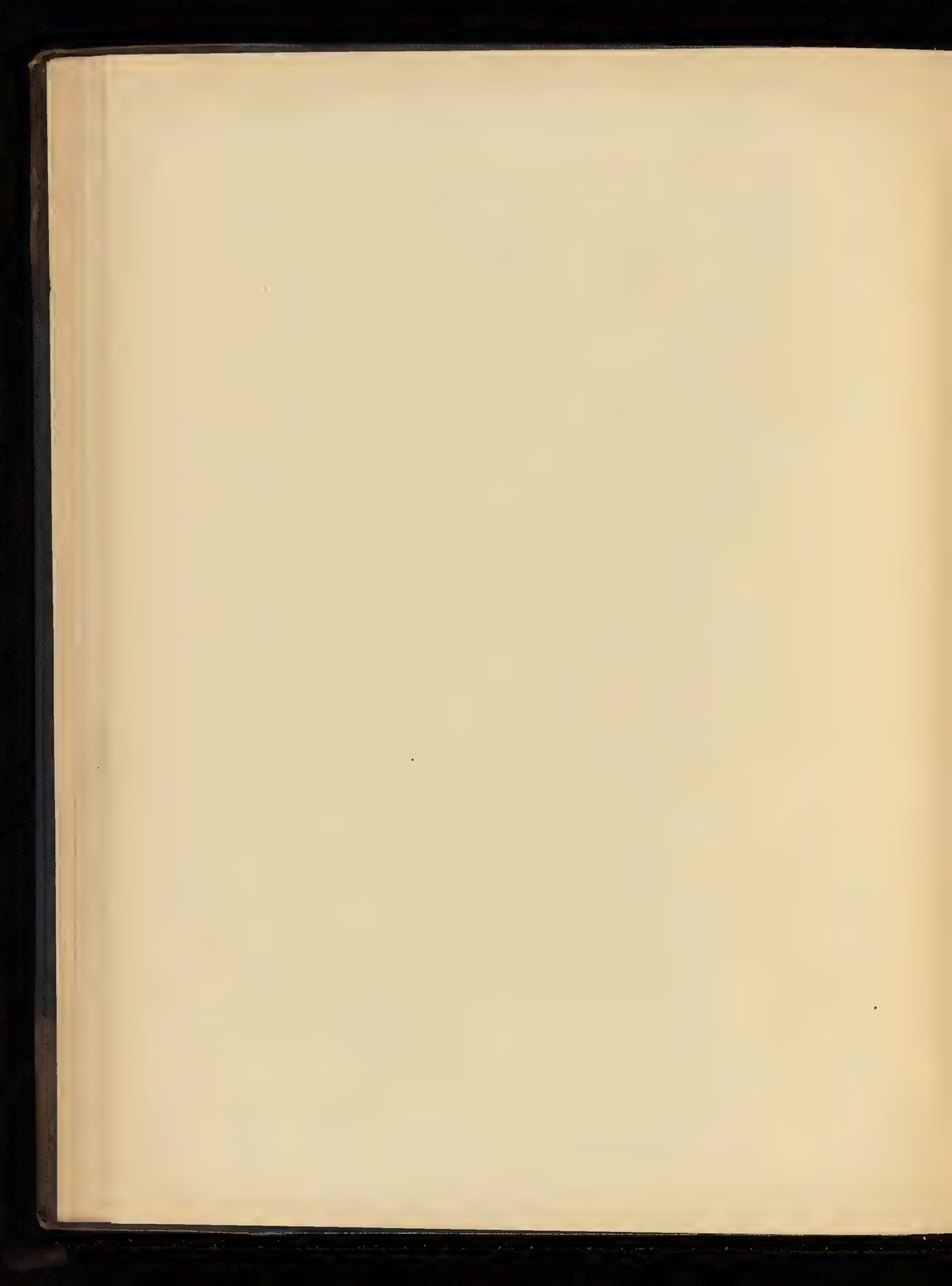
Konkurrenzentwurf zu einem neuen Nationalmuseum in München von Professor Georg Hauberrisser daselbst.

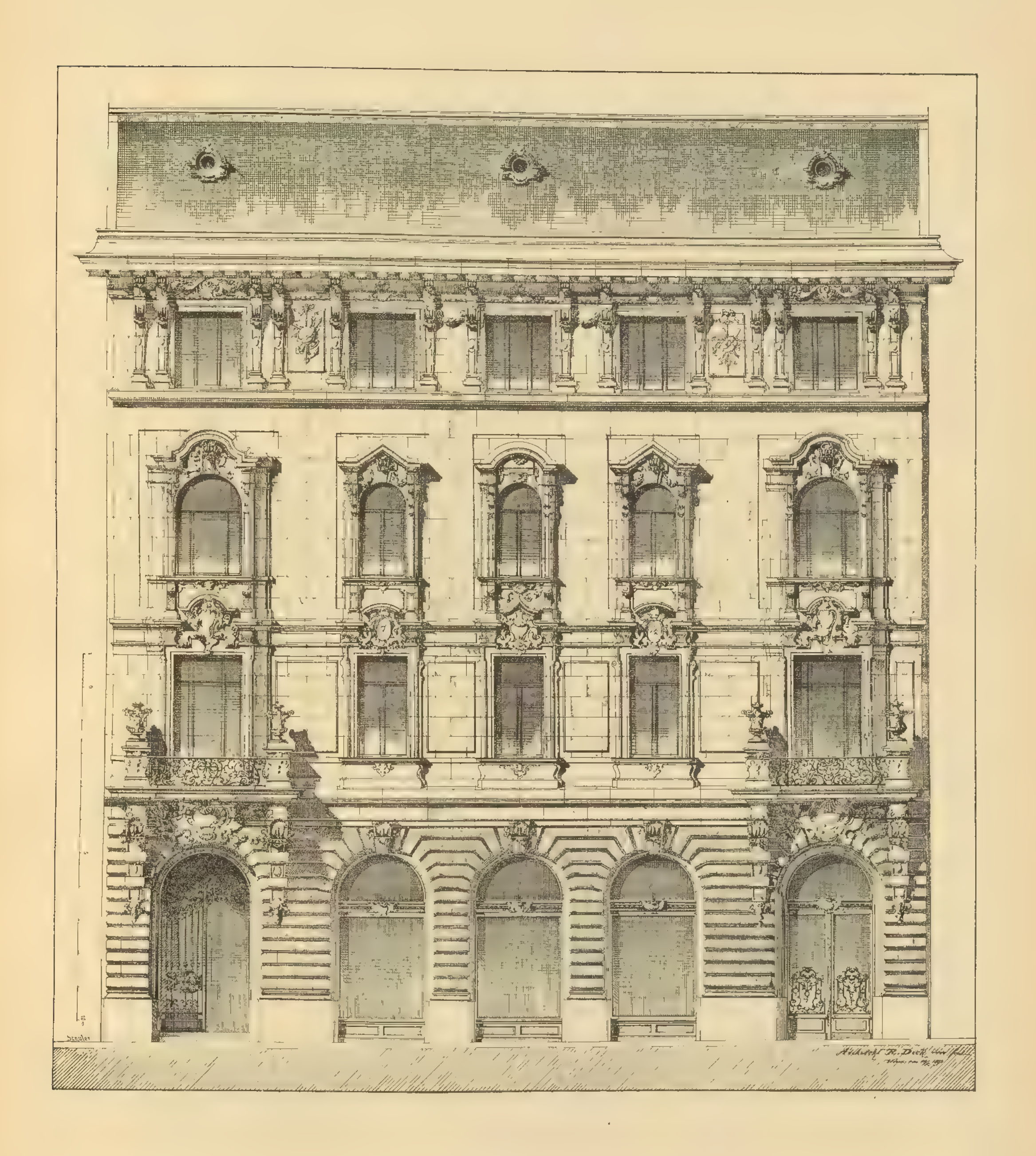
Grundriss des Erdgeschosses und vereinfachte Fassade.



St. Johanniskirche in High Leigh, Cheshire, England; erbaut von Architekt Edmund Kirby in Liverpool.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

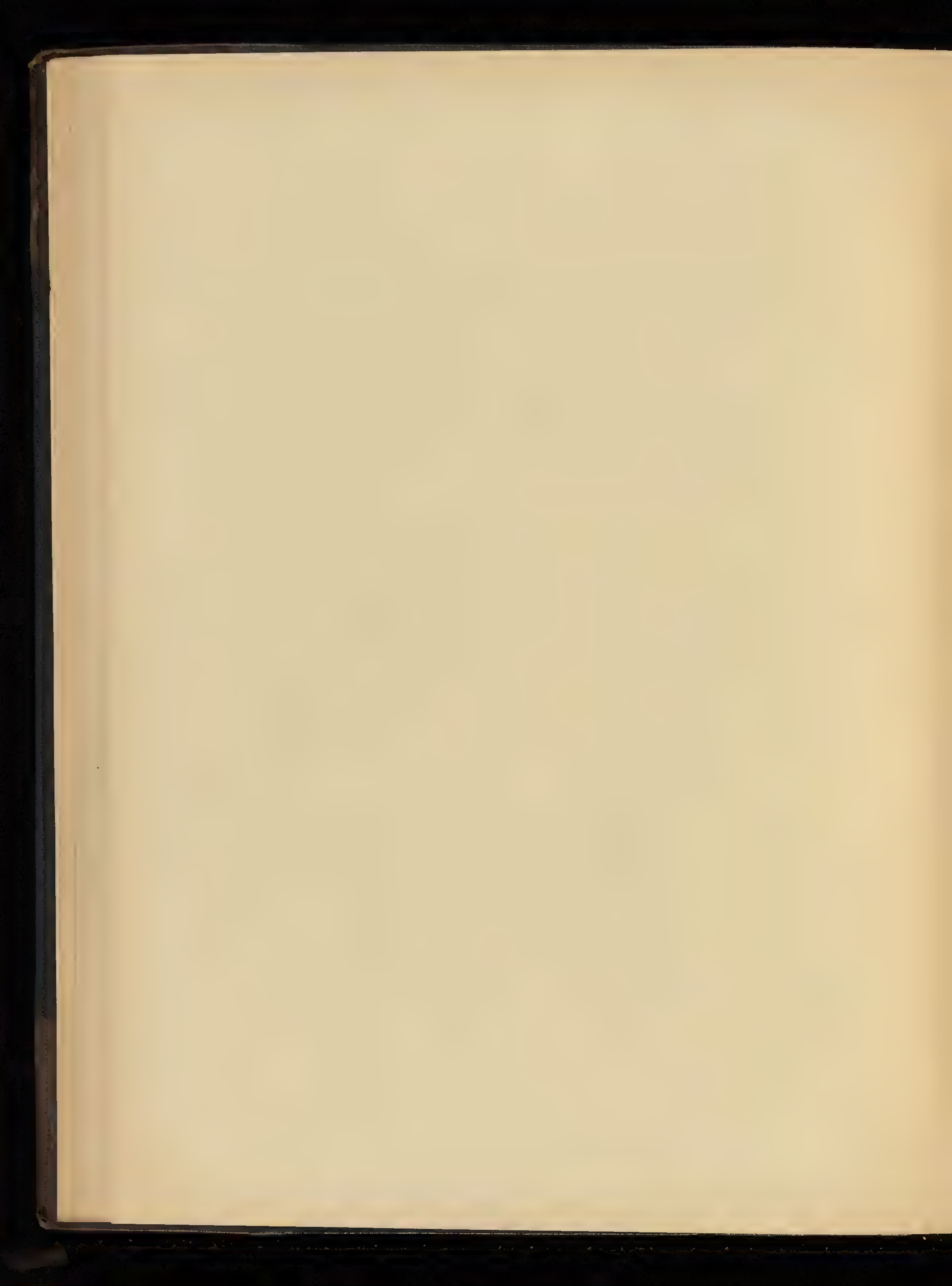


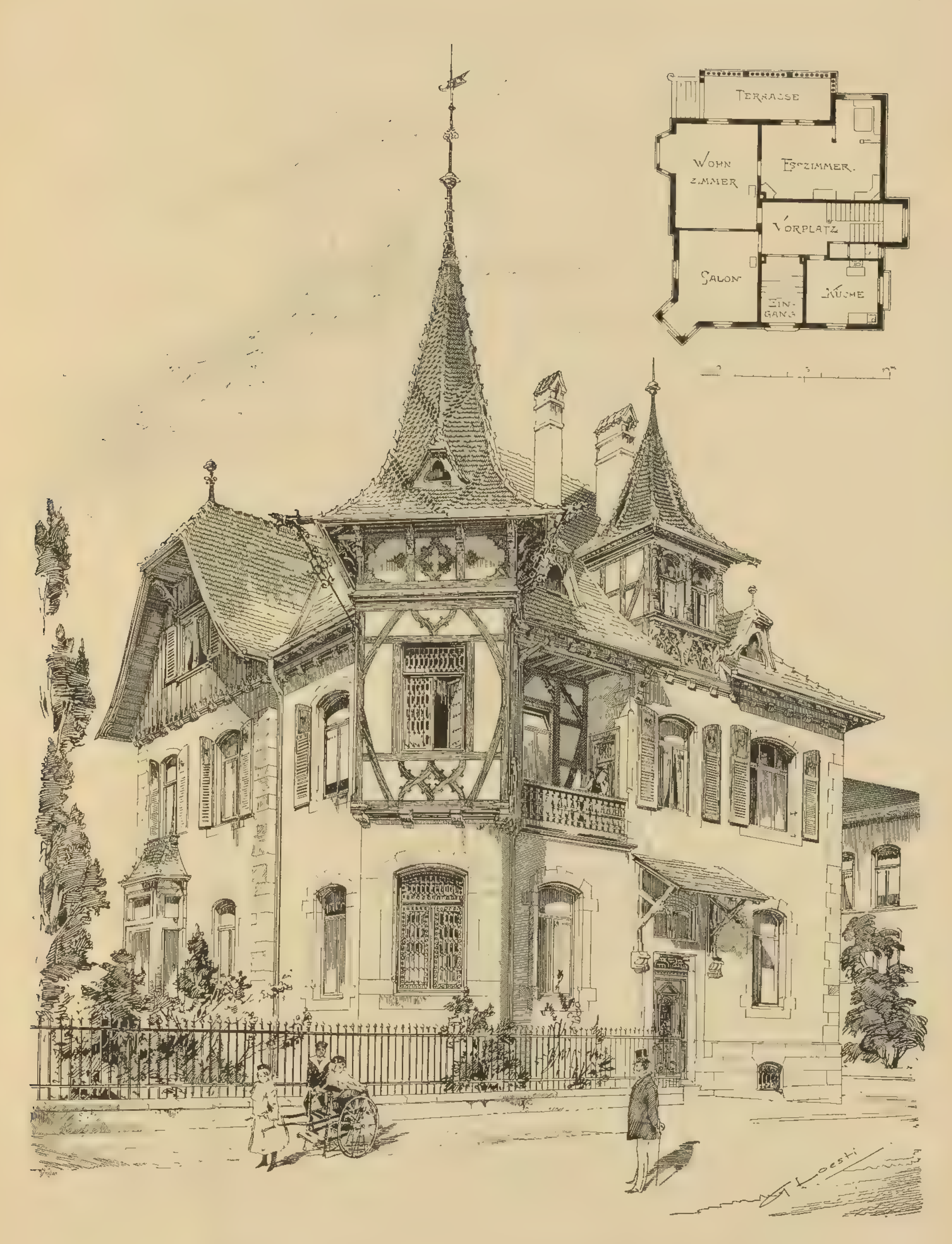


Kaufmännisches Vereinshaus in Wien; erbaut von Architekt Rudolf Dick daselbst.

(Grundriss im Textblatt.)

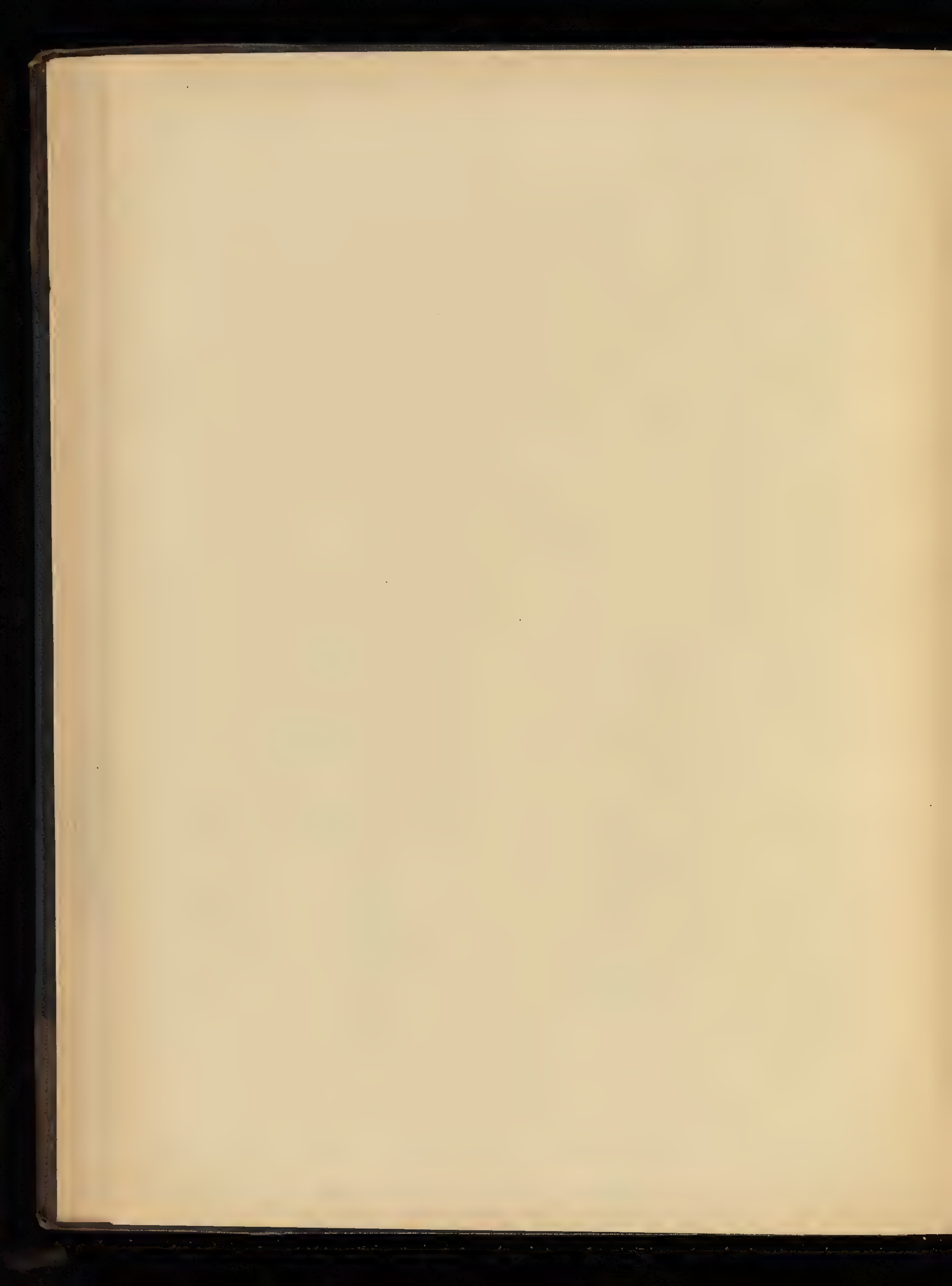
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

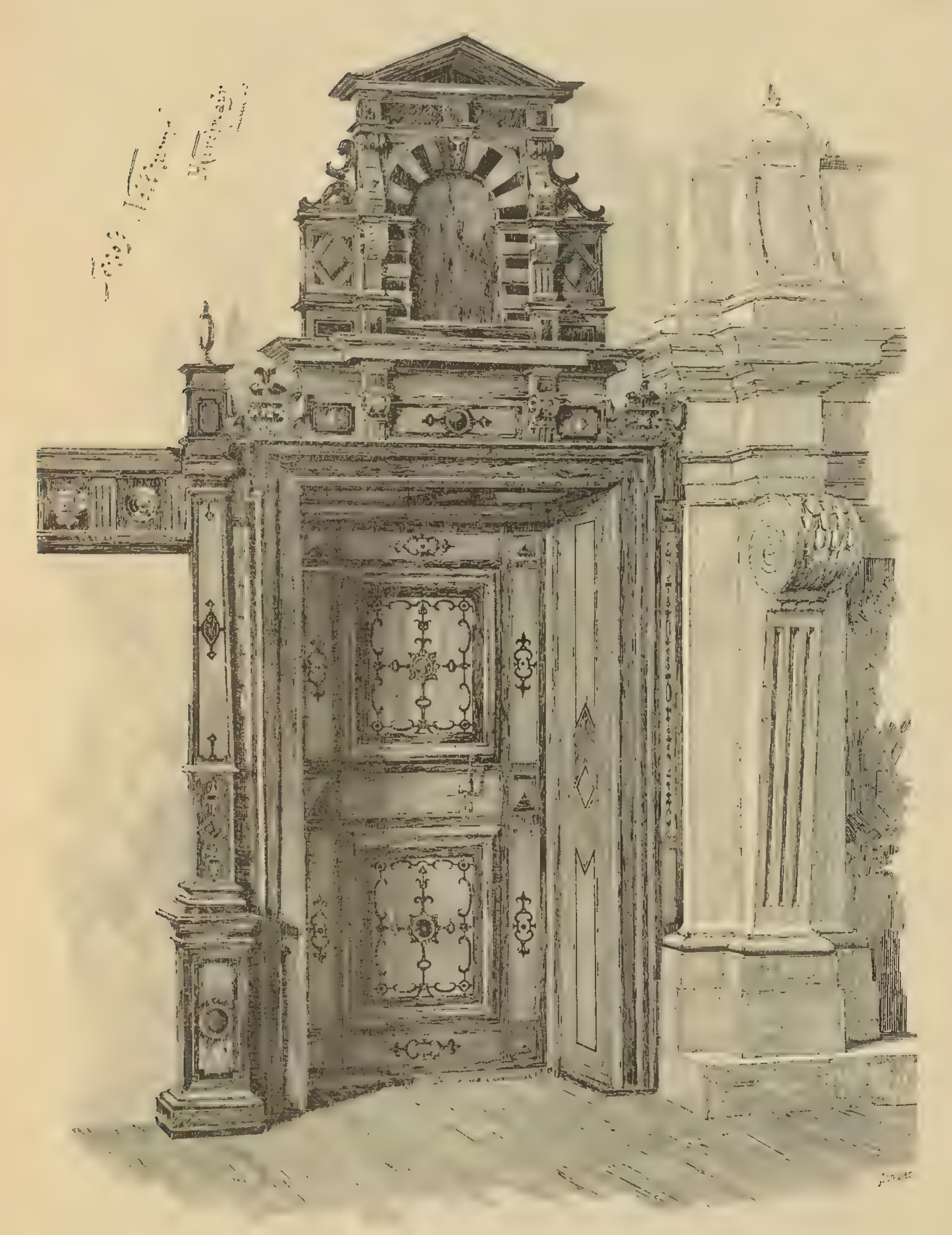




Villa Schreiber in Esslingen; erbaut von Eisenlohr & Weigle, Architekten in Stuttgart.

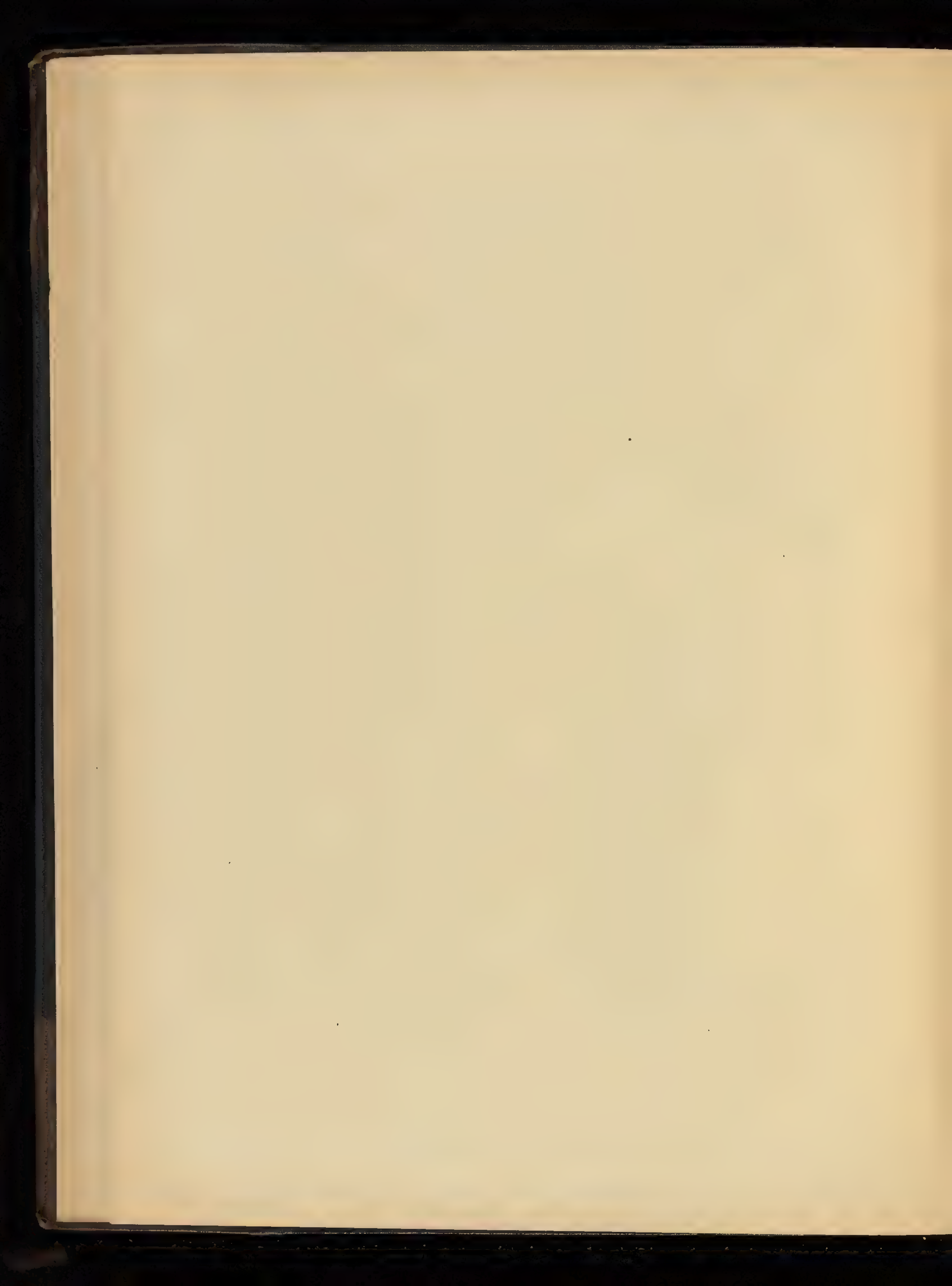
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.





Thur im Schloss Velthurns; aufgenommen von Architekt H. Kirchmayr in Klausen.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.



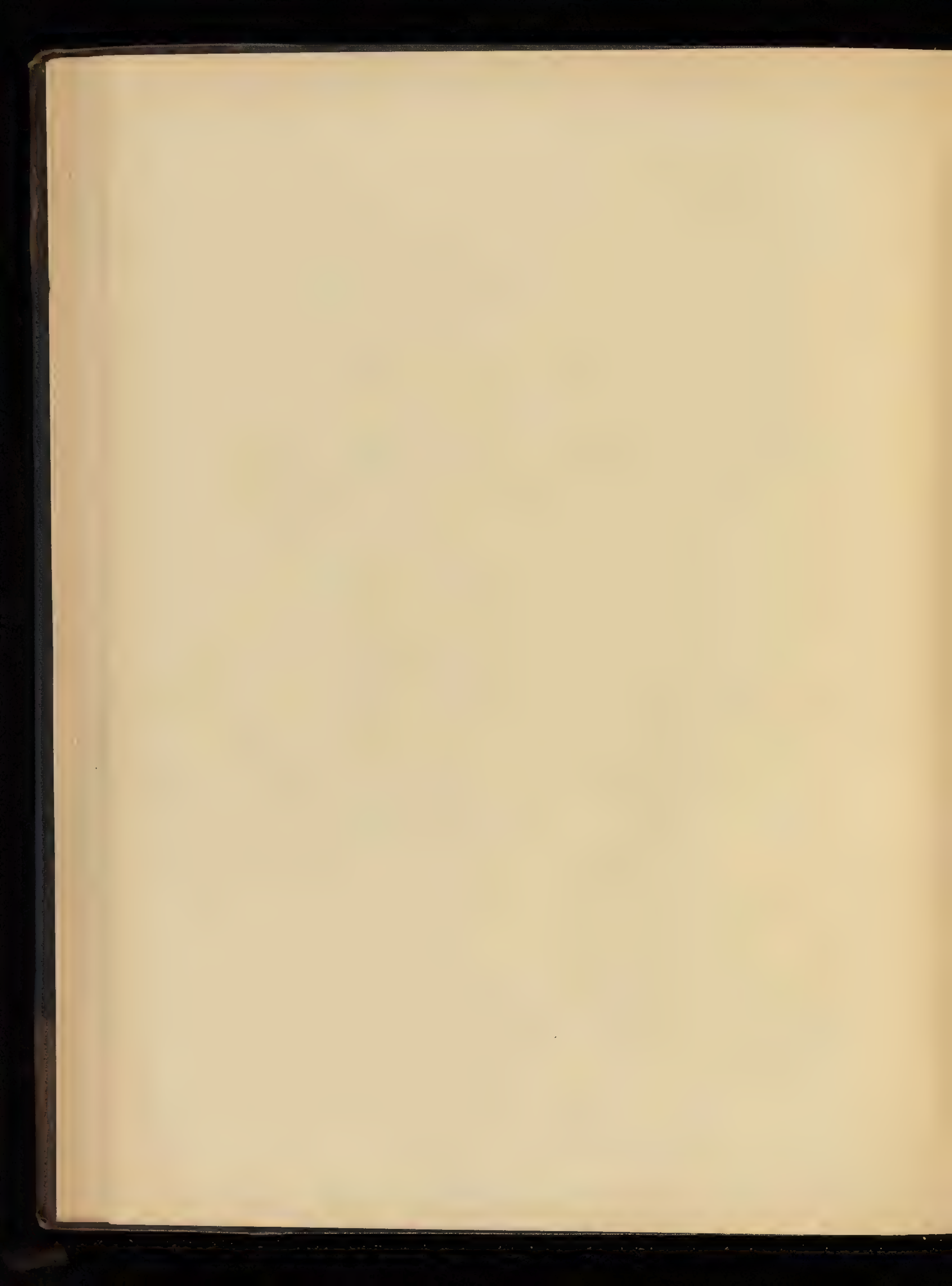


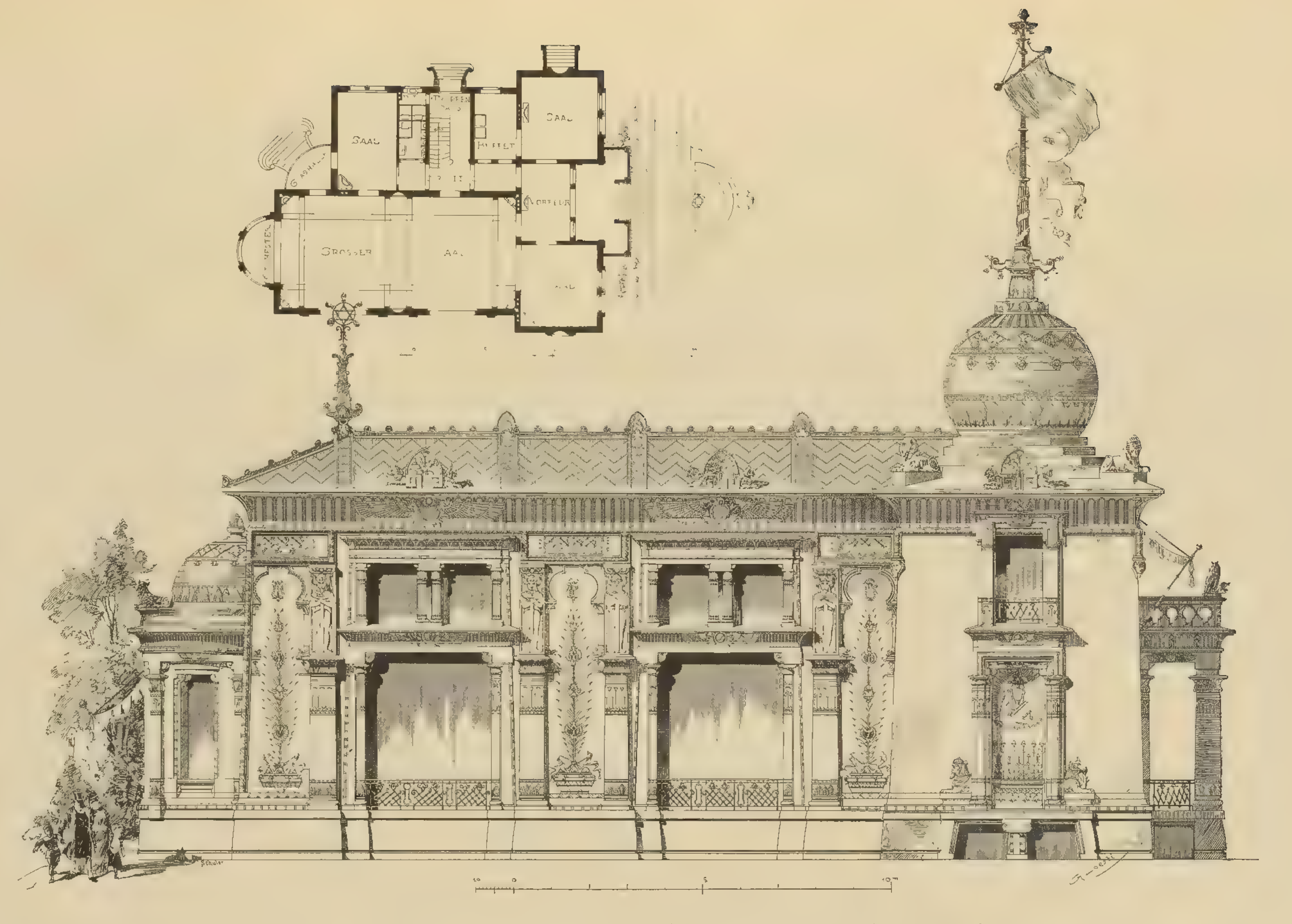
Entwurf zu einem Logengebäude in einem Vororte Berlins von Werner & Zaar, Architekten in Berlin.

Vorderansicht.

(Siehe auch Tafel 66.)

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.



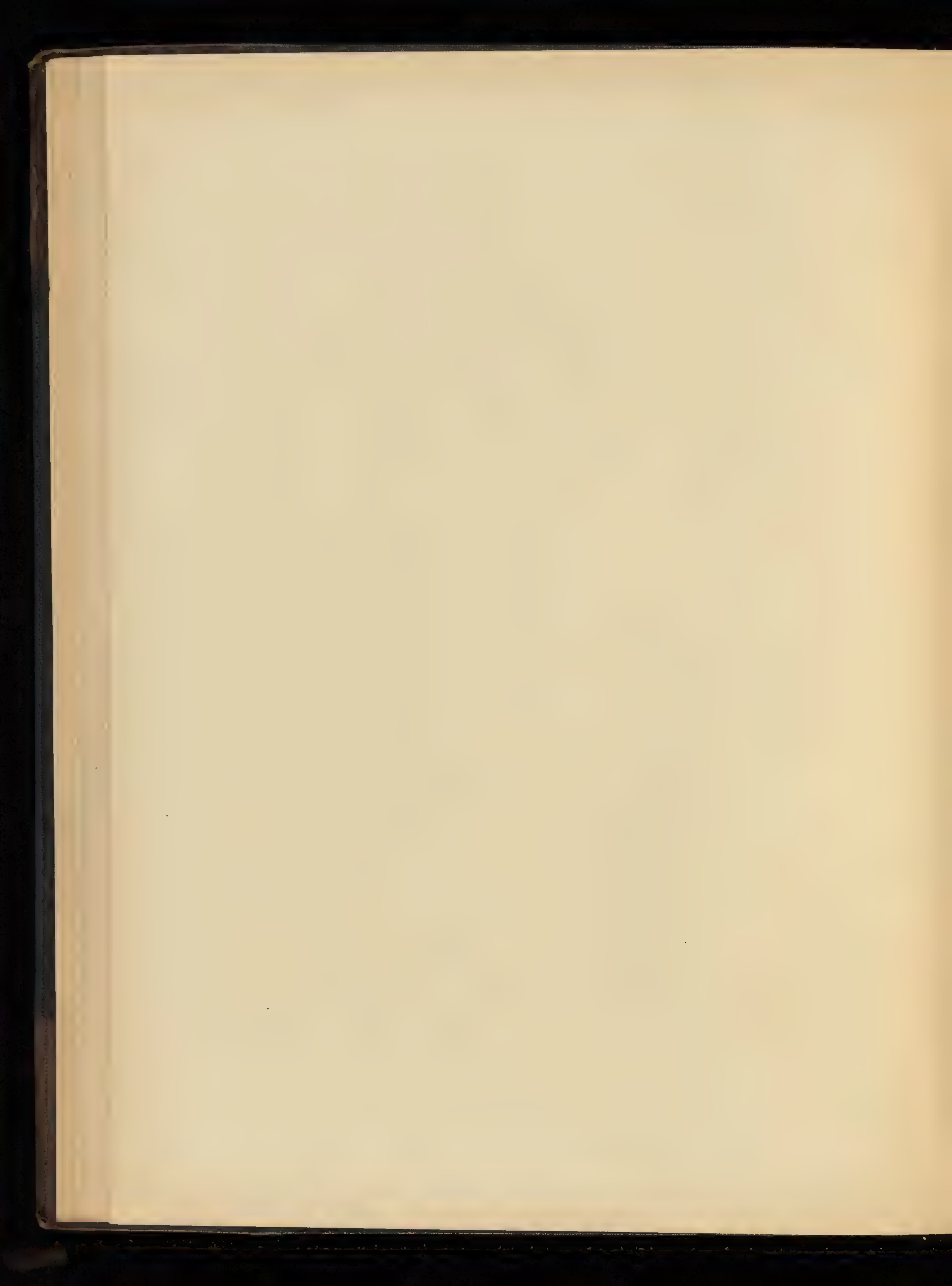


Entwurf zu einem Logengebäude in einem Vororte Berlins von Werner & Zaar, Architekten in Berlin.

Seitenansicht.

(Siehe auch Tafel 65.)

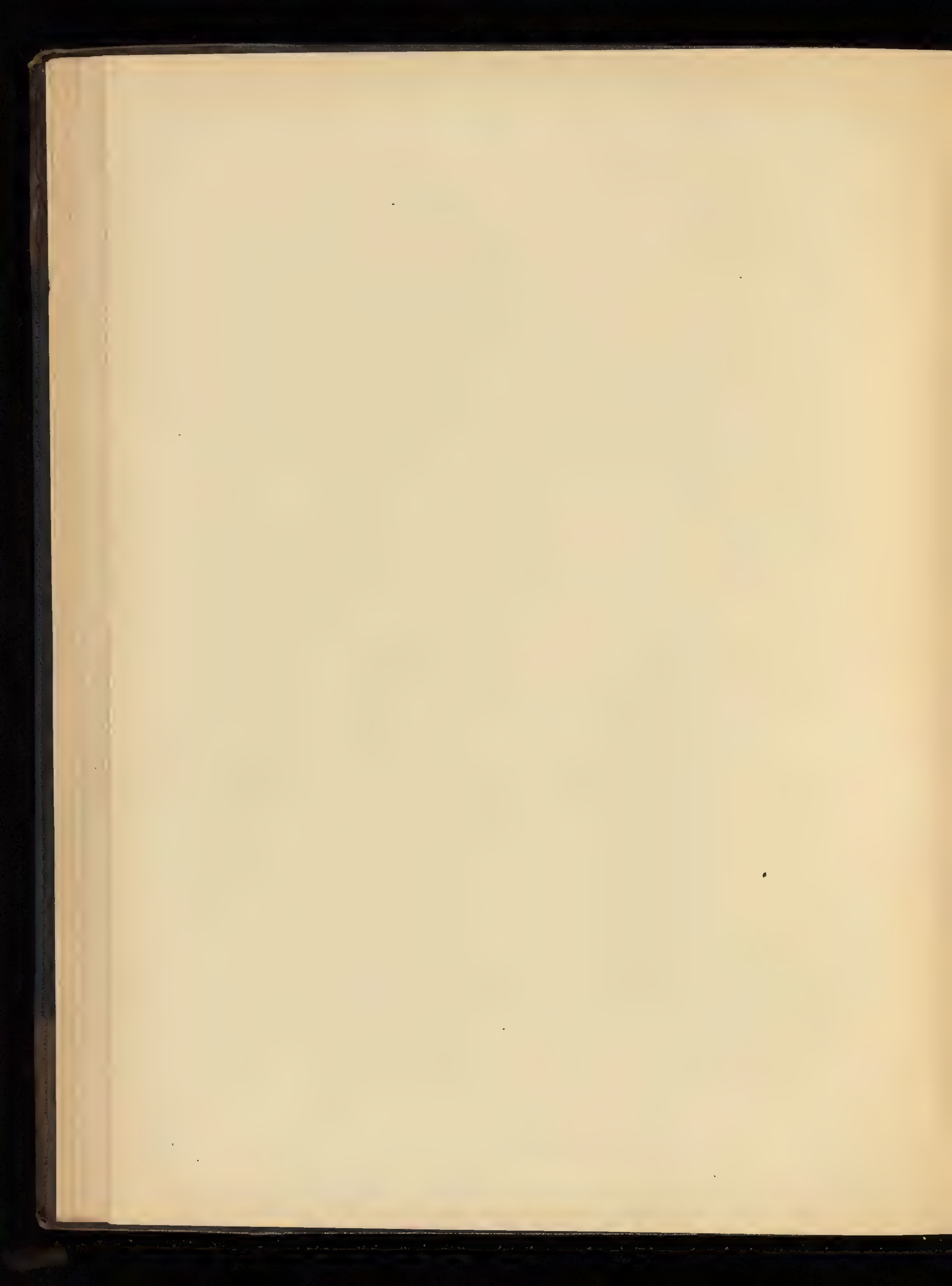
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

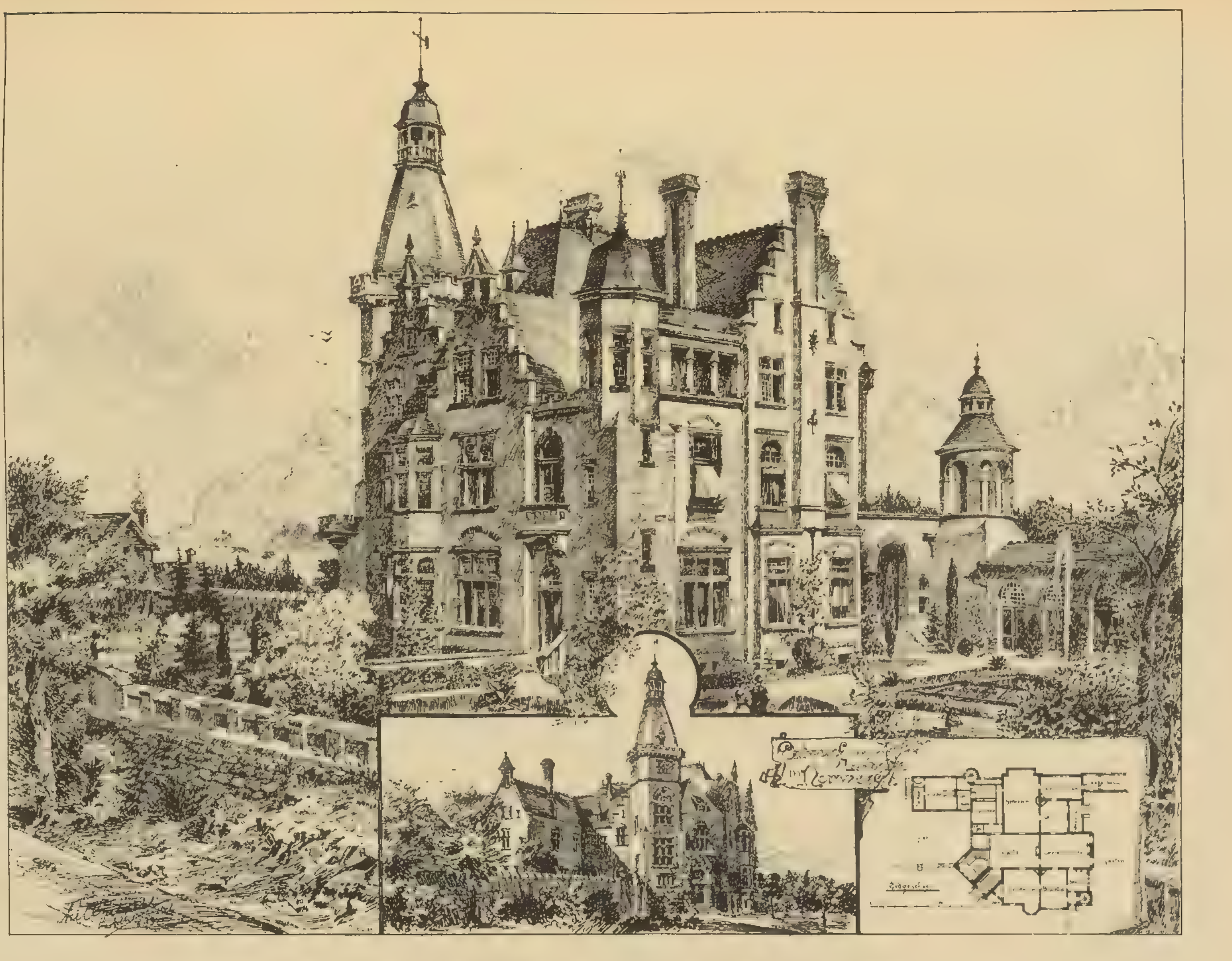




Fassade des ehemaligen Palais Trautson zu Wien (Architekt Joh. Bernh. Fischer von Erlach 1650—1724); aufgenommen von Architekt Josef Schubauer in Baden bei Wien.

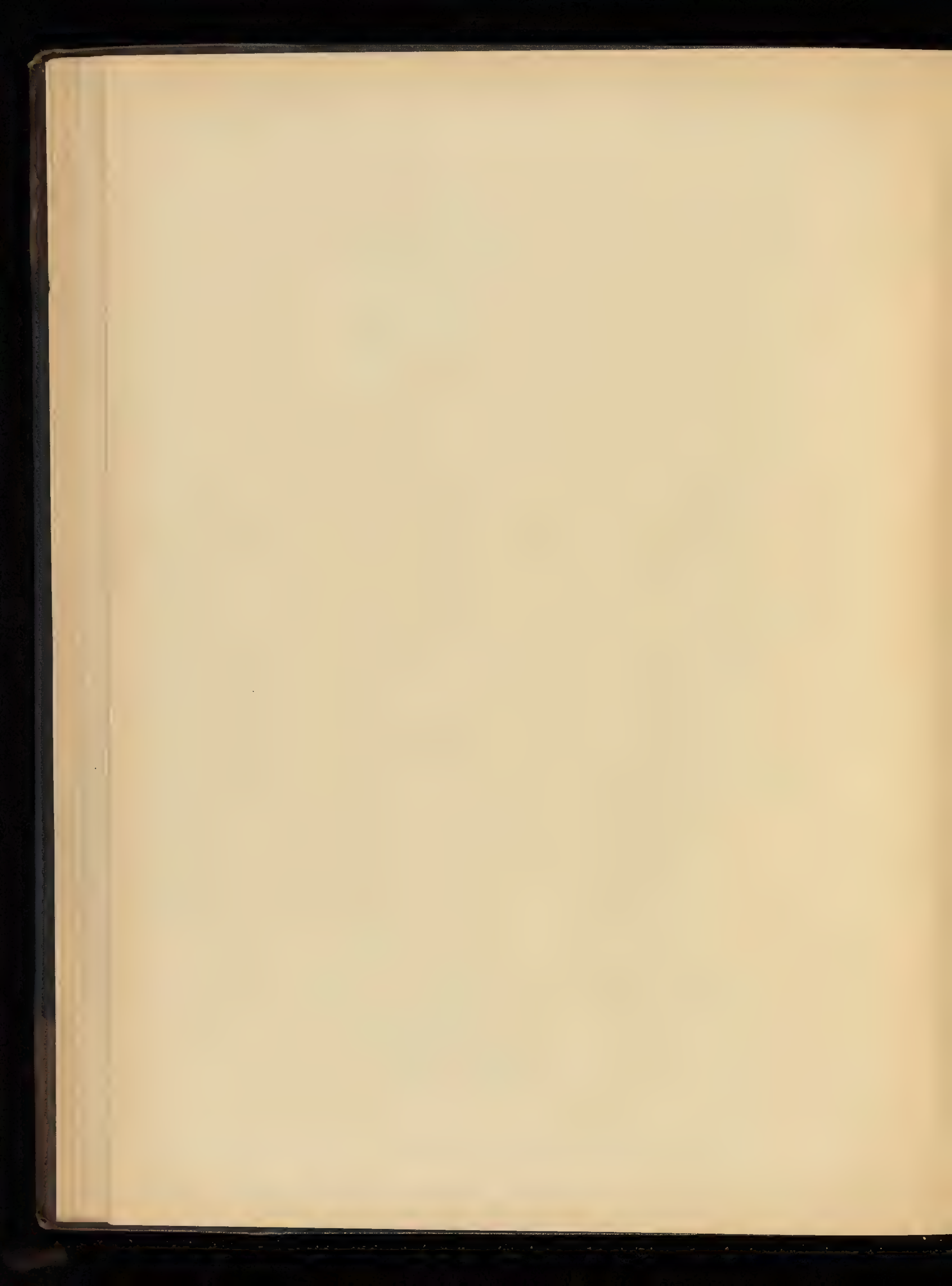
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.





Entwurf zu einem Landhaus in Norwegen von Architekt Axel Guldahl in Gross-Lichterfelde.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.



Architektonische Rundschau

SKIZZENBLÄTTER

AUS ALLEN GEBIETEN DER BAUKUNST

HERAUSGEGEBEN
VON

Ludwig Eisenlohr und **Carl Weigle**
ARCHITEKTEN IN STUTTGART.

10. Jahrgang 1894.
9. Heft.

Monatlich eine Lieferung zum Preise von Mark 1.50.

INHALT.

Tafel 69. Wohnhaus Lessingstrasse 35 in Berlin; erbaut von Regierungsbaumeister A. Messel daselbst.

Das Haus ist von dem Maurermeister C. Bäsell erbaut. Die Strassenseite des Gebäudes ist nach dem Entwurfe und unter Leitung des Regierungsbaumeisters A. Messel ausgeführt. Die Mauerflächen sind in Kalkmörtel geputzt, die Architekturteile aus roten Terrakotten hergestellt. Die freihändig angetragenen Tierteile sind von dem Bildhauer Giesecke modelliert.

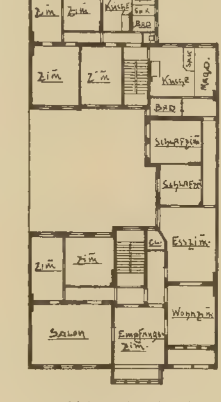
Tafel 70 u. 71. Familienhäuser-Kolonie Nymphenburg-Gern; erbaut von Heilmann & Littmann, Architekten in München.

Diese Unternehmung bezweckt die Herstellung guter und billiger Einfamilienhäuser in gesunder Lage. Künstler, Gelehrte, Beamte und Rentner sollen in stand gesetzt werden, um mässigen Preis in den Eigenbesitz eines Hauses mit kleinem Garten zu gelangen.

In Rücksicht auf die klimatischen Verhältnisse wurde der geschlossenen Bauart der Vorzug gegeben.

Gesunder Baugrund und die Nähe des herrlichen Nymphenburger Parks bilden ein Hauptmoment des Gedeihens der Kolonie. Grösse und Herstellungskosten der verschiedenen Haustypen sind aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

A. u. C.: Haus mit 5 Zimmern, Küche, Speicher, Keller, Waschküche M. 13000.—
B.: Haus mit 3 Zimmern, Kammer, Küche, Speicher, Keller M. 9500.—
D. u. H.: Haus mit 4 Zimmern, Kammer, Küche, Speicher, Keller, Waschküche M. 12500.—
E. u. G.: Haus mit 3 Zimmern, Küche, Kammer, Speicher, Keller, Waschküche M. 9500.—
F.: Haus mit 3 Zimmern, Küche, Kammer, Speicher M. 10500.—
J. u. O.: Haus mit 8 Zimmern, Küche, Kammer, Speicher, Keller, Waschküche M. 17500.—
M. u. N.: Haus mit 8 Zimmern, Küche, Kammer, Speicher, Keller, Waschküche M. 14500.—
K. u. L.: Haus mit 4 Zimmern, Küche, Keller, Speicher M. 10000.—



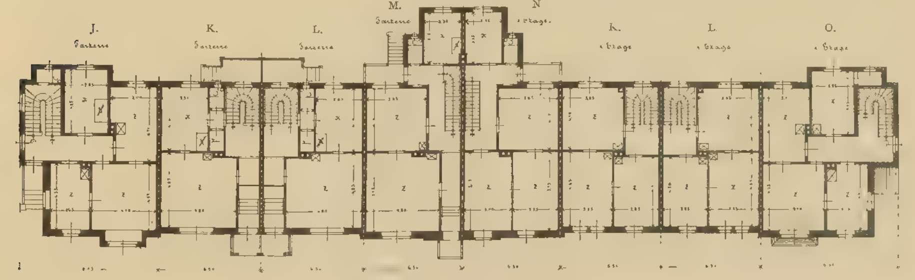
Grundriss zum Wohnhaus Lessingstr. 35 in Berlin; erbaut von Regierungsbaumeister A. Messel daselbst.

Tafel 72. Château de Martin-Wast bei Cherbourg (Frankreich).

Tafel 73. Villa eines Weingutsbesitzers an der Mosel; entworfen von Baumeister Hermann Guth in Charlottenburg, Lehrer an der Kgl. Kunstschule in Berlin.

Tafel 74. Die »Fontana del Corpo di Guardia« in Ragusa; aufgenommen von H. E. von Berlepsch und Fr. Weysser, Architekten in München.

Im Jahre 1335 wurde ein Teil des »Rectoren-Palastes« zu Ragusa, der in seiner lokalen Bedeutung dem Dogen-Palast zu Venedig vergleichbar ist, durch Feuer zerstört. Zu seiner Wiederherstellung wurde der neapolitanische Architekt Onofrio Onosiforo di la Cava vom Rate berufen. Der nämliche Architekt baute im weiteren Verlaufe seiner Thätigkeit in der blühenden Republik u. a. auch die gewaltige Wasserleitung vom Ombla-Thale her, durch welche die Stadt noch heute reichlich mit vorzüglichem Trinkwasser versorgt wird. Leider ist der mächtige, zwölfeckige Röhrenbrunnen nahe der



Familienhäuser-Kolonie Nymphenburg-Gern; erbaut von Heilmann & Littmann, Architekten in München.
Grundrisse der Gruppe an der Prinz Rupprechtstrasse.

Porta Pile in genannter Stadt heute in völlig ruinenhaftem Zustande. Er, ebenso wie der grössere Teil der von Onofrio am Rectoren-Palast ausgeführten baulichen Arbeiten, sind durch Elementar-Gewalt zerstört worden, wogegen der hübsche Brunnen des Corpo di Guardia, welcher hier wiedergegeben ist, erhalten blieb. Er dient seinem ursprünglichen Zwecke noch heute.

Tafel 75. Wohnhausfassade Weyringergasse 7a in Wien; entworfen und ausgeführt von Architekt J. Sowiński daselbst.

Tafel 76. St. Marien-Ludwig-Ferdinand-Anstalt bei München; erbaut von Architekt Emanuel Seidl daselbst.

Die unter dem hohen Protektorate Ihrer K. K. H. H. Prinz und Prinzessin Ludwig Ferdinand von Bayern stehende Erziehungsanstalt für arme verwahrloste Kinder sollte 150 Knaben und 150 Mädchen, welche zu Dienstboten herangebildet werden, Unterkunft bieten, hiezu sollte eine Pfründe-Anstalt treten, wodurch die Dienstboten-Ausbildung nur gewinnen könne.

In administrativer, pädagogischer und hygieinischer Beziehung war es notwendig, die Bauanlage in einzelne Gebäudegruppen zu zerlegen, welche unter sich wieder teilweise verbunden sind. Dadurch war es möglich, Luft und Licht allen Räumen zuzuführen und die Orientierung der Gebäude nach Erfordernis zu treffen. Gleichzeitig erhielt man grosse geschützte Spielplätze und Oekonomiehöfe.

Die Flügel der rückliegenden Haupt-Gebäudegruppe umfassen ein dreigeschossiges Knaben- und ein Mädchenhaus, welche im Parterre die Arbeits- und Erziehungsräume, in den Obergeschossen die Schlafräume mit zwischenliegenden Aufsichtszellen enthalten. Die Gänge sind so breit angelegt, dass sie im Parterre als Spielräume, in den oberen Etagen als Waschräume und Tagesgarderobe dienen können. Ein einfaches steiles Dach deckt den Bedarf an Speicherraum. Die Erziehungshäuser sind durch gedeckte Gänge mit dem Centralbau, der im Obergeschoss eine Kapelle enthält, und durch diesen mit dem vorderen Verwaltungsgebäude verbunden, das den einzigen Zugang zur Anstalt vermittelt.

Das Verwaltungsgebäude enthält im Hochparterre, anschliessend an Speisezimmer und Zimmer des Anstaltsgeistlichen, je rechts und links die Speisezimmer und Turnsäle der Knaben und Mädchen. Die Wirtschaftsräume des Untergeschosses sind direkt verbunden mit dem Centralbau, in welchem die Dampfwäscherei, Schusterei, Schneiderei, Schreinerei, Bäckerei etc. und darüberliegend die Bäder untergebracht sind.

Thunlichst abgeschieden sind die Pfründner im 1. Stock des Verwaltungsgebäudes, welche eigene Gartenterrassen (auf Holzcementdächern) erhalten haben. Der 2. Stock enthält die Krankenabteilung. Die Anstalt ist durch Belegung der Turnsäle auf 400 Kinder gewachsen und ist somit räumlich, soweit bekannt, die grösste derartige Anstalt in Deutschland.

Für die innere Ausstattung war bei der grössten absichtlichen Einfachheit der rationellste Betrieb und die grösste Solidität massgebend. So ist durchgehend Niederdruckdampfheizung von Gebrüder Sulzer in Winterthur und Ludwigshafen a. Rhein mit bestem Erfolg eingeführt; ebenso funktioniert die Dampfwäscherei von Wachter & Morstadt, München, sehr gut.

In Bezug auf die Façaden gelten dieselben Grundsätze wie innen. Das Ganze soll bei aller Vermeidung architektonischer Ausschmückung durch die Form und Gruppierung der Gebäude jenen eigenartigen Reiz in sich schliessen, der alten grösseren Klosteranlagen eigen ist. Die Ausführung ist 1890—1891 durch Emanuel Seidl und k. Kommerzienrat Otto Steinbeis erfolgt. Baukosten ohne Areal 500 000 Mark.

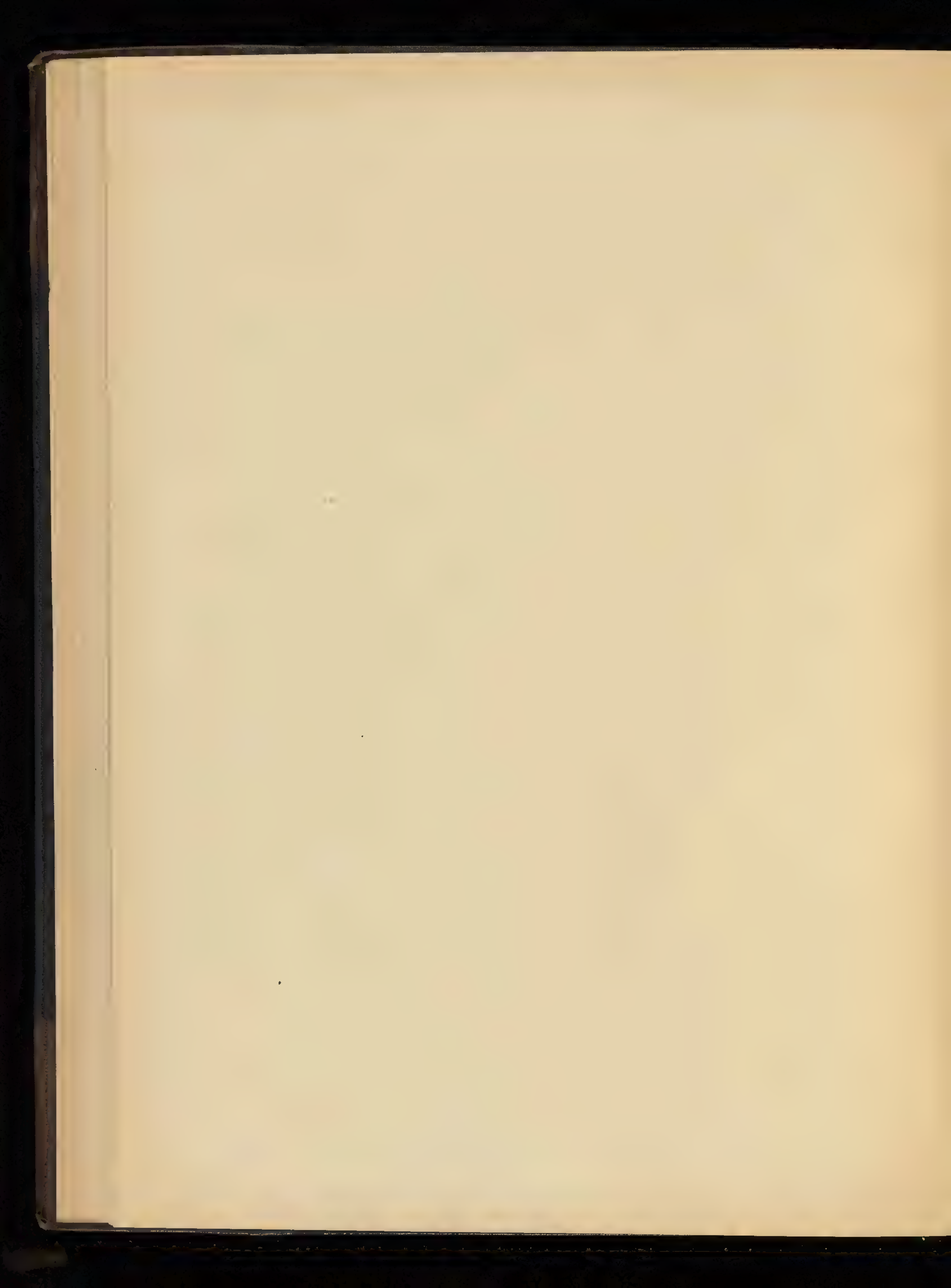


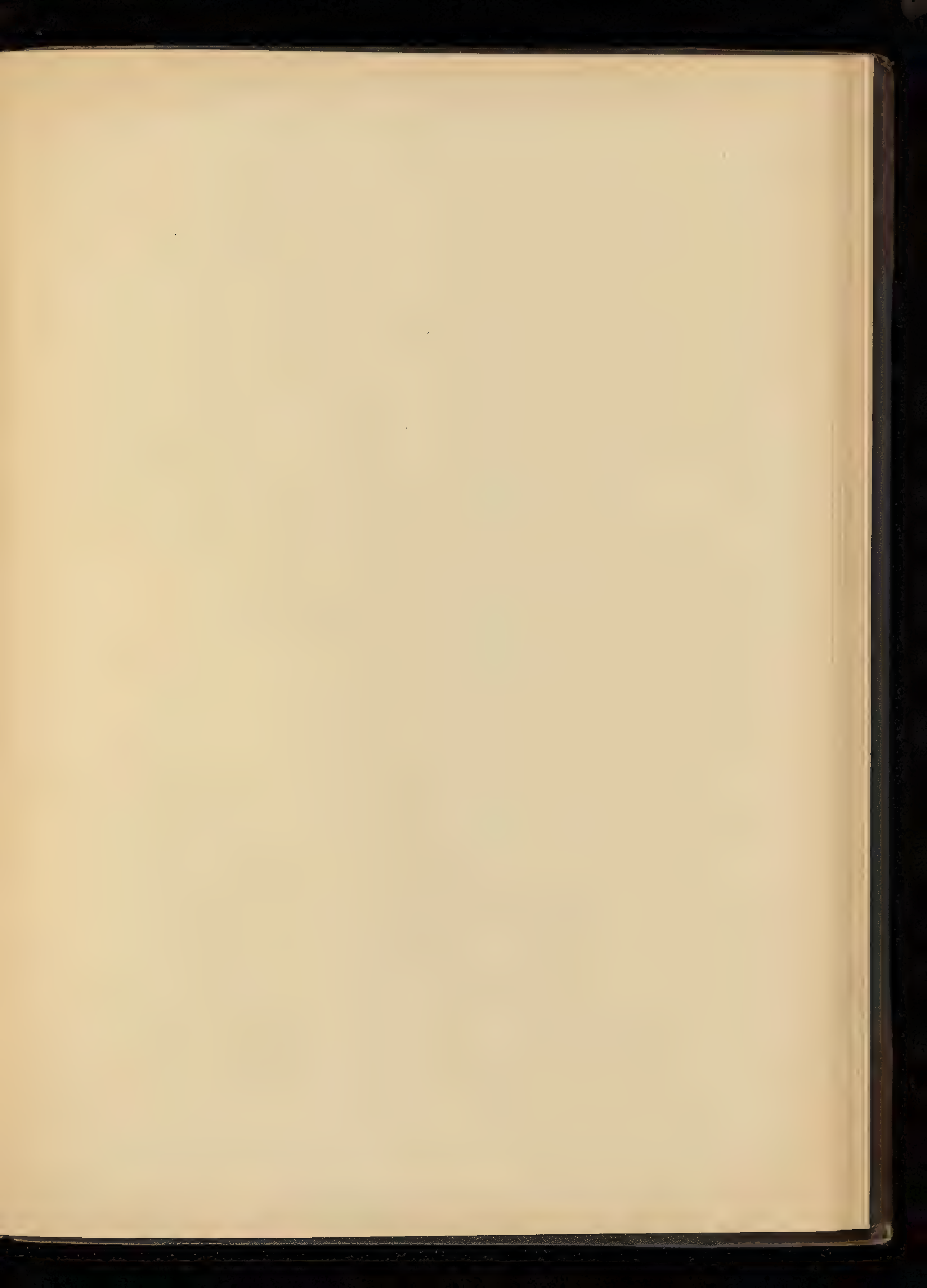
St. Marien-Ludwig Ferdinand-Anstalt bei München; erbaut von Architekt Emanuel Seidl daselbst.
Grundriss des Erdgeschosses.



Wohnhaus Lessingstrasse 35 in Berlin; erbaut von Regierungsbaumeister A. Messel daselbst.
(Grundriss im Textblatt.)

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.





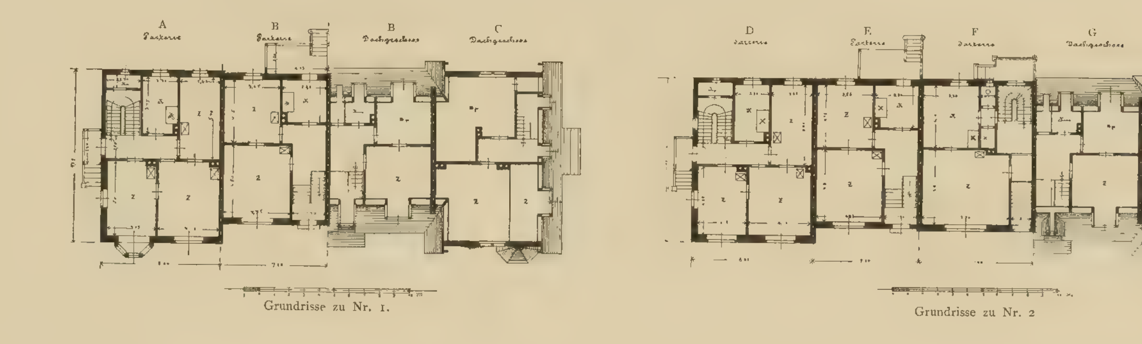


1. Gruppe I an der Kratzerstrasse.





3. Gruppe an der Prinz-Rupprechtstrasse.

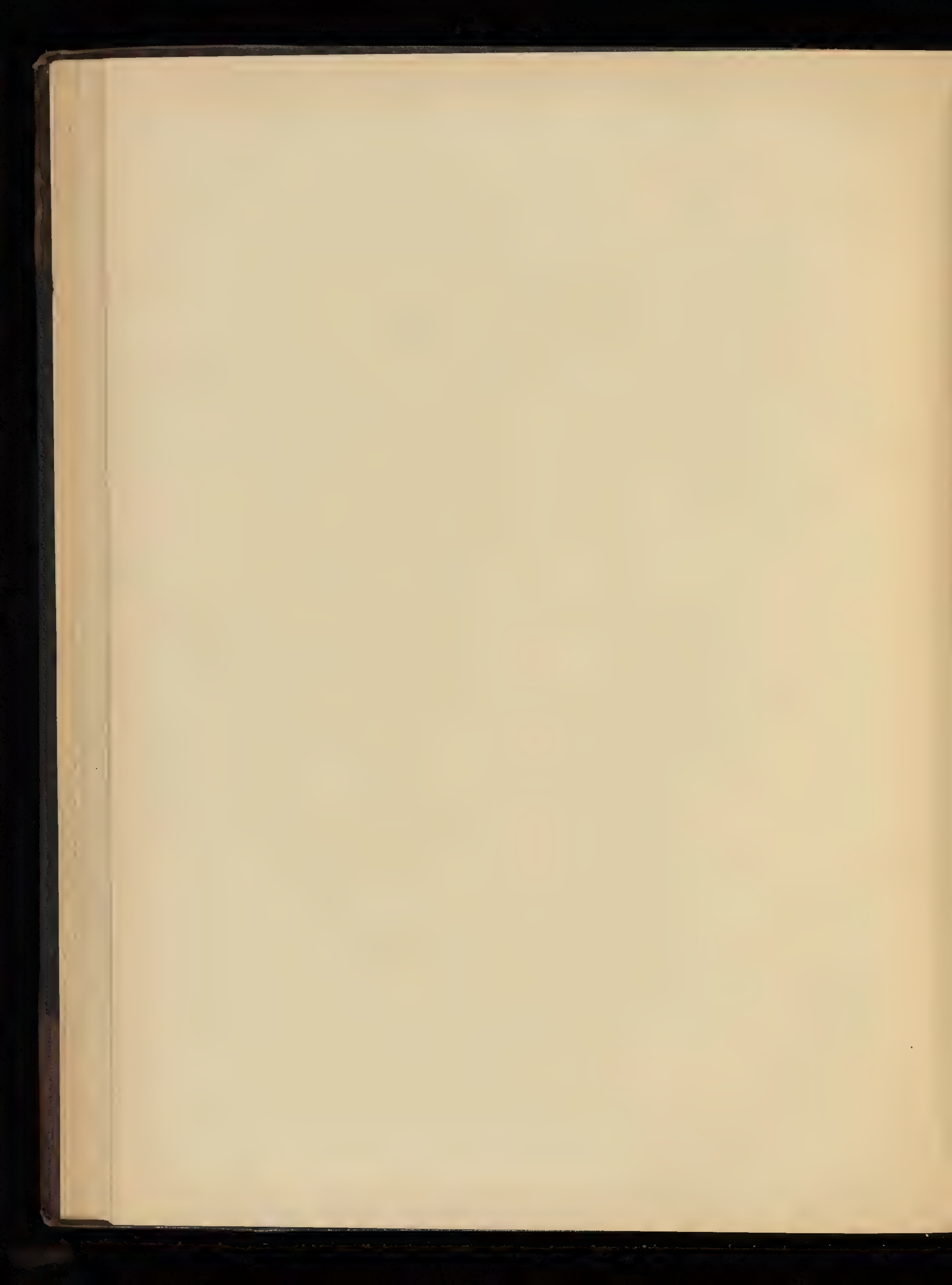


Grundrisse zu Nr. 1.

Grundrisse zu Nr. 2

Familienhäuser-Kolonie Nymphenburg-Gern; erbaut von Heilmann & Littmann, Architekten in München.
(Grundriss zu Nr. 3 im Textblatt.)

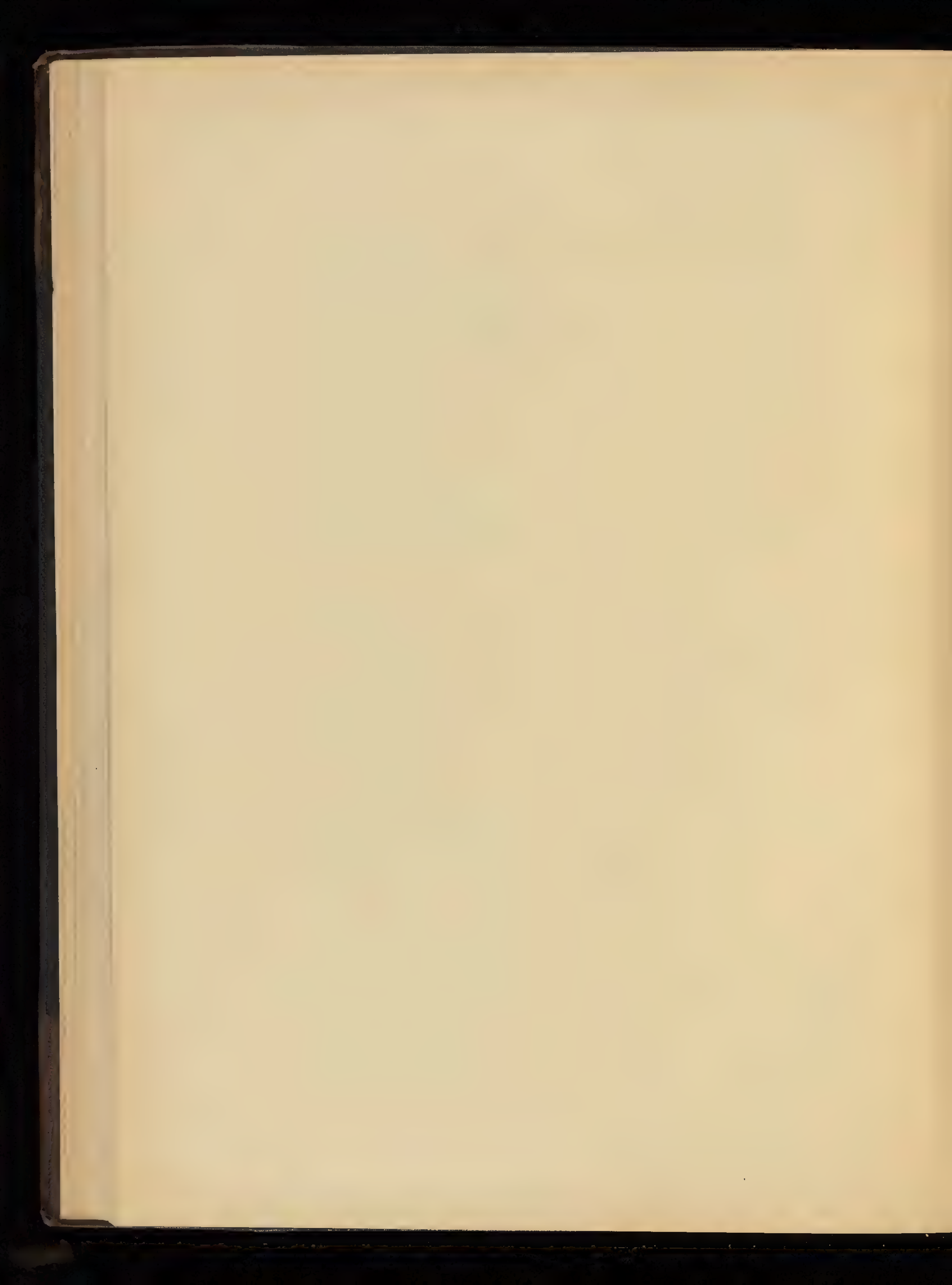
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

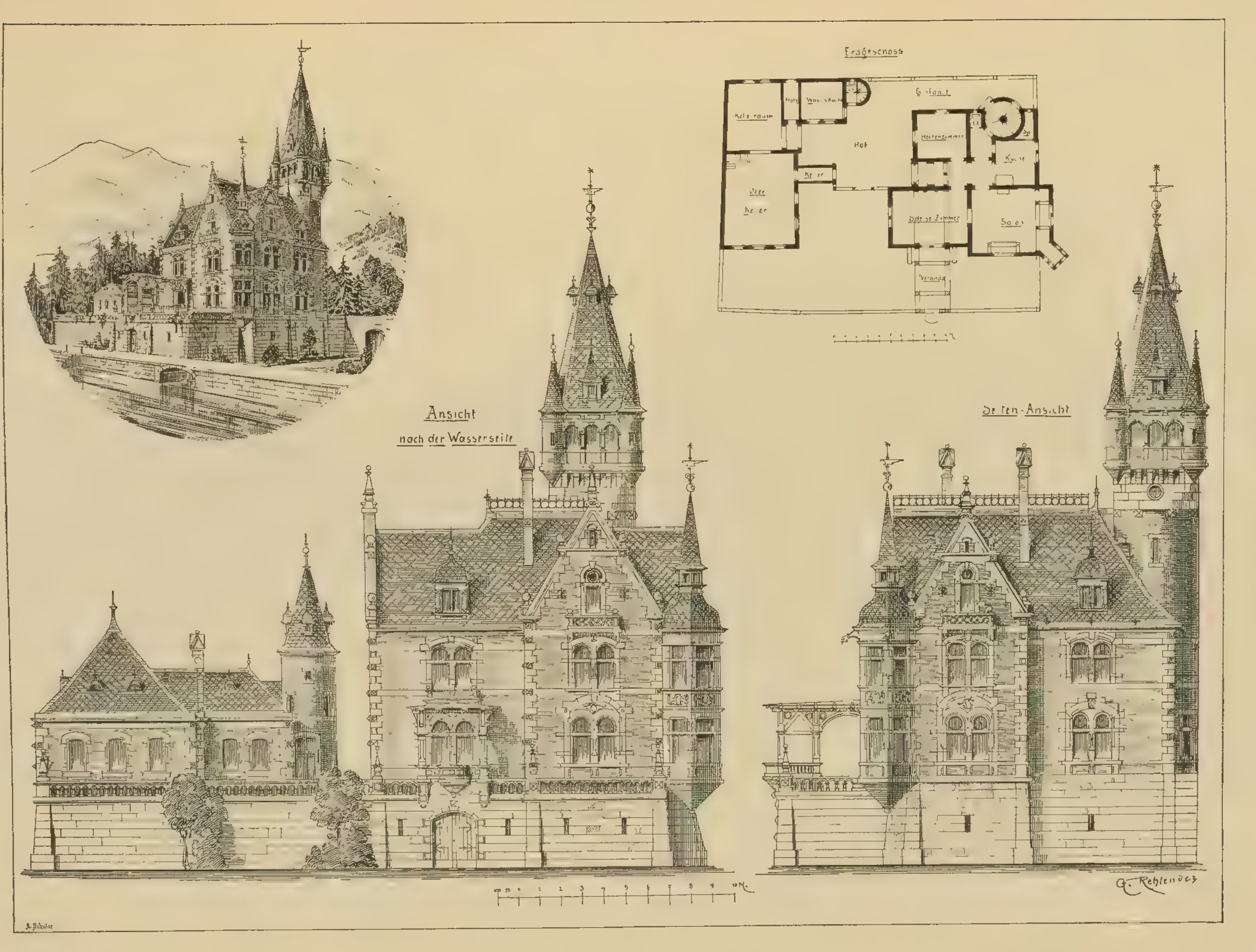




Château de Martin-Wast bei Cherbourg (Frankreich).

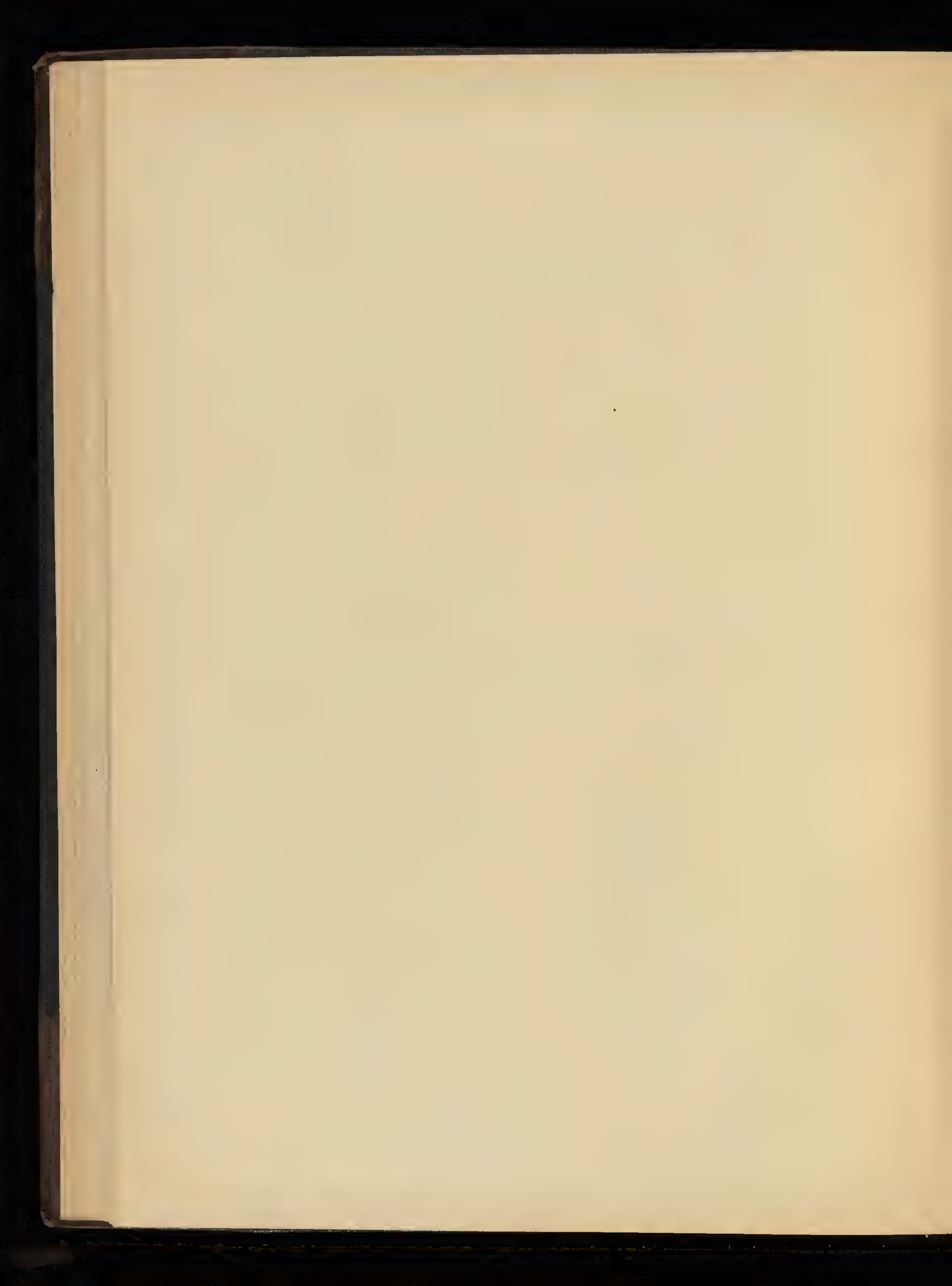
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.





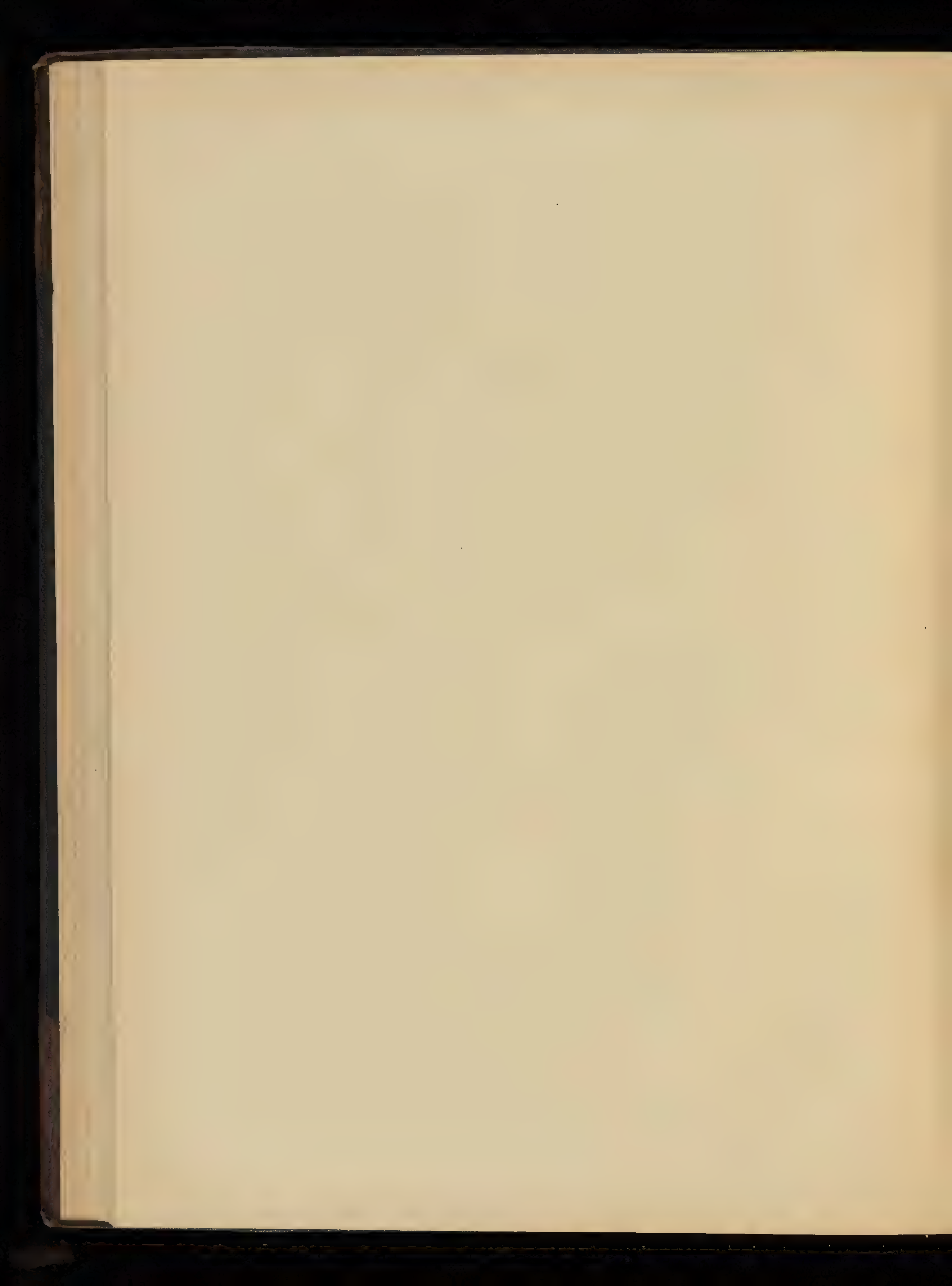
Villa eines Weingutsbesitzers an der Mosel; entworfen von Baumeister Hermann Guth in Charlottenburg, Lehrer an der Kgl. Kunstschule in Berlin.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.





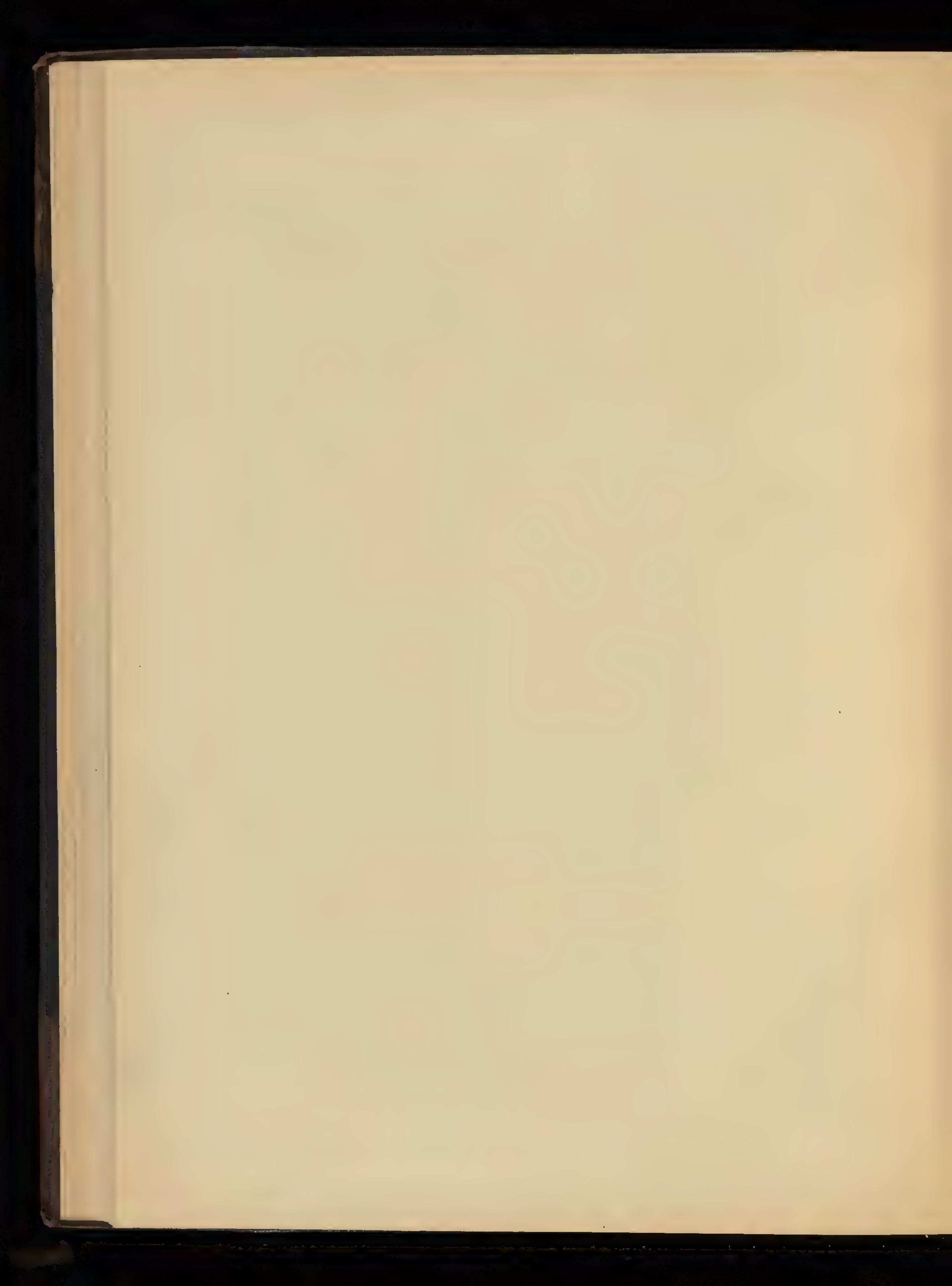
Die »Fontana del Corpo di Guardia« in Ragusa, aufgenommen von H. E. von Berlepsch und Fr. Weysser, Architekten in München.





Wohnhausfassade Weyringergasse 7a in Wien; entworfen und ausgeführt von Architekt J. Sowiński daselbst.

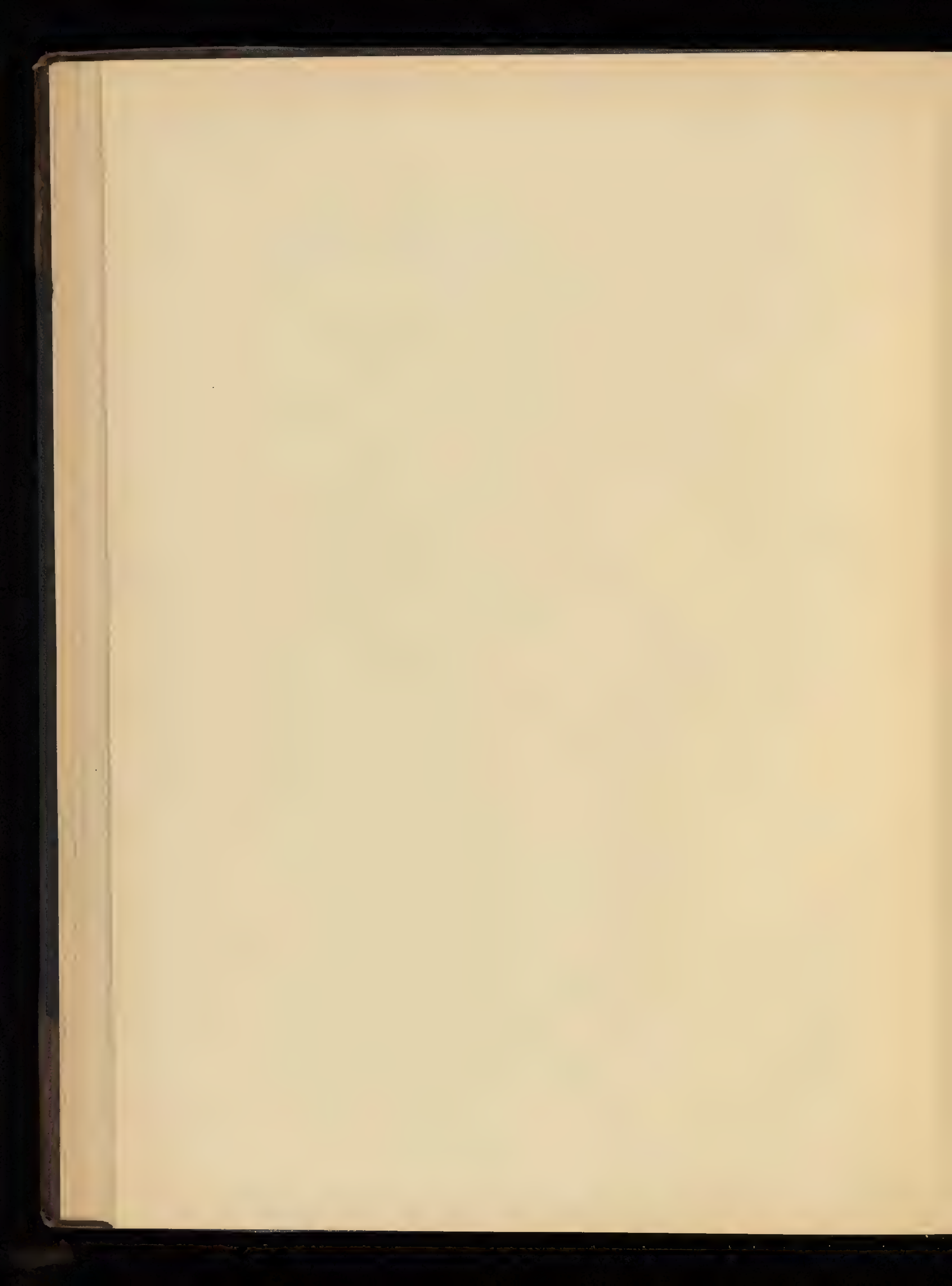
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.





St. Marien-Ludwig-Ferdinand-Anstalt bei München; erbaut von Architekt Emanuel Seidl daselbst.
(Grundriss im Textblatt.)

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.



Architektonische Rundschau

SKIZZENBLÄTTER

AUS ALLEN GEBIETEN DER BAUKUNST

HERAUSGEGEBEN
VON
Ludwig Eisenlohr und **Carl Weigle**
ARCHITEKTEN IN STUTTGART.

10. Jahrgang 1894.
10. Heft.

Monatlich eine Lieferung zum Preise von Mark 1. 50.

INHALT.

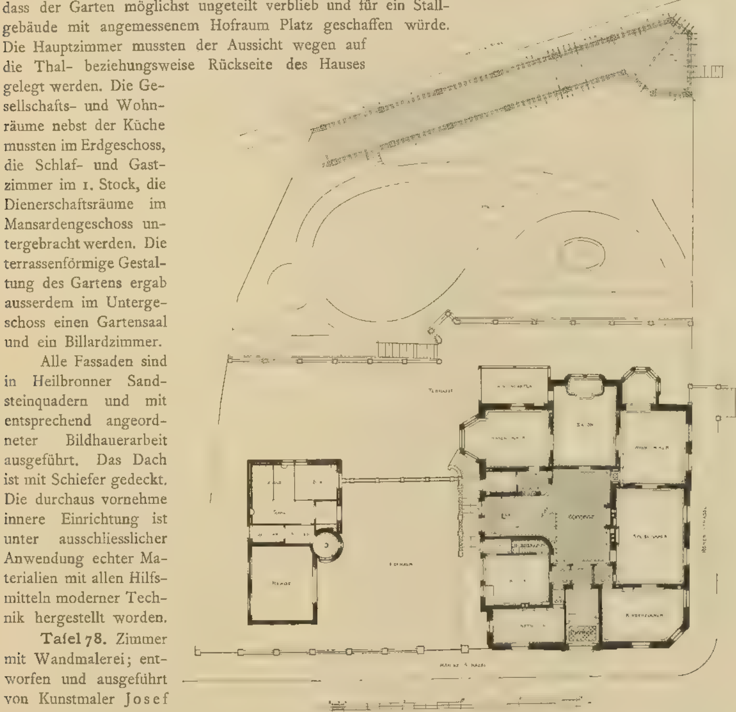
Tafel 77. Villa Kienlin in der Mörikestrasse in Stuttgart; erbaut von Eisenlohr & Weigle, Architekten daselbst. 1. Ansicht nach der Mörikestrasse.

Auf einer der gesuchtesten, aussichtsreichsten Baustellen Stuttgarts, an der Ecke zweier Strassen sollte das Gebäude für den Gebrauch einer Familie errichtet und derart situiert werden, dass der Garten möglichst ungeteilt verblieb und für ein Stallgebäude mit angemessenem Hofraum Platz geschaffen würde. Die Hauptzimmer mussten der Aussicht wegen auf die Thal- beziehungsweise Rückseite des Hauses gelegt werden. Die Gesellschafts- und Wohnräume nebst der Küche mussten im Erdgeschoss, die Schlaf- und Gastzimmer im 1. Stock, die Dienerschaftsräume im Mansardengeschoss untergebracht werden. Die terrassenförmige Gestaltung des Gartens ergab ausserdem im Untergeschoss einen Gartensaal und ein Billardzimmer.

Alle Fassaden sind in Heilbronner Sandsteinquadern und mit entsprechend angeordneter Bildhauerarbeit ausgeführt. Das Dach ist mit Schiefer gedeckt. Die durchaus vornehme innere Einrichtung ist unter ausschliesslicher Anwendung echter Materialien mit allen Hilfsmitteln moderner Technik hergestellt worden.

Tafel 78. Zimmer mit Wandmalerei; entworfen und ausgeführt von Kunstmaler Josef Rösl in München.

Dieser eigenartig ausgemalte Innenraum war zuerst auf der letztjährigen Jahres-Ausstellung im Glaspalast zu München ausgestellt und diente dort als Kabinett für Kleinplastik. Die Grundfarbe der Holztäfelung ist ein helles Graugrün. Die Ornamentik des ringsum laufenden Frieses, in allerlei Tiergestalten den Kampf ums Dasein darstellend, ist Gold auf grauem Grund, die Füllungen der Pilaster an der Fensternische Gold auf rotem Grund. Die Füllungen der Täfelung enthalten farbig gemalte Stillleben, umgeben von Ornamenten in Gold auf grauem Grund. Die Ornamentik der oberen Wandflächen ist ebenfalls in leichten Goldtönen auf hellem Fond gehalten. Das Zimmer hat 4 m im Geviert und ist 3,60 m hoch.



Villa Kienlin in der Mörikestrasse in Stuttgart; erbaut von Eisenlohr & Weigle, Architekten daselbst.
Grundriss des Erdgeschosses.

Tafel 79. Konkurrenzprojekt zum Neubau eines Wasserturms an der Yorkstrasse in Halle a. S.; von Knoch & Kallmeyer, Architekten daselbst. Zweiter Preis.

Dieser Wasserturm bietet als verhältnismässig einfaches architektonisches Gewand eines Intzeschen Bassins Interesse. Er musste mit Schiefer gedeckt und mit besten Verblendern verkleidet werden. Aeussere Dekorationen mussten aus Sandstein sein.

Die eiserne Dachkonstruktion ist am Bassin selbst befestigt. Die Ummauerung des Bassins wird durch ein an ihm befestigtes, aus 40 senkrecht stehenden ⌶ Eisen bestehendes eisernes Gerippe unterstützt, so dass sie nur 1 Stein stark zu sein braucht. Diese ⌶ Eisen stehen wieder mit, sich auf den Turm stützenden ⊥ Eisen in Verbindung, deren Zwischenräume durch ½ Stein starke Kappen ausgewölbt sind. Der Bauaufwand ohne die Kosten des Platzes und der Eisenkonstruktion beträgt ca. 60000 Mark.

Tafel 80 u. 81. Wohn- und Geschäftshaus Münzstrasse 21 und Ecke Verlängerte Kaiser Wilhelmstrasse in Berlin; erbaut von Werner & Zaar, Architekten daselbst. 1. Teil der Fassade in der Verlängerten Kaiser Wilhelmstrasse.

Das Gebäude ist wegen des an der Fassade liegenden Zier-

hofs bemerkenswert. Die Anlage eines Hofes an der Strasse ist nach Berliner Baupolizei-Bestimmungen nicht gestattet und bedurfte besonderer Genehmigung.

Die Fassadenornamente bestehen zum Teil aus Ischyrota-Kunstsandstein. Terrainwert 930000 Mk. Baukosten 430000 Mk.

Tafel 82. Landhaus in Stanmore bei London; erbaut von Architekt Arnold Mitchell in London.

Dieses jüngst erbaute Haus gehört zu der in England so verbreiteten Gattung einfacher, aber malerisch gruppierter Landhäuser für eine Familie, wie sie neuerdings auch in Deutschland hergestellt werden. Die Baumaterialien sind rote Backsteine, rote Ziegel und weisser Kalkputz.

Das Haus enthält 3 Wohn- und 6 Schlafzimmer, Küche und Nebenräume. Der Treppenraum ist Hauptraum. Auf ihn öffnen sich alle Zimmer ohne Vermittlung von Korridoren. Es wird hierdurch an Kosten gespart und eine malerische Wirkung erzielt. Baukosten £ 2000 oder 40000 Mark.

Tafel 83. Innerer Schlosshof zu Detmold (1550—1557); aufgenommen von Regierungsbaumeister O. Poetsch in Charlottenburg.

Tafel 84. Wohnhaus des Professors Paul Meyerheim in Berlin, Hildebrandtstrasse 22; umgebaut von Regierungsbaumeister A. Messel daselbst.

Das Haus ist im Jahre 1893 in den Besitz des Malers Prof. Meyerheim gekommen und den Zwecken des Besitzers entsprechend umgebaut worden. Im Erdgeschoss befinden sich die Wohn- und Gesellschaftsräume, im Obergeschoss die Schlafräume. Das Atelier ist im zweiten Stock aufgebaut worden, nach dem Garten gelegen und mit eigener Treppe für Modelle versehen. Die Fassade ist unter Beibehaltung der alten Fensteröffnungen neu dekoriert und in Putztechnik ausgeführt worden. Unter dem weit überhangenden Hauptgesims wurde auf besonderen Wunsch des Bauherrn ein Tierfries nach Zeichnungen von Hupp ausgeführt. Ueber der im Erdgeschoss befindlichen Garderobe befindet sich ein erhöhter Sitzplatz, von dem aus auch der über dem Haupteingang befindliche Balkon zugänglich ist. Die Gartenfassade ist durch den neu angebauten Turm und Veränderungen des alten Baues entsprechend malerisch hergerichtet.

Münzstrasse.

Verlängerte Kaiser Wilhelmstrasse.

Grundrisse zum Wohn- und Geschäftshaus Münzstrasse 21 und Ecke Verlängerte Kaiser Wilhelmstrasse in Berlin; erbaut von Werner & Zaar, Architekten daselbst.

Litteratur.

Der Steinbau. (Der praktische Maurer.) Handbuch für Architekten, Bauhandwerker und Bauschüler. Herausgegeben von Dr. C. A. Menzel, königl. Universitäts-Bauinspektor und Professor. Neunte, verbesserte und vermehrte Auflage, bearbeitet von Dr. F. Heinzerling, kgl. Baurat und Professor. Leipzig 1893. Verlag von J. J. Arnd.

Was in grossen Bauhandbüchern in ausführlicher Behandlung niedergelegt ist, wird hier im Auszuge und mit Hinweglassung mathematischer Formeln dem Techniker in einer für die gewöhnliche Praxis ausreichenden Darstellung geboten. Die Gewinnung der natürlichen und künstlichen Baumaterialien, die Gründungen, die verschiedenen Arten des Mauerwerks, die Herstellung der Gewölbe, der Steintreppen und Rüstungen, die Heizungs- und Feuerungsanlagen, die Dachdeckungen, Fussböden und Decken werden in den Kreis der Betrachtung gezogen. Ein letzter Abschnitt behandelt die Reparaturen und die Einwirkungen, welche zerstörende Einflüsse auf Bauwerke äussern. Dieser reiche Inhalt gestaltet das Werk zu einem vollständigen Kompendium der Arbeiten des Maurermeisters und kann als Ergänzung des Fachunterrichts und als Nachschlagebuch warm empfohlen werden.

Das deutsche Kunstgewerbe zur Zeit der Weltausstellung in Chicago 1893. Herausgegeben vom bayerischen Kunstgewerbeverein unter Redaktion von Professor Leopold Gmelin. München. Verlag von M. Schorss.

In der Einleitung gibt der Verfasser einen Ueberblick über die Entstehungsgeschichte der kunstgewerblichen Bestrebungen der letzten vierzig Jahre. Er zeigt, wie diese Bewegung von München ausgegangen, in München hervorragend gefördert und in München zur höchsten Blüte gebracht wurde. Es folgt eine Schilderung des Münchener Kunstgewerbevereins, in welchem dieses Thema weiter ausgeführt wird und der Leser sich überzeugt, dass im Grunde genommen nur in München die kunstgewerblichen Bestrebungen von dauerndem Erfolg gekrönt sind, und dass, was sonst noch Annehmbares ausserhalb geleistet wird, in Abhängigkeit von München steht.

Die Illustrationen, welche zum grossen Teil früheren Jahrgängen der Zeitschrift des bayerischen Kunstgewerbevereins entnommen sind, zeigen die bekannte Meisterschaft jener Darstellungen. Ein am Schlusse angehängter »Anzeigenteil« macht das Werk in hohem Grade geeignet, als in den Mantel des Prachtwerks gekleidetes Adressenbuch Münchener Kunstgewerbetreibender zu dienen.

Das Palais Kinsky auf der Freiung in Wien. Dreissig Tafeln in Lichtdruck, mit erläuterndem Text von Dr. Albert Ilg, K. u. K. Reg.-Rath und Direktor. Wien 1894. J. Löwy, K. u. K. Hofphotograph, Kunst- und Verlagsanstalt.

Mit Freude begrüssen wir den ersten Band eines Unternehmens, das sich zum Ziele setzt, die künstlerisch bedeutendsten Paläste Alt-Wiens nach und nach in trefflichen Lichtdruckbildern zu veröffentlichen. Wohl sind viele einzelne Publikationen jener Prachtbauten des 17. und 18. Jahrhunderts da und dort in Werken erschienen, aber mit gleicher Gründlichkeit und in gleichem Umfange ist dieser Stoff nicht erschöpft worden. Jeder Band soll, wie der vorliegende, einen dieser Paläste als Monographie umfassen. Die Aufnahmen sind mit feinem Verständnis ausgewählt und mustergiltig wiedergegeben, und bilden eine reiche Fundgrube für Architekten, Bildhauer und Dekorateure.

Wenn wir vom Standpunkte des Architekten einen Wunsch äussern möchten, so wäre es der, dass die Verlagshandlung durch Beigabe von Hauptgrundrissen den Wert dieser Monographieen erhöhen möchte.

Bautechnische Vorlegeblätter für Maurer, Zimmerleute, Bautischler etc., insbesondere für den Unterricht an Baugewerbeschulen. Herausgegeben auf Veranlassung des Ministeriums für Kultus und Unterricht von den Architekten Hermann Ritter von Riewel und Karl Schmidt, Professoren an der K. K. Staatsgewerbeschule in Wien. 3. Auflage. Wien 1893. Ad. Lehmann's Verlag.

Das vorliegende Werk unterscheidet sich von vielen gleichartigen insbesondere dadurch, dass einzelne Bauten als Ganzes mit allen notwendigen Detailzeichnungen vorgeführt werden, so dass der Schüler sämtliche zu einem Hause notwendigen Zeichnungen, von den Grundplänen bis zu den Details der Schreiner- und Glaserarbeit, in mustergiltiger Weise dargestellt, vor Augen hat und das Gebäude nach diesen Plänen ausgeführt werden könnte. In dieser Weise ist ein einstöckiges und ein zweistöckiges Wohnhaus bearbeitet. Eine dritte Abteilung behandelt verschiedene Einzelkonstruktionen im Detail. Alle Entwürfe sind den in Wien üblichen Konstruktionsweisen angepasst.

Für Schulen und als Vorlegeblätter für Baubureaux sind diese Tafeln geeignet.

Weitere Publikationen, welche der Redaktion vorgelegt wurden und empfohlen werden können:

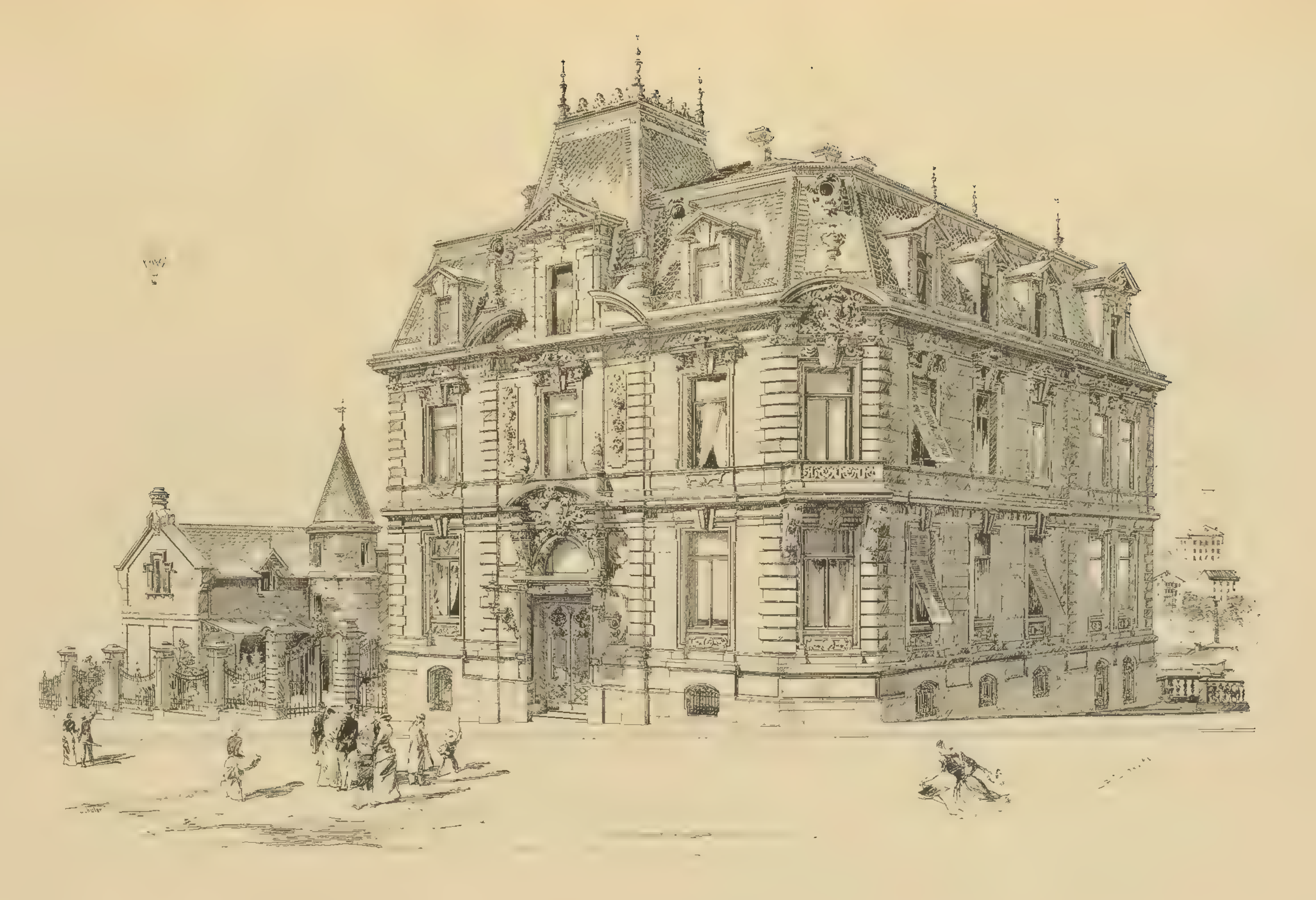
Ziegelrohbau. Zwanglose Hefte für Bautechniker. Zusammenstellung von Mauerflächenausbildungen, Flächenornamenten, Umfriedigungen, Gesimsen, Fenster- und Thüreinfassungen etc. Bearbeitet von U. V. Winter, Baumeister und Lehrer des Herzogl. Technikums in Hildburghausen. 1893. Verlag der Kesselring'schen Hofbuchhandlung, Hildburghausen.

P. Stiehlen's Ingenieur-Kalender für Maschinen- und Hüttentechniker. 1894. Eine gedrängte Sammlung der wichtigsten Tabellen, Formeln und Resultate aus dem Gebiete der gesamten Technik, nebst Notizbuch. Unter Mitwirkung von R. M. Daelen, Civilingenieur, Düsseldorf; herausgeg. von Friedrich Bode, Civilingenieur, Blasewitz. 29. Jahrg. — Hierzu als Ergänzung: 1. Bode's Westentaschenbuch. 2. Sozialpolitische Gesetze der neuesten Zeit etc. 3. Tabellen für Bautechniker. Essen 1893. Verlag von G. D. Baedecker.

Stilisierte Blumen aus allen Kunstepochen. 114 Vorbilder für das Freihand- und Musterzeichnen, bearbeitet von Professor E. Herdtle. 21 Tafeln mit Text. 3. Auflage. Stuttgart, Verlag von W. Effenberger (F. Löwe's Verlag).

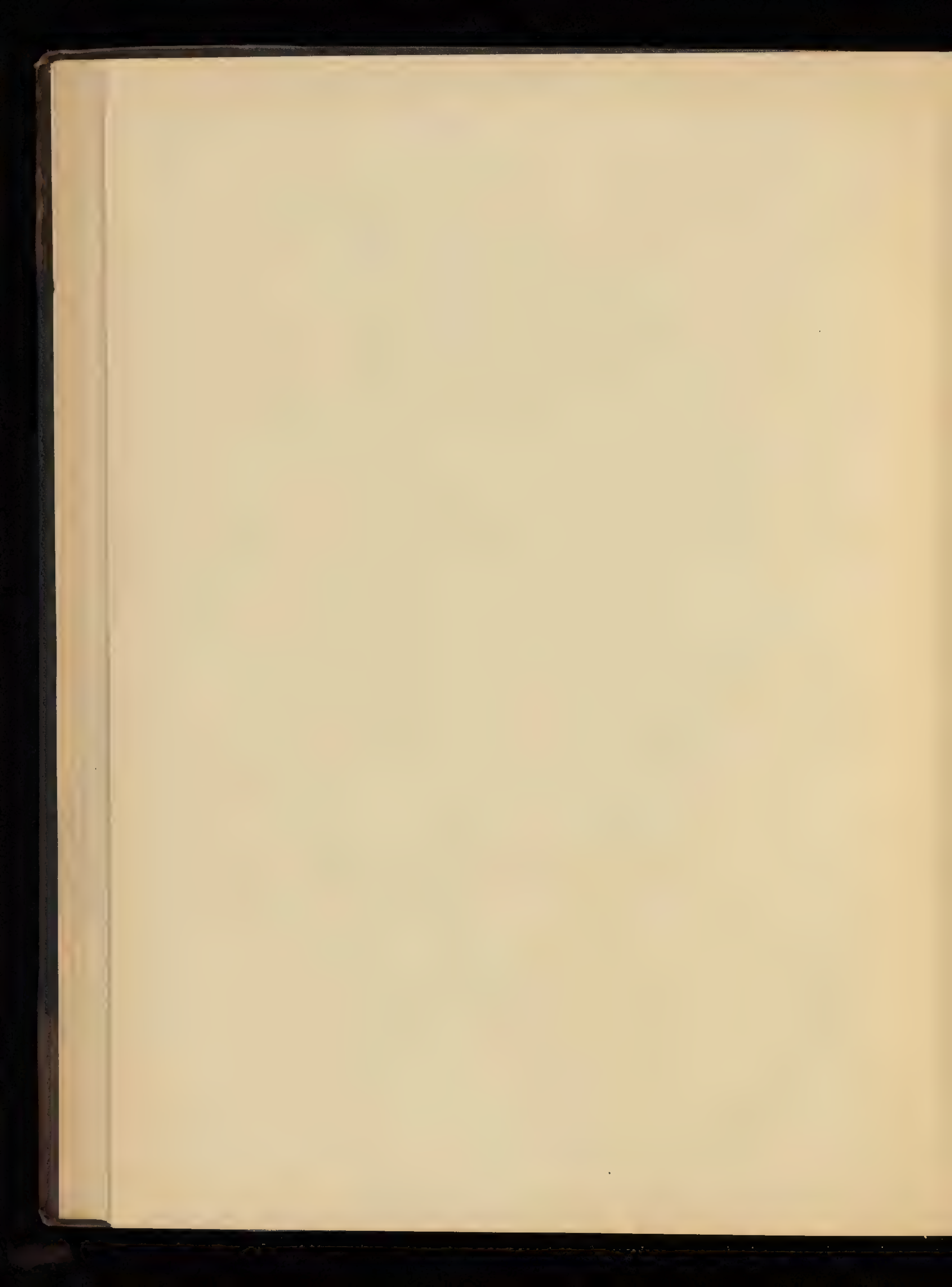
Wenngleich die Neuzeit eine Reihe wunderbarer Publikationen auf dem Gebiete des Pflanzenornaments hervorgebracht, so hat doch das vorliegende Werk noch immer seinen Wert und der Name des Verfassers den guten Klang behalten. Es gehört zu den klassischen Werken, welche die Wandlungen des Geschmacks der verschiedenen Zeitperioden überdauern. Für Zeichenschulen ist dasselbe unentbehrlich.

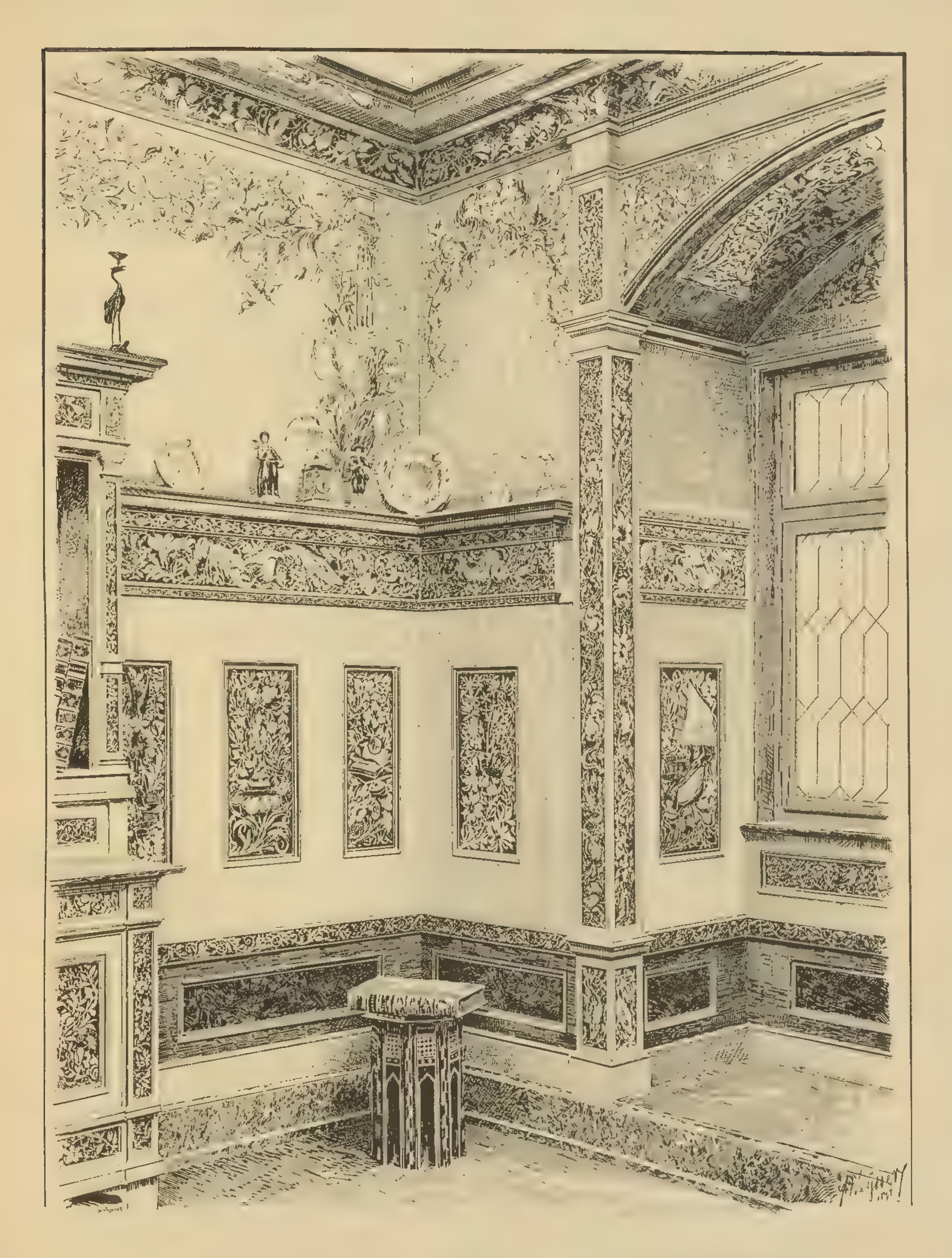
Für die Redaktion verantwortlich Baurat Carl Weigle in Stuttgart.



Villa Kienlin in der Mörikestrasse in Stuttgart; erbaut von Eisenlohr & Weigle, Architekten daselbst.
1. Ansicht nach der Mörikestrasse.
(Grundriss im Textblatt.)

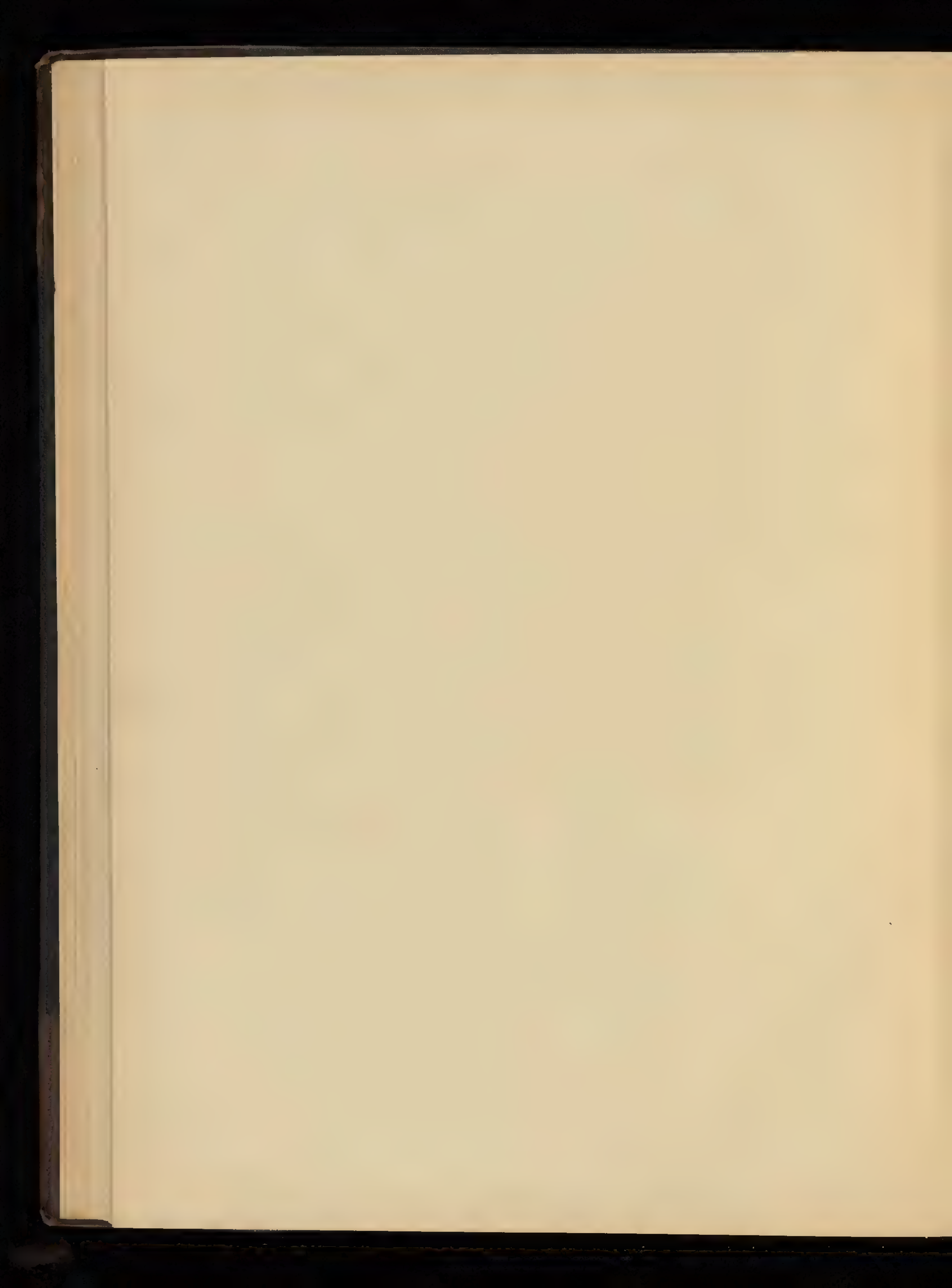
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

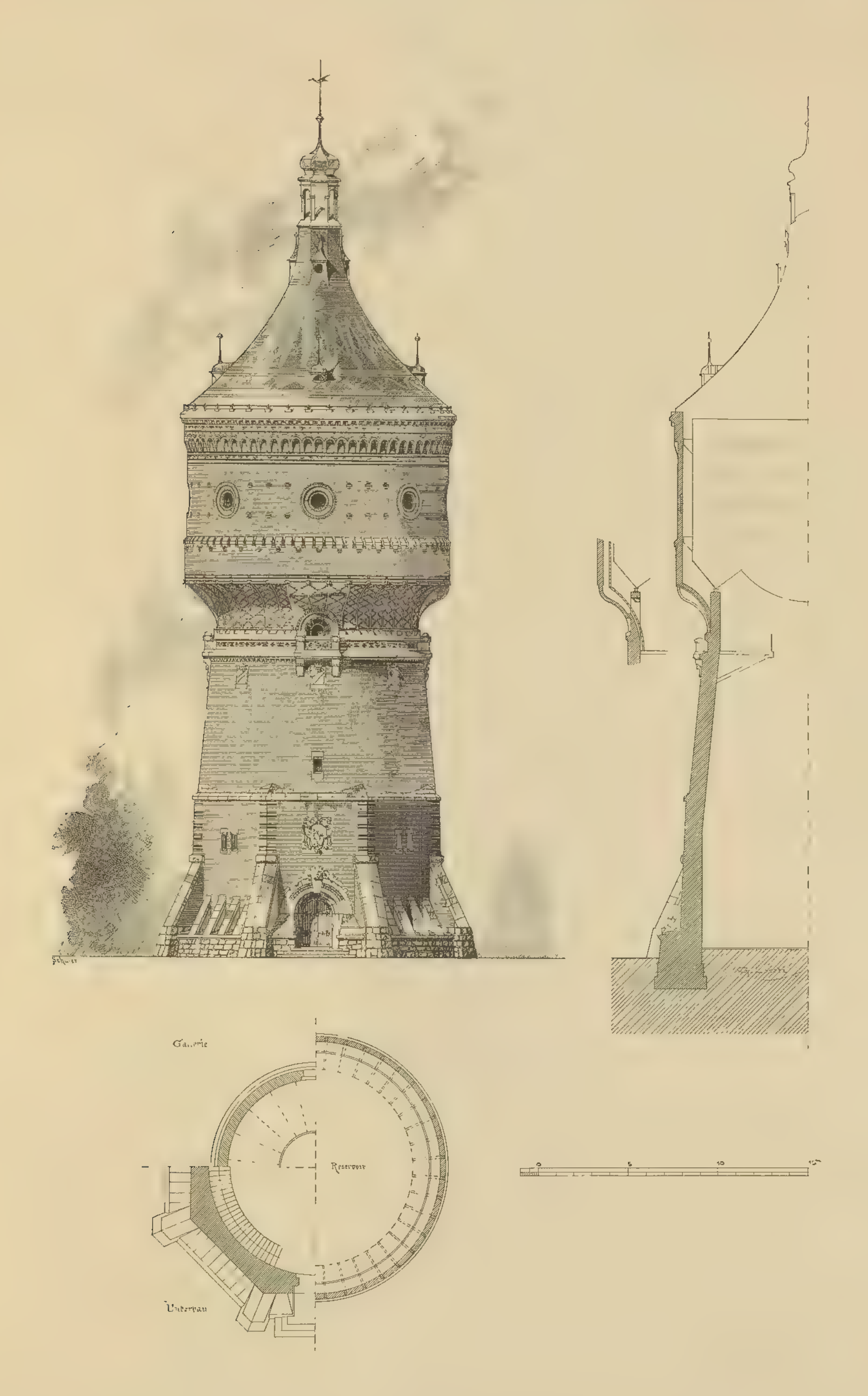




Zimmer mit Wandmalerei; entworfen und ausgeführt von Kunstmaler Josef Rosl in München.

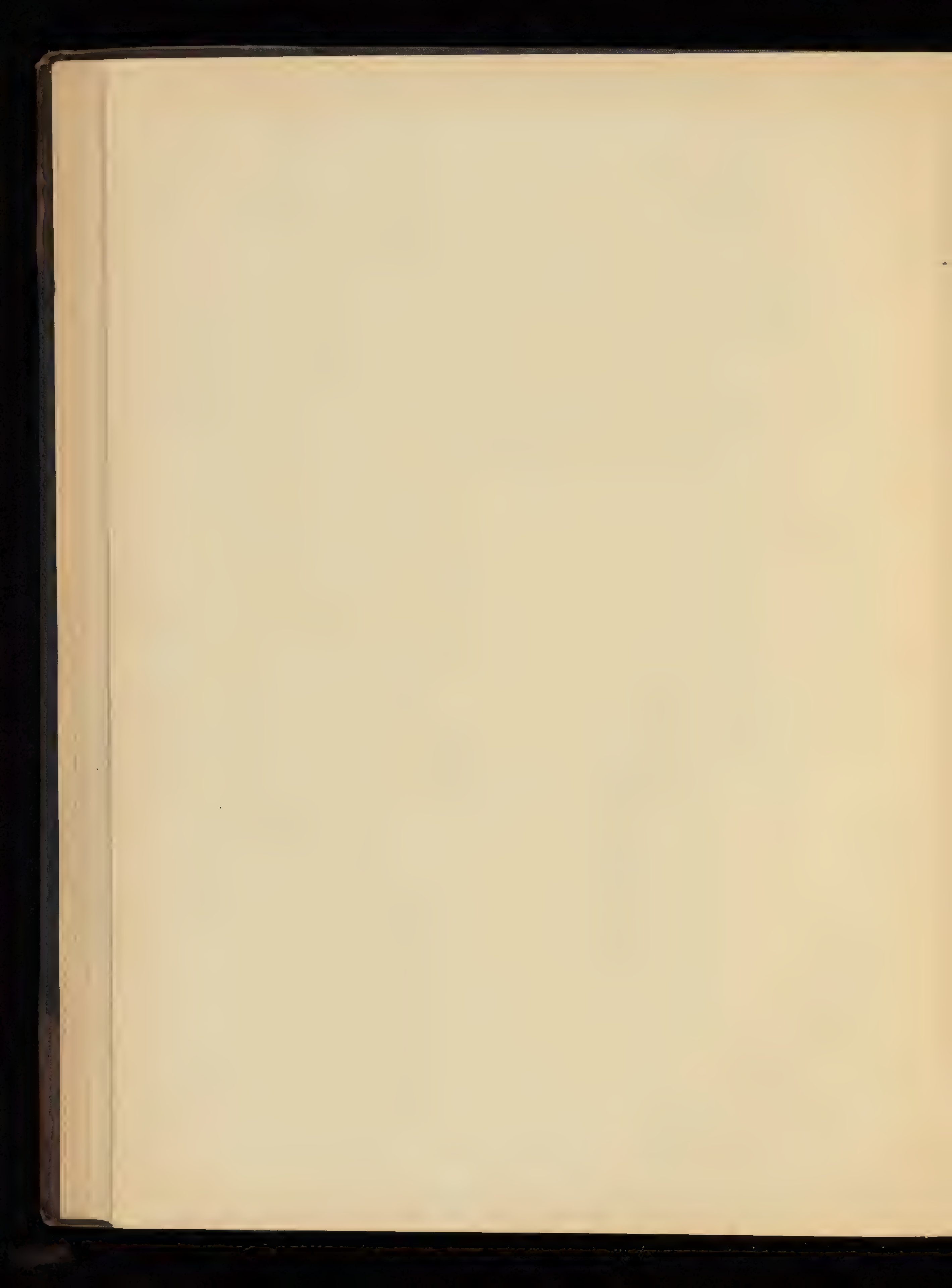
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

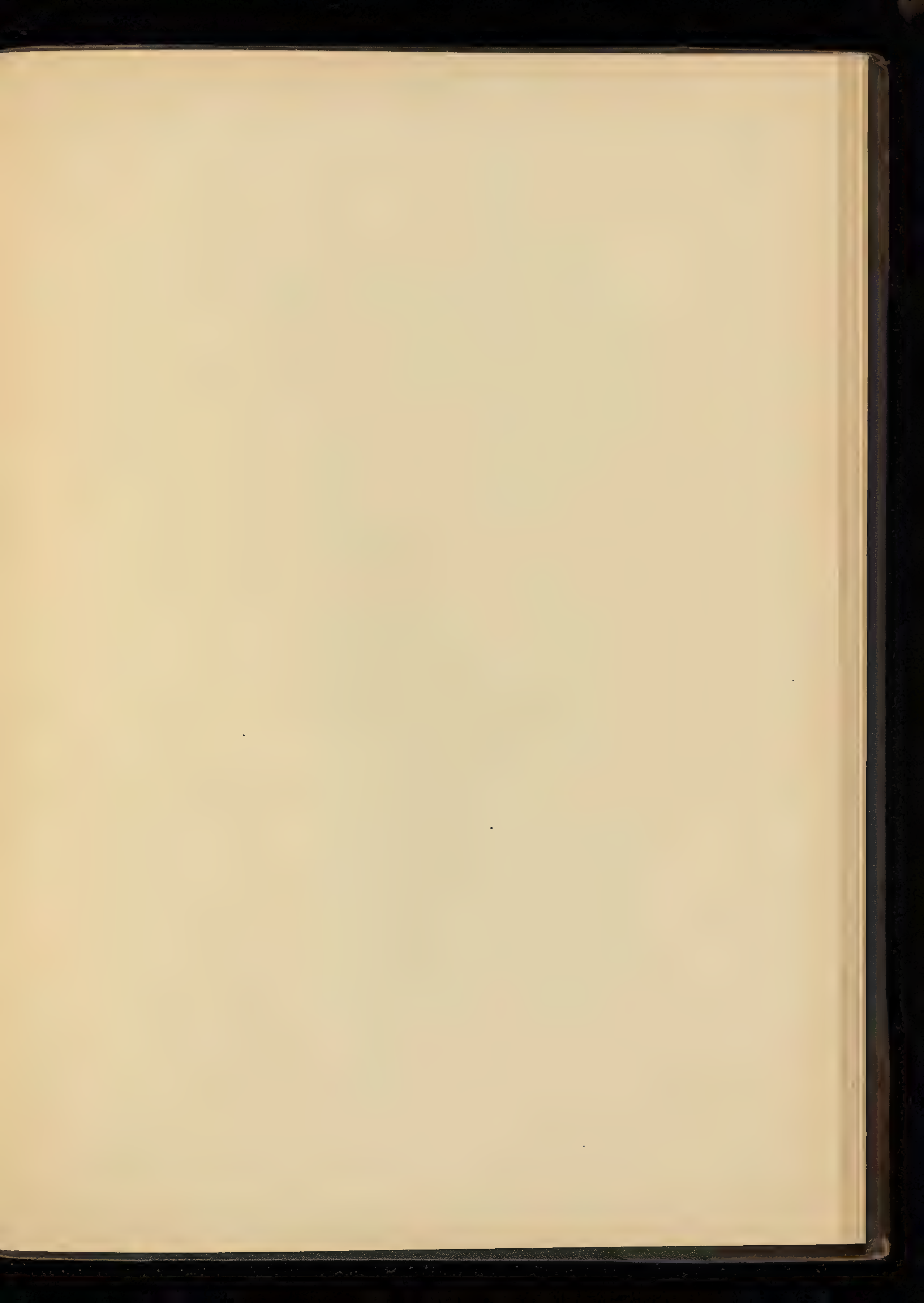


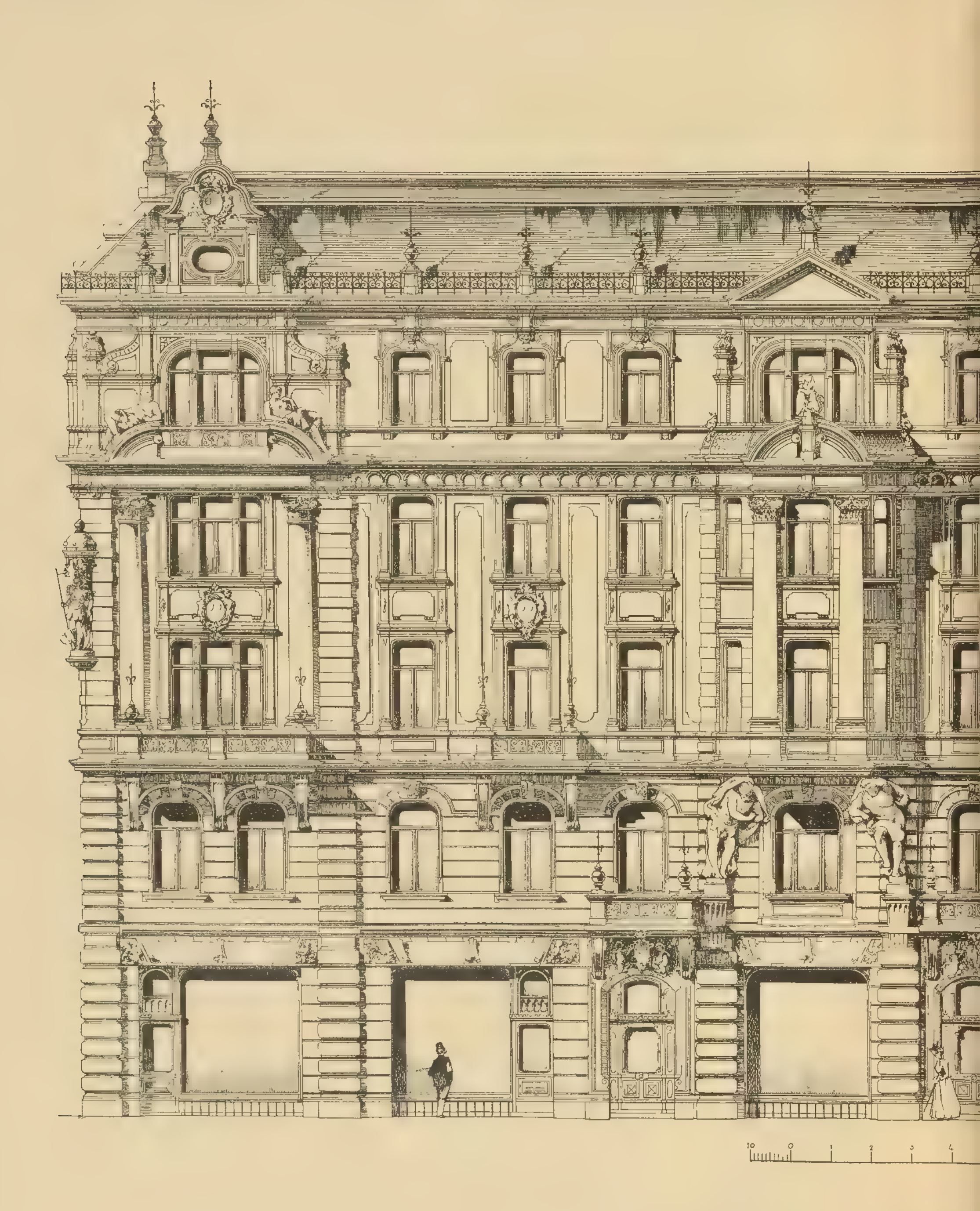


Konkurrenzprojekt zum Neubau eines Wasserturms an der Yorkstrasse in Halle a. S. von Knoch & Kallmeyer, Architekten daselbst.
Zweiter Preis.

 Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.



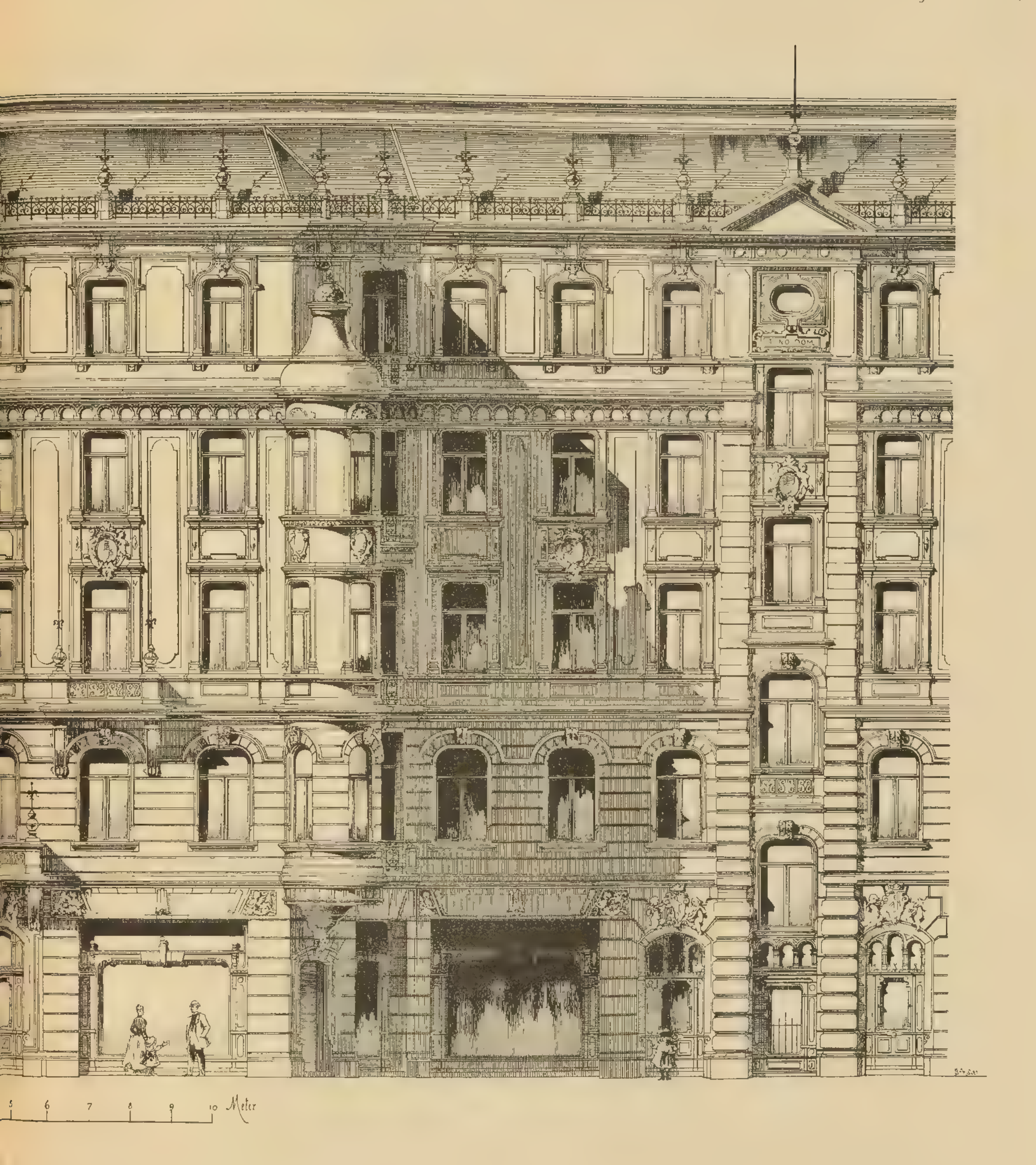




Wohn- und Geschaftshaus Munzstrasse 21 und Ecke Verlängerte Kaiser

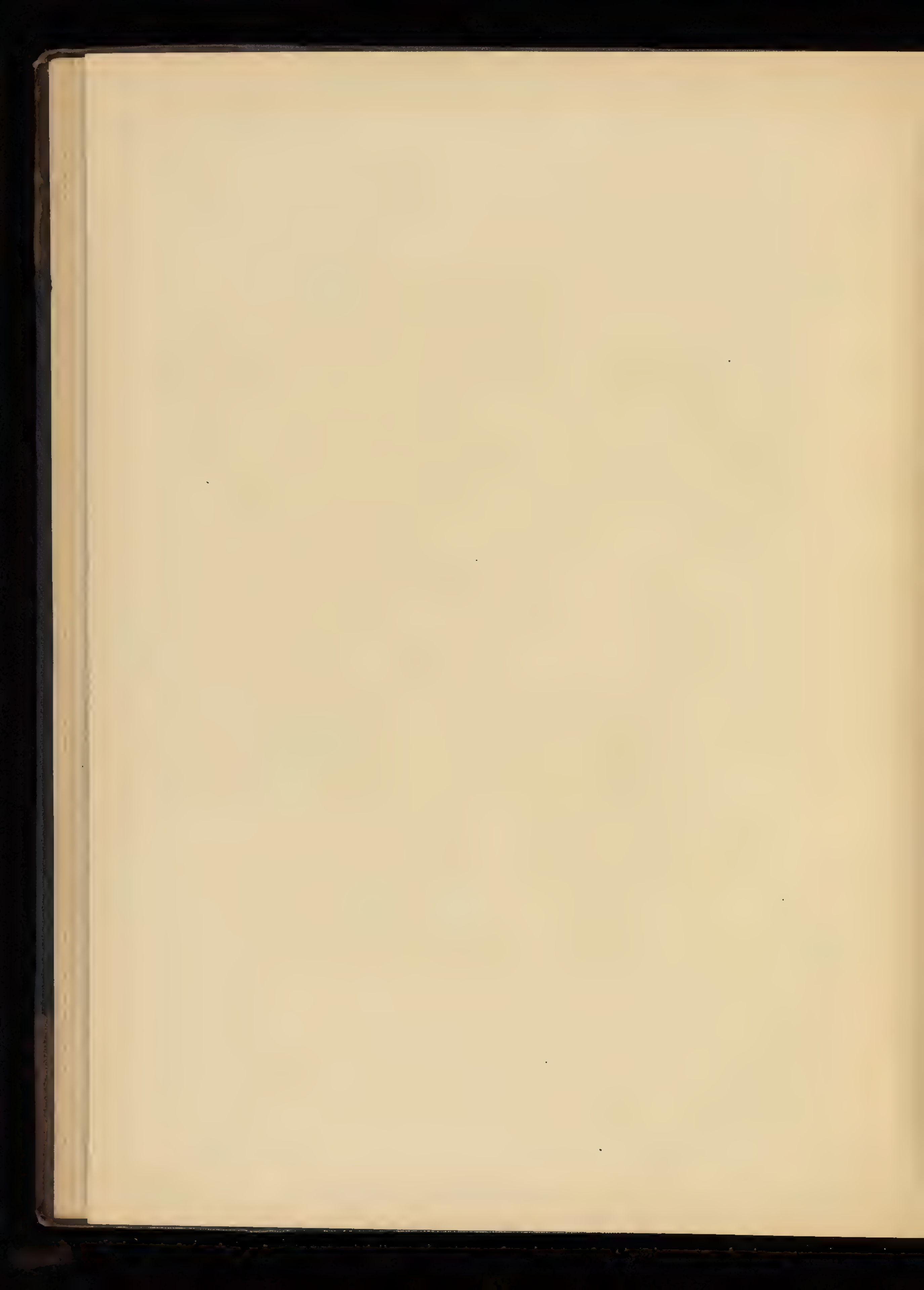
1. Teil der Fassade in der Verl

(Grundrisse



Wilhelmstrasse in Berlin; erbaut von Werner & Zaar, Architekten daselbst.
längerten Kaiser Wilhelmstrasse.
im Textblatt.)

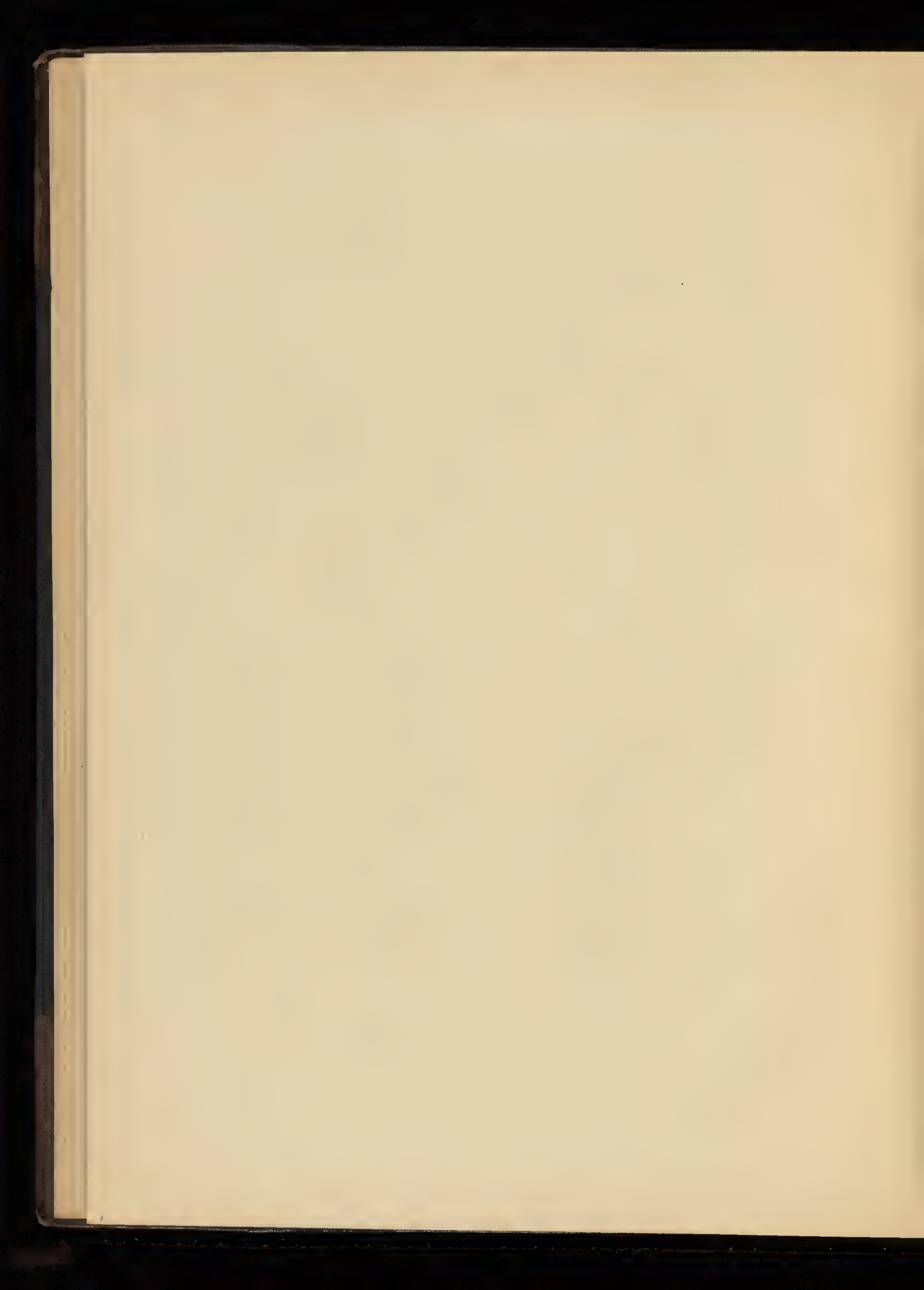
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

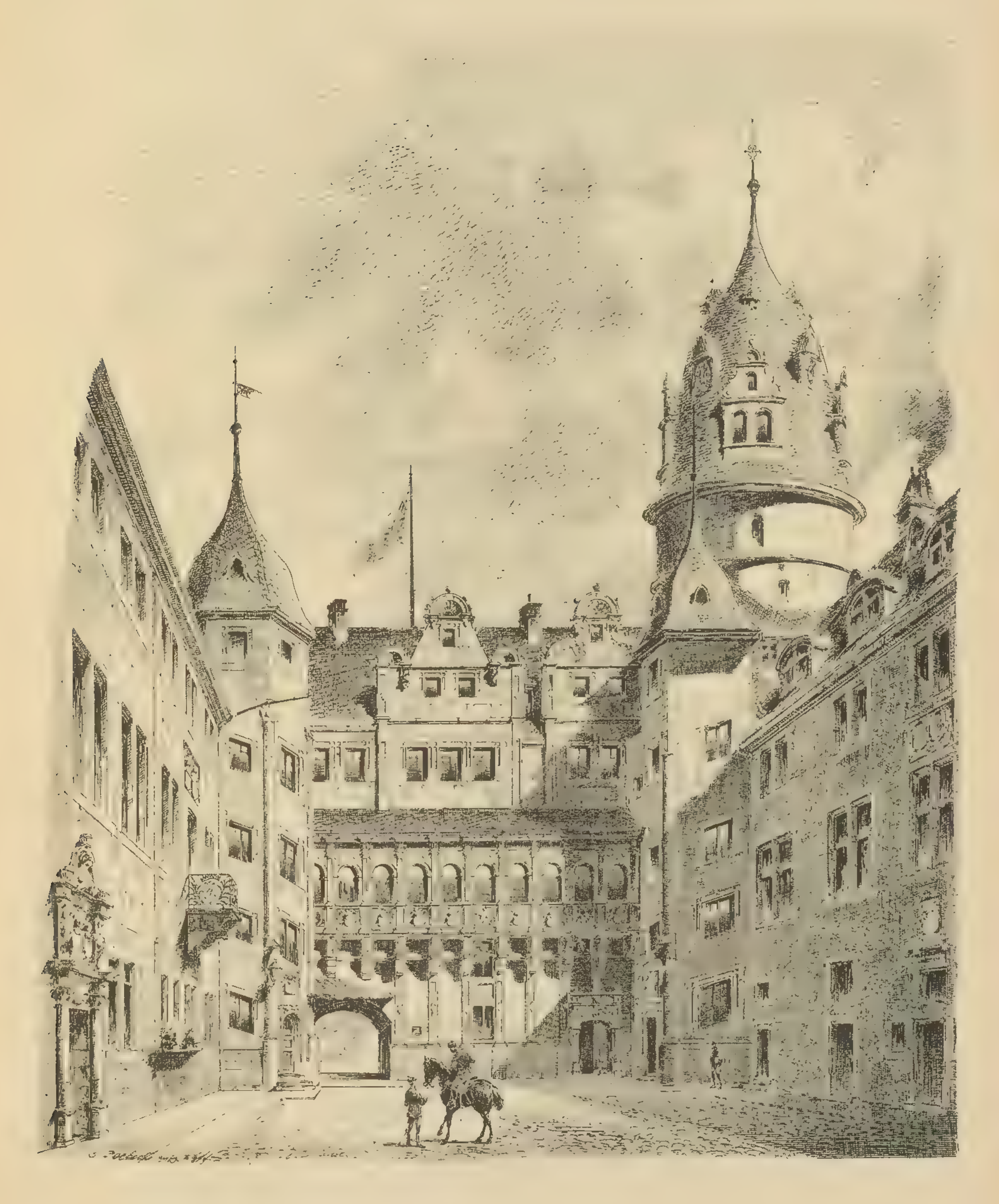




Landhaus in Stanmore bei London; erbaut von Architekt Arnold Mitchell in London.

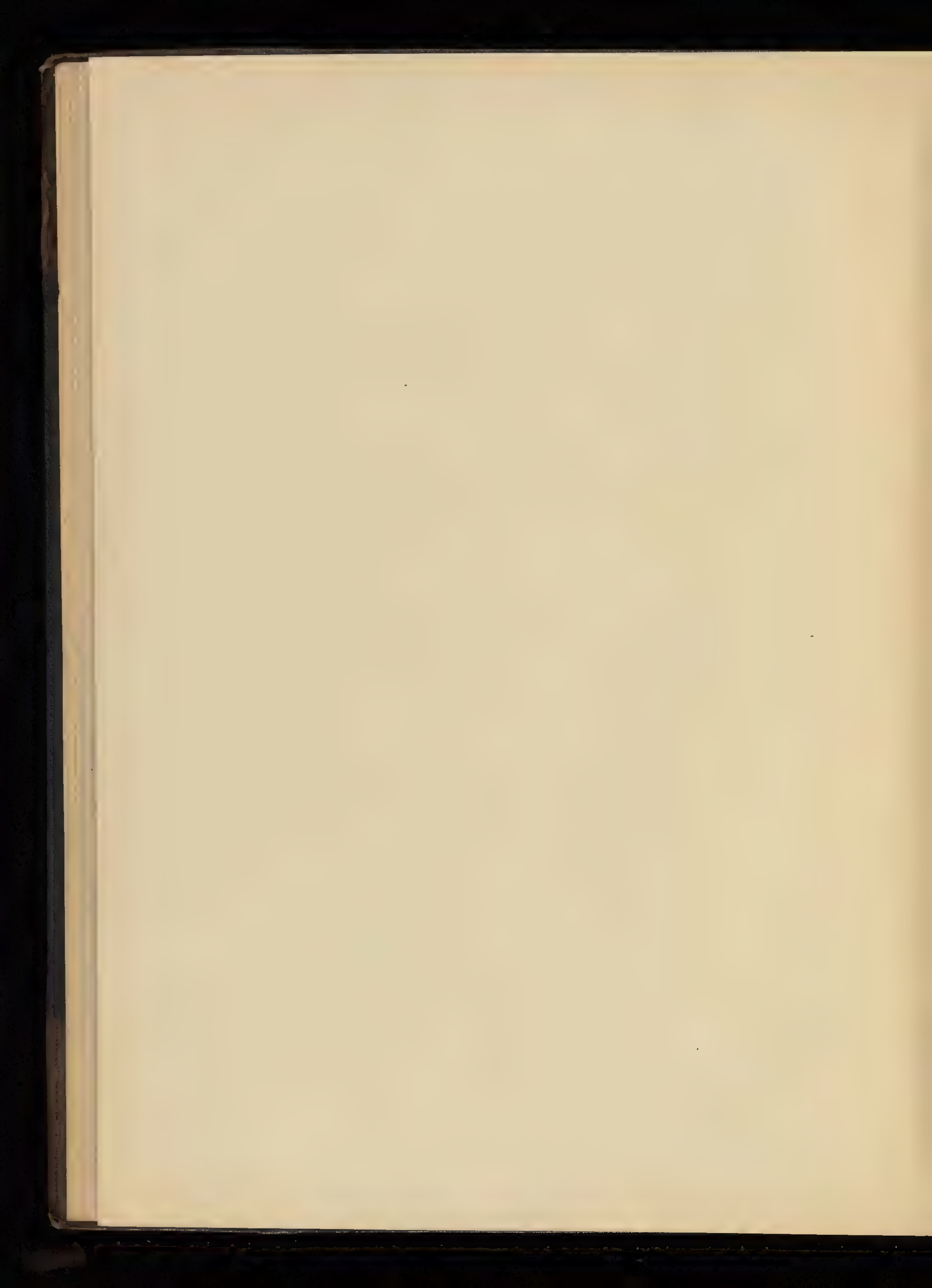
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.





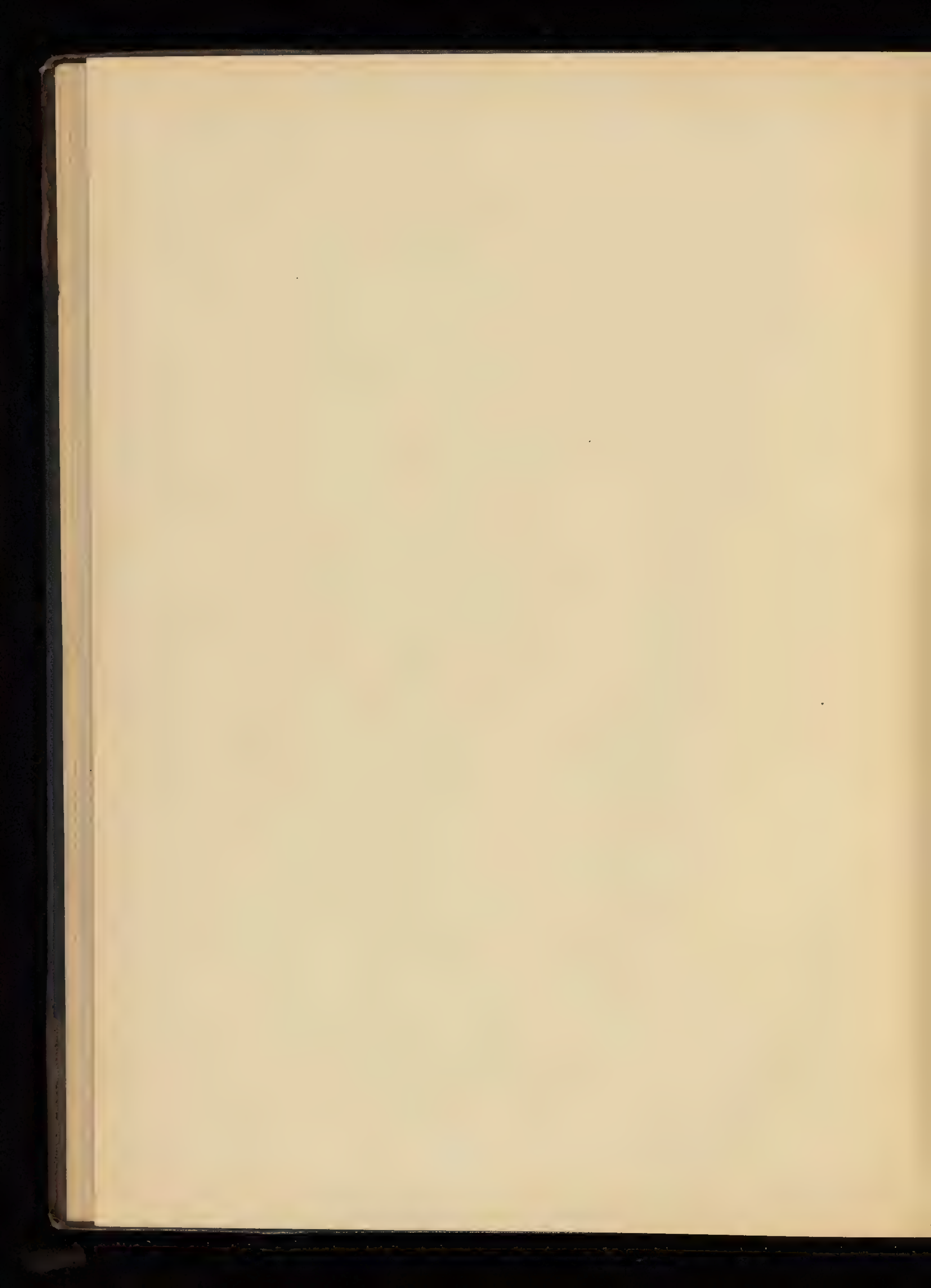
Innerer Schlosshof zu Detmold (1550—1557); aufgenommen von Regierungsbaumeister O. Poetsch in Charlottenburg.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.





Wohnhaus des Professors Paul Meyerheim in Berlin, Hildebrandtstrasse 22; umgebaut von Regierungsbaumeister A. Messel daselbst



Architektoniſche Rundſchau

SKIZZENBLÄTTER

AUS ALLEN GEBIETEN DER BAUKUNST

HERAUSGEGEBEN

VON

Ludwig Eisenlohr und **Carl Weigle**

ARCHITEKTEN IN STUTTGART.

10. Jahrgang 1894.

11. Heft.

*Monatlich **eine** Lieferung zum Preise von **Mark 1. 50.***

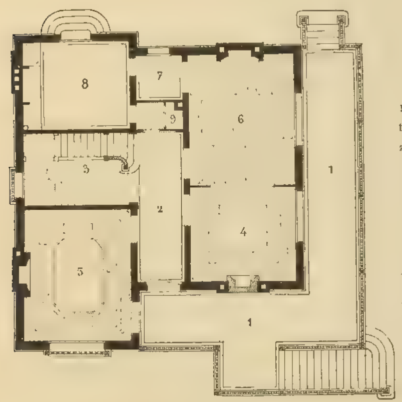
INHALT.

Tafel 85. Entwurf zu einem Post- und Telegraphengebäude in Zürich von Chiodera & Tschudy, Architekten daselbst.

Tafel 86. Villa Kienlin in der Mörikestrasse in Stuttgart; erbaut von Eisenlohr & Weigle, Architekten daselbst. — 2. Ansicht nach der Hohenstaufenstrasse. (Siehe auch Tafel 77.)

Tafel 90. Kapelle in Retzien i./Priegnitz; erbaut vom † Regierungsbaumeister Wilhelm Möller.

Diese kleine Kapelle ist beim Schlosse des Dichters Gustav zu Putlitz von dessen Witwe erbaut worden. Verlangt waren 80 Sitzplätze für die Gemeinde und 8 Patronatsplätze. Das Schiff ist mit Holzdecke versehen, die Altarnische gewölbt.



Erdgeschoss.

Erklärung.

Erdgeschoss.

1. Terrasse. 2. Vestibül. 3. Haupttreppe. 4. Salon. 5. Billardzimmer. 6. Esszimmer. 7. Office. 8. Küche. 9. Schrank.

Erster Stock.

1. Vorzimmer. 2. Arbeitszimmer. 3. Terrasse. 4. Schlafzimmer. 5. Toilettezimmer. 6. Bad und Lavabo. 7. Klosett. 8. Schrank.

Massstab 1 : 200.

Erster Stock.

Grundrisse zur Villa in Champigny; erbaut von Architekt Ch. Bury in Paris.

Tafel 87. Dekorative Details von Salzburger Gebirgshäusern. (Verkleinerte Darstellung aus »J. Eigl, Das Salzburger Gebirgshaus«. Verlag von Ad. Lehmann in Wien. Siehe Litteratur.)

Tafel 88. Wohn- und Geschäftshaus Münzstrasse 21 und Ecke Verlängerte Kaiser Wilhelm-Strasse in Berlin; erbaut von Werner & Zaar, Architekten daselbst. — 2. Fassade in der Münzstrasse. 3. Fassade an der schmalen Seite des Zierhofes. (Siehe auch Tafel 80 u. 81.)

Tafel 89. Villa des Herrn M. W. D. Gates in Hinsdale, Ill.; erbaut von W. L. B. Jenney & W. B. Mundie, Architekten in Chicago. (Mit Genehmigung des Herausgebers aus »The Inland Architect and News Record«, Chicago.)

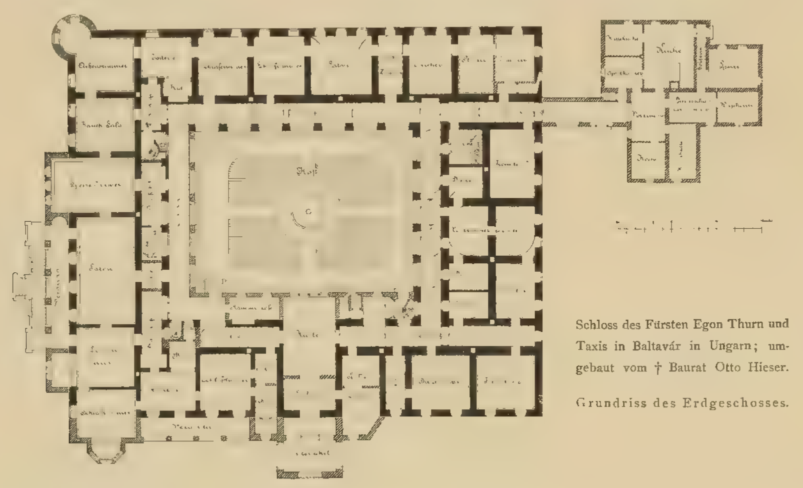
Eine kleine Wendeltreppe führt zum Boden und zu der Glocke. Die Bauformen sind dem märkischen Backsteinstil entlehnt. Baukosten ca. 12000 Mark.

Tafel 91. Villa in Champigny; erbaut von Architekt Ch. Bury in Paris.

Die Räume dieses Landhauses sind für eine Familie bestimmt und sehr geschickt angeordnet. Im Parterre sind die Empfangs- und Gesellschaftsräume, im ersten und zweiten Stock Wohn- und Schlafzimmer, im Dach die Kammern für Dienstboten untergebracht. Die Fassaden sind in braunen Backsteinen ausgeführt, das Holzwerk gefirnisst.

Tafel 92. Schloss des Fürsten Egon Thurn und Taxis in Baltavár in Ungarn; umgebaut vom † Baurat Otto Hieser.

Die Anordnung des Küchengebäudes wurde bedingt durch den früheren Bestand dieser Räume und den Wunsch, den Küchentract ausserhalb des Wohngebäudes zu legen.



Schloss des Fürsten Egon Thurn und Taxis in Baltavár in Ungarn; umgebaut vom † Baurat Otto Hieser.

Grundriss des Erdgeschosses.

Verteilung und Anzahl der Wohnräume entspricht den Anforderungen einer Gutsherrnfamilie. Der Hof wird zur Einfahrt nicht mehr benutzt und ist in einen Ziergarten verwandelt worden. Im ersten Stock befinden sich Fremdenzimmer, ausgedehnte Garderoberäume und Dienerzimmer. Die Einteilung des Erd- und Wohngeschosses ist aus dem Grundriss zu ersehen. Die neuen Zubauten sind schraffiert.

Litteratur.

Anleitung zur Photographie für Anfänger. Herausgegeben von G. Pizzighelli, k. k. Major im Geniestabe. 6. Auflage. Mit 142 Holzschnitten. Halle a. S. Druck und Verlag von Wilhelm Knapp. 1894.

Oesterreichische Holzarchitektur. Das Salzburger Gebirgshaus. (Pinzgauer Typus.) Von J. Eigl, k. k. Bez.-Oberingenieur. 67 Textillustrationen und 37 Tafeln. Wien 1894. Verlag von Ad. Lehmann. Preis 7 fl.

In gleicher Weise, wie Gladbach den Schweizer Holzstil einer gründlichen Darstellung unterzogen hat, unternimmt es der Verfasser, den Typus der Bauernhäuser in den österreichischen Alpen, speziell des Pinzgaus, in Bild und Schrift zu schildern. Ein um so verdienstvolleres Unternehmen, als die Zahl dieser interessanten und charaktervollen Gebirgsbauten von Jahr zu Jahr geringer wird und Neues nicht mehr in der alten herkömmlichen Art erbaut wird. Denn auch im Gebirge vollzieht sich derselbe Prozess der Nivellierung, wie im Flachlande, und gleichzeitig mit den Volkstrachten verschwinden auch die malerischen und eigenartigen Bauernhäuser.

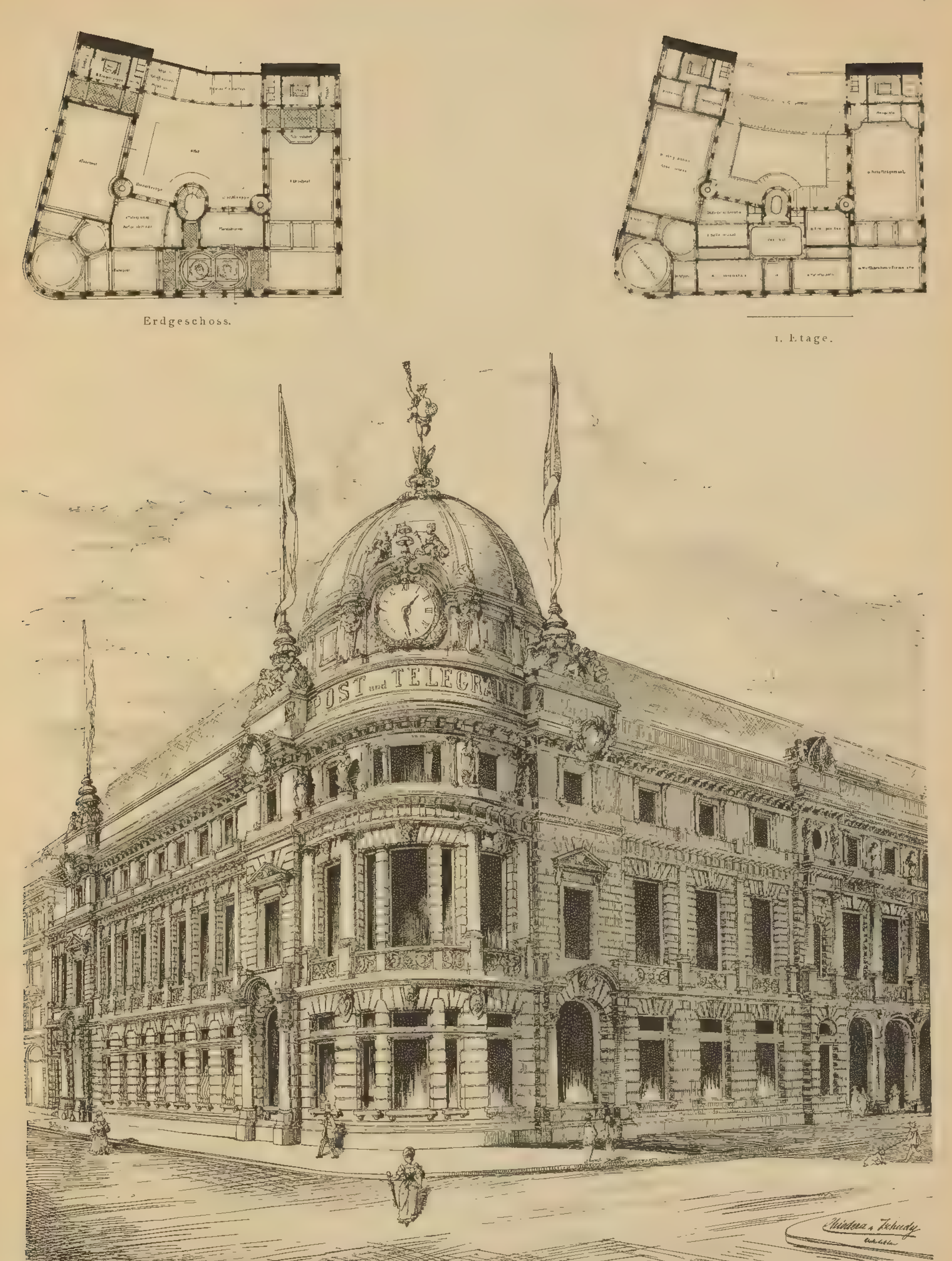
Der Verfasser geht von der reicheren Form der Anlage eines Gehöfts, dem »Gruppenbau«, über zu den vereinfachten Formen, bis zum »Einzelnhaus« des ärmeren Gebirgsbauern. Seine Schilderung erstreckt sich in Berücksichtigung der Sitten und Gebräuche der Bevölkerung auf sämtliche Details der baulichen Anlage im Aeussern und Innern. Die Aufnahmen sind gut gezeichnet und erfüllen ihren Zweck vollkommen, wenngleich auf effektvolle Zeichnung verzichtet ist.

Für das Studium der Holzarchitektur der Alpenländer ist das vorliegende Werk vom höchsten Interesse.



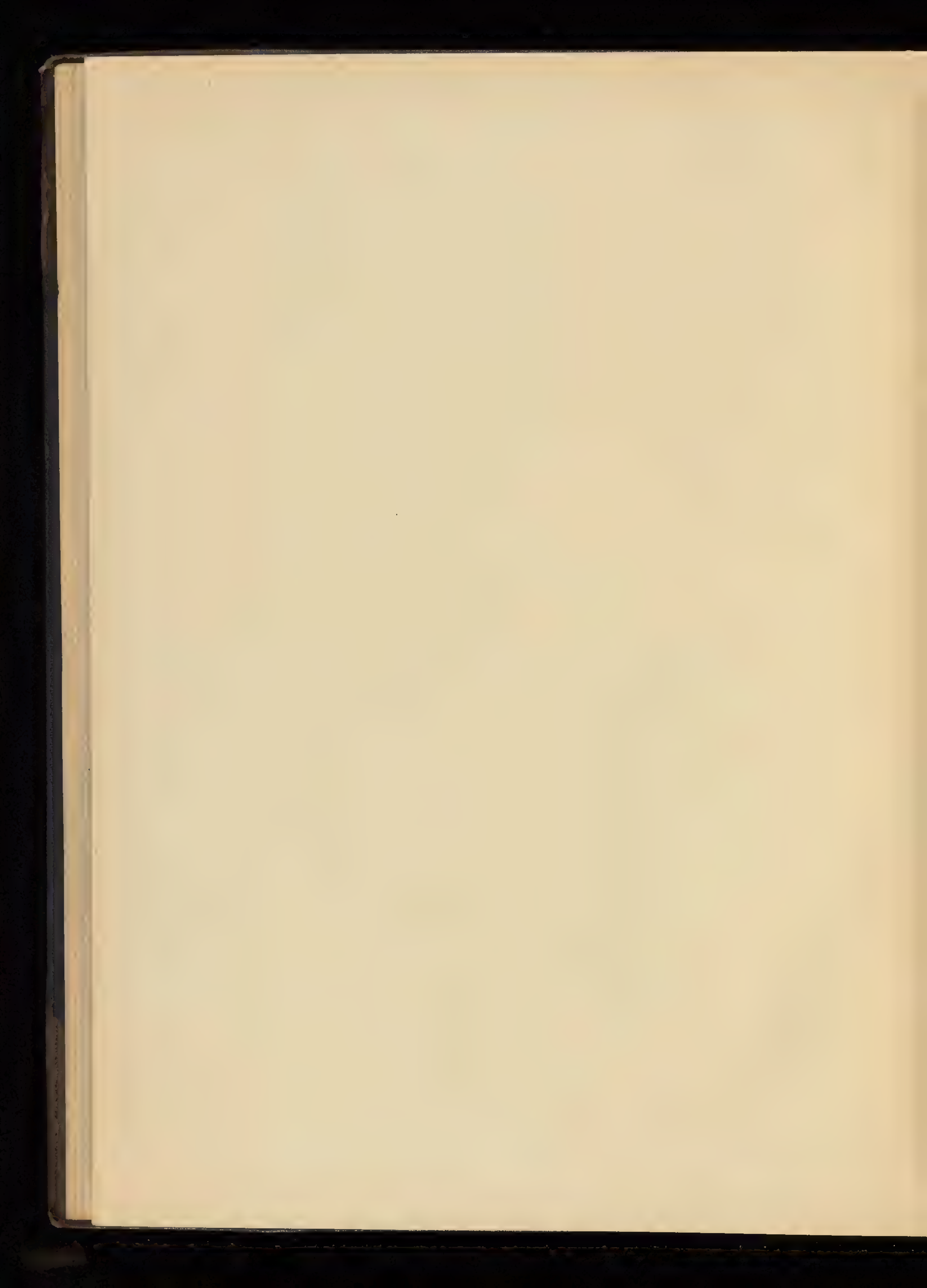
Portal vom Palais Liechtenstein am Minoritenplatz in Wien; aufgenommen von Architekt J. Schubauer in Baden.

Für die Redaktion verantwortlich Baurat Carl Weigle in Stuttgart.



Entwurf zu einem Post- und Telegraphengebäude in Zürich von Chiodera & Tschudy, Architekten daselbst.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.



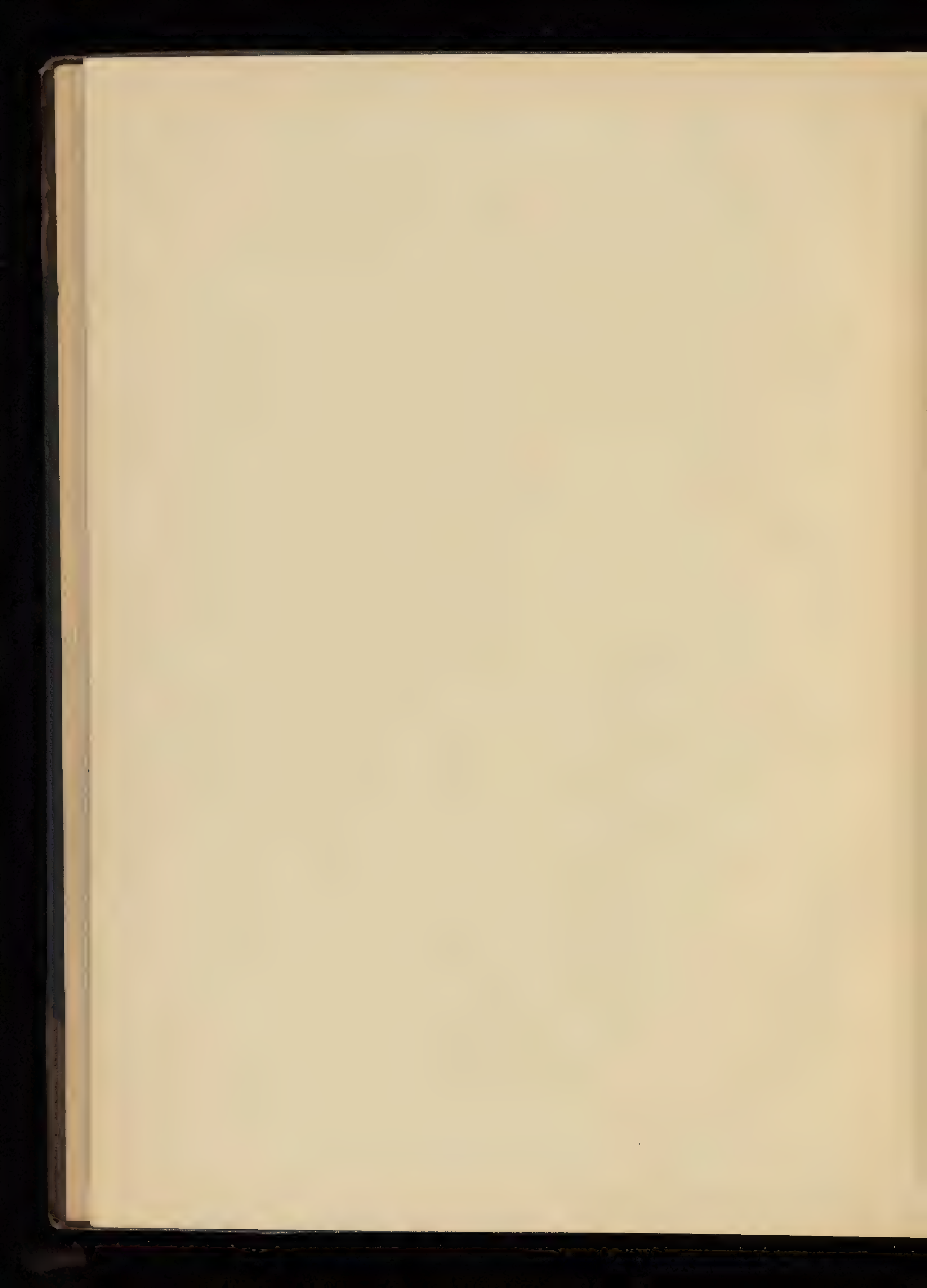


Villa Kienlin in der Mörikestrasse in Stuttgart; erbaut von Eisenlohr & Weigle, Architekten daselbst.

2. Ansicht nach der Hohenstaufenstrasse.

(Siehe auch Tafel 77)

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

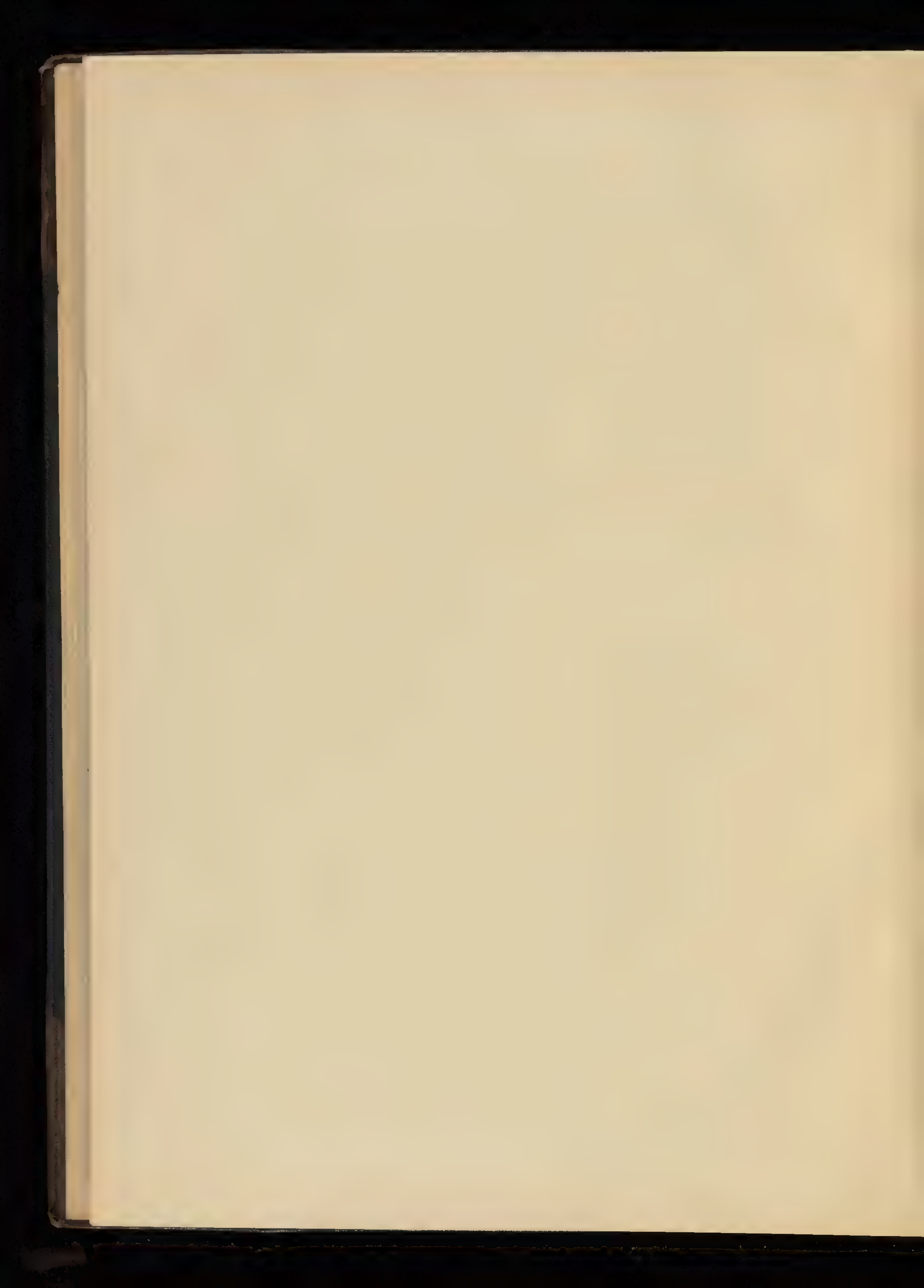




Dekorative Details von Salzburger Gebirgshäusern.

(Verkleinerte Darstellung aus: »J. Eigl, Das Salzburger Gebirgshaus«. Verlag von Ad. Lehmann in Wien. Siehe Litteratur.)

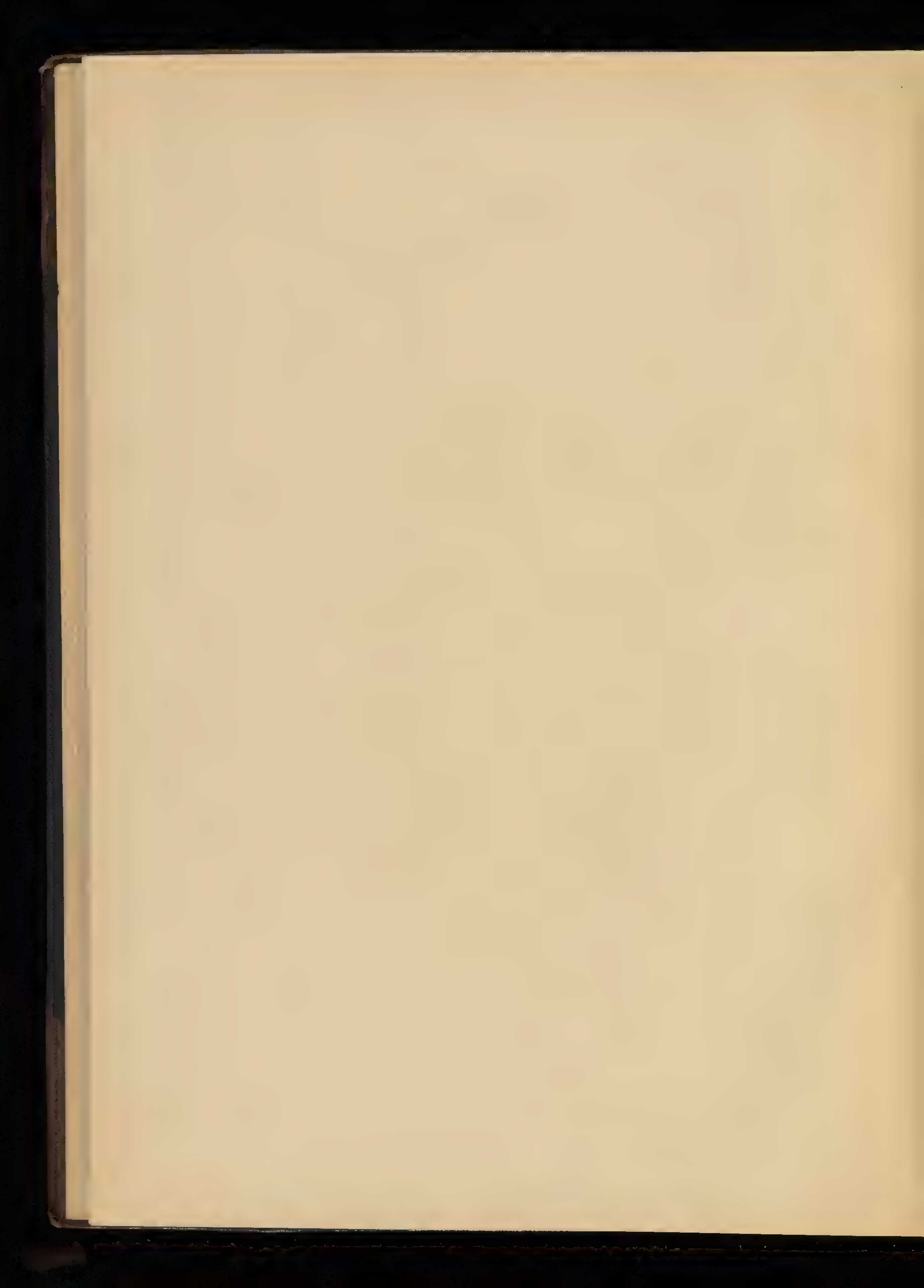
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.





Wohn- und Geschäftshaus Münzstrasse 21 und Ecke Verlängerte Kaiser Wilhelm-Strasse in Berlin; erbaut von Werner & Zaar, Architekten daselbst.
2. Fassade Münzstrasse. 3. Fassade an der schmalen Seite des Zierhofes.
(Siehe auch Tafel 80 u. 81).

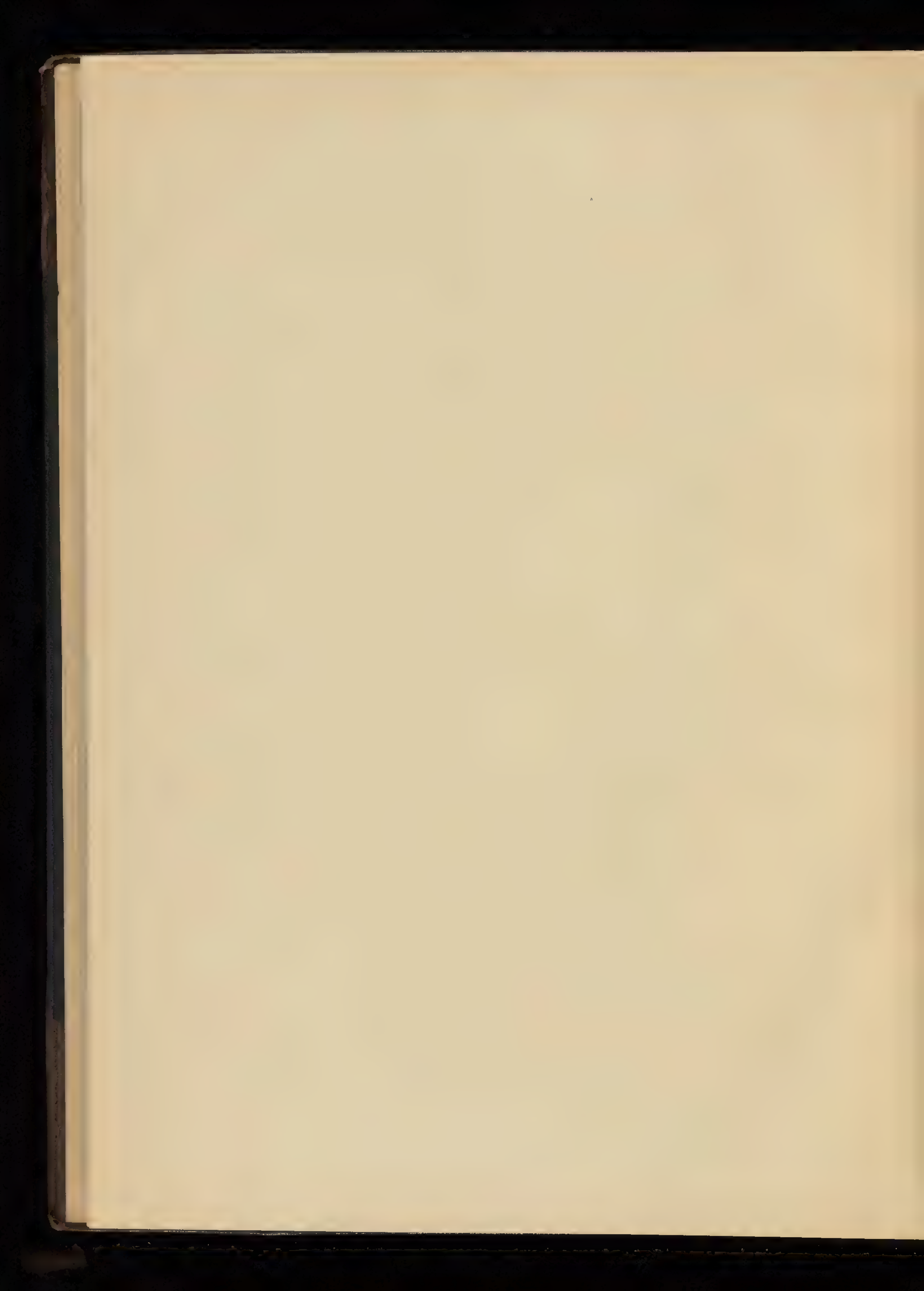
 Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.





Villa des Herrn M. W. D. Gates in Hinsdale, Ill.; erbaut von W. L. B. Jenney & W. B. Mundie, Architekten in Chicago.

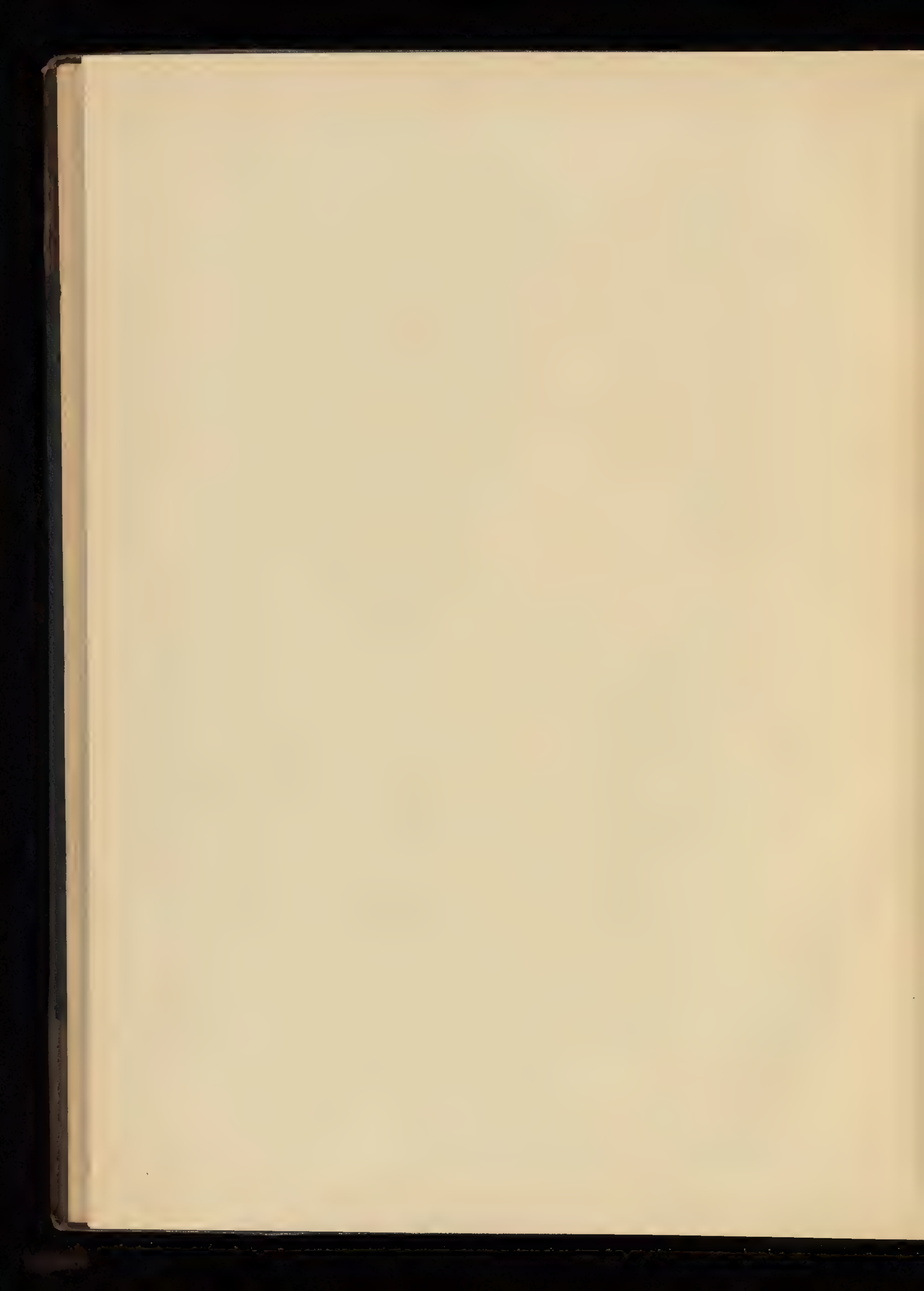
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

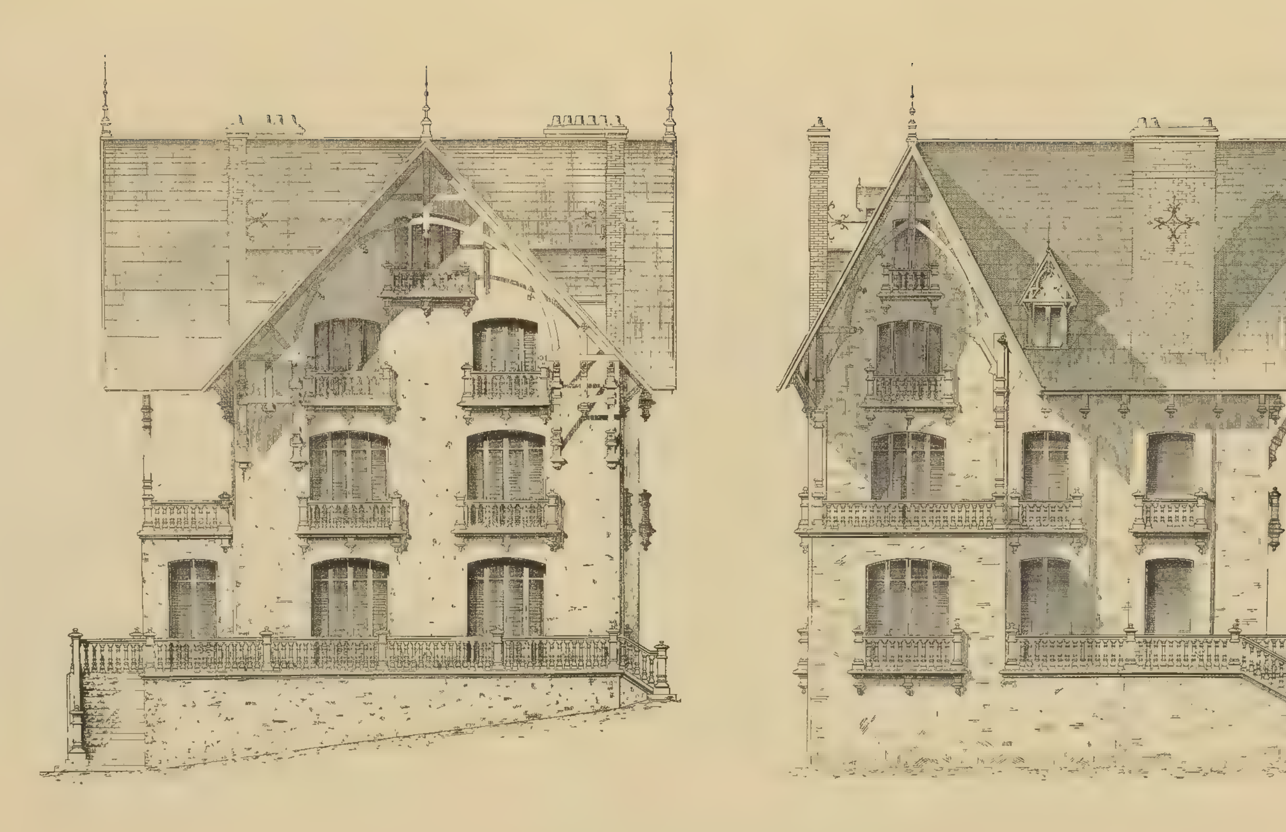




Kapelle in Retzien i./Priegnitz; erbaut vom † Regierungsbaumeister Wilhelm Möller.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

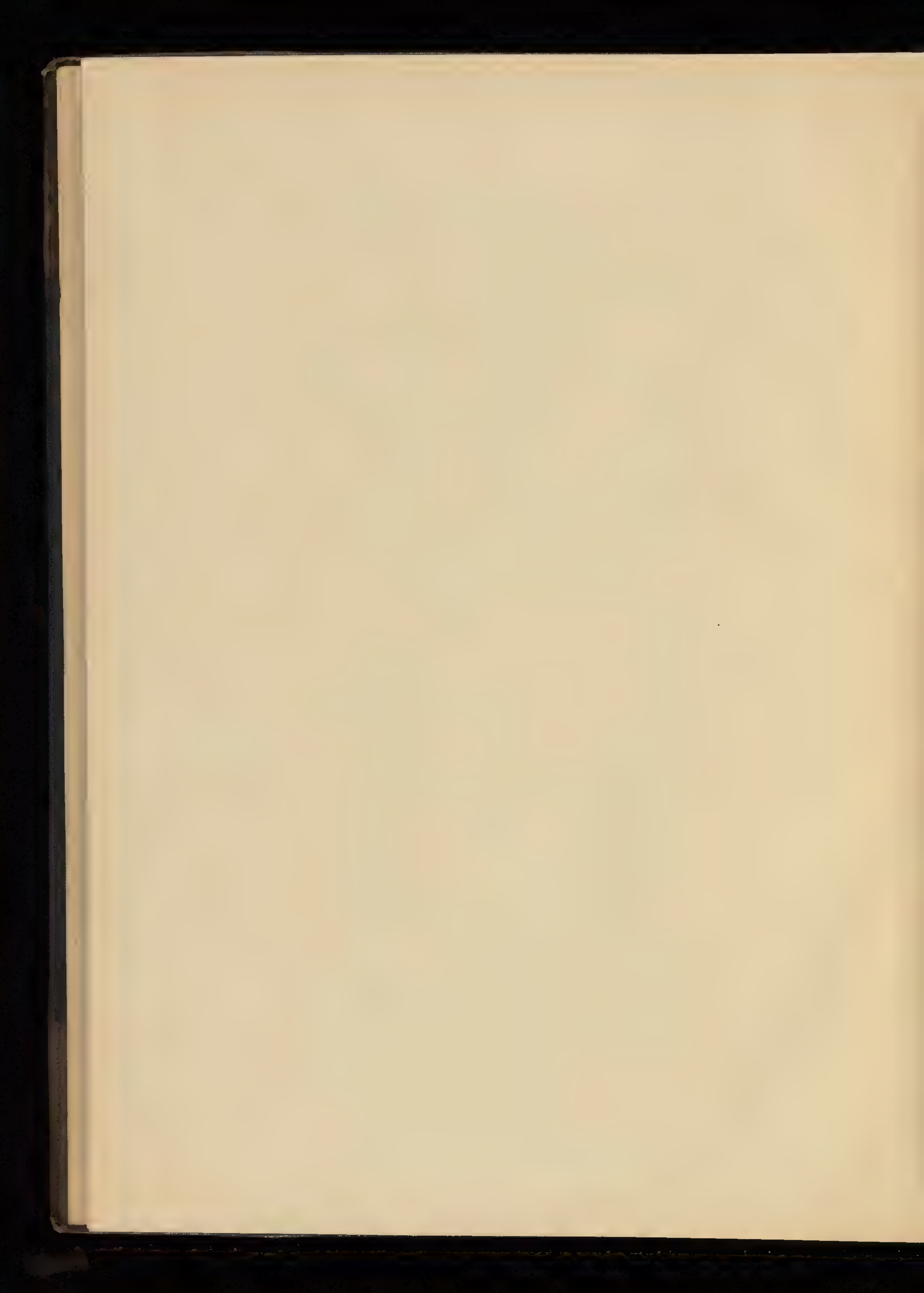




Villa in Champigny; erbaut von Architekt Ch. Bury in Paris.

(Grundrisse im Textblatt.)

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

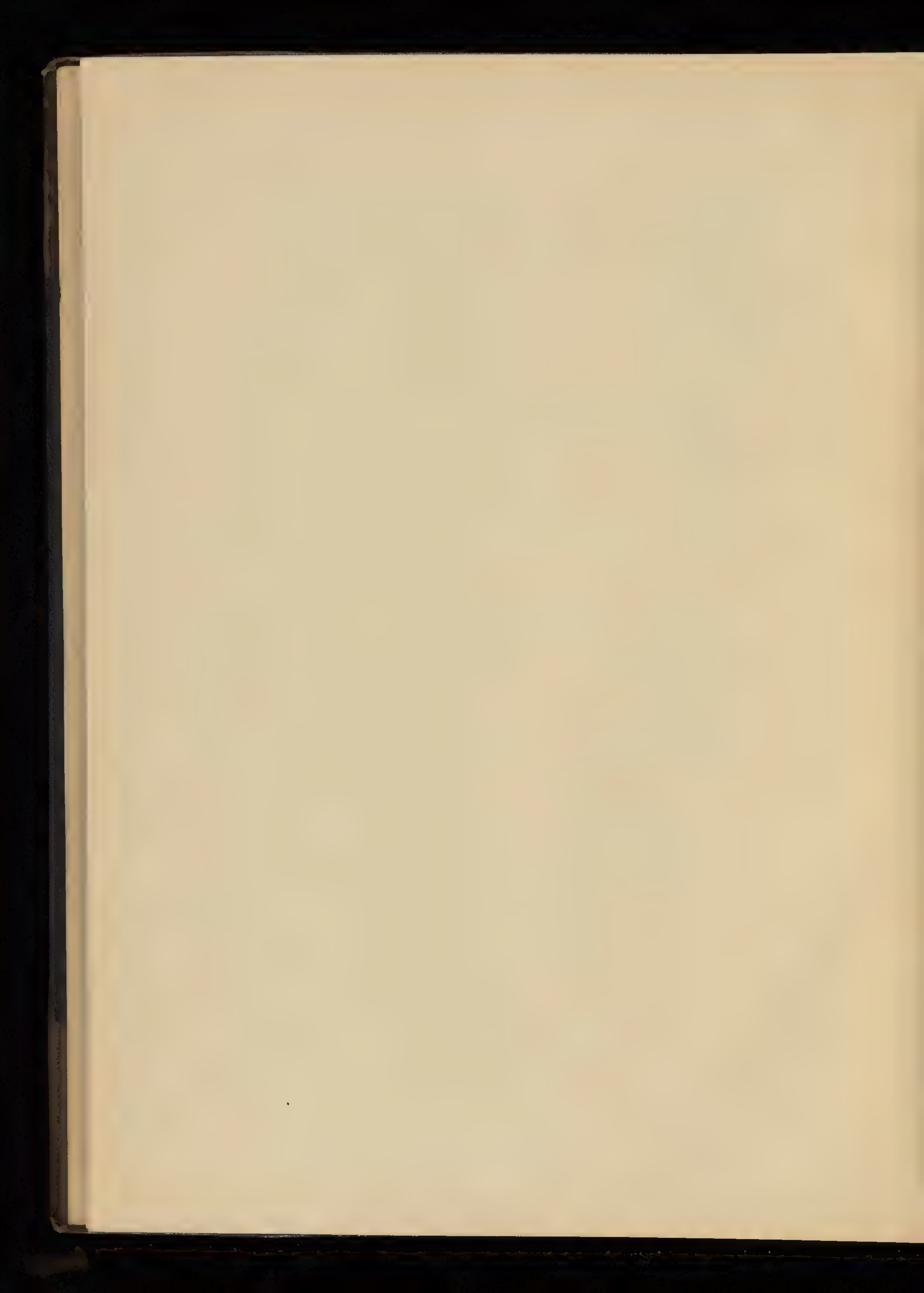




Schloss des Fursten Egon Thurn und Taxis in Baltavar in Ungarn; umgebaut vom † Baurat Otto Hieser.

(Grundriss im Textblatt.)

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.



Architektonische Rundschau

SKIZZENBLÄTTER

AUS ALLEN GEBIETEN DER BAUKUNST

HERAUSGEGEBEN

VON

Ludwig Eisenlohr und **Carl Weigle**

ARCHITEKTEN IN STUTTGART.

10. Jahrgang 1894.

12. Heft.

Monatlich **eine** *Lieferung zum Preise von* **Mark 1. 50.**

INHALT.

Tafel 93. Wohnhaus Hock in Aschaffenburg; erbaut von Architekt August Hock in München.

Das Erdgeschoss sowie sämtliche Architekturteile bestehen aus rotem Sandstein aus den Brüchen von F. & R. Wörner in Aschaffenburg.

Der malerische Schmuck der Fassaden ist entworfen und in Keimscher Manier ausgeführt von Kunstmaler Adalbert Hock. Die Baukosten betragen pro qm überbauter Fläche ca. 200 Mk.



Wohnhaus Hock in Aschaffenburg; erbaut von Architekt August Hock in München.
Grundriss des Erdgeschosses.

Tafel 94. Fürstenzimmer auf Hohen-Salzburg; aufgenommen von Architekt J. von Grienberger in Salzburg.

Tafel 95 u. 96. Wohnhäusergruppe an der Steinsdorfstrasse in München; erbaut von Lincke & Littmann, Architekten daselbst.

Die auf dem Terrain der Münchener Kunstgewerbe-Ausstellung vom Jahre 1888 errichteten Gebäude an der Steinsdorfstrasse wurden von verschiedenen Unternehmern nach den Entwürfen und unter der Leitung der Architekten Lincke & Littmann gebaut. Die Notwendigkeit, den ausserordentlich wertvollen Platz in seiner bedeutenden Tiefe möglichst nutzbringend zu bebauen, führte zu der im Grundriss ersichtlichen Anlage: einzelne Partieen zurückzuschieben und so zwei, nach der Strasse zu offene Höfe zu schaffen. Durch gärtnerische Anlagen, die durch einen architektonischen Abschluss gegen die Strasse begrenzt sind, wurden in diesen rückwärts gelegenen Bauteilen feine, ruhige Wohnungen geschaffen.

Bei den Fassaden sind die Sockel in Granit, die architektonischen Gliederungen in weissem Sandstein ausgeführt; die Dächer wurden mit Falzziegeln, teilweise auch mit Kupfer gedeckt. Die Häuser sind zum grössten Teil mit Aufzügen versehen und haben im Innern eine behagliche, gut bürgerliche Ausstattung erhalten.

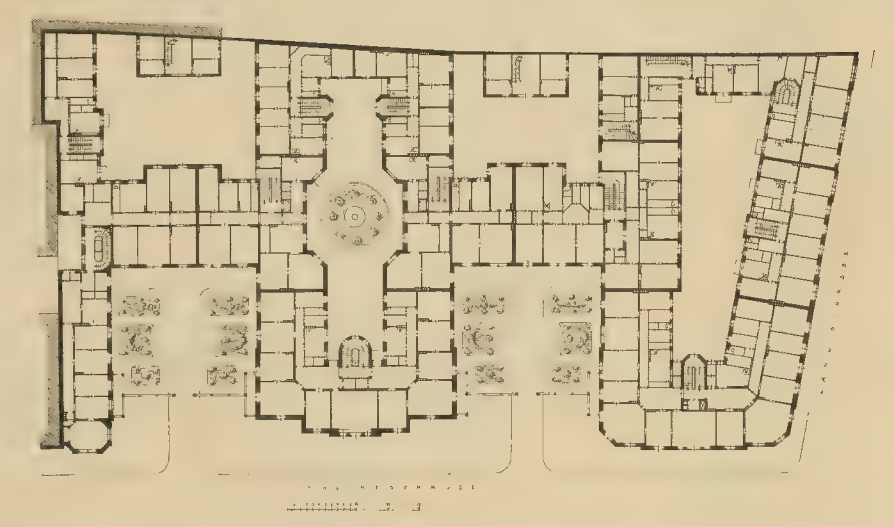
Tafel 97. Wohn- und Geschäftshaus Münzstrasse 21 und Ecke Verlängerte Kaiser Wilhelm-Strasse in Berlin; erbaut von Werner & Zaar, Architekten daselbst. — 4. Vestibül Münzstrasse 21. (Siehe auch Tafel 80, 81 u. 88.)

Tafel 98. Villa Radetzki in Gross-Lichterfelde; erbaut von Architekt Axel Guldahl daselbst.

Die Baukosten dieser Villa betragen 45 000 Mk. einschliesslich der Anlage einer Warmwasserheizung.

Tafel 99. Geschäftshaus der Familie Kremers an der Elisabethstrasse und am Kapuzinergraben in Aachen; erbaut von Architekt Johannes Heeren daselbst.

Inmitten der Stadt zwischen Münster und Theater lag ein Kloster, welches die Stadt zur Durchlegung einer neuen Strasse erwarb. Sämtliche am Kapuzinergraben liegenden Häuser stiessen mit der Hinterfront an ein kaum zwei Meter breites Gässchen, das am Kloster entlang lief. Die neue Strasse wurde nun mitten durchs frühere Klosterterrain gelegt und den Angrenzern die gewonnenen Baustellen zu einem verhältnismässig günstigen Preise angeboten. Für die Bebauung des den Herren Geschwister Kremers, die eines der grössten Manufakturgeschäfte Rheinlands führen, zugefallenen Terrains bestimmten dieselben, dass das neue Geschäftslokal in bequemster Weise mit dem alten zu verbinden sei und das obere Geschoss des neuen Hauses zu Wohnräumen benutzt werden sollte.



Grundriss der Wohnhäusergruppe an der Steinsdorfstrasse in München; erbaut von Lincke & Littmann, Architekten daselbst.

Das neue Gebäude ist nun zum Teil im Erdgeschoss in das alte Lokal hineingeschoben und die Höhendifferenz der Fussböden beider Räume durch eine schön geschwungene Treppe von sieben Stufen ausgeglichen. Der mit Oberlicht versehene Mittelraum ist architektonisch reich gestaltet und zeigt an der einen Seite Nutzräume, während an der andern Seite reiche Spiegel aufgestellt sind. Das Gebäude ist vollständig feuersicher konstruiert und hat pro qm 400 Mk. Bauaufwand erfordert.

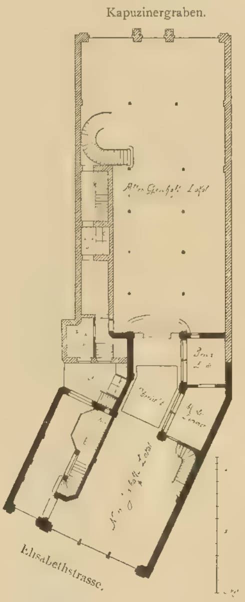
Die mit reichem Schmuck versehene Fassade ist aus Bayerfelder Sandstein für die Summe von 10500 Mk. von der Firma Ph. Holzmann & Co. in Frankfurt a. M. geliefert.

Tafel 100. Entwurf zu einer Evangelischen Kirche für Zuffenhausen von Professor C. Dollinger in Stuttgart.

Der Bauplatz ist mit der Langseite an der Strasse gelegen. Die Kirche umfasst 1200 Sitzplätze, welche alle ohne Ausnahme freie Aussicht auf Kanzel und Altar haben. Stützen erscheinen nur unter den Emporen. Oben ist der Raum ganz frei. Seine Holzdecke lässt beste Akustik erwarten. Die Mauern sind aus Backstein mit mässiger Verwendung von Haustein gedacht.

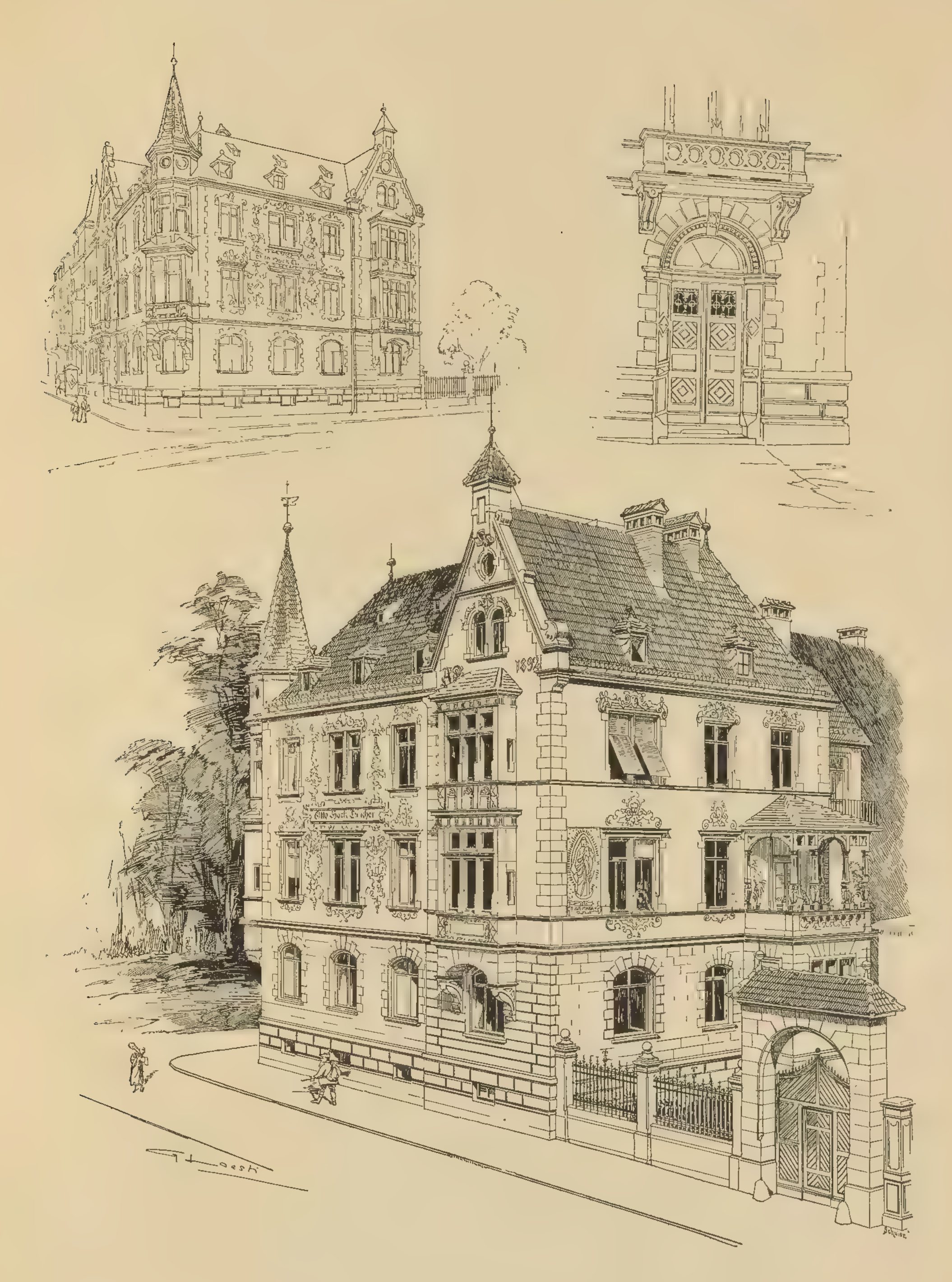


Grundriss der Villa Radetzki in Gross-Lichterfelde; erbaut von Architekt Axel Guldahl daselbst.



Geschäftshaus der Familie Kremers an der Elisabethstrasse und am Kapuzinergraben in Aachen; erbaut von Architekt Johannes Heeren daselbst. Grundriss des Erdgeschosses.

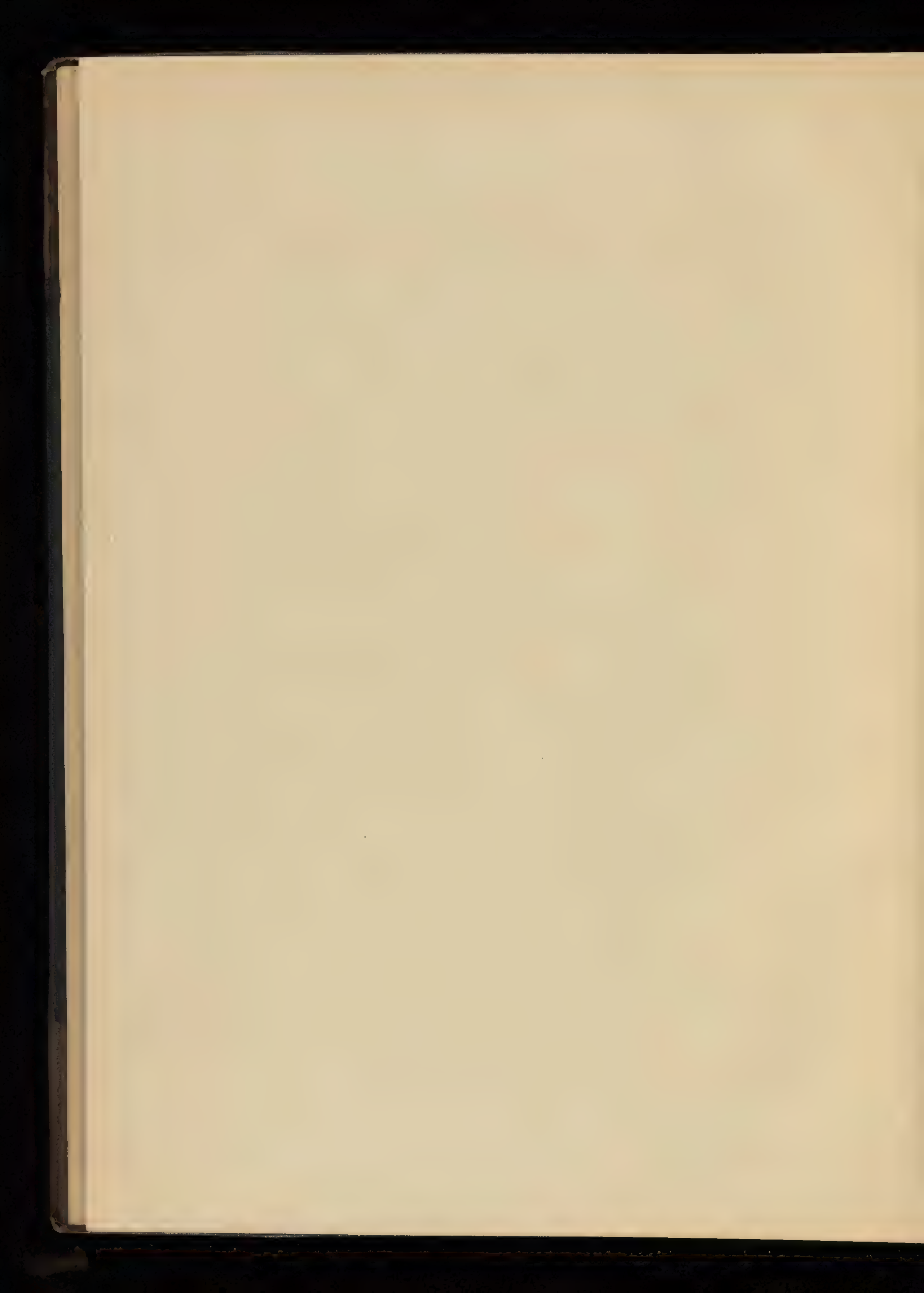
Für die Redaktion verantwortlich Baurat Carl Weigle in Stuttgart.

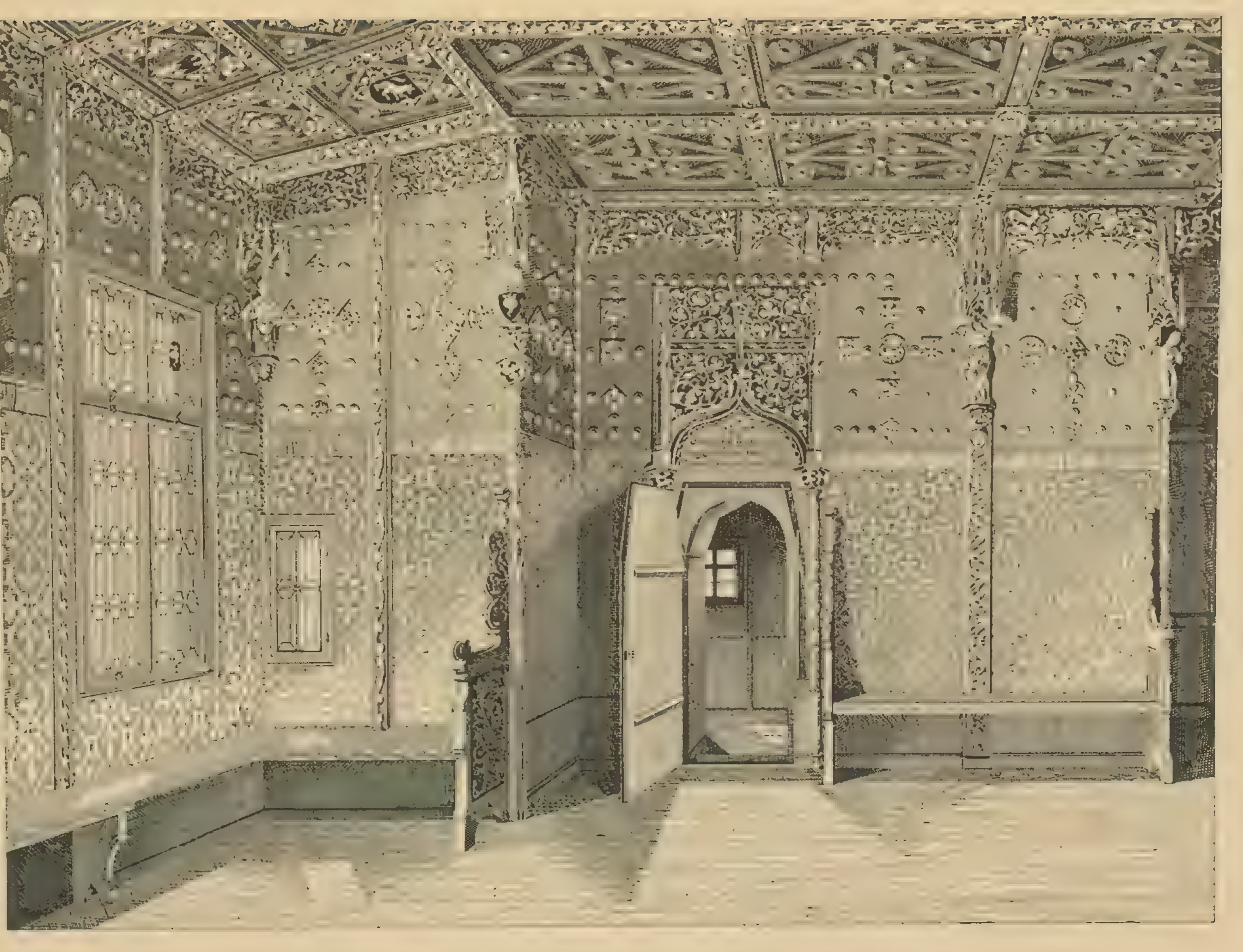


Wohnhaus Hock in Aschaffenburg; erbaut von Architekt August Hock in München.

(Grundriss im Textblatt.)

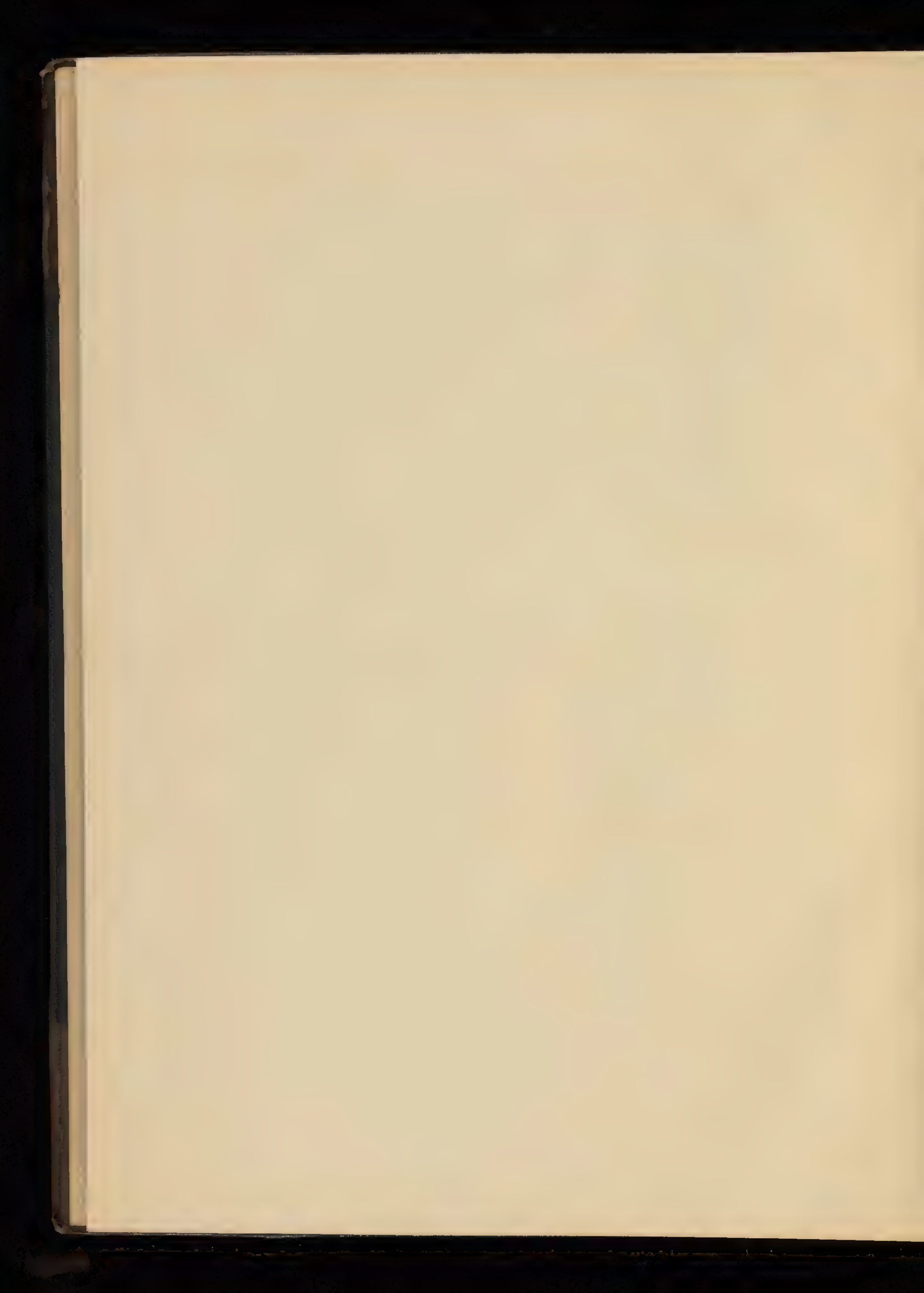
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

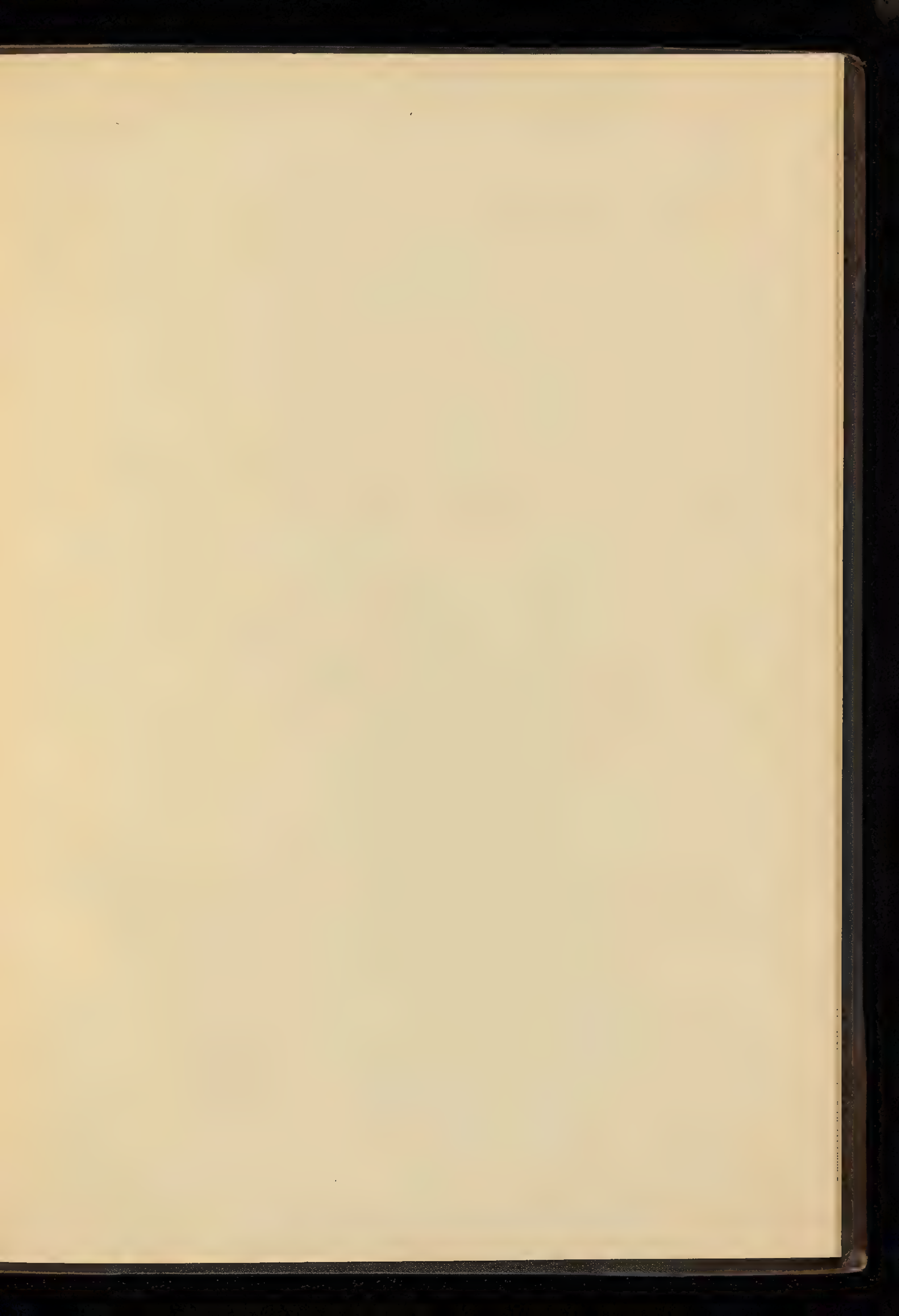


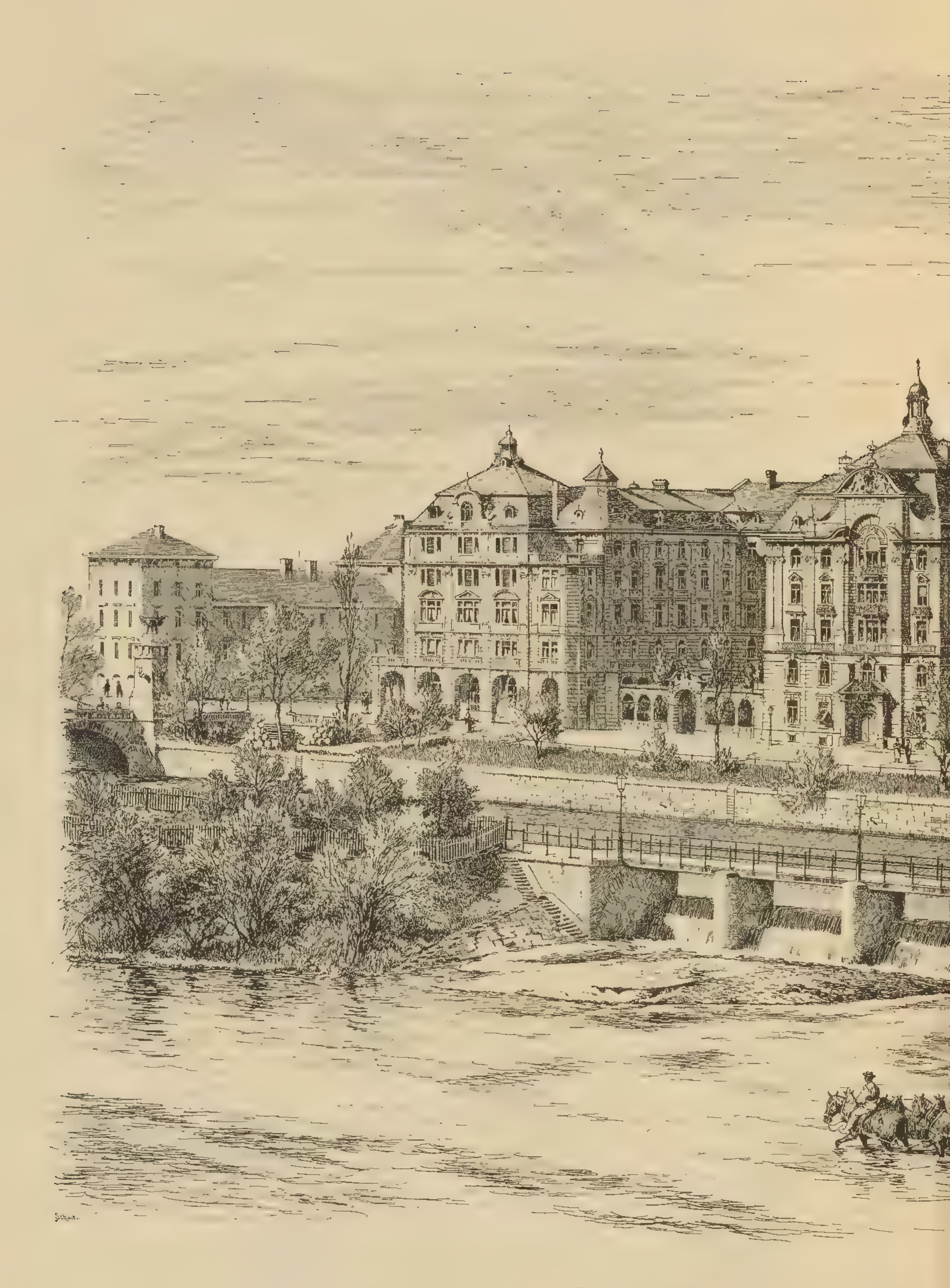


Fürstenzimmer auf Hohen-Salzburg; aufgenommen von Architekt J. von Grienberger in Salzburg.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

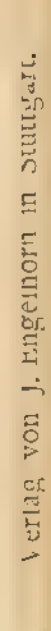






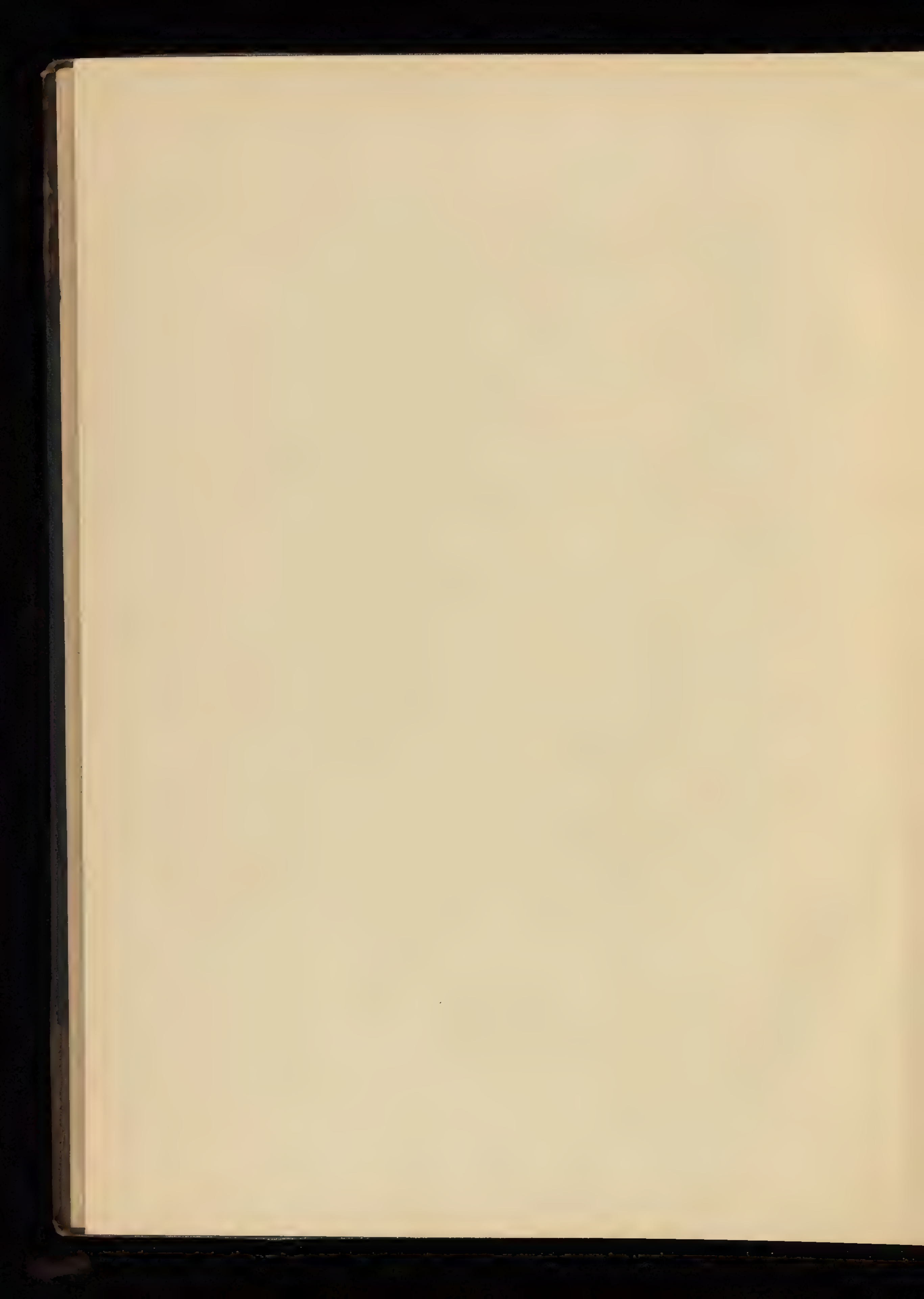
Wohnhäusergruppe an der Steinsdorfstrasse in Münchei

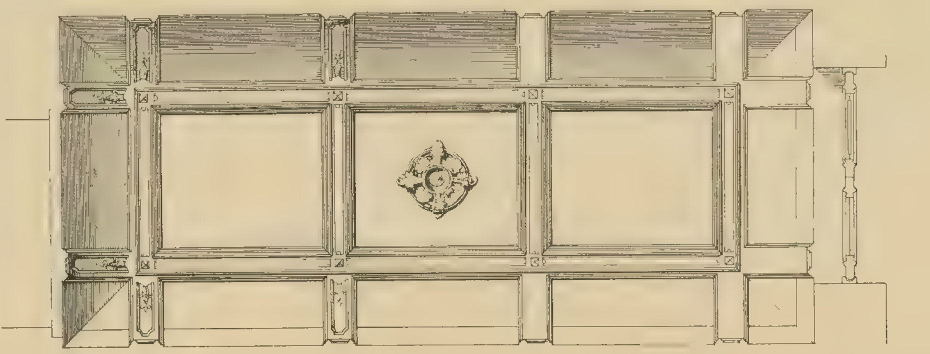
(Grundriss i



…n; erbaut von Lincke & Littmann, Architekten daselbst.

(…n Textblatt.)

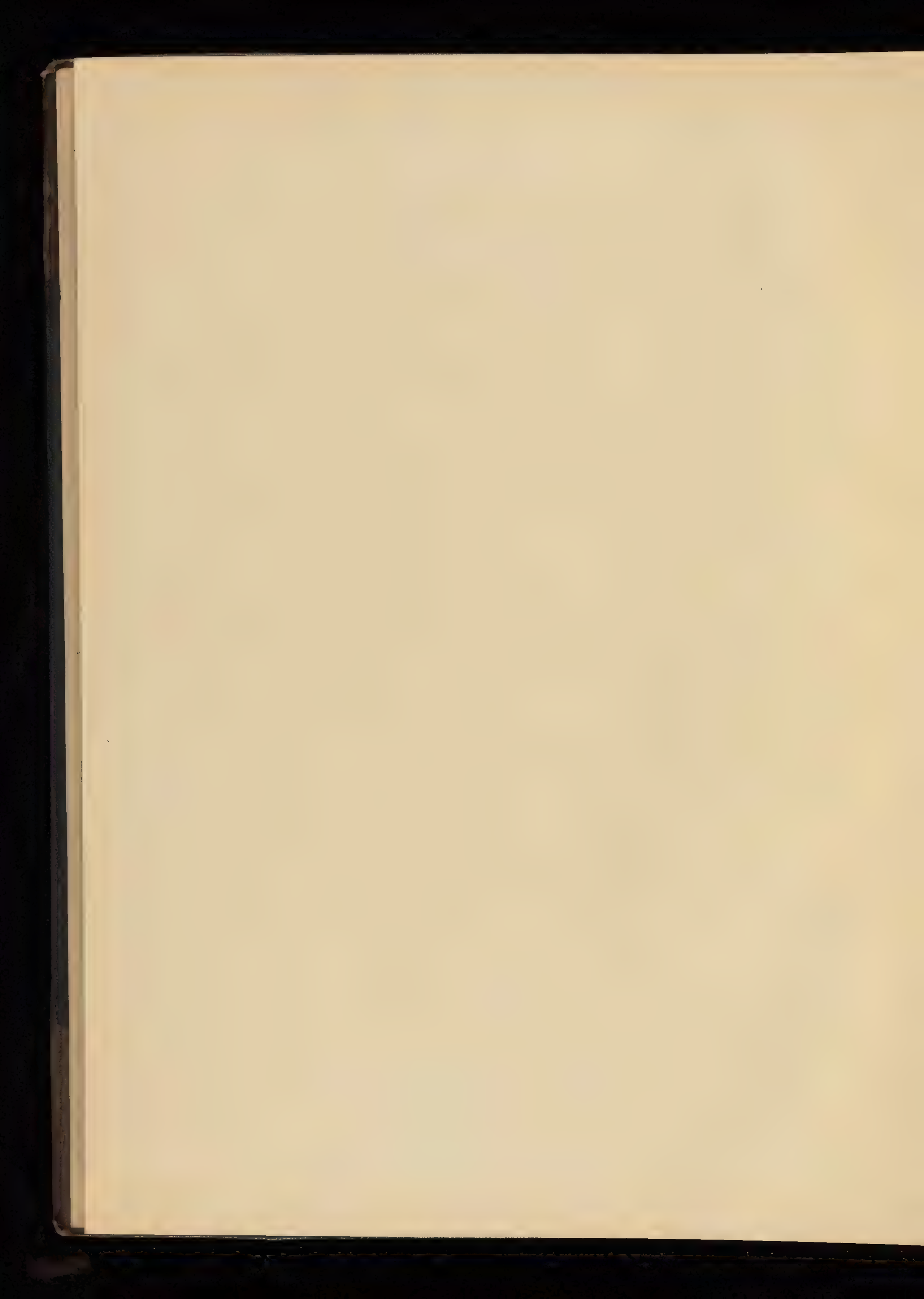




Wohn- und Geschäftshaus Münzstrasse 21 und Ecke Verlängerte Kaiser Wilhelm-Strasse in Berlin; erbaut von Werner & Zaar, Architekten daselbst.

4. Vestibül, Münzstrasse 21.

(Siehe auch Tafel 80, 81 u. 88.)

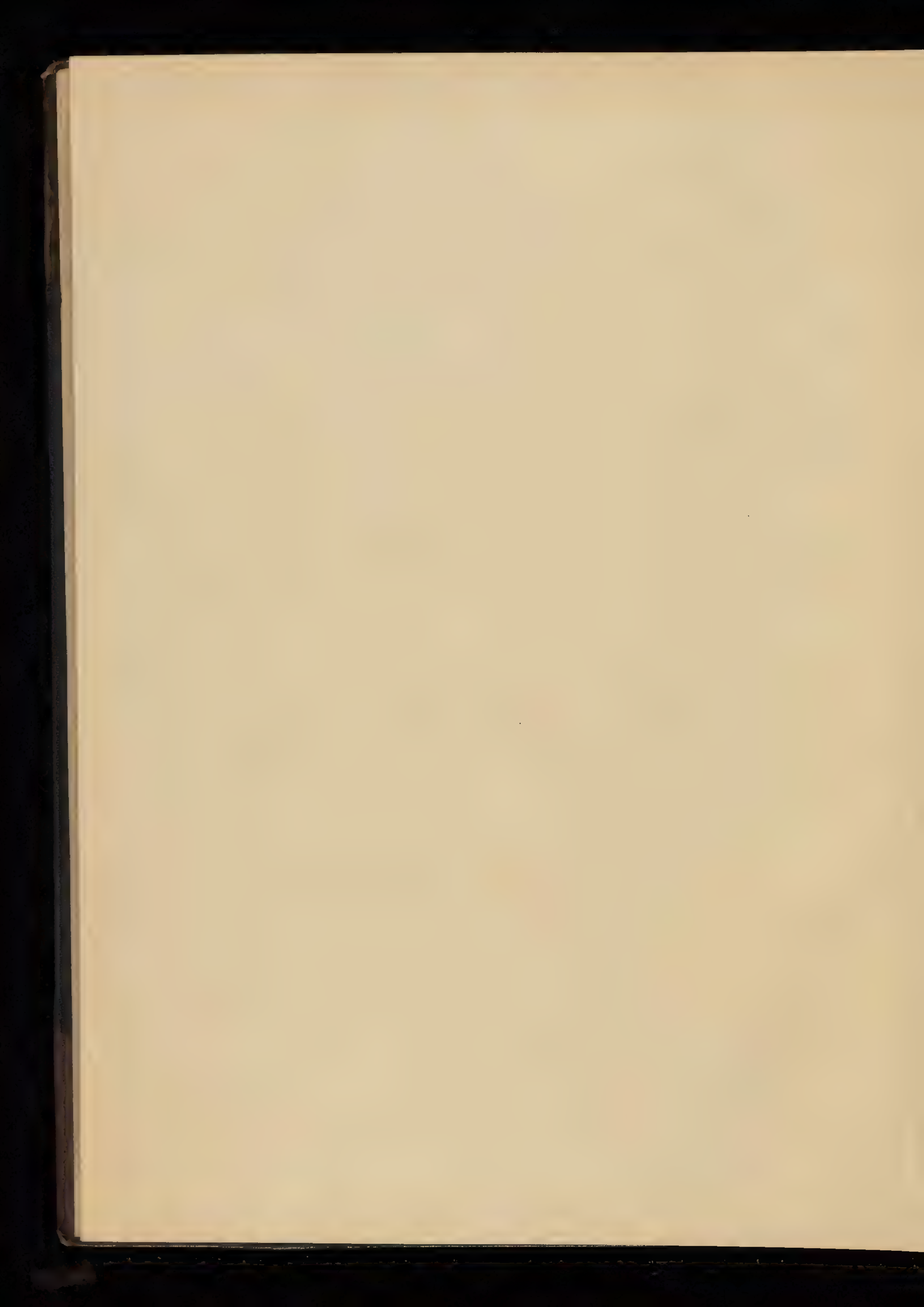


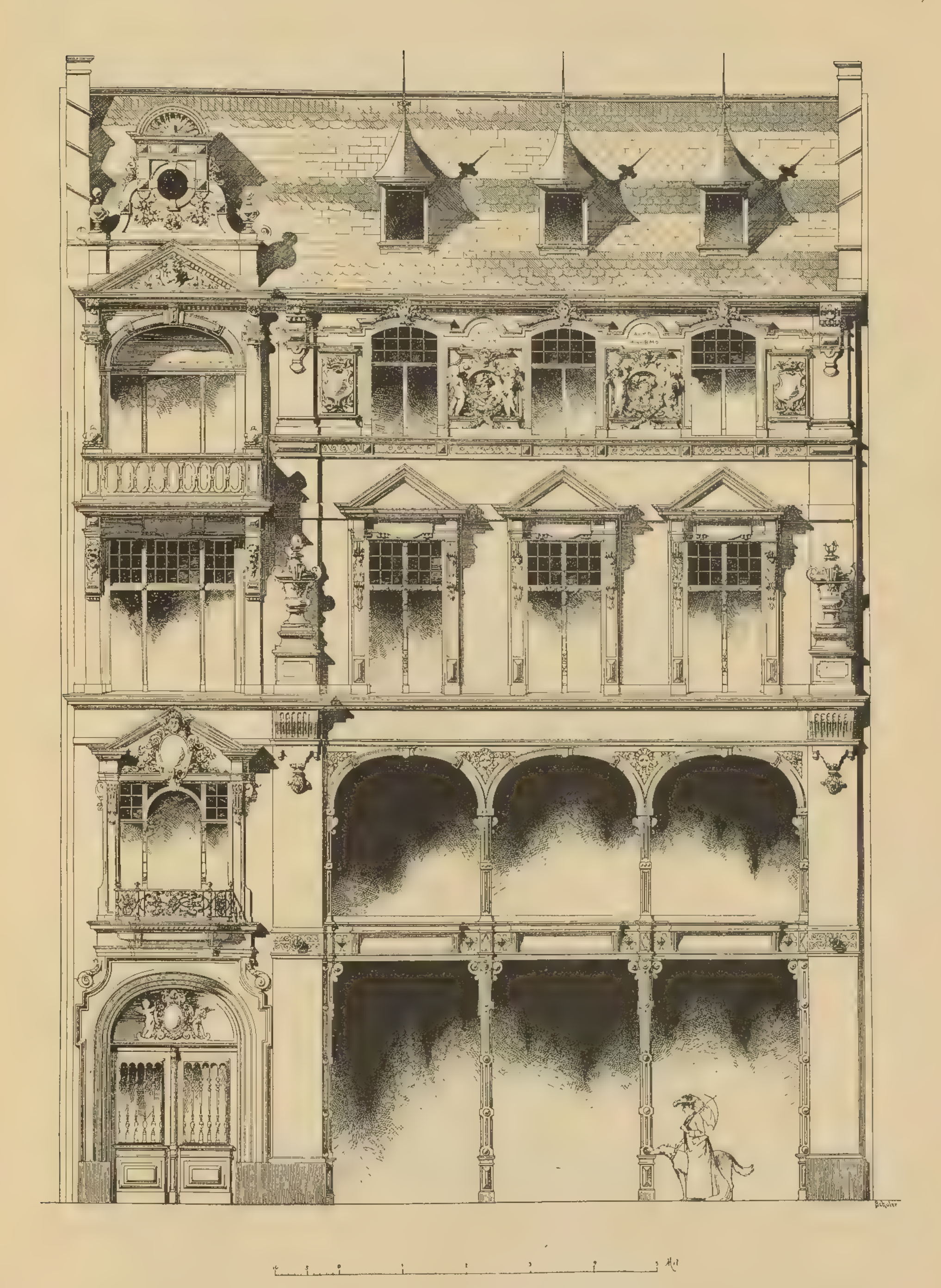


Villa Radetzki in Gross-Lichterfelde; erbaut von Architekt Axel Guldahl daselbst.

(Grundriss im Textblatt.)

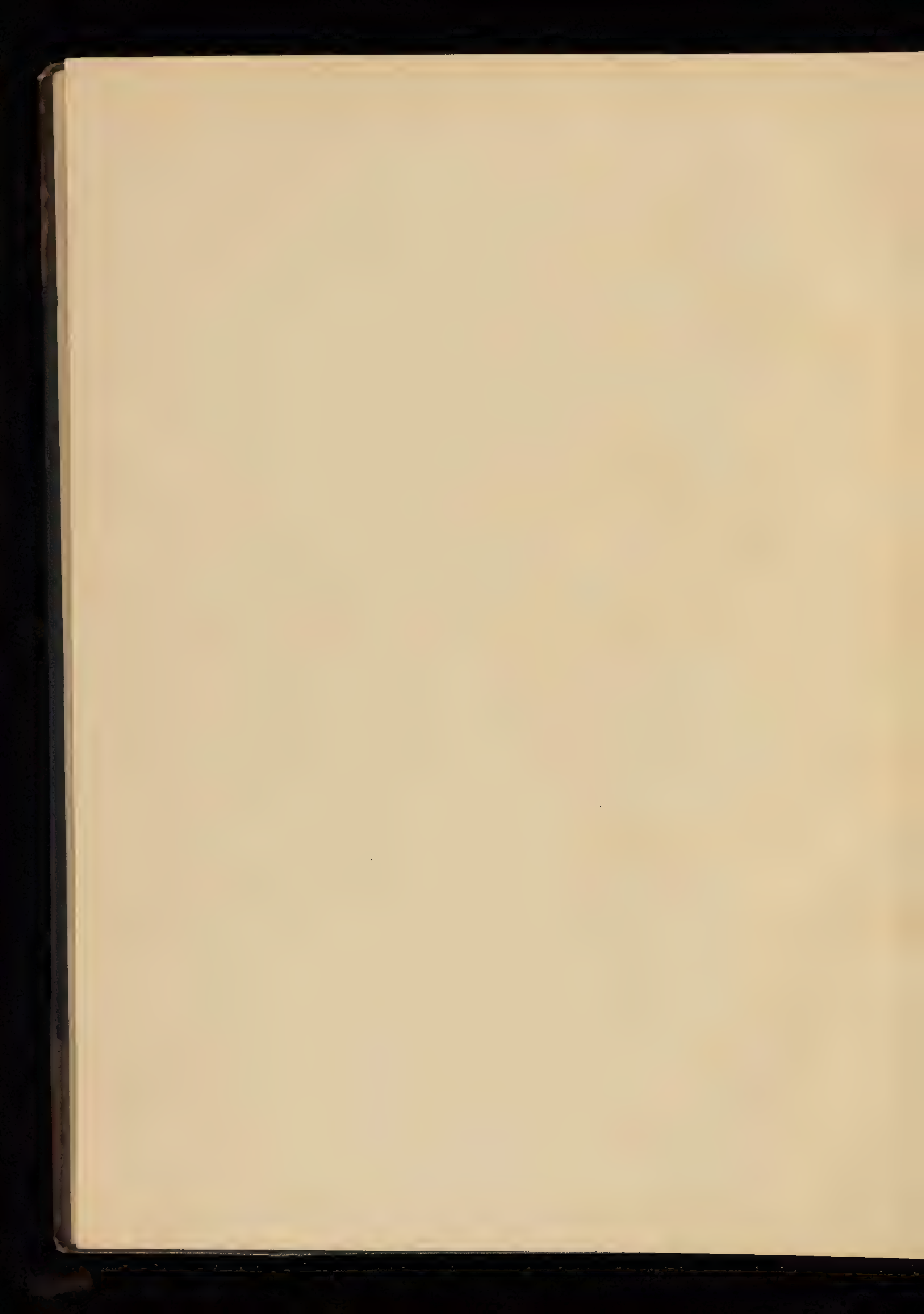
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.





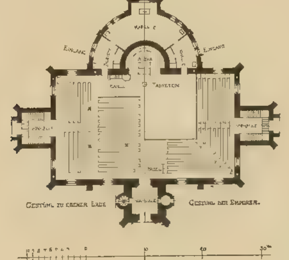
Geschäftshaus der Familie Kremers an der Elisabethstrasse und am Kapuzinergraben in Aachen; erbaut von Architekt Johannes Heeren daselbst.
(Grundriss im Textblatt.)

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.



Dollinger
1893.

Entwurf zu einer Evangelischen Kirche
für Zuffenhausen



von Professor C. Dollinger
in Stuttgart.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

